BIBLIOTHECA JURIS PUBLICI S. R. GERMAN. IMPERII,

Enthaltende

Eine genugsame Nachricht von denen Autoribus, Innhalt/ Einrichtung/ Auflagen/ Fatis, Recensionen/ davon gefällten Urtheilen/ und anderem zu wissen nöthig- und nutzlichem/

Sodann eine eigene unpartheyische und gründliche Beurtheilung der Tugenden und Fehler der von dem Staats-Recht des H. Röm. Reichs handlenden Alt- und Neuen Schrifften.

Zweyter Theil.

Abgefasset von

Johann Jacob Moser

von Filseck und Weilerberg/ Hoch-Fürstl. Würtembergischen Regierungs-Rath und Professore Juris bey dem Fürstl. Collegio zu Tübingen.

Stuttgardt/

In Verlag Joh. Bened. Metzlers und Christoph Erhards.

80.

Jo. Georgii KULPISII Dissertatio: *de Adoptionibus & Emancipationibus Principum.* Argentorati. 168-. 4.

In Kulpis Opusculis stehet diese Dissertation *pag.* 126. *seqq.*

Sie handelt nicht allein von denen Ständen des Reichs, sondern auch von anderen grossen Herren, ja der Autor gehet so gar in das alte Testament zuruck.

Es ist vielerley gutes von beeden Materien zusammen getragen, die Exempel, so davon auch in Teutschland vorhanden seynd, fleißig colligirt, und sonderlich die integra Acta der bekannten und so offt von denen ICtis angeführten, vor dem Cammer-Gericht beschehenen Gräflich Löwensteinischen Emancipation beygebracht, auch der Effect, den es bey einem Stand des Reichs hat, fein gezeigt.

Nun seynd zwar zimmliche eben nicht nöthige Digressiones auf die Materie de Adoptionibus überhaupt u. d. darinn, auch hätte ein und anderes besser ausgeführet werden können, indessen ist diese Dissertation dannoch wegen des obigen und um so

mehr zu æstimiren, weilen das Thema rar ist, und man sonsten nichts davon hat.

81.

Conradi SINCERI *de Germanicarum Legum veterum ac Romani Juris in Republica nostra origine autoritateque præsenti* Dissertatio Epistolica. Lipsiæ, 1682, 12.

Daß dieser Sincerus niemand anders als Kulpis seye, ist bald bekannt worden, wie dann auch diese Dissertation unter seinen Opusculis *pag.* 352. *seqq.* stehet.

Ausser diesen beyden Auflagen findet sich auch noch eine andere, welche des THOMASII Notis ad Institutiones & Pandectas (die zu Halle Anno 1713. in 4. an das Licht getretten,) angehänget, und mit seinen Noten auch mit Marginalien und Summarien versehen, so dann in §§os eingetheilet ist.

Der Autor will in dieser Dissertation hauptsächlich erweisen, derjenige, so sich auf einen textum Juris Justinianei steiffe, habe nicht fundatam intentionem, sondern müsse dessen Observanz erst erweisen, weilen das Jus Justinianeum nur Jus subsidiarium, die alte Teutsche Rechte aber Jus ordinarium wären.

THOMASIUS führet *in Præf. cit. Not. ad Inst. & ff. ex* BEYERI *Præfat. ad Posit. in ff.* folgendes Urtheil von mehrgemelter Dissertation an: quorum (Conringii & Kulpisii) rationibus si quid firmi opponi potuisset, dudum profecto calamum

mum expedivissent ii, quorum plurimum intererat, vulgaria commenta defendere, nunc vero indicio esse, vera dixisse Conringium & Sincerum, quod horum Scripta alto supercilio contemnantur, juvenibus tanquam periculosa dissuadeantur & autores eorum tanquam inimici Jurisprudentiæ exagitentur, cum tot Viri celebres non potuissent exiguam Sinceri Epistolam & Conringii, Doctoris Medici, Tractatum aliquando refutare, justisque remediis animos Studiosorum contra ejusmodi periculosa dogmata munire. THOMASIUS selbsten aber gibt zwar Kulpis in dem Haupt-Werck vollkommen recht, sagt aber: non pauca in hac Dissertatione contineri, quæ partim ulteriorem explicationem, partim etiam aliquando emendationem desiderent.

In denen *Actis Erudit. Anno* 1682. *m. Nov. pag.* 366. heisset es: contra Sententiam, quod solum Jus Romanum in foris Germaniæ receptum sit, explosis Legibus Germanicis, harum vigorem erudite solideque demonstrari atque ad contrarias rationes responderi.

Ich meines Orts weiß eben nichs sonderliches daran zu loben; dann 1. so viel das punctum Historicum de receptione Juris Romani in Germania oder de moderno usu veterum Germaniæ Legum betrifft, so hat Kulpis vieles gesetzt, welches er erst beweisen, oder doch besser beweisen solte, e. g. darthun wollen, daß der Schwaben-Spiegel noch heutiges Tages in usu seye, und diese wichtige Thesin zu probiren, nichts als ein kahles und dem Au-

tori eben nicht sonderlich favorisirendes testimonium Goldasti anzuführen, ist das nicht eine Schande? 2. In puncto Juris und auf die Art, wie Kulpis die thesin setzt, bin ich fast gantz nicht sein und THOMASII Meynung. Dann das ist wohl ausgemacht, daß 1.) auf die Jura & Consuetudines eines Orts oder Landes zu sehen ist, 2.) in deren Abgang auf die allgemeine Teutsche Rechte. Aber wo seynd diese? Was von Teutschen Privat-Rechten in denen Reichs-Abschieden enthalten ist, ist gar was weniges. Wo dann weiter hinaus? In denen alten Legibus Francorum, Bajoariorum &c. ist schwerlich ein einiger Casus, der sich auf unsere Zeiten qualificirte, und schicken sich selbige auf unsere Zeiten, Sitten, Bräuche und Regierungs-Form noch viel weniger als die Römische Gesetze. Was GOLDASTUS sonst für neuere Leges publiciret hat, seynd nullius fidei und eben so manc. Daß Teutschland nach Sachsen- und Schwaben-Recht ehedessen gelebet habe, ist wohl richtig, aber es ware ein Jus non scriptum. Der Sachsen-Spiegel ist eine collectio notorie privata, folget also nicht, daß, wann erwiesen, daß dieses oder jenes Land nach Sachsen-Recht gelebet habe, deßwegen auch diese Collection allda recipiret gewesen seye, sondern dieses muß erst erwiesen werden. Mit dem Schwaben-Spiegel ist es noch klarer; dann da zeiget sich ja täglich mehr, daß die Exemplaria ohnendlich variiren, mithin ist ohnmöglich zu sagen, daß diese Collection, man nehme für ein Exemplar, was man wolle, könne ein Universal-Gesetz-Buch gewesen seyn für den

Theil Teutschlandes, der sich nach Schwaben-Gesetz gerichtet. Das End vom Lied ist also, wie THOMASIUS selbst erkennen muß, daß wir keine alte geschriebene Teutsche Privat-Gesetze haben. Consuetudines hat man viele, aber wenig oder keine Universales, wenigstens seynd diese nicht notoriæ, und müßten also doch probiret werden. Hingegen ist, wie THOMASIUS, ja Kulpis selbst gestehen muß, richtig, daß das Jus Romanum in Teutschland recipirt ist, zwar in subsidium und muß also freylich denen provincial- und universal-Teutschen Gesetzen weichen, indessen ist es sofern recipirt. Woher wissen wir dieses? Theils daraus, weil man von denen Materien Stückweiß weißt und erweisen kan, daß in solchen nach demselben gelebt und gesprochen wird, theils, und welches das eigentliche und Haupt-Argument ist, weilen die Reichs-Gesetze es expresse als recipirt erkennen, und darnach zu sprechen erlauben und befehlen, welches zwar Kulpis laugnen wollen, deme aber Schilter genugsam begegnet ist, und so, daß THOMASIUS und niemand es dißfalls mit dem Kulpis halten will. Diese Reichs-Gesetze aber sagen nicht, daß nur dieses oder jenes davon recipiret seye, oder man solle darüber halten, so ferne es recipiret seye, sondern sie nemmen es in toto complexu, und reden überhaupt von denen gemeinen geschriebenen oder Kayserlichen Rechten, als würcklich recipirt und als einer norma decidendi. Seynd sie nun aber überhaupt recipirt, so hat ja derjenige fundatam intentionem, der sich in einem Theil desselben fundiret, so lange, biß

dargethan wird, daß ein anderes Teutsches allgemeines oder besonderes widriges Gesetz oder Gewohnheit dißfalls vorhanden seye. Nun argumentiret zwar THOMASIUS wider Schiltern also: Si statuatur, Jus Romanum receptum esse saltem per consuetudinem fori, tum falsum esse, quod allegans hanc consuetudinem non debeat probare observantiam. Alleine ich kan ihme mit seinen eigenen *pag.* 109. befindlichen Worten antworten, da er sagt: Quod consuetudines attinet, indistincte dici nequit, quod provocans ad consuetudinem teneatur probare ejus observantiam. Constat enim consuetudo, quanta quanta est, ex observantia. Et si non sit in observantia, consuetudo non est. Ergo distinguendum hic ante omnia primo inter consuetudines notorias, publicas, communes & inter consuetudines incertas, clandestinas, particulares. Non illarum, sed harum observantia probanda. Deinde distingue inter consuetudines antiquas & novas. Antiquæ & communes, quia notoriæ sunt, probatione non habent opus. -- Quodsi dicas, probandam tamen esse observantiam respectu hodiernæ durationis, & hoc nego; si enim saltem probetur, consuetudinem fuisse antiquam & communem, præsumitur etiam tam diu durare, donec abrogetur per contrariam consuetudinem vel Legem. Ergo non is probatione habebit opus, qui se in illa consuetudine fundat, sed qui ejus abrogationem allegat. Dann, daß nach dem Römischen Recht, deficiente Patrio, tanquam ordinario, gesprochen werde, ist eine

con-

consuetudo tam notoria, tam publica, tam communis, daß auch THOMASIUS und Kulpis es nicht laugnen können, sondern nur darüber schmählen, daß es geschiehet. Eben so ist es ja auch Consuetudo antiqua, indeme ihr Alter sich bereits wenigstens über etliche Secula erstrecket. Endlich, und wann man auch zugeben wolte, daß diese Consuetudo müsse probiret werden, so kan dieses, mittelst Anführung der von THOMASIO in denen Noten über diese Dissertation selbst angeführten Stellen der Reichs-Gesetzen in continenti geschehen, als aus welchen sich gleichbalden und ohnwidersprechlich zu Tage leget, daß das Römische Recht 1. durch das gantze Römische Reich, 2. in toto complexu, und 3. vorlängst recipiret seye, auch 4. deficiente Jure patrio darnach gesprochen werden solle, mithin hat ja nochmahls in allewege der, so sich in demselben gründet, fundatam intentionem, donec vel adducatur Jus patrium, vel doceatur abrogatio, und so ist nicht nur die observabilitas, sondern die observantia selbsten probirt, und darf der, so sich auf einen Legem gründet, dessen Observanz nicht erst in particulari erweisen. Zwar sagt THOMASIUS noch ferner: Prudens interpres in introductione Juris peregrini non solum segregat ea, quæ patrii Juris principiis adversantur, sed etiam, quæ cum iis non bene cohærent. Sed tantum non omnia principia Juris Justineanei, qua talis, haud cohærent cum principiis Juris patrii. Jedoch, wie zwar gewiß ist, daß dasjenige, was nicht compatibel ist mit unserer Reichs-Verfassung, aus dem Römischen Recht

auch nicht auf uns appliciret werden kan, noch von einem vernünfftigen ICto appliciret wird, also ist das Prahlen mit denen principiis Juris patrii vergebens, da wir schon gehöret, daß wir bey nahe gar kein Jus privatum patrium haben, und ist nicht genug, dergleichen principia patria zu fingiren, oder zu sagen, dieses oder jenes cohærire nicht mit unserer Länder Verfassung; dann einmahl, so lange dieses nicht deutlich gezeiget und erwiesen wird, und so lange eine Application gemachet werden kan, muß man sie machen, nachdeme dieses Jus einmahl universaliter & in toto suo complexu recipiret worden ist. Doch genug hievon.

So wenig ich also es mit Kulpis oder THOMASIO halte, so sehr scheinet es, als wann entweder es Kulpis mit dieser Dissertation kein Ernst gewesen seye, sondern er nur die ICtos habe vexiren wollen, oder wenigstens, daß er seine Meynung nachmahls geänderet habe, oder (wie dergleichen Despotismus hin und her theils noch regieret) habe ändern müssen. Dann er schreibet in schon angeführter *Diss. de Adopt. & emancipat. Princ. th.* 3. gar nachdrücklich: Quare nobis illorum placet Sententia, qui pro adoptionibus heic pronunciant, cum in hanc rem ea valeat ratio, quod omne Jus legitime constitutum promulgatumque in dubio præsumatur usu receptum, donec probetur contrarium, & nominatim in foris Germaniæ, qui Jure Justineaneo nitatur, intentionem hactenus fundatam habeat, quale principium communi Clarissimorum Doctorum tam in Cathedra quam Judiciis laudabiliter versatorum

rum

rum calculo probatum est, quemadmodum operosius constare potest ex his, quæ apud Mejerum & Loccamerum nostros, item Mauritium, Mevium, Lauterbachium, Carpzovium & Schilterum hoc tenore præclare tradita reperiuntur: ergo in argumento Adoptionis quoque Juris Romani inconcussa erit autoritas vigorque non interruptus; etiam sub illa, *nunquam tamen serio concedenda* hypothesi, quod homines nostri hisce Legibus hucusque non sint usi.

Übrigens ist noch zu mercken, daß, so bald diese Kulpisische Dissertation herausgekommen, der berühmte Schilter in denen *Act. Erudit. de Anno* 1682. *pag.* 396. *seqq.* zerschiedenes darwider erinneret hat, solche Pieçe auch bey der zweyten Auflage seiner Exercitationum ad Pandectas der zweyten Dissertation in fine anhängen lassen. Es hat aber Kulpis nicht darauf geantwortet, dahero es THOMASIUS in denen schon oben angeführten Noten zu der Kulpisischen Dissertation gethan, welche von STRUVIO *in Biblioth. Juris Cap.* 7. §. 10. *pag.* 298. utilissimæ genannt werden. Hingegen hat in eben dem Jahr, da THOMASIUS sich KULPISII angenommen, Johann Caspar Seidelmann in einer zu Gotha in 8. edirten Diatribe Historico-Juridica de receptione Juris Romani ejusdemque ac Legum Germaniæ veterum, uti & Saxonici & Suevici Speculorum in foris usu autoritateque præsenti Kulpis und seinen Anhängern geantwortet. *Conf. Act. Erudit. Anno* 1713. *m. Nov. pag.* 495.

82.

Jo. Petri LUDEWIGII &c. Disputatio: de Obligatione Successoris in Principatus & Clientelas S. R. J. ex facto decessoris. Halæ, 1714. 4.

Diese Dissertation findet sich auch in Ludewigs *Opusc. miscell. Tom. 1. Libr. 1. num. 8. pag. 539. seqq.* Von dem Autore ist in dem Ersten Theil dieser Bibliothec geredet worden, und hier nur zu erinneren, daß die daselbst *pag.* 246. gegebene Nachricht, als ob er gestorben seye, sich hernach falsch befunden hat.

In diesem Scripto handelt er de Obligatione Successoris in Principatum Cap. 1. ex Jure naturali, Cap. 2. ex Legibus Imperialibus & Jure Pontificiali, Cap. 3. ex Jure feudali, Cap. 4. ex formula Imperii cuique Reipublicæ propria, Cap. 5. de obligatione successoris in Longobardicas Clientelas, Cap. 6. in feuda provincialia Germaniæ, Cap. 7. in Principatum S. R. J.

In der Vorrede zu seinen Opusculis meldet der Herr Autor von diesem folgendes: Argumentum hujus opusculi omnino est forense Jurisque publici ac privati, quod sæpe ac iterum respondi requisitus. Scilicet nostro ævo admodum est familiare, tam Principes, quam nobilioris ordinis cives plus numorum impendere ac deglubere, quam vires & reditus Principatuum & Patrimoniorum patiuntur. Fit inde, ut raro aliquis eorundem moriatur, qui non sit in multo ære alieno. Accidit ergo, ut quidam Princeps successor

hoc

hoc uteretur dilemmate: aut abſolvendum ſe ab obligatione ſui deceſſoris, aut, ſi quidem debita illius ſolvere teneretur, perdendum Principatum, expilandos ſubditos, ſpe inani decipiendos rerum adminiſtros, quibus ſalaria promitti queant, non ſolvi. Neque tot nominibus extinguendis ſufficere moderationem ſumtuum & impenſarum. Integri Seculi parſimoniam, quam illa etiam ſordida ſit & Principali adparatu indigna, non expleturam tot lacunas. Quid vero Juris conſiliique? Titubant, hæſitant variantque hic ſuprema etiam Imperii Tribunalia, ſuntque multiplicia ſibique ipſis adverſa. In hoc igitur labyrintho in arenam prodii atque ex Jure Germanico & rationibus medii ævi clare docui: nec quicquam obligari ſucceſſorem ex facto & ære alieno ſui anteceſſoris, ſive patris, ſive agnati. Hoc olim jure vixiſſe Germaniam, hoc, non alio, uſos eſſe Principes & gentilitiam Patriæ nobilitatem, circulos hoſce Leges præcipue Romanas turbaviſſe, ut priſtini juris patrii omnino opus ſit inſtauratione, univerſæ Germaniæ ſalutari. Re ipſa intellexi poſt, non perditum oleum. Potius hoc juris auxilio plures fuiſſe uſos eoque creditores redegiſſe ad tranſigendum & remittendum. Alios vero providos magis noſtra feciſſe, ne crederent porro æs ſuum proceribus ac principibus ad libidinem & luxum eſſentque in fide habenda difficiles, niſi conſtaret de verſione in rem utilitatemque & commoda Reipublicæ. Adeoque eſſet ultima in nexu ſimul cum debitore purpurato ac principali. Dolui, feſtinatione

Can-

Canditati ex Academia, docti ac industrii juvenis, synergæ in hoc Scripto, factum esse, ut abrumperetur filum, neque sigillatim ostenderetur, quid hic etiam juris in Germanico Præsulatu.

STRUVE *in Biblioth. Juris. Cap.* 12. §. 11. *pag. m.* 438. nennet diese Dissertationem elegantissimam.

Meine Meynung anbelangend, so ist des Herren Autoris Institutum in alle wege alles Lobes würdig, indeme diese Materie so ungemein offt fürkommt, und die Gelehrte dabey so gar unterschiedlicher Meynung seynd. 2. Gefällt mir wohl, daß der Herr Autor eben diese vielerley Meynungen derer Rechts-Gelehrten und deren Gründe so fleißig zusammen getragen, und in Classen eingetheilet hat. 3. Bin ich mit dem Herrn Autore darinn einig, daß in Entscheidung dieser Frage nothwendig auf eines jeden Staats einige Verfassung gesehen werden muß, und, wenigstens, wo diese die rationes decidendi an die Hand gibt, man vergeblich auf die Gesetze und Gewohnheiten anderer Staaten provociret.

Alleine duncket mich erstlich nicht accurat gesetzet zu seyn: in Principatus & Clientelas S. R. J. und noch weniger in der Rubric des Cap. 7. in S. R. J. Principatum, einem Teutschen-Reichs-Lehen/ dann a) fragt es sich nicht nur de obligatione successoris in Principatu, sed etiam de obligatione Successoris in electoratu, comitatu, Dynastia &c. immediata, b) seynd ja nicht alle Lande derer Stände des Reichs Lehen, sondern es gibt auch viele gantz allodiale, und das ist das Zweyte, so ich desi-

de-

derire, daß nehmlich der Herr Autor diese beede Fälle nicht von einander unterschieden hat, was nehmlich dißfalls in Reichs-Lehen, und was in Allodiis Rechtens seye, indeme doch unlaugbar ist, daß, wie diese ihrer Natur nach, also auch die Gerechtsamen eines Nachfolgers in jenem oder in diesem weit von einander unterschieden seynd. 3. Redet der Herr Autor allenthalben nur von dem Fall: wie ferne ein Nachfolger verbunden seye dasjenige, was sein Vorfahrer aufgenommen / zu bezahlen? davon aber: wie ferne ein Nachfolger verbunden seye, dasjenige, was sein Vorfahrer hätte bezahlen sollen, aber hat anstehen lassen / z. E. Besoldungen, abzutragen? davon schweiget der Herr Autor gantz still, da doch diese Frage eben so offt fürkommt, als die andere, von derselbigen gantz unterschieden ist, und auch guten Theils andere rationes decidendi erfordert, und so seynd auch viele andere Fragen theils aussen gelassen, theils miteinander vermischt. 4. Des Herrn Autoris zu Entscheidung dieser so wichtig und delicaten Frage taugen meines Erachtens alle miteinander lediglich nichts. Dann sein Erster Grund ist eine Constitutio Cæsaris, worinn enthalten seyn solle, quod in Principatu ne quidem filius obligatus sit ex facto patris decessoris, ut potius, quicquid obligaverit pater sine consensu illius, illud ei, vivo patre, liceret revocare. Die Worte dieser Constitution lauten also: Quod, cum Henricus, major filius illustris Principis, Ducis Lotharingiæ matrem habuerit & illa sit mortua: per sententiam Principum in Curia nostra est judicatum: Si

Si idem dux de bonis, quæ possidet, aliquid alienaret, vel in manus vellet transferre alienas, dictus Henricus Filius se de iisdem bonis posset intromittere & occupare licenter ad usus suos & tenere. Daraus schliesset Herr Ludewig: Satis firmum esse credo vinculum consecutionis: Si Imperator jus revocandi ea, quæ pater alienavit, dare potest vivo patre; multo minus ille obligabitur ex facto patris demortui. Ich will hiebey nicht weitläuffig urgiren, daß dieses keine Constitutio generalis, sondern nur specialis seye, daß aber sehr gefährlich seye, aus einem specialen Casu, dessen Umstände oder rationes decidendi uns nicht bekannt seynd, einen allgemeinen Schluß machen wollen. Ich will ferner nicht urgiren, daß von Veräusserung der Lande auf das andere Schulden machen, aus Ursachen, welche hier anzuführen zu weitläuffig fiele, sich nicht argumentiren lasse, sondern ich will nur dieses anmercken, daß dieser gantze Casus auf die von Herrn Ludewig abgehandelte Materie sich durchaus nicht schicke. Dann der Casus ist der: Der Hertzog von Lothringen hatte eine Gemahlin, welche ihme einige Güter zubrachte, als sie starb, erbte der von ihr erzeugte Sohn seine Mutter, und also auch wenigstens das Eigenthum ihrer Güter, obwohlen etwa der Vatter die Nutz-Niessung behalten haben mag; da gienge nun der Kayserliche Ausspruch dahin, der Vatter solle nichts von diesen dem Sohn angefallenen Gütern veräusseren können. Es wurden also der Vatter und Sohn nicht gegen einander als antecessor & successor, sondern der

Vatter als usufructuarius, und der Sohn als proprietarius betrachtet, mithin schickt sich, wie gemeldet, der gantze Fall nicht hieher. Herrn Ludewigs zweyter Grund ist, es bezeugte die Historie, daß die Söhne öffters wieder an sich gezogen hätten, was der Vatter ohne ihre Einwilligung hinweg gegeben habe. Die beede Exempel, so der Herr Autor anführet, schienen sich abermalen gar nicht auf das Vorhaben zu schicken, indeme beyde darauf hinaus lauffen, daß die Vätter, ohne Noth und aus blossem Haß gegen ihre Kinder ansehnliche grosse Stücke Landes haben veräusseren wollen, woraus einmal höchstens sich auf unmäßige und vorsetzlich zum Ruin des Landes oder Tort des Nachfolgers, nicht aber auf alle und jede von einem Regenten gemachte Schulden sich der Schluß machen liesse, abermalen nicht zu gedencken, daß auch hier und bey allen dergleichen Exempeln die Umstände und von was Art und Natur die Güter gewesen seyen rc. wohl müssen überlegt werden. So beweiset auch das in der Note angeführte Diploma wenig oder nichts; dann a) wird darinn selbst gemeldet, die Adela habe nur Krafft Sächsischer Rechten ihres Vatters Ubergabe angefochten, woraus auf gantz Teutschland den Schluß zu machen und mit Ludwigen zu argumentiren: Forte eadem (Lex Saxonica) in universa Germania viguit olim, einfältig ist, so könnte ich auch sagen: forte non viguit, und zwar dieses mit Recht so lang, biß Ludewig das Gegentheil darthut; b) ist in diesem Diplomate die Rede von einer Ubergabe oder Veräusserung: ob nun eines

seye,

seye, Land und Leute hinweg geben, ja gar verschencken, oder zum Exempel Schulden auf ein Land machen, und zwar dieses etwa aus dringenden oder doch plausiblen Ursachen, lasse ich jedermann urtheilen, c) ist besonders hier die Rede von der Ubergab an ein Closter: ob nun nicht Lege Saxonum, worauf die Adela sich beruffen, schon dazumahlen, so wohl als heutiges Tages an vielen Orten, die Veräusserung der unbeweglichen Güter ad manus mortuas seye restringirt gewesen, lässet sich mit grossem Schein so lang fragen, biß dargethan worden, was dieses Jus Saxonum dann sonst geordnet habe, welches sich hiehero schickte. Der letzte Grund Herrn Ludewigs endlich ist, daß sich so viele Exempel finden, da die Eltern der Kinder Bewilligung zu denen Veräusserungen erforderet hätten; alleine der Herr Autor hätte sich billich seiner in præcedentibus selbst gegebenen Regul erinneren sollen, aliud esse, quid prudentia suadeat, aliud quid Jure oporteat, man thut noch jetzo um mehrerer Sicherheit willen & ad evitandas vexas viel, worzu einen niemand verbinden könte, und dieses ware zu selbigen Zeiten um so nöthiger, da das Faust-Recht fast alles andere Recht absorbirte. Uberhaupt bin ich der Meynung, daß, wann ja Herr Ludewig sich auf das Herkommen hätte steiffen wollen, er besser gethan haben würde, wann er statt der Exempel, die vor viel hundert Jahren geschehen seynd, dagegen ex Actis publicis gezeiget hätte, wie es in dergleichen Umständen bey denen sich einige Zeit her so häuffig und täglich mehr begebenden Fällen bey hundert und mehr Jahren

her

her seye gehalten, wie von denen Reichs-Gerichten seye gesprochen worden, worzu die Nachfolger sich von Rechtswegen, und nicht nur Schanden oder anderer Ursachen halben selbst verbunden geachtet haben und dergleichen. Schließlichen sehe ich nicht ab, wie Herr **Ludewig** / mit Beyseitsetzung der von ihme vorhero nicht ohne Grund præsupponirten Regeln, z. E. ob eine Schuld aus Noth zum Besten des Landes rc. seye gemacht worden, platthin das Decisum geben könne: quod ex facto Antecessoris neque obligetur Filius successor neque Agnatus.

Ich halte also dafür, daß diese Dissertation in dem Haupt-Werck, so viel des Herrn Autoris eigene Gedancken und Außführung betrifft durchaus nichts tauge.

83.

Jo. Petri LUDEWIGII &c. Dissertatio *de primo foro Sub-Feudorum Imperialium* &c. **Halæ, 1715. 4.**

Dieses Wercklein findet sich auch in des Herrn Autoris *Opusc. miscell. Tom.* 1. *Lib.* 2. *num.* 1. *pag.* 646. *seqq.*

Die Gelegenheit darzu gabe die damahlen starck getriebene und auch auf dem Reichs-Tag vorgekommene Frage: ob in dem Successions-Stritt wegen der Grafschafft Rittberg der Land-Graf von Hessen-Cassel, als ohnmittelbahrer und nächster, oder aber der Kayser, als obrister Lehen-Herr zu sprechen habe? Jenes behauptete nebst dem Land-Grafen das Reich in einem deßwegen an den Kayser erstatteten Gutachten, dieses der Kayser und Reichs-Hof-Rath.

Herr Ludewig untersucht erstlich weitläuffig die Frage: ob denen Reichs-Lehen-Leuthen erlaubt seye, ihre besitzende Reichs-Lehen einem andern aufzutragen, also daß derselbe solche statt ihrer von dem Kayser und dem Reich empfange, und sie wieder damit belehne? und so dann wendet er sich zu der auf dem Titul bemerckten eigentlichen und Haupt-Materie.

Mir gefället an diesem Wercklein so wohl das eigentliche Thema, als auch, daß der Herr Autor die erst bemerckte andere damit in etwas verknüpffte Frage aus der Reichs-Historie so wohl erläuteret hat, obwohlen sonsten dieses von Rechtswegen eben nicht nöthig gewesen wäre, sondern bey der Frage de primo foro subfeudorum Imperii schon præsupponiret wird, wenigstens daß es subfeuda Imperii gebe, sive cum, sive sine consensu Imperatoris talia.

Alleine duncket mich 1. es habe Herr Ludewig bey der Materie: de licentia Sub-Dominum assumendi auf den Zweiffel, daß dadurch dem Kayser und Reich, deme das Lehen etwa eher heimgefallen wäre, wenigstens nach dem Zustand jetziger Zeiten, nicht genngsam gehoben. Dann 1. daß er sagt, die Reichs-Lehen seyen ehedessen so gar res infeudari solitæ gewesen, daß auch der Kayser sie habe wieder an andere verleihen müssen/ dieses ist ohnerweißlich, vielmehr ja bekannt, daß so gar zerschiedene Ducatus z. E. Schwaben, Francken nach Außgang derer Hertzoge niemand anderes verliehen worden, 2. quod feudis Imperii successores dari queant pacto, da ist bekannt, daß zwar

die Erb-Verbrüderungen u. d. welche vor diesem eingegangen worden, so ferne selbige in der Wahl-Capitulation bestättiget werden, in alle wege gültig und verbündlich, hingegen sehr strittig seye: ob über Reichs-Lehen dergleichen pro futuro eingegangen werden können? 3. wann auch wahr ist, quod olim reciderit utile dominium ad Ordines Provinciales, so ist doch darauf und auf die vorangezogene erste raison zu antworten: daß solches doch wenigstens heut zu Tag (atqui von diesen Zeiten reden wir) nicht mehr angehen könne, nachdeme in denen Reichs-Gesetzen versehen worden, daß die eröffnete Reichs-Lehen zu denen Reichs-Domainen geschlagen werden solte, welcherley Casus fast in Ewigkeit nicht zu hoffen wäre, wann denen Vasallen frey stünde, ihre Reichs-Lehen einem andern aufzutragen, und zwar also, daß nach des Vasallen Abgang solche nicht dem Reich, sondern dem ohnmittelbahren Lehen-Herren heimfallen solten. So ist auch das Argument à sic dicto Correlato, weil nehmlich der Kayser sein Dominium directum einem anderen wenigstens zu Lehen auftragen könne, sehr unbündig, dann zu geschweigen, daß es sehr grosse Zweiffel hat, ob der Kayser einem Stand des Reichs einen anderen Lehen-Herren aufdringen könne? so ist doch noch ein grosser Unterschied, dann dem Vasallen fällt mit Absterben des Lehen-Herrns nichts, hingegen dem Lehen-Herrn mit Absterben des Vasallen das Dominium utile heim, anderer Bedencklichkeiten zu geschweigen. 2. Die Haupt-Frage belangend, so erkennet der Herr Autor selbst, daß die Argu-

menta ex Jure Canonico nichts taugen, und ein gleiches ist von dem aus dem ihme sonst billich so verhaßten Schwaben-Spiegel hergeleiteten Grund zu sagen. 3. Ist eine petitio principii, daß der Herr Autor alle Texte und Autores, welche sagen, daß die Lehens-Strittigkeiten vor dem Lehen-Herrn und Mannen-Gericht entschieden werden müßten, gleichbalden auf den Dominum immediatum applicirt, da doch jene offenbahr diesen Casum nicht præsupponiren, wann von einem Affter-Lehen die Frage ist, sondern den casum ordinarium, da ein Lehen auch nur einen Herrn und einen Vasallen hat. Und eben so unschliessend ist auch das Argument, daß weil bey Landsäßigen Lehen die Lehens-Strittigkeiten erstlich an des Lehen-Herrns Lehen-Hof erörteret werden müssen, und erst per appellationem an die Reichs-Gerichte gebracht werden könten, dergleichen auch in Reichs-Lehen bey Reichs-Lehen geschehen müsse, dann in jenem Fall spricht der Kayser nicht als Lehen-Herr, sondern als obrister Richter, in dem casu quæstionis aber ist die Frage: nicht wann und per quos gradus sich des Kaysers Obrist-Reichs-Richterliche, sondern dessen Lehen-Herrliche Jurisdiction äussere.

Ohne also mich auf die Haupt-Sache einzulassen, muß ich nur sagen, daß auch dieses Thema von dem Herrn Autore eben nicht solid ist abgehandelt worden.

84.

Jo Petri LUDEWIGII &c. Dissertatio: *de Jure Postarum clientelari*, vom General-Erb-Post-Lehen. Halæ. 1704. 4.

Man

Man kan diese Dissertation auch in des Herrn Autoris *opusc. miscell. Tom.* 1. *Lib.* 2. *num.* 5. *pag.* 919. *seqq.* nachschlagen, ingleichen in des CORTREJI *Observatis de Regali Postar. Jure* in dessen *Corporis Juris publ. Tom. IV. num.* 3.

Er handelt darinn 1. von denen Erb-Aemtern in Teutschland, 2. von des Kaysers, 3. von der Reichs-Stände Post-Recht, 4. von denen alten Römischen Posten, 5. von dem General-Post-Amt in anderen Ländern, 6. von denen Land-Posten in Teutschland, 7. von denen Post-Lehen, und 8. von denen Autoribus, die von dem Post-Recht geschrieben.

Die Historie und Fata dieser Dissertation erzählet **Ludewig** in der Vorrede zu seinen *Opusc. miscell. pag.* 21. selbsten also: Jussu scripsimus consilioque purpuratorum. Scilicet, quotquot Jureconsulti adhuc argumenta responderant Juris Postarum aut Celerum in Republica, fere peccaverunt inter nimium & parum. Nam ea in re vel nihil dederunt Cæsari, vel Ordinum Germaniæ Jura expunxerunt in suis Provinciis. Quo certe factum est, ut plerumque incurrerent vel in Cæsareorum vel in Principum Imperii, nonnunquam in utrorumque gravissimam offensionem. Ultimum tunc fatum habuit, qui in hac causa respondere voluit Cæsareo Turriano. Uti enim ultimus parum considerate omnia celerum jura negavit Principibus Imperii in suis Provinciis: ita primus in Cæsaris Jura invectus est argumentis futilibus & nihil concludentibus, quorum puduit tæduitque Principales Administros, ut mallent nihil scriptum esse, quam scri-

ptum ita perverſe. Mediam igitur inter utramque viam eſſe docuimus, quæ duceret ad juſtitiam & veritatem. Intelleximus poſt ex Paarianæ cauſæ adverſus Taxium patrono, viris rerum peritis noſtra non diſplicuiſſe Viennæ. Principum vero S. R. J. Adminiſtri adeo calculum addidere noſtris, ut hoc eodem remedio uterentur ad celerum curam ſuis adſerendam in territoriis & effugiendos Taxiorum laqueos, quibus Ordines Imperii in novis ſtationibus inſtitutis ſolent irretire.

In STRUVII *Biblioth. Juris Cap.* 14. §. 95. *p. m.* 780. heißt es von dieſem Wercklein, quod Autor erudite de hoc themate egerit.

Die Ausarbeitung dieſes von niemand übernommenen Thematis, die Nachrichten von denen in dem Reich befindlichen Erb-Poſt-Aemtern, die (obwohlen eigentlich nicht ad ſcopum gehörige) Recenſion derer von dem Poſt-Weſen handlenden Scribenten ꝛc. gefallen mir wohl.

Hingegen hat 1. der Herr Autor viele Sachen weitläufftig deducirt, welche offenbahr à themate alien ſeynd, als die Materie von denen Erb-Aemtern in Teutſchland überhaupt, die Hiſtorie des Gräflichen Hauſes von Wartemberg. 2. Hat der Herr Autor auch von Poſt-Sachen ſelbſten vieles, welches, wann man ſein Inſtitutum, wie billich, nach dem Titul des Werckleins beurtheilet, ebenfalls unlaugbar nicht daher gehöret hätte, als z. E. ſchon beſagte Erzählung der von dem Poſt-Recht vorhandenen Scribenten, die Abhandlung der Fragen: ob und wie ferne

dem

dem Kayser und denen Ständen resp. in dem Reich oder in ihren Landen das Post-Recht zukomme in gantzen eigenen Capiteln, ja gar die Materie von denen Posten der alten Römer wieder durch ein gantzes Capitel. Dann jene Materien seynd zwar freylich in einem von dem Post-Recht überhaupt handlenden Werck unumgänglich nöthig, alleine in einer Schrifft von dem Erb-Post-Amt werden dergleichen Sachen, z. E. daß die Stände des Reichs Land-Posten anstellen können, als richtig zum voraus gesetzt. Dergleichen Neben-Materien aber nemmen den grösten Theil dieser Dissertation hinweg. 3. Des Herrn Autoris auf die Bahn gebrachte Meinung, wie der so bekannte und wichtige Stritt in der Post-Materie zwischen dem Kayser und denen Ständen hingeleget werden könne, duncket mich gar nicht so beschaffen zu seyn, daß sie die Eloges meritirte, welche sie nach des Herrn Autoris Vorgeben soll bekommen haben. Ich abstrahire von der Sache selbsten, und will dermalen nicht untersuchen: ob der Kayser oder die Stände mehr Recht haben? nur will ich meine Gedancken darüber entdecken: aus was vor einem principio dieser Stritt entschiden werden müsse? daß diejenige, welche das Römische Recht zu Hülff ziehen, auslachens-würdig seyen, darinn bin ich mit Herrn Ludwigen eins; die Reichs-Gesetze geben keinen Ausschlag in petitorio, was da zu thun? Herr Ludewig suchet die Sache mit rationibus ex Analogia Juris publici desumtis zu heben, nun wäre dieses schon recht, wann die Posten

sten erst jetzo aufkämen, und man da fragte: ob der Kayser auch Posten in der Reichs-Stände Lande anlegen könne, und wie fern? oder: ob die Stände in ihren Landen selbsten Posten anrichten könten, und wie ferne? So aber, da die Posten nun schon 2. Secula hindurch bey uns in dem Schwang seynd, so glaube ich, man müsse in Ermanglung derer Reichs-Gesetze, ehe und dann man ad Analogiam tum Majestatis Imperatoriæ, tum Superioritatis territorialis Statuum recurriret, forderist die Sache nach dem Reichs-Herkommen untersuchen; thut man dieses und zeiget gründlich ex Actis, wie es mit dem Besitz und der præscription in dieser Materie so wohl auf Seiten des Kaysers, als der Stände nach allen requisitis eines Reichs-Herkommens oder einer gültigen Præscription beschaffen seye, so wird sich hernach bald zu Tag legen: wer von beeden Parthien Recht habe.

Bey diesen Umständen nun kan ich meines Orts diese Dissertation eben kaum noch für mittelmäßig nützlich ansehen.

85.

Jo. Petri LUDEWIGII &c. Differentiæ Juris Romani & Germanici *in Dignitate Uxoris*, vom Kunckel-Adel. Halæ, 1718. 4.

Auch dieses Scriptum findet sich in des Herrn Autoris *Opusc. Miscell. Tom. I. Lib.* 3. *num.* 5. *p.* 1147. *seqq.*

Er

Er handelt darinn folgende Differentien ab, 1. daß zwar nicht bey denen Römern, wohl aber bey denen Teutschen die Standes-Erhebung der Weibs-Personen üblich seye, 2. daß, wann eine Standes-Person männlichen Geschlechts eine Gemahlin burgerlichen Standes heurathe, die aus solcher Ehe erzeugende Kinder wohl nach denen Römischen, nicht aber auch denen Teutschen Rechten des Vatters Stand und Würde erben, 3. daß, wann eine Standes-Person weiblichen Geschlechts eine burgerliche Manns-Person heurathe, sie zwar nach denen Römischen, nicht aber auch nach denen Teutschen Rechten ihren vorigen Stand verliehre, wobey er noch anhänget, daß die Kinder, so von einem edlen Vatter, aber einer burgerlichen Mutter erzeuget worden, auch edel seyen.

Der Herr Autor meldet von diesem Scripto in der *Præfat. ad Opusc. miscell. p.* 22. Cum Jureconsulti argumentum: quid juris sit ex impari matrimonio natis tantum non omnes respondeant ex LL. Romanis, ideoque inæqualia matrimonia non adprobent solum, verum etiam liberis eadem indulgeant nomina & jura succedendi in clientelas & principatus S. R. I. in quibus castris militant Salmuth, Mylerus ab Ehrenbach, Feltmannus aliique hujus thematis ex instituto Scriptores: difficilis & ardua in re hac, ubi de Provinciis, Principatibus & Dynastiis est quæstio, omnino adversum facta & his opposita disputatio. Non ego tamen fugi laborem magnum. Partim, quoniam causa

agebatur Principis Imperii, cui me ſenſeram obſtrictiſſimum, partim quod ſemel inchoato opere vetuſtioris Germaniæ Leges, inſtituta, rationes, mores, ipſi Codicilli Imperiales faverent, remque ponerent extra dubitationem. Quæ omnia Jureconſultis pudorem & ruborem adferunt, quod, Legibus peregrinis occœcati, per craſſiſſimos errores lapſi ſint in graviſſimo hoc publici ac privati juris argumento. Ceterum adjecimus opuſculo paradoxon: à matribus etiam genus nobilitatis derivari in liberos. Sed illud, ſive verum, ſive dubium, iras noſtras non meretur.

In STRUVII *Biblioth. Juris Cap.* 14. §. 75. *p. m.* 737. heiſſet es davon, quod Autor Differentias has multa cura & eruditione expoſuerit.

Meine Meinung iſt dieſe: 1. alle 4. in dieſer Diſſertation abgehandelte Themata haben eine eigene und gründliche Unterſuchung um ſo mehrers verdienet, je angenehmer und je wichtiger ſolche ſeynd, und je öffter ſonderlich die zweyte momentoſe Materie fürkommt, und dem Reichs-Hof-Rath und vielen Fürſtlichen Häuſern ſo viel zu ſchaffen macht. 2. der Herr Autor hat von denen beeden erſten Differentien recht viel gutes geſagt, und beſonders aus dem durch genugſame Gründe unterſtützten Reichs-Herkommen klar dargethan, daß die aus ungleicher Ehe erzeugte Kinder des Vatters Stand und Lande nicht erben.

Alleine kan ich doch nicht bergen, 1. daß ein Haupt-Fehler iſt, daß der Herr Autor in der

Ma-

Materie de impari matrimonio die unterschiedliche Casus nicht auseinander gesuchet und gezeigt hat, was dann in Teutschland eigentlich für eine ungleiche Ehe gehalten werde; dann da hätte der Herr Autor billich die Exempel in ihre Classen rangiren, und also zum Exempel bemercken sollen: ob eine gleiche oder ungleiche Ehe seye, wann resp. ein Chur-oder Fürst, Graf, Frey-Herr und Edelmann resp. eine aus bürgerlichem oder adelichem Stand in den Grafen-Stand erhebte Person, oder wann Er eine alte Frey-Fräulein, oder eine aus bürgerlichem, oder dem gemein-adelichen in den Frey-Herren-Stand erhöhte Person, oder wann er eine alte oder neue gemeine von Adel, oder eine Persohn bürgerlichen Standes, aber honoratioris conditionis, oder aus dem mittleren burgerlichen Stand, oder endlich, wann er eine ex fece plebis heyrathet. Dergleichen distincte Untersuchung wäre um so nöthiger gewesen, als in gewißen Fällen das Herkommen noch fast zweiffelhafft scheinet, indeme man z. E. Casus hat, da die Ehe eines Fürsten mit einer von Adel für gültig ist gehalten worden, und andere, da man gerad das Gegentheil statuiret hat. 2. Hat es nicht nur seit der Zeit, da diese Dissertation heraus gekommen, wieder zerschiedentliche merckwürdige Casus gegeben, welche zu Supplementis bey diesem Themate genugsame Materie an Hand geben, sondern es hätte auch der Herr Autor selbsten noch mehrere Exempel anführen, und das Reichs-Herkommen dadurch um so mehr bestärcken können, (wiewohl er sich entschuldiget, quod

sciens

sciens aliqua prætermiserit,) ja es wäre wohl nützlich und nöthig gewesen, daß der Herr Autor von ein und anderen selbst berührten Exempeln ein mehreres gesagt hätte, als von ihme geschehen ist. 3. Was die dritte Differenz betrifft, so ist zwar dieses wahr, daß, wann zum Exempel eine Printzeßin aus Königlichem Geblüt einen Fürsten, oder eine Printzezeßin einen Grafen heyrathet, selbige den Titul resp. Königliche Hoheit, oder Hoheit, oder Durchläucht behält, aber daß, wann eine Gräfin oder eine von Adel eine Persohn burgerlichen Standes heyrathet, selbige weder ihrer angebohrnen Würde sich zu prævaliren verlange, noch auch, wann sie schon wolte, ihr solches eingestanden werde, das ist aus vielen Exempeln, deren man noch jetzo hin und wieder findet, bekannt genug, und so lässet sich auch 4. der Satz, daß bey denen Teutschen der Adel auch nur durch die Müttern fortgepflantzet werde, nimmermehr erweisen, wie dann auch, da es sonsten Herrn Ludwigen weder an Belesenheit, noch an der Gewohnheit Zeugen anzuführen mangelt, es sehr plutt herauskommet, wann er zu Erweisung besagter Meynung nur sagt: Multis testatum est, quod moribus Germanorum etiam nobilitet venter, ohne von diesen multis nur einen einigen, weniger ein Exempel zu produciren.

Doch bleibet dieses Wercklein, in Ansehung der daran oben gelobten Stücke, nützlich und angenehm.

Herrn Ludewigs Collega, der Herr Geheime Rath Gundling, hat dieser Dissertation, so viel

das

das letztere Membrum betrifft, eine andere Dissertation unter dem Titul: an nobilitet venter? entgegen gesetzt, von deren ich ein andersmahl reden will.

86.

Jo. Petri LUDEWIGII &c. *Noriberga Insignium Imperii tutelaris.* Halæ. 1713. 4.

Und in des Herrn Autoris *Opusc. miscell. Tom.* II. *Lib.* I. *num.* I. *p.* I. *seqq.*

Die Gelegenheit hierzu hat gegeben, weil die Statt Aachen im Jahr 1711. bey der Kayserlichen Crönung einen formlichen Anspruch auf die zu Nürnberg verwahrte Reichs-Kleinodien gemacht hat.

Der Herr Autor untersucht also, wann und warum diese Reichs-Kleinodien nach Nürnberg gekommen, wer in alten und neuen Zeiten um die Verwahrung der Reichs-Kleinodien gestritten, worinn der Stadt Aachen Gründe bestehen, was darauf zu antworten seye, und erzählt so dann von Stück zu Stück, worinn die Nürnbergische Reichs-Kleinodien bestehen. Dem Werck selbsten ist ein Anhang von allerhand Documentis angehängt nebst des *Gretseri* Syntagmate de Insignibus Imperii.

In der Vorrede zu seinen *Opusc. miscell. pag.* 23. schreibet der Herr Autor von diesem Scripto unter andern: auxit etiam illud indignationem meam, quod adverterem, malæ causæ (Aquisgranensis) patronos fictitiis & supposititiis Diplo-

plomatibus uti ad circumveniendum judices, rerum ejus generis ignaros. - - Non oleo, non operæ & vigiliis pepercimus in hac lucubratione, neque enim video adhuc, quid dici queat porro in hac causa. Er meldet auch daselbst, daß die Stadt Nürnberg ihne wegen dieses Wercksleins beschencket habe, dahero auch der Stylus in dieser Stelle der Vorrede gantz anderst von Nürnberg lautet, als in anderen Ludewigischen Schrifften.

In STRUVII *Biblioth. Juris Cap.* 14. §. 56. *pag.* 691. heisset es davon: Omnium (qui de Clenodiis Imperii scripsere,) curas superat J. P. Ludevvig &c.

Ich stimme diesem bey, und halte auch meines Orts dafür, daß der Herr Autor diese Materie aus der Historie recht wohl untersuchet habe. Und obwohlen dabey: ob alle Nürnbergische Reichs-Kleinodien sich von Kayser Carl dem Grossen herschreiben, noch mancher Zweifel ereignet, so hat doch dieser gantze Stritt meiner Erachtens oder wenigstens bey uns Publicisten mehr dann wenig zu bedeuten.

87.

Jacobi GRETSERI Syntagma *de S. R. J. sacrosanctis Reliquiis & Regalibus monumentis*, præsertim de quadruplici lancea, 1. Dominica, 2. Mauritiana, 3. Constantiniana, 4. Carolina. Ingolstadii 1618. 4.

Der Autor ward Anno 1560. im Costantzischen gebohren, ward ein Jesuit, und docirte zu Ingolstatt die Theologie und Philosophie, machte sich sonderlich durch seine Streit-Schrifften in Religions-Sachen bekannt, und starb im Jahr 1625. Unter seinen Schrifften haben die beede, so intitulirt seynd, de Cruce Christi und hortus Crucis einige connexion mit dem Büchlein, so ich recensire.

Dieses Scriptum findet sich auch bey Herrn Ludewigs Noriberga Insignium Imperialium tutelari unter denen Beylagen sub Lit. O. und mit ermeldter Dissertation in denen Ludewigischen *Opusculis miscellis Tom.* II. *Lib.* I. *pag.* 167. *seqq.*

Es bestehet aus 14. Capiteln, worinn fürnehmlich von denen unter den Reichs-Kleinodien sich befindlichen Reliquien, in specie denen oben benahmßten Lantzen, von deren Verehrung und denen dadurch gewürckten Wundern gehandlet wird.

Ludewig *l. c. Cap.* II. *§.* 7. *not. ii.* sagt davon: Principem in illis (Scriptoribus de Clenodiis Imperii) locum meretur Gretserus, cujus libellum sub hasta redemi -- quinque & quod excedit Joachimicis. - - Ut omnia Gretseri opera rara sunt, ita hoc in primis paratu est difficillimum. Qua propter non miror, alios, qui de Insignibus S. R. I. ex instituto scripserunt, illud tamen non vidisse.

Vor diesem und bey denen Catholischen wegen der darinn enthaltenen ihnen angenehmen Dingen mag es etwa noch mehreren Nutzen gehabt haben, als jetzo, da es sonderlich soferne diese Materie sich ad Jus publicum qualificirt, durch des Herrn von **Ludewigs** Arbeit weit übertroffen wird, doch ist nicht übel gethan worden, daß man das sonst rare und ohnehin nicht grosse Wercklein dem Ludewigischen beygefüget hat.

88.

Examen Juris Publici Germanici novissimi, editum à Jacobo BRUNNEMANNO &c. Halæ, 1710. 8.

Der Herr Autor lase und disputirte zu Anfang dieses Seculi zu Halle als Licentiatus, ward hernach Professor Juris extraordinarius allda, und hierauf des Königlich-Preusischen Scabinatus in Pommern Assessor und Land-Syndicus.

Vor jedem Capitel seynd einige general-Axiomata, die Capitel selbsten aber in Frag und Antwort abgefaßt. Es ist eigentlich ein Compendium seines grösseren in 4. herausgekommenenen Wercks, wovon ich sonst reden werde, nur seynd in diesem kleineren einige neue Capitul de Jure Publico Ceremoniali, politica consideratione structuræ Imperii & de Ratione Status Germanici Imperii hinzugekommen.

Bilderbeck in der dem Teutschen R. Staat præmittirten Bibliotheca Juris Publici sagt: Anno

Anno 1709. (id quod falsum) gab Herr Brunnemann -- ein Examen Juris publici in 8. heraus, welches für einen Anfänger überaus zu recommandiren, indem es von den nöthigsten Stücken Nachricht ertheilet, und sehr concis und wohl gefasset ist. Ja es finden sich hier einige Capita, als de Jure publico ceremoniali &c. &c. so auch in grösseren Compendiis nicht anzutreffen; zu wünschen wäre es, daß auch einige hie nicht berührte Materien noch addiret würden. Hr. SPENER in dem Teutsch. *Jur. publ. Tom. I. Lib. I. C.* 13. §. 17. *p.* 423. schreibt: Hätte es eine andere Methode, als die durch Fragen, wäre es meinem Beduncken nach besser. Wiewohl ich will fast glauben, der seel. Stryck hat jenem diese Methode recommendirt gehabt.

Ich habe in meinen unparth. Urtheilen von Jurid. und Histor. Büchern *Part.* 2. *p.* 131. *seqq.* von diesem Buch also geschrieben: Der Herr Autor hat 1. gantz neue von anderen aussengelassene Capita Juris publici, e. g. de Jure Publico Ceremoniali, auch sonsten hin und wieder etwas dergleichen eingemischt. 2. Die Axiomata, welche er jedem Capitel vorgesetzt, dienen einem Anfänger wohl, theils die Connexion und Analogie der Materien des Capituls darauß zu ersehen, theils das Caput zu repetiren.

Aber, was 1. die Quæstiones anbelangt, so habe in dem 1. Stück dieser Urtheile meine Meynung schon davon gesagt, und wäre nach meinem gout besser gewesen, wann der Herr Autor sein gantzes Buch in Axiomata verfaßt, und sel-

selbige in Noten wohl erläutert hätte. 2. Ist das Buch sehr manc, und viele Haupt-Materien kaum berühret oder benennet, viele aber gar übergangen worden, da doch der Herr Autor, weil er ja so kurtz hat gehen wollen, lieber weniger in Libro von denen Generalibus Juris publici und den Reichs-Gesetzen, hingegen mehr von den Gerechtsamen des Kaysers, und der Stände des Reichs, auf andere Provintzien ꝛc. hätte sagen können. 3. Mischet der Herr Autor überall die Politic und Raison d'Etat mit in das Jus publicum, welches ich gantz vor unnöthig halte, e. g. ob sich die Kayser nicht lieber solten Teutsche als Römische Kayser schreiben? ob es rathsam gewesen, die Güldene Bull zu machen? Sonderlich wann sie so curieus abgefaßt seynd, als p. 39. die Frage: Wer wohl nach Abgang des Oesterreichischen Hauses das Kayserthum erhalten dürffte? Quæso enim, was liegt einem Studioso daran, und wie kan er oder sein Professor oder Herr Brunnemann es wissen? So ist auch einem Studioso genug, wann er weiß, daß eine Güldene Bulle seye, und was es seye, und daß es ein Lex Imperii fundamentalis seye, welcher observiret werden muß, wann auch Herr Brunnemann der Meynung wäre, es hätte ihre Errichtung unterbleiben können. So weiß ich auch nicht, ob es, wie der Herr Autor intendiret, bey jedermann dem Buch zur Recommendation dienen wird, daß gleich auf dem Titul stehet: Cum supplemento novorum Capitum - - - de politica consideratione Structuræ Imperii,

perii, dann zu geschweigen, daß es nichts neues, sondern eben die alte Frage de Forma Imperii ist, so wird in einem so kleinen Compendio wohl niemand von dieser Frage ein gantzes Caput suchen und verlangen, zumahlen ich solche vor eine tout à fait unnützliche und bloß theoretische Frage halte. Ja wann ich fundamenti loco setzen könnte: das Reich ist e. g. monarchisch, so könnte ich daraus schliessen, ergò so hat der Kayser diese, und die Stände jene Jura: aber so, da ich sagen muß: Der Kayser hat diese, die Stände aber jene Jura, ergò: ist die forma so oder so, so sehe ich nicht, was die Frage vor einen practischen Nutzen hat, und mag eine Formam statuiren, was vor eine ich will, so darff ich doch dem Kayser oder denen Ständen deßwegen nicht mehr tribuiren, als die Reichs-Gesetze und Herkommen ausweisen. 4. Des Herrn Autoris Principia in Jure publico betreffend, so darff man nur sehen, was er für einen Indicem expurgatorium der Kayserlichen Reservatorum machet, so siehet man alsobalden, zu welcher Parthie er gehöre.

Mir aber will das Buch fast nirgends gefallen.

Ich bin dieser Meynung noch, und finde für nöthig, junge Leuthe zu warnen, denen in diesem Buch adoptirten Principiis ja nicht blindlings zu folgen, indeme vielerley darinn enthalten ist, womit man nicht hinaus langt, und welches einmahl unserer Staats-Verfassung und Reichs-Gesetzen nicht gemäß ist.

In Lünigs Reichs-*Archivs Partis Generalis* 2tem Theil *p. 3. seqq.* findet sich eine Teutsche Ubersetzung dieses Buchs, und erinnert Herr Lünig *pag.* 68. daß er deßwegen nützlich und nöthig erachtet habe, es gedachtem Werck einzuverleiben, weil dasselbe kurtz, doch gründlich und gelehrt abgefasset seye, auch deßwegen sonderlich æstimiret werde. Es seynd dieser Teutschen Ubersetzung einige gar wenige Notamina beygefügt, welche theils anzeigen, was sich in facto geändert, nachdeme der Herr Autor das Buch geschrieben, theils sonst einige Reflexionen enthalten, z. E. wann es unter denen Axiomatibus des 6ten Capitels heißt: daß man ausser der Catholischen, Lutherischen und Reformirten Religion keine weiter dulden solle, verbindet zwar die Römisch-Catholische, vermöge ihrer Grund-Sätze, aber nicht die Evangelische, so heißt es: dieses ist ein Axioma, welches sich noch disputiren lässet.

89.

Jo. Petr. LUDEWIGII &c. Dissertatio: *de Jure Suffragii R. Bohemiæ* novissime instaurati in Comitiis S. R. J. Halæ. 1709. 4. wie auch in des Herrn Autoris *Opusc. miscell. Tom. II. Lib.* 1. *num.* 15. *p.* 581. *seqq.*

Die Gelegenheit zu dieser Dissertation zeiget schon der Titul an, nehmlich als der Kayser Joseph, qua König in Böhmen im Jahr 1708. wiederum als Chur-Fürst auf Reichs-Tägen und in dem Chur-Fürstlichen Collegio zugelassen worden ware, wollte der Herr von Ludewig hierinn zeigen,

gen, daß Böhmen nichts unbilliches gesucht habe. Offendi aliquos (schreibt er in *Præfat. Opusc. miscell.* qui hanc Imperii Sententiam (Suffragii Bohemici in Comitiis S. R. J. vetustissimam esse memoriam, omni ævo celebrem,) ad sensus magis Austriacæ Domus scriptam esse dixerunt aut cavillati sunt, quam ad Historiæ genuinæ veritatem. Arripui igitur calamum adversus hos &c.

Der Herr Autor hat schon allerhand gutes zusammen getragen, nur nimmt mich wunder, warum derselbe, da doch meines Erachtens der stärckste Grund in dieser Materie der ist, wann man darthun kan, daß Böhmen auch ehedessen Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tag gehabt habe, diesen Puncten so seichte tractiert, und sich bloß auf Goldastum bezogen habe. Auch ist die Materie: ob das Sitz- und Stimm-Recht auf Reichs-Tägen per non usum verlohren gehe, allzuseichte abgehandelt, und überhaupt selbige mehr nach dem Reichs-Herkommen, als aus anderen Gründen, welche man auf die Bahn zu bringen pflegt, zu decidiren. Ubrigens siehet jeder wohl, daß, nachdeme diese gantze Sache ihre Richtigkeit wieder erhalten hat, und der geringste Zweiffel deßwegen nicht mehr obwaltet, also auch die Außführung dieser Materie mehr curios und angenehm, als nothwendig oder nützlich seye. Viele habe sonsten des Hertii Dissertation, welche von eben diesem Themate zu gleicher Zeit herausgekommen, dieser Ludewigischen vorziehen wollen.

90.

Jo. Petri. LUDEWIGII &c. Dissertatio: *de Primatu Germaniæ* Magdeburgici Archiepiscopatus. Halæ. 1707. 4.

Auch dieses Scriptum ist in des Herrn Autoris *Opusc. miscell. Tom. II. Lib. 3. p. 769. seqq.* anzutreffen.

Er meldet davon in der Vorrede zu diesen Opusculis: Cum Tabulario Principali essem præfectus, reperi de Magdeburgico Primatu & Patriarchæ Germanici honore insignia monumenta. Dolui igitur & demiratus sum, fieri potuisse, ut hæc omni propemodum memoria exciderent tam Germaniæ nostræ, quam extraneorum Historicorum atque Juris sacri, publici & civilis Doctorum, ut plures eorundem dubitare inciperent: essetne Germaniæ suus Primas, uti omnibus aliis Regnis Orbis Christiani universi. Darauf meldet er weiter, daß er gesonnen gewesen seye, ein grosses Werck von diesem Themate zu schreiben, aber es, damit die Dissertation nicht zu groß würde, habe müssen bleiben lassen, dahero er auch nirgend keine Diplomata oder Autores angeführet habe.

Das Thema ist schon schön und um so würdiger untersucht zu werden, als einige gar von keinem Primaten in Teutschland etwas wissen, andere hingegen entweder einen anderen als Magdeburg dafür angeben, oder gar behaupten wollen, daß Teutschland mehr als einen Primatem gehabt oder noch habe.

Allei-

Alleine wie das meiste in dieser Materie auf res facti oder Geschichten, ingleichem die Documenta & Acta publica, so dann die Zeugnüsse derer Scribenten ankommt, hingegen der Herr Autor überall alles platt hingesetzet und nichts erwiesen hat, man also nicht weißt: ob und wie viel Glauben seinen thesibus & assertis zuzustellen seyn möchte? so fället damit der gantze Nutzen, welchen diese Dissertation hätte haben können, hinweg. 2. Hätte das gantze grosse Erste Capitul de Primatibus ingenere gar wohl hinweg bleiben, und dieser Raum dagegen zu Ersetzung des erst-angeregten Mangels angewendet werden können. 3. Wann der Herr Autor behauptet, daß, ohngeachtet Magdeburg durch den Westphälischen Frieden in ein Hertzogthum verwandelt worden, selbigem dannoch die Jura Primatus, ausgenommen in iis, quæ sunt ordinis, noch jetzo zukämen, wird er damit bey allen Verständigen sowohl Evangelischen als Catholischen gar wenig Beyfall finden, wie auch anderwärts, weil hier der Raum dazu zu eng fället, mittelst Beantwortung seiner gar geringen Gründe, die Schwäche dieser Meynung gezeiget werden wird.

In dermahligem Zustand also tauget diese Dissertation nicht viel.

91.

Jo. Volckmari BECHMANNI &c. Institutiones Juris publici axiomaticæ, juxta ordinem analyticum. Jenæ. 1688. 8.

Der Autor ware Anno 1624. im Eisenachischen gebohren, und wurde hernach, wie sein Titul auf diesem Buch lautet, Hæreditarius in Obern-Tröbra, ICtus, Exemptus Imp. Comes Palatinus Cæsareus, Civis Romanus, C. (Codicis,) Juris publici, N. (Naturalis) & F. (Feudalis) Professor publicus (zu Jena,) Consiliarius Saxonicus, Curiæ Provincialis, Facultatis Juridicæ & Scabinatus Assessor. Er starb Anno 1689. nachdeme er, ausser anderen Schrifften, in Jure publico zerschiedene Dissertationes, Dissertationes exotericas, Diss. ad Auream Bullam &c. geschrieben, welche aber alle zusammen nichts taugen.

Dieses gantze Buch ist per Axiomata oder Theses eingerichtet, welche in denen hinten angehängten Paralipomenis & Analectis suppliret werden.

STRUVE *in Biblioth. Juris Cap.* 14. §. 42. *p. m.* 633. sagt davon: leves admodum sunt. Es ist aber meinem Exemplar nach ein Fehler, wann es bey jenem heißt, das Buch seye Anno 1689. an das Licht getretten.

Meine in denen **unpartheyischen Urtheilen von Juridischen und Historischen Büchern** *Part.* 2. *p.* 173. entdeckte Meynung kommt hiemit vollkommen überein, und ist diese: Dann und wann hat der Herr Autor schon etwas memorables oder curioses ertappet, e. g. von der Obscurität des Instrumenti Pacis, von der Rang-Strittigkeit zwischen der Kayserin Obrist-Hofmeisterin und denen regierenden Fürstinin rc. Es hat mir auch des Herrn Autoris Gedancken pag. 100. nicht

nicht unrecht gefallen, daß er deßwegen ungereimt seye, daß der Pabst von dem Kayser prætendire, ihme den Ayd der Treue abzulegen, da er doch als Stadthalter nicht mehr Macht als der Herr selbsten habe. Nun finde man aber nicht, daß der Herr Christus jemahlen an den Römischen Kayser prætendiret habe, daß er ihme den Eyd der Treue schwören solte: welchem man beysetzen könnte, daß er ihme vielmehro jederzeit unterthänig gewesen.

Doch dieses kommet gegen dem schlechten bey weitem in keine Consideration. Dann 1. ist nirgends nichts ausgeführet, was zu dem Haupt-Themate gehöret, oder in einer rechten Connexion, oder mit genugsamen Gründen bestärcket, vielmehr bringet der Herr Autor so viele quam maxime Allotria aus des Aristotelis Philosophie, von anderen Europæischen Reichen, dem Jure Civili &c. aus allen Facultæten und Disciplinen, und dieses meistens so mal à propos bey, daß einem sehen und hören vergehen möchte. E. g. da er von denen Fontibus Juris publici handlet, lautet pag. 9. der 24. §. also: de hoc Jure publico nihil continetur in Corpore Juris Romani. Unde etiam Aristoteles, qui non vixit Reipublicæ Romanæ tempore, non potuit agere de eo, &c. Eine nöthige Remarque und schöne Consequenz, daß ein Kayser nicht Augusto Corpore necessario seyn müsse, asseriret der Herr Autor pag. 87. und bringet sodann entweder als eine Raison, oder doch zur Illustration bey: Sic etiam Ulysses non etiam formosus, sed tamen facundus,

teste Poëta. Pag. 102. §. 34. untersuchet: Ob Christus vom Chrismate herkomme? und dergleichen Blumen seynd auf allen Seiten mitten in dem Context zu finden, so daß ich glaube, man hätte das Buch kaum schlechter schreiben können, wann man sich schon ex professo darauf gelegt hätte.

92.

Jo. Petri **LUDEWIGII** &c. Dissertatio: *de Jure Annatarum, præsertim Principis Evangelici.* Halæ. 1707. 4.

Wie auch in Herr von **Ludewigs** *Opusculis miscellis Tom. II. Lib. 3. num. 4. p.* 885. doch bezeuget derselbe sowohl daselbst, als auch in der Vorrede der Opusculorum, daß der Respondens Samuel von **Marschall** / ein Preußischer Edelmann, und hernach Königlich-Preußischer Geheimer Secretarius, eigentlich Autor davon seye, und der Præses nur ein und anderes hinzu gethan habe.

Gelegenheit hierzu hat gegeben, daß der König in Preussen damalen zum Behuf der Invaliden-Häuser die Annaten in seinen Landen eingeführet hat.

Das Thema ist schon curios, es seynd auch feine Gedancken und Untersuchungen in diesem Wercklein: Alleine glaube ich, daß man mit dem Principio de Jure papali Principum Imperii Evangelicorum, (worauf sich der Herr

Autor

Autor fürnemlich steifft,) welches ohnehin jetzo auch überhaupt zimlich aus der Mode kommt, nicht weit langen dürffte, sondern daß diese Materie aus dem Jure Ecclesiastico universali entschieden werden müsse, da dann, ausser, wo solche in dem höchsten Nothfall erforderet würden, sich starcke Zweiffel ereignen solte, indeme die Einkünffte derer Geistlichen ihnen zu ihrem Unterhalt gegeben werden, den sie in dem ersten Jahr eben so nöthig, ja, weilen sie nichts noch haben zuruck legen können, wovon sie etwa leben könnten, fast noch nöthiger haben, als in denen folgenden. 2. Hat der Herr Autor seinen Haupt-Satz, worauf er sich gründet, daß nemlich der Landes-Herr ehedessen die in seinen Landen verstorbene Geistliche geerbet, sondern auch so lange die Stelle leer gestanden, dessen und meistens eines gantzen Jahres Einkünffte an sich gezogen habe, mit lediglich nichts erwisen. Daß dem Kayser bey ohnmittelbahren Stifftern dergleichen eine Zeitlang zugekommen seye, ist wohl wahr, aber wo haben die Stände des Reichs dergleichen jemahls gehabt, und hat nicht der Kayser Friderich II. aus denen in dem vom Herrn Autore selbsten angeführten trifftigen Ursachen selbige detestirt und fahren lassen? Und so seynd auch 3. sonst in der gantzen Dissertation e. g. C. I. §. 8. not. t. & y. viele, zwar ingeniose ausgesonnene, aber mit nichts erwiesene, und, meines Erachtens, niemahlen erweißliche Sachen avancirt, eben als wann daran kein Mensch zweiffelte oder zweifflen dörffte, gleichwie auch 4. die

Schwäch-

Schwäche vieler von dem Herrn Autore angeführter Gründe oder ex Jure Civili vel Canonico e. g. Cap. 3. §. 11. not. a. hergenommener Beweißthümer jedem von selbsten in die Augen fället.

Meines Erachtens thut also diese Ausarbeitung dem Themati gantz kein Genügen.

93.

Sachsen-Spiegel / übersehen und gebessert durch Christoph Zobeln. ꝛc. Leipzig. 1561. fol.

Der Editor ware aus Würtzburg gebürtig, erblickte das Licht der Welt Anno 1499. wurde Juris Doctor und Sächsischer Rath, starb Anno 1560. und zwar eben zu der Zeit, als dieses Werck in dem Begriff war, an das Licht zu tretten, dahero es Georg MENIUS vollends zu Stand brachte.

Von dem Sachsen-Spiegel selbsten will ich nicht reden, und können diejenige, welche nicht wissen, was es ist, sich aus denen davon vorhandenen eigenen Schrifften, wie auch aus denen Scriptoribus Historiæ Juris Germanici und sonsten Raths erhohlen.

Was aber diese Edition anbelangt, so ist darinn nur der Sachsen-Spiegel, oder das Land-Recht, nicht aber auch das Lehen-Recht und Weichbild enthalten. Darauf folget das angebliche Privilegium, so Kayser Otto M. der

Stadt

Stadt Magdeburg ertheilt haben solle; Pabsts Gregorii XI. Bull wider einige Articul des Sachsen-Spiegels, die in dem Concilio zu Basel verworffene Articul des Sachsen-Spiegels, nebst Doctor Bucksdorff Außführung der Ursachen, warum solche verworffen worden; 3. Bücher-Urtheile der Schöppen von Magdeburg; allerhand Arten des Processes oder der sogenannte Richtsteig und etliche Urtheile der Schöpfen zu Leipzig.

Von dem Text des Sachsen-Spiegels ist zu bemercken, daß Zobel nicht die alte Mundart, worinn derselbe anfangs abgefasset worden, beybehalten, sondern selbige, um mehrerer Verständlichkeit willen, nach der Mundart seiner Zeiten eingerichtet hat, worüber er aber hin und wieder den wahren Verstand verderbet haben solle. STRUVE in *Histor. Juris Cap.* 6. §. 22. *p.* 455. & in *Biblioth. Juris Cap.* 5. §. 4. *p. m.* 74. Sonsten hat Zobel demselben Summarien beygefügt, wie ingleichem auch alle alte Lateinische und Teutsche Glossen, welche er selbsten hin und wieder vermehrt, auch gantz neue eigene Glossen hinzugethan hat, in welch seinen Additionen er sonderlich bemüht gewesen ist, zu zeigen, worinn dieser Sachsen-Spiegel mit dem Justinianeischen Recht übereinkomme oder davon abgehe.

Dieses Wercke wurde zu Leipzig in denen Jahren 1595. (in **Struvens** *Biblioth. Juris l. c.* stehet An. 1595. und 1594. welch letzteres ich dahin gestellet seyn lasse,) und 1614. in fol. wieder

aufgelegt, von welch letzterer STRUVE *ibid.* sagt: quæ ultima inter Zobelianas præstat, in ea siquidem præter Textum Latinum & (Germanicum) idiomatis recentioris comparet quoque textus originarius lingua antiqua Saxonica cum variis Additionibus & Responsis Scabinorum Magdeburgensium.

Weilen zu Zobels Zeiten keine, als sehr alte Editionen des Sachsen-Spiegels zu bekommen waren, so hat derselbe, wegen des grossen Ansehens, worinn bekanntlich dieses Buch in Sachsen und anderwårs sowohl damals gestanden, als auch resp. noch stehet, nicht übel gethan, daß er solches wieder auflegen lassen, ingleichem ist 2. die Bemühung, es, mittelst einer reineren Mundart denen Ungelehrten deutlicher zu machen nicht übel angewendet gewesen.

Nur hätte 1. bey dem letzteren zu desto mehrerer Sicherheit der Grund-Text nicht sollen hinweggelassen werden, auch hätten 2. Zobels Additionen und Glossen gantz anderst gerathen können und sollen, als geschehen ist.

Doch hat der Editor dem gemeinen Wesen mit Heraußgebung dieses Buchs einen guten Dienst gethan, wie man sich dann auch mit seinen Editionen lange behelffen müssen, biß Herr Ludovici Anno 1720. eine neue und bequemere Auflage in 4. veranlasset hat, welche wir zu seiner Zeit besonders betrachten werden.

94. Hen-

94.

Henrici Andreæ CRANII IC. Dissertationes Historico-Politicæ *de Pace Religionis & Libertate Conscientiæ in Romano Imperio servanda.* Francofurti. 1709. fol.

Der Autor ware von Worsten aus Westphalen gebürtig, wurde im Jahr 1605. zu Helmstätt Juris Doctor, darauf allda Professor Juris Extraordinarius und endlich Ordinarius, in welcher Station er zu Braunschweig (wohin er wegen der Pest geflohen) im Jahr 1626. an der Pest gestorben ist.

Diese Dissertationes sollen anfangs zu Helmstätt Anno 1619. in 4. herausgekommen seyn, es hat aber der Autor solche hernach vermehrter edirt, (wie aus der Vorrede zu sehen,) obwohlen mir das Jahr, Orth und Format nicht bekannt seynd; Darauf ist obige Auflage gefolget, und dem Lehmanno (de Pace Religionis) suppleto & continuato Tomo II. num. 1. einverleibet worden.

Die Einrichtung des Wercks ist diese: Pars I. continet beneficia immediate Imperio subjectis in Pace religiosa concessa, ubi 14. Problemata & 28. annexa dubia examinantur; Pars II. agit de beneficiis hujus Constitutionis mediate Imperio subjectis competentibus, ubi 9. Problemata & 24. Quæstiones annexæ examinantur; Pars III. agit de Judice controversiarum Religionis & annexis quibusdam dubiis quæstionibus, ad Processum magis, quar

quam merita cauſarum pertinentibus, ubi excutiuntur 9. problemata & 18. quæſtiones annexæ. Hinten ſeynd 10. Stück Acta publica und 2. Diſcurſe de Jure emigrandi & de libertate conſcientiæ angehänget.

MEJER *in Monument. Acad. Jul. p.* 120. ſchreibt davon: de Pace Religionis in R. J. ſervanda Diſſertationem - - Freheri, Goldaſti, Paurmeiſteri & Klockii calculo ob materiæ gravitatem & rerum fertilitatem approbatam, edidit, famam eruditionis & induſtriæ inde adeptus ſingularem. So meldet auch STRUVE *in Biblioth. Juris Cap.* 14. *§.* 37. *p. m.* 625. unter anderem davon: quod Quæſtiones de Pace Religioſa olim occurrentes ſatis dilucide deciderit.

Die bloſſe Unternehmung dergleichen wichtiger, nutzlicher, im gemeinen Leben und zwar (nach dem Zuſtand ſelbiger Zeiten zu reden,) ſo gar offt fürkommender ſtrittiger Materien, verdienet allein mehr Lob, als gantze groſſe Bücher, welche von bloſſen Schul-Grillen handlen, wann ſolche auch mit noch ſo vielem Fleiß und Gelehrſamkeit ausgearbeitet wäre. 2. Der Autor hat eine ſehr gute Methode gehalten; dann forderiſt ſetzet er den Caſum oder das Problema, ſodann erzehlet er beeder Theile Gründe in zwey Columnen neben einander, und beantwortet zugleich diejenige, welche ſeiner Meynung zuwider ſeynd, und endlich handelt er einige andere mit dem Problemate in etwas verbunden ſcheinende Fragen ab. 3. In Unterſuch-

such- und Entscheidung der aufgeworffenen Materien bedienet er sich meistens der rechten Fontium, der Reichs-Gesetze, Actorum publicorum, der göttlichen und natürlichen Rechte.

Alleine seynd unter seinen Quæstionibus connexis nicht nur viele, welche zwar auch nutzlich seynd, und an einem anderen Ort wohl gestanden wären, aber nicht auf das Thema oder den Religions-Frieden quadriren, sondern es seynd auch viele darunter, welche gar nicht in das forum eines ICti einlauffen oder sonst verdienet hätten, hier abgehandelt zu werden, e. g. wann er occasione des Problematis: Ob Unterthanen erlaubt seye, ihrem Gottesdienst in benachbarten ihrer Religion zugethanen Orten abzuwarten? Die Quæstiones movirt: 1. ob man die Juden zwingen könne, in die Christliche Kirchen zu gehen? 2. ob man die Juden dulden solle? 3. ob eine Obrigkeit die einmal aufgenommene Juden ohne des Kaysers Bewilligung wieder austreiben könne? 4. ob man der Juden Kinder wider der Eltern Willen tauffen könne? und 5. ob ein Jud durch Annehmung der Christlichen Religion Vergebung dessen, was er als ein Jud mißhandlet, erhalte? 2. Weilen freylich zu der Zeit, als der Autor geschrieben, das Jus publicum nicht nur, sondern auch das Jus Naturæ und die Jurisprudentia Ecclesiastica universalis nicht so excoliret ware, wie sie seyn solte oder auch jetzo ist, so hat auch der Autor manchmahlen ex Jure Civili oder anders woher solche rationes angeführet, welche den Stich nicht halten, noch

jetzo mehr zu Marckt gebracht werden würden. Uber dieses so kan zwar nicht als ein Fehler angerechnet werden, ist aber doch zu bemercken, daß sehr viele von dem Autore abgehandelte und damals strittig gewesene Fragen hernach durch das Instrumentum Pacis decidirt und ausgemacht worden seynd, daß also nunmehro zu deren Beantwortung, wann etwa dergleichen wieder etwas auf die Bahn kommt, gantz andere Fundamenta und Principia vonnöthen seynd, als deren sich der Autor damals hat bedienen können.

Und also muß ich zwar gestehen, daß vor dem Westphälischen Frieden dieses Scriptum eines der nöthigsten, nutzlichsten und besten in seiner Art gewesen ist, heutiges Tages aber eben keine grosse Dienste mehr thun kan.

95.

Manuale Pacificum, seu Quæstiones 20. ex Instrumento Pacis, Religionem ejusque Exercitium concernentes, compilatæ & in lucem editæ à Guilielmo Ignatio SCHUZ &c.

Von dem Autore ist mir so viel bekannt, daß er nach dem Westphälischen Frieden Cantzler zu Fulda gewesen, und als Subdelegatus bey denen Westphälischen Friedens-Executions-Tractaten in Schwaben und am Rhein gebraucht worden. Anno 1668. wurde er Chur-Maintzischer Assessor bey dem Reichs-Cammer-Gericht, es kame aber

aber Anno 1688. eine Kayserliche Commission über ihne, weil ihme Schuld gegeben wurde, daß er sich bestechen lassen, welches sich dann auch nicht leer befand, dahero ihm daß consilium abeundi gegeben wurde. Noch ehe er Assessor worden, hat ihn der Catholische Graf zu Löwenstein zu seinem Cantzlar gemacht, in dessen faveur er eine Deduction pro Simultaneo verfertigte, welche in des BUCKISCH Observationibus ad Instrumentum Pacis stehet.

Dieses Buch kame erstlich heraus zu Franckfurt Anno 1654. hernach von dem Autore revidirt zu Speyer im Jahr 1683. weiter noch einmahl (dan RICCRUNTUS setzt in der Vorrede, daß mit FRITSCHII Edition damahlen schon vier Auflagen in der Welt gewesen seyen) und darauf mit RICCRUNTI Noten Veronæ Germanorum, wie es heisset, Anno 1689. 12. Ferner findet es sich in FRITSCHII *Jure Ecclesiastico*, und in dem LEHMANNO *suppleto & continuato Tom. II. pag.* 328. *seqq.*

Die Protestierende seynd alle mit diesem Buch sehr übel zu frieden. RICCRUNTUS sagt in seiner Præfation an den Autorem: Ut sæpius è vultu de hominis tum valetudine, tum ingenio & moribus judicari potest, ita è fronte & primo quasi aspectu libelli tui, Illlustris Dn. Schüzi, protinus patescit, quid ille in recessu habeat. Speciosum gerit nomen Manualis Pacifici, sed qualem de Pace foveas Sententiam, haud obscure innuis hisce Jeremiæ verbis tergo tituli impressis: *Dicentes Pax, Pax, & non erat Pax.* Unde

non vane colliget Lector, externe & in speciem quidem à te commendari Pacem, re autem vera nullam agnosci. Scilicet consultum tibi non fuit visum, Instrumentum Pacis directo & aperte impugnare, quod Papa per Legatum suum fecit, Protestatione contra Pacis conventionem interposita. Ad aliam ergo eamque subtiliorem confugisti rationem, occulte & velut per cuniculos subruendi Pacem. Tradidisti illam Quæstione IV. inter alia præfatus: *Eandem Reformatos Protestantibus retulisse gratiam, quam Catholicis adhuc hodie referrent Protestantes, quod ad plurima hactenus intra & extra eorum Ecclesias emanata, in Augustana Confessione autem irreperibilia hactenus connivere.* Queis satis indicas, Catholicos non esse obstrictos, ut tolerent quoad Religionem ea, quæ in Augustana Confessione haud reperiuntur, sed ex gratia tantum ad illa connivere. Quibus majorem afferunt lucem, quæ affers Quæstione sequenti V. & Quæstione XIX. Cum igitur moderni Protestantes non adstipulentur solis dogmatibus & ceremoniis in Augustana Confessione expressis, te quidem judice frustra illos crepare Pacem, Pacem, ubi nulla Pax illis, qua talibus, sit promissa. Id ipsum probare olim satagerunt Dillingenses *in Compositione Pacis Cap. 2. Quæst.* 13. quorum secutus exemplum non tantum blandum Pacis titulum tuo præfixisti libello, sed &, eadem servata per Quæstiones tractandi methodo, quam plurimas perniciosas eorum assertiones, veluti crambem recoctam denuo proposuisti, ut, qui Manuale tuum pacificum

cum cum Compositione Pacis conferunt, facile te genuinum Dillingensium agnoscant Discipulum. - - - Cum igitur in rebus facti, ubi ab omnibus falsitatis aperte convinci poterant, tam impudenter sint calumniati Dillingenses, quid de ipsorum collectionibus jus concernentibus erit præsumendum? Et tamen hos delegisti Magistros in conscribendo Manuali tuo, quod hinc inde vernat Dillingensium flosculis; quamvis veritas etiam quædam Scripturæ S. & sanæ rationi congruentia tibi expresserit. - - - Quater repetita impressio Manualis tui pacifici - - satis ostendit, multos tituli suavitate materiæque utilitate captos avide illud sibi comparasse, ne vero incauti decipiantur, aut alii tua in posterum abutantur autoritate, qui non tantum Pacis Osnabrugensis olim ad Partes Rheni ac Sueviæ Executor subdelegatus, sed & supremæ Imperialis Cameræ Judicii hactenus extitisti Assessor, Quæstiones tuas absque Notis duxi non transmittendas. STRUVE *in Biblioth. Juris Cap.* 14. *§.* 37. *p. m.* 624. *Schüzius* edito Manuali pacifico Articulum V. Instr. Pac. Westph. quæque æquissimè sunt constituta, subvertere conatus fuit. ERDMANN sive THOMASIUS *de Simultan. p. m.* 181. sagt, der Autor habe zwar nach dem damahligen Zustand vor einen gelehrten Juristen passiren können, seye auch ohne Zweifel wegen dieser seiner Schrifft der Deduction pro Simultaneo hernach unter die Catholische Assessores Cameræ aufgenommen worden. Es weise aber das von eben diesem Autore schon Anno 1654.

zum erstenmahl publicirte Manuale pacificum, daß er ein hämischer Jesuiten-Bruder gewesen seyn müsse, indeme er nicht allein in selbigem quæst. 15. & 16. just das Gegentheil von dem, was er in besagter Deductione solida defendiret, vertheidigen wollen, oder sich zum wenigstens also angestellet habe, sondern auch in dem gantzen Manuali pacifico sich aufgeführet habe, als wann er den Art. 5. des Westphälischen Friedens recht unpartheyisch erklären wollen, weßwegen auch der fleißige und bekannte Ahasverus Fritschius sich habe bereden lassen, dieses Manuale pacificum seinem so genannten und Anno 1682. herausgegebenen Juri Ecclesiastico einverleiben zu lassen; aber es habe ihme hernach Anno 1689 ein gewisser Heydenus Borromeus Riccruntus diese Jesuiter-Larve abgezogen, und durch seine dem neu-edirten Manuali pacifico angefügte Noten hin und wieder kurtz und gut diese seine hämische Schreib-Art entdecket, auch bald anfangs in der Vorrede gezeiget, daß er ein wahrhafftiger Discipulus ICtorum Dillingensium seye, unter welchem Namen sich vor diesem die Herrn Jesuiten versteckt hätten, wie nunmehro jedermann bekannt seye, wannenhero auch vermuthlich seine Eltern ihn mit des Heil. Ignatii Lojolæ Namen beehren wollen.

Was ich meines Orts an diesem Buch loben könnte, weiß ich nicht, es wäre dann, daß einem die in dem Buch gehaltene Methode wohl gefiele, da nehmlich der Autor aus dem Westphälischen Frieden, so ferne er von Religions-Sachen handelt, gewisse Casus und Fragen formiret, und auf selbi-

ge aus eben diesem Instrumento Pacis geantwortet hat, welcher gestalten etwa einige, die eine geringe dosin Witz empfangen haben, desto leichter begreiffen könnten, was in dem Westphälischen Frieden von Religions-Sachen versehen seye. So dann ist endlich auch nicht übel gethan, daß der Autor die über dem Verstand einiger Stellen des Westphälischen Friedens entstandene Strittigkeiten, und einige aus Gelegenheit des Westphälischen Friedens auf die Bahn gebrachte Fragen mit angeführet hat, wiewohl sie meistens nur aufgeworffen, aber nicht beantwortet seynd.

Hingegen hat der Autor 1. allerhand Fragen auf die Bahn gebracht, welche gar nicht in das Punctum Juris einschlagen, oder zum Verstand des Westphälischen Friedens dienen, Z. E. da er durch ein Argument, das nicht viel besser ist, als das bekannte: Mus rodit caseum, E. syllaba rodit caseum, aus denen Reichs-Gesetzen hat darthun wollen, daß die Evangelische billich die Catholische Religion annehmen sollten. 2. Hat er in alle wege denen Evangelischen hin und her tödtliche Stiche beyzubringen gesucht, wie davon schon oben aus RICCRUNTI Vorrede ein Exempel ist gegeben worden, noch mehrere aber von eben demselben in seinen Anmerckungen seynd angezeiget worden. Es ist dahero 3. der Autor auch nicht allemahl ingenuus in Anführung derer Reichs-Gesetzen, e. g. wann er auf die Frage: quamdiu huc usque memoratæ & vi Instrumenti Pacis in materia Religionis observandæ dispositiones in Imperio dura-

turæ ſint ? antwortet : Donec per Dei gratiam de Religione ipſa convenerit, die clauſulam ſalutarem hingegen, welche gleich darauf folgt: Si vero, quod Deus prohibeat, de Religionis diſſidiis amicabiliter conveniri non poſſit, nihilominus hæc conventio perpetua ſit & pax ſemper duratura, auſſenläſſet, ja ſo gar ſetzet: omnem æternitatem politicam (qualis hæc) habere finem, & dum hic determinate non agnoſcatur, perpetuam dici, welches (ſcilicet) eine troſtreiche Gloß für die Evangeliſche iſt, dahero mich wunder nimmt, daß Riccruntus nichts dagegen eingewendet hat.

Ob alſo dieſes Buch wohl freylich gefährliche Abſichten gehabt haben mag, ſo darff einer doch nur wenig Verſtand haben, nicht nur ſelbige zu errathen, ſondern auch deren Schwäche einzuſehen, übrigens aber iſt es nichts beſonders.

Wir haben ſonſten ſchon oben gehört, daß ein Heidenus Borromæus Riccruntus Noten darüber gemacht habe. Wer dieſer verkappte Autor ſeye ? hat man anfänglich nicht einerley Gedancken gehabt, indeme THOMASIUS, als Autor derer Anti-Vindiciarum Hildeſienſium den Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem von Eyben vor den Autorem dieſer Geburt gehalten hat, alleine die meiſte und nunmehro alle ſagen, es ſeye Hieronymus (nicht Heinrich) Brückner, Hof-Rath zu Gotha geweſen, welcher ſeinen Namen anagrammatice unter obigen Worten verſteckt habe; es kommet auch derſelbige würcklich aus beſagten Worten heraus, und ob gleich die Buchſtaben

staben deousrtus übrig bleiben, so können doch solche sein Amt oder sonst was anzeigen, worüber ich mir den Kopff nicht zerbrechen will. Es hat auch THOMASIUS selbsten in dem unter dem Nahmen Erdmanns edirten Gespräch vom Simultaneo *p.* 182. bezeuget, daß es glaublicher seye, Brückner seye Autor, als Eyben.

Dem Titul nach kamen diese Notæ & Animadversiones heraus Veronæ Germanorum Anno 1689. 12. wie dieses Verona mit seinem rechten Nahmen heisse, überlasse ich anderen zu untersuchen. Ferner finden sie sich auch in dem Lehmano suppleto & continuato *Tom. II. p.* 328. *seqq.* Es seynd Noten, die unter dem Text stehen, und zu End seynd nach der vom Schützen gebrauchten Methode noch 4. andere ex Instrumento Pacis resultirende und Ecclesiastica betreffende Fragen abgehandelt.

Daß die Evangelische der Meynung seyen, Brückner habe Schützen sattsam begegnet, ist aus denen oben angeführten Urtheilen über Schützens Buch zu ersehen, und ich meines Orts halte auch ein gleiches dafür.

96.

Jo. SCHILTERI *de Pace Religiosa* Liber singularis. Argentorati. 1700. 8.

Der Autor handelt hierinn in 9. Capituln de origine, natura, historia, tenore & justitia Pacis Religiosæ, de reservato ecclesiastico, de Jure

Statuum mediatorum in Pace religiosa & emigrationis Jure, de extensione Pacis religiosæ ad Reformatos, de secularisatione Bonorum Ecclesiasticorum, quatenus per Pacem Religionis concessam, de confirmatione & extensione Pacis Religiosæ per Pacificationem Osnabrugensem und de quæstionibus dubiis, quæ ex Pace Religiosa & Osnabrugensi oriundæ decisionem in Comitiis adhuc desiderant. Hinten ist des Autoris Dissertatio de termino à quo restitutionis Bonorum Ecclesiasticorum und Acta miscella ad Pacem Religiosam (& Westphalicam) facientia angehängt, als ein Consilium: ob ein Catholischer Patronus in einem Evangelischen Ort einen Catholischen Geistlichen præsentiren könne? Informatio facti und Juris in Sachen des Probsts und Capitels zu Weissenburg contra den Magistrat allda wegen des Ministerii Unterhalt; ein Protocollum in Conferentia Evangelicorum super quæstione von der Jurisdictione Ecclesiastica eines Catholisch gewordenen weltlichen Standes in seinen Evangelischen Landen, ein Sächsisches Rescript wegen Anstellung eines Evangelischen National-Synodi; ein Consilium, wie es mit Ersetzung einer Pfarr, sede Abbatissæ vacante zu halten? ein Consilium in der Parte I. dieser Bibliothec berührten Stritt-Sache zwischen Hanau und Franckfurt ꝛc.

Ausser der einzelen schon bemerckten Edition dieses Buchs findet es sich auch in dem LEHMANNO *suppleto & continuato p. 351. seqq.*

Es

Es heisset davon in STRUVII *Bibliotheca Juris Cap.* 14. §. 37. *p. m.* 626. Optimi vero hac in parte (super Pace Religiosa) sunt Schilterus - - - Jo. Schilterus etiam in Commentario de Pace Religiosa - - omnem Historiam Pacis Religiosæ egregie declarat. SPENER im Teutschen *Jur. publ. Part.* 1. *Lib.* 1. *Cap.* 13. §. 6. *p. m.* 404. schreibt: Den Religions-Frieden erläutert am besten Schilter, wiewohl er sich einer gemirten Methode zu bedienen für rathsam nicht angesehen. BILDERBECK in der dem Teutschen Reichs-Staat fürgesetzten *Biblioth. Jur. publ.* §. 13. *p. m.* 16. stimmt mit ein: wegen des Religions-Friedens meritiret fürnehmlich gelesen zu werden Schilteri gelehrter Tractat de Pace religiosa &c. ZSCHACKWIZ in der Anweisung zu den *Autoribus* des Teutschen *Jur. publ. p.* 55. *seq* singt gleichfalls nach: zum Religions-Frieden dienet des Herrn Schilters sehr gelehrter Tractat de Pace religiosa, und dann des Deckeri seine Consultationes. Sie seynd beyde in 8. und zeigen ein stattliches Judicium an. CORTREJUS *in Observat. ad Transact. Passaviens. in Præloq. num.* 8. *p. m.* 3. nennet es ebenfalls Librum elegantem.

Ich meines Orts sehe dieses Scriptum also an, daß ich glaube, es lasse sich daraus endlich schon einiger Begriff von dem Religions-Frieden, und besonders dessen Historie machen. 2. Am meisten aber gefallen mir an dem Buch einige der demselben einverleibten oder hinten angehängten vorher unedirter Actorum publicorum und anderer nützlicher pieçen, womit Schilter alle seine Sachen angenehm zu machen gepfleget hat.

Alleine das allermeiste in dem gantzen Tractat seynd 1. gar gemeine Sachen, 2. ist nicht nur in facto oder quoad punctum historicum vieles übergangen worden, so einer, der in dieser Materie etwas besonders præstiren will, nothwendig resp. anführen oder wissen muß, sondern es ist 3. auch dieses noch vielmehr in puncto Juris geschehen, indeme noch so viele wichtige aus dem Religions- und Westphälischen Frieden entspringende strittige Fragen gar aussengelassen, die berührte aber meist kaum mit wenigen Worten abgehandelt worden seynd. 4. Hätte der Autor nicht eben nöthig gehabt, e.g. den gantzen Landauischen Vertrag (dessen viele Capita und §§ i sich nicht ad materiam Pacis religiosæ qualificiren) nebst Hortleders Anmerckungen mit einzurucken, gleichwie auch 5. nicht wohl gethan worden, daß, da der Autor sonsten, wie billich, die Acta publica & Constitutiones Imperii um mehrerer Sicherheit und Authentie willen in ihrer Original-Sprach anführt, er den Nürnbergischen Religions-Vertrag de 1522. wie auch den Paßauischen Vertrag in der Lateinischen Version producirt.

In der Haupt-Sach finde ich also gar nichts besonders an dem Buch, sondern glaube ehe, es seye etwa dem Verleger, der den Autorem um etwas von seiner Arbeit angesprochen, zu gefallen in zimmlicher Eil oder Commodität zu Papier gebracht worden.

97. Dis-

97.

Dissertatio: *De Pacis Religiosæ Constantia & Perpetuitate*, Præside Gabriele SCHWEDERO &c. habita à Jo. Alexandro *Christ.* Tubingæ, 1710. 4.

Sie stehet auch in dem LEHMANNO *suppleto & continuato pag.* 352. *seqq.*

Der Herr Autor hat schon zerschiedenes gutes von dem Themate vorgebracht; dabey aber seynd 1. pro more fast aller Dissertationum Academicarum viele generalia und ausschweiffende Dinge vorgebracht, e. g. durch die gantze erste 18. §os lauter generalia von dem Religions-Frieden, und §. 36. biß zu End wiederum allerhand zu dem themate nicht gehörige Dinge; 2. Duncket mich, der Herr Autor seye nicht allemahl auf die rechte Principia gefallen, deren man sich in dieser Materie gegen die Catholische bedienen muß, theils indeme er hin und wieder die Beweisung seiner Sätze aus dem Jure Romano herleitet, e. g. in der Materie: ob der Religions-Fride denen Catholischen per metum seye abgetrungen worden, theils weil er sich gar offt solcher Argumentorum bedienet, welche zwar wir Evangelische für bündig halten, alleine die Catholische nicht, e. g. wann er weitläufftig deducirt, der Pabst habe bey dieser Sache nichts zu sprechen gehabt, das Concilium Tridentinum seye kein rechtmäßiges Concilium gewesen, und habe also auch in Glaubens-Sachen nichts entscheiden können, und was dergleichen mehr ist. Die-

se

ses wird zwar, wie gesagt, ein Evangelischer leicht eingestehen, gleichwie er auch an der ewigen Gültig- und Verbindlichkeit des Religions-Friedens nicht zweifflen wird: alleine da wir es in der Materie und Frage von der Gültigkeit des Religions-Friedens mit denen Catholischen zu thun haben, welche bekanntlich glauben, der Pabst habe in solcherley Sachen was zu sagen, das Concilium Tridentinum seye ein rechtmäßiges und Oecumenicum Concilium gewesen, und dergleichen, so müssen wir, wann wir einen an der quæstionirten Verbindlichkeit des Religions-Friedens zweifflenden Catholicken davon überzeugen wollen, uns gantz anderer und solcher principiorum bedienen, welche bey ihnen nicht eben sowohl strittig seynd, als diese Frage von der Verbindlichkeit der Religion selbsten, welche sie folglich nicht pro petitione principii angeben können, sondern wir müssen entweder, wie es der bekannte Caramuel à Lobkovviz unternommen, zeigen, daß nach denen principiis der Catholischen Religion selbsten dergleichen ein Religions-Frid nicht ohnerlaubt seye, oder wir müssen platterdings von der Religion als Religion und deren Grund oder Ungrund abstrahiren, und diese Sache als etwas politisches, da es um Fried und Ruh in einem Reich zu thun ist, ansehen, und also weder nach der einen noch anderen Parthie Principiis Religionis mit einander handlen, oder gegen einander streitten, sondern secundum Jura Gentium & Naturæ, auf welchen letzteren Fuß es auch der Kayser und die Catholische Stände sowohl bey Errichtung des Religions- und Westphälischen

Fri-

Fridens genommen zu haben, und noch jetzo zu nehmen scheinen, dahero auch nicht nöthig zu haben glauben, sich in dieser politischen Sach an des Pabsts Protestationes und dergleichen zu kehren, noch sich von ihme dißfalls etwas einreden zu lassen. Und dieses ist das sicherste zu Befestigung guten Vernehmens zwischen denen Catholischen und Evangelischen, auch Erweisung der Verbindlichkeit des Religions-Fridens gegen daran zweiflende Catholicken das hinlänglichste Principium. 3. Der in denen generalibus von dem Religions-Friden gebrauchte Methodus causarum wird vielen billich in Jure publico gar zu gezwungen vorkommen.

Ich halte also diese Dissertation nur für mittelmäßig wohl gerathen.

98.

Viti BREITSCWERDT, IC. Consilium *de Jure immediati Ordinis Equestris S. R. J. circa Exercitium Religionis &c.*

Der Autor ware aus Würtemberg gebürtig, lebte zu Anfang vorigen Seculi, ward erstlich der Stadt Augspurg, hernach der Reichs-Ritterschafft in Schwaben Consulent, und endlich Würtembergischer Geheimer Rath. Man hat auch von ihme Discursus & Responsa puncto diversorum Gravaminum Nobilitatis Suevicæ immediatæ contra diversos.

Daß dieses Consilium auch sonsten und etwa eintzeln gedruckt seye, vermuthe ich zwar, doch ist mir keine andere Edition dermahlen gewiß bekannt, als die in dem LEHMANNO *suppleto & continuato pag.* 430. *seqq.* befindliche.

Das

Das Consilium gehet über 5. dem Autori fürgelegte Fragen, deren 4. erste davon handlen, wie weit sich der Reichs-Ritterschafft Jura in Religions-Sachen erstrecken, ich will mich aber dabey und in Beurtheilung dieses Scripti nicht aufhalten, weilen dieser Auffsatz schon Anno 1628. gemacht worden, nach geschlossenem Westphälischen Frieden aber die darinn abgehandelte Materien eine gantz andere Tractation und gantz andere Principia und fundamenta erforderen, dahero dieses Consilium heut zu Tagen eben keinen sonderlichen Nutzen mehr hat.

99.

De Majestatico Religionis Jure ad novissimos nostros mores methodica & repetita Tractatio, Autore Ernesto GOCKELIO. &c.

Der Autor ware Phil. & J. U. D. und Consulent der Reichs-Stadt Ulm, lebte nach der Helffte des 17den Seculi, und hat sonst allerhand geschrieben, e. g. de Circulo Suevico & Franconico, de Jurisdictione suprema &c.

Das Jahr, Orth und Format der eintzelen Edition kan ich dermahlen nicht anzeigen, es findet sich aber auch dieses Scriptum in dem LEHMANNO *suppleto & continuato pag.* 438. *seqq.*

Auch bey diesem Buch will ich mich nicht lang aufhalten, wiewohl aus einer anderen Ursach, als bey dem vorigen. Nehmlich 1. hat der Autor zwar

zwar eine Menge ungereimte, fremde und nichts-würdige Sachen, hingegen 2. den allerwenigsten Theil auch derer wichtigsten Materien und Strittigkeiten nur einmahl berühret, 3. am allerwenigsten aber hat er auch nur eine einige Materie auch nur in etwas passabel ausgeführet. 4. Endlich so verderbet vollends alles die von dem Autore in allen seinen Schrifften gebrauchte Methode; dann der Autor hatte sich in die quatuor causarum genera gantz ohngemein verliebt, selbige aber meines wissens am allerübelsten unter allen, die diese Lehr-Art in Jure gebraucht haben, applicirt, und dadurch vollends in seinen Schrifften alles durch seine vermeynte Ordnung in die äusserste Confusion gebracht.

Mit einem Wort; es ist dieses eine der abgeschmacktesten Schrifften, die man nur zu Gesicht bekommen kan.

100.

Observationes Historico-Politico-Legales ad Artic. Instr. Pac. Cæs. Suec. VII. *de Juribus Ecclesiasticis Reformatorum Principum, in specie Anhaltinorum, & tolerantia trium Religionum, Catholicæ, Lutheranorum & Reformatorum in Imperio Romano-Germanico.*

Der Autor hievon ist unfehlbar der Adam CORTREJUS, dessen Corpus Juris Publici wir in 4. Tomis haben, indeme die in diesem Scripto gebrauchte Methode der seinigen, die sich in solcherley Schrifften von anderen gar mercklich

 di-

distinguiret, vollkommen gleich ist. Doch verspahre ich von dem Autore zu reden, biß ich (und zwar bald) Gelegenheit nehmen werde, die unter seinem Nahmen herausgekommene Schrifften zu recensiren.

Ob dieses Scriptum auch sonsten eintzeln gedruckt seye, gleichwie man dem Genschichen Verlags-Catalago nach, auch noch einige andere dergleichen Commentationes über etliche Articul des Westphälischen Friedens von CORTREJO hat, wiewohl sie nicht in obvermeltem seinem Corpore Juris publici stehen, weiß ich nicht, wohl aber stehet es in dem LEHMANNO *suppleto & continuato pag.* 1117. *seqq.* welchen es auch schliesset, ob es gleich, wie ich schon anderswo erinnert, in der Consignation der in diesem Werck befindlichen Schrifften aussengelassen ist.

Es ist ein und anderes gutes ex Actis publicis zum Verstand des Art. 7. Instr. Pacis in dieser Schrifft beygebracht;

Dabey aber ist dieser wichtige Articul noch gar nicht darinn pro dignitate ausgeführt, indeme, (wie nur aus Collation dieser Observationum mit des HENNIGESII Meditationibus ad Instrumentum Pacis erhellet,) noch mancher viel auf sich habender Stritt gar übergangen, oder doch allzuseichte abgehandelt worden ist. 2. So meritirt auch das wenige ex Actis publicis von neuem beygebrachte nicht, daß man auf dem Titul so viel Rühmens gemacht hätte, als ob diese Observationes ex ipsis Protocollis & Actis Tra-

ctatuum Pacis adorniret wäre. 3. Da der Autor vor gut befunden, in denen Teutschland und den vorhabenden Articul betreffenden Materien so kurtz zu gehen, so muß nothwendig einen das, was er ad vers. ult. von der Holländer Secten-Toleranz, Barneveldts und Grotii affaire u. d. beybringt, unnöthig duncken. Endlich so ist in denen Observatis ad §. 1. num. 11. & 12. ein offenbahrer Irrthum mit dem MSpt vorgeloffen. Dann nach dem Conspectu solten besagte beede numeri davon handlen: (11.) Propositio Plenipotentiariorum Suecicorum in Tractatibus Pacis Osnabrugensis, Reformatos Paci Religiosæ esse inclusos. (12.) Cæsareanorum Plenipotentiariorum ad propositionem istam declaratio. Statt dessen aber fangt der num. 11. an mit einem Extract Bedenckens der Jenischen Theologorum und ICtorum: ob der Chur-Fürst von Sachsen den Pragerischen Frieden mit gutem Gewissen annehmen könne? und da man mitten darinnen ist, wird bey denen Worten: der Religion halber am unrechten Ort abgebrochen, darauf folgen etliche Linien, welche gar nicht hieher gehören, und theils keinen Verstand haben, und endlich wird mit einem auch sich nicht zum Vorhaben schickenden Extract einer Crullischen Relation geschlossen, num. 12. fehlt gar, und von dem, was dem Conspectu nach in diesen beeden numeris hätte stehen sollen, ist nichts zu sehen.

Es haben also diese Observationes, ausser dem, was sie von Actis publicis enthalten, wenig besonders auf sich.

101.

Examen Edicti de Pace Religionis servanda Anno 1555. in Comitiis Augustanis sancit in 12. Quæstiones comprehensum.

Wer Autor dieses Scripti seye, und ob es an einem andern Ort, als bey LEHMANNO *de Pac. Relig. Tom.* 1. *Lib.* 3. *Cap.* 35. zu befinden seye, weiß ich nicht, dieses aber siehet man wohl, daß es vor dem Westphälischen Frieden ist aufgesetzt worden.

Der Autor wirfft 12. Fragen auf, wobey er allemahl die argumenta affirmantium vel negantium, so dann die Fundamenta des Gegentheils und seine eigene Meynung anführet, und letztlich auf die widrige Gründe antwortet. Es hat aber der Autor nicht eben alle controversias circa Pacem Religiosam mitgenommen, sondern hauptsächlich die, welche die Rechtmäßig- und Verbindlichkeit dieses Friedens angehen.

Der Autor hat in vielen Stücken gar vernünfftige Einsichten und feine Principia, und obwohlen durch den hernach gefolgten Westphälischen Frieden ein und andere Materie e. g. de reservato Ecclesiastico, de emigratione und dergleichen, ein mehreres Licht bekommen hat, oder auf einen gewisen Fuß ist gestellet worden, so ist doch in denen oben berührten Materien dieses Wercklein auch noch jetzo wohl zu gebrauchen.

102. In-

102.

Informatio und Bericht: ob die ohnmittelbahre Stifft und Klöster / Inn- und Ausländische geistliche Ordens-Persohnen / Prälaten und Pfarrer im Religions-Frieden begriffen / und denselben am Kayserlichen Cammer-Gericht darauf Proceß erkennt werden sollen?

Dieses Scriptum stehet beym LEHMANNO *de Pac. Religion. Tom.* 1. *Lib.* 3. *Cap.* 36. *p. m.* 469.

Ich erinnere forderist dabey, daß es zwar in meiner Edition auf dem Titul heißt: ohnmittelbahre / alleine der gantze Innhalt der Schrifft zeiget, daß dafür stehen solte: mittelbahre.

Die gantze Frage kommt darauf an: ob die Stände des Reichs, des Religions-Friedens ohnerachtet, mittelbahre Stiffter und Clöster ꝛc. reformiren können? Erstlich führet der Autor die argumenta pro negativa an, hernach die pro affirmativa, und antwortet zugleich auf die erstere Gründe.

Es ist aber dieser Sache nachmahls durch den Westphälischen Frieden ihre abhelffliche Maaß gegeben worden, daß also dieses Scriptum heutiges Tages weiter keinen Nutzen hat, und hier nur notitiæ causa, weil es von einem Themate Juris publici handelt, angeführet wird.

103. Com-

103

Compendiosa Declaratio Pacis Religionis. 1630.

Ausser dieser Edition ist solches Scriptum auch zu lesen beym LEHMANN *de Pac. religion. Tom. 1. Lib. 3. Cap. 37. p. 487. seqq.*

Es ist eines der allerplumpesten wider die Evangelische und Religions-Frieden, wie dieses gleich der Anfang verrathet, da es §. 1. heißt: Catholicorum & Confessionistarum non esse eandem Constitutionem, cum Catholici jure gaudeant antiquo, plurimisque retro Seculis toti Orbi Christiano approbato: Augustana vero Confessio sit res nova, ante centum annos inaudita, imo ante Pacem Passaviensem illicita, prohibita, publice in Imperio proscripta, refutata & condemnata, post illam vero impunis & certo modo tolerata. So heisset es auch in dem §. 2. unter anderem: Augustana Diœcesis propter publicam Ottonis, Cardinalis Truchsessii, Episcopi ibidem, eamque solennem & iteratam protestationem Articulis Pacis (religiosæ) quatenus Ecclesiasticæ Jurisdictioni, quoad personas, res atque dogmata, derogant, nequaquam obligata est, quia talis Protestatio, tendens ad conservationem Jurium Ecclesiasticorum, dudum acquisitorum & quæ Prælato invito aufferri non possunt, haud dubie omni jure valida esse debet. Und dergleichen Flosculorum, wie auch Vertrehungen des Religions-Friedens gegen die Lutheraner ist diese gantze Scarteque voll.

Da

Da indessen aber theils alle vernünfftige Catholische voriger und jetziger Zeiten dem Autori selbsten in dergleichen Thesibus (wohin auch e. g. gehöret, daß ein Anno 1555. Catholisch gewesener Stand sich hernach nicht zur Evangelischen Religion bekennen dürffe 2c.) widersprechen, auch denen Sophistereyen, welche einige speciem haben könnten, e. g. daß nach dem Religions-Frieden denen Reichs-Freyen von Adel das Jus reformandi nicht zukomme, und sie also alle, auch vor dem Passauischen Vertrag occupirte, Kirchen-Güter wieder herausgeben müßten, so verdienet dieses liederliche Schmierwerck nicht mehrere Worte davon zu machen.

104.

Dissertatio: *de Potestate Imperatoris circa Concessionem Privilegiorum*, Præside Jo. Jacobo MOSER &c. defensa à Ludovico Achatio *Mohr*. Tubingæ. 1720. 4.

Da ich gesonnen bin unter anderen Scriptis Juris publici auch meine eigene, welche ich von dergleichen Materien heraus gegeben habe, nach Ordnung der Zeit, da sie an das Licht getretten, zu erzählen, so trifft die Reyhe dermahlen wieder eine piece, von der ich, wann es salva integritate geschehen könnte, lieber schweigen wolte.

Es ist aber die schon bemerckte Dissertation, so ich pro loco Professoris Juris Extraordinarii gehalten, worinn die angezeigte Materie in 37. §is abgehandelt ist und hinten einige Corollaria angehänget seynd.

Das Thema ist in alle wege curios und wichtig, aber die Außarbeitung ist schlecht gerathen; viele der importantesten und offt fürkommenden Materien und Strittigkeiten seynd gar übergangen, oder nur seicht berühret, in der Dissertation selbsten und denen Corollariis seynd zerschiedene notorische Fehler, es ist fast nur Lateinisch gegeben, und in etwas Ordnung gebracht, was in der Wahl-Capitulation von dieser Materie stehet.

Mit einem Wort, die gelehrte Welt leidet den geringsten Schaden nicht, wann alle Exemplaria dieser Dissertation zu Grunde gehen.

105.

Adami CORTREJI Observata ad Jus publicum S. Rom. Imp. novissimum, in Quatuor Tomos divisum. Francofurti, 1707.-1710. fol.

Der Autor kame Anno 1637. im Hannoverischen auf die Welt, studirte zu Jena, allwo er Doctor wurde, und darauf Collegia hielte, weiter wurde er Syndicus und Inspector Gymnasii zu Halle, und endlich Land-Syndicus zu Magdeburg, allwo er Anno 1706. mit Tod abgienge. Ausser denen in diesem Werck enthaltenen Sachen hat er sonst auch noch zerschiedenes geschrieben.

Gegenwärtiges Werck führet auf denen Titul-Blättern der eintzelen Tomorum auch den Titul Corpus Juris publici, wiewohl deme nach, was wir hernach hören werden, derselbe gar zu splendid

did für dieses Buch ist, und der Haupt-Titul: Observata ad Jus publicum ihme besser zukommt.

Es ist aber dieses Werck, welches Sechs Folianten betragen sollen, nicht zu seinem völligen Stand gekommen, sondern der Autor darüber verstorben, als noch die wichtigste Theile daran abgiengen. Dann er hatte versprochen, über alle Leges fundamentales zu commentiren, besonders auch gleich in denen Observationibus ad Pacem Noviomagensem zugesagt, daß darauf die Observata ad Ordinationem Judicii Imperialis Aulici & Tractatus Pacificationis Osnabrugensis ac Monasteriensis grandioribus Voluminibus nachfolgen solten, er hat aber weder dieses geleistet, noch auch obiges sein Versprechen in anderen Stücken gäntzlich erfüllet, und da auch nach seinem Tod das wenigste von dem abgängigen bißhero heraußgekommen, so ist wohl die (vermuthlich aus dem daselbsten recensirten Opusculo Cortreji) in denen *Actis Erudit or. Anno* 1706. *m. Jan. p.* 30. gegebene Versicherung mehr dem Verleger zu gefallen gegeben worden, als daß solche wahr gewesen, wann es allda heisset: Qui per plurima lustra illustrandæ Jurisprudentiæ publicæ non minore labore quam gloria incubuit Consultissimus Autor, feliciter tandem absolvit Corpus Juris publici, in quo non modo Leges Imperii fundamentales omnes, sed & Ordinationem Exequutionis Imperialis --- illustravit.

Was wir also dermahlen haben, (wovon zudeme der gantze Tomus IV. erst durch Hülff seines Sohnes, Ernst Ludwigs, der dem Vatter in sei-

nem Amt gefolget ist, an das Licht gekommen) bestehet aus vier Tomis, welche aber der Grösse nach gar sehr von einander unterschieden seynd, massen dann auch die erste drey Tomi zusammen einen zimlichen Band, und der vierdte auch wieder einen so starcken ausmachet.

In dem Ersten Tomo ist enthalten der Nimwegische Friedens-Schluß zwischen dem Reich und Franckr. wie auch zwischen dem Reich und Schweden, ferner der Ryßwickische Friedens-Schluß, die Reichs-Executions-Ordnung, die Cammer-Gerichts-Matriculn und die Concordata Nationis Germanicæ, alles mit Anmerckungen, ferner des Autoris Repræsentatio Juris primariarum precum Imperatoribus sine prævio Pontificum assensu competentis; der zweyte Tomus begreifft den Passauischen Vertrag mit Anmerckungen; anfangs hatte der Buchhändler auch die neu-aufgelegte Acta Pacis religiosæ LEHMANNI diesem Tomo beygelegt, daß sie einen Theil desselben ausmachen solten, nachdeme aber der LEHMANNUS suppletus & continuatus darzugekommen, hat er ein eigen Werck daraus formirt, und es von CORTREJI Werck hinweggelassen, dahero jetzo dessen zweyter Tomus so klein ist; der dritte Tomus die Land- und Religions-Frieden mit Anmerckungen, und der vierdte Tomus endlich 1. des Autoris Observata ad J. P. art. 4. §. 9. & expungendo Electoratu octavo, Linea Guilhelmiana ex Domo Bavarica deficiente, deque Electoratu nono controverso; 2. Acta publica suppleta & continuata, den neundten Electorat betreffend;

3. des

3. des Autoris Observata ad J. P. art: 10. §. 8. de Civitate Bremensi ejusque Terri orio & subditis; 4. Ejusdem Observata de Regali Postarum Jure Electoribus & Principibus Imperii Rom. Germ. competente; 5. Information, was es sowohl bey denen gesammten Reichs-Ständen, als auch und absonderlich bey denen Frey- und Reichs-Städten von ohnfürdencklichen Jahren her für eine Beschaffenheit mit dem hier und da befindlichen ordentlichen Botten-wesen habe, und warum selbiges nicht abgestellet werden könne, und auch nicht abzustellen; 6. Gerhardi MEYBUSCH Dissertatio de regali Postarum Jure; 7. des Kayserlichen Gesandten bey denen Münsterischen Friedens-Tractaten Isaac Vollmars bey selbiger Gesandtschafft geführtes Protocoll; 8. Ein Index über den Westphälischen Friedens-Schluß; 9. Die Friedens-Instrumenta selbsten nebst denen Executions-Recessen ꝛc. der Reichs-Abschied de 1654. ins Lateinische übersetzt, nebst einem Indice darüber, des Pabsts Protestation, und einem Cammer-Gerichts gemeinen Bescheid; der Pragerische Friedens-Schluß, des Römischen Königs Ferdinandi IV. Wahl-Capitulation, die Kayserliche Reichs-Tags-Proposition de Anno 1653. die Nimweg-Ryßwick- und Carlowitzische Friedens-Tractaten, alles Lateinisch; der Carlowitzische Fried zwischen der Ottomannischen Pforte und Venedig, Italiänisch; das Türckisch und Rußische Armistitium de 1699. und die Tractaten zwischen Pohlen und Preußen wegen Elbingen auch von diesem Jahr, beede Lateinisch; GOCKELIUS

LIUS de Majestatico Legatorum Jure; 10. derer Stände des Reichs Privilegia de non appellando; 11. Historia Pacis Pyreneæ, wie solches Peter AXEN aus des Grafen Galeazii GUALDI Italiänischen Original ins Lateinische übersetzet hat ꝛc. 12. dieses Friedens-Instrument selbsten; 13. (Ulrici OBRECHTI) Excerpta Historica & Juridica de natura Successionis in Monarchiam Hispaniæ und 14. Christiani LEONHARDI Scriptores & Excerpta Juris Postarum in 4. Theilen.

Von dieser gantzen Collection nun finden sich folgende Urtheile der Gelehrten: STRUV *in Biblioth. Juris Cap.* 14. *§.* 46. *p. m.* 651. Utile omnino Opus est Adami Cortreji Corpus Juris publici---Pleraque desumta sunt ex Collectaneis Jo. Krullii, qui Cancellarius olim Magdeburgicus & Legatus ad Pacis Westphalicæ negotium fuerat. Hujus enim Manuscripta cum filia adeptus Cortrejus postmodum continuavit. Negandum non est, inserta esse multa lectu dignissima ex Protocollo Krulliano, verum integrum opus inordinatum est, sine selectû consarcinatum. ZSHACKWIZ in der Anweisung zu denen *Autoribus* des Teutschen *Jur. publ.* (so vor seiner Einleitung zu dem Teutschen Jure publico stehet,) *p. m.* 53. Des Herrn Cortreji sein Jus publicum redet von dieses Mannes solidité und gründlichen Einsicht in die Teutsche Staats-Angelegenheiten, nur ist zu betauren, daß dieses schöne Werck zu einer solchen Grösse anwächset, und sich immer mehr und mehr verkostbaret, dadurch

aber

aber vielen die Begierde nach selbem verbietet. *Acta Erudit. Anno* 1708. *m. Jan. pag.* 23. Promissum de Corpore Juris publici Germanici edendo -- strenue exequi cœpit Celeberrimus Autor, dum duos (priores) Constitutionum publicarum Tomos Orbi erudito exhibet, inspersis plena manu Observatis Historico-Politico-Juridicis. - - In cœteris partibus, nempe Ordinatione Executionis, Matriculis, Concordatis & Transactione Passaviensi illustrandis non minori diligentia versatus est Noster, nam & illas ea ratione à nemine hactenus vel editas, vel evolutas, ex fontibus antea laudatis doctissime explanavit.

Ich selbsten ware in meinen unpartheyischen Urtheilen von Juridischen und Historischen Büchern *Part.* 6. *p.* 594. *seqq.* folgender Meynung: In diesem Werck seynd viel schöne Sachen, und welche theils zur Erläuterung, theils und sonderlich zur Historie der in diesem Werck begriffenen Friedens-Schlüsse und anderer Reichs-Gesetze dienen, enthalten, inmassen nicht nur der Autor von seinem Schwäher, der bey denen Westphälischen Friedens-Tractaten Gesandter gewesen, sondern auch aus zerschiedener Stiffter Archiven und anderer Orten her viele dergleichen Sachen bekommen hat, also, daß man hier manch nützlich- und gutes finden wird, welches man anderer Orten vergeblich sucht, oder wenigstens vor Edirung dieses Buchs hat suchen müssen. 2. Ist in specie das dem vierdten Tomo einverleibte von dem Kayserlichen Gesandten Vollmar bey denen Westphälischen

lischen Friedens-Tractaten geführte Protocoll sehr hoch zu schätzen; dann ob es wohl nur biß auf den Januarium 1648. gehet, auch die Beylagen, worauf sich der Autor so gar offt in denen wichtigsten Materien beziehet, manglen, so ist dannoch aus denen Excerptis der erhaltenen Kayserlichen Relationen, wie auch aus dem so sorgfältig aufgezeichneten, was bey denen meisten Conferentien passiret, so vieles zu erlernen, daß es eines der bey dem Westphälischen Frieden ohnentbehrlichsten Stücke ist, und mich wunder nimmt, daß es denen Publicisten und Historicis, die seit dieser Zeit geschrieben, nicht bekannter ist, oder sich noch niemand dahinter gemacht und die darinnen enthaltene Realia in gute Ordnung gebracht hat.

Indessen ist doch bey diesem Cortrejischen Werck dieses auszusetzen, 1. daß meistens in denen Tractaten sehr schlechte Ordnung ist gehalten worden, und glaube ich, daß in specie bey denen Friedens-Schlüssen wohl die beste Ordnung gewesen wäre, wann man die gantze Historie eines solchen Tractats ordine Chronologico abgefasset, und was etwa in einer Conferenz oder in einem Scripto vorgekommen, beysammen gelassen und nicht von einander getrennet, und jedes unter den Articul, der von derselben Materie handlet, gebracht hätte, dann in dergleichen Fällen bietet ein Umstand dem anderen die Hand, und zeiget sich so dann desto deutlicher, wie, nachdeme diese oder jene Difficultät auf die Bahn gebracht oder gehoben worden, auch mit diesem oder jenem Articul

es

es sich schwehrer oder leichter angelassen hat, auch wie eine Materie mit der anderen verbunden gewesen ꝛc. Es kommen auch zum öfftern bey solchen Friedens-Tractaten, e. g. wegen des Ceremoniels und dergleichen, viele Sachen für, deren in dem Instrumento Pacis nicht gedacht wird, welche also auch aussengelassen, oder an einem ungeschickten Ort, da sie niemand suchet, gebracht werden müssen. Würde nun eine solche Historie ordentlich in numeros oder §§. eingetheilet, so könnte man unter jedem Articul die §§. anzeigen, wo die in dem Articul enthaltene Materie in der Historie vorkomme, so wäre die Intention dannoch erreicht, und das Werck wäre nützlicher und ordentlicher, um so mehr, weilen der Herr Autor doch offt Scripta, Relationes und dergleichen unter einen Articul gebracht hat, welche doch nicht nur von selbigem, sondern auch von vielen anderen handlen, wodurch die Confusion um so viel grösser wird. 2. Divagiret der Herr Autor offt allzusehr, und zwar nicht nur auf solche Sachen, welche endlich wegen der hac occasione beygebrachten Actorum publicorum oder anderer curioser Sachen ihren Nutzen haben, sondern auch auf Moralia, Politica und andere dergleichen Materien, die lediglich nichts heissen. 3. Ist sehr überflüssig und dem Leser wegen der dadurch verursachten grösseren Kosten beschwehrlich, daß nicht nur viele keine Haupt-Stücke ausmachende Sachen, die in Frantzösischer Sprach geschrieben, wann sie auch noch so lang, so wohl Teutsch und Frantzösisch eingerucket werden, da es doch an einem oder dem

an-

anderen genug gewesen wäre, und doch schwerlich einer, der das Lateinische Cortrejische Werck lesen kan, seyn wird, der nicht auch so viel Frantzösisch verstünde, sondern daß auch allemahl erstlich der völlige Text, des Friedens-Schlusses gesetzet, und so dann vor denen Observationen allemahl jeder Articul dannoch in extenso wieder beygebracht wird, ja gar grosse Stücke hinein kommen, ohne daß man weißt, was sie da thun oder nutzen sollen, indeme keine Observationes darüber vorhanden, sie auch zu dem Instituto nicht gehören, e. g. der Recessus Imperii de Anno 1654. in Lateinischer Sprach, nicht zu gedencken, daß auch sonst gar viele Acta publica in dem Werck seynd, welche man in vielen gar gemeinen Büchern ebenfalls antrifft, welche der Autor um so besser hätte auslassen, und sein Werck durch blosse Lieferung der vorhero gar nicht oder nicht wohl bekannten Stücke um desto recommendabler hätte machen können, weilen es 4. mit diesen Commentariis doch nichts completes weder quoad punctum Historicum, noch quoad punctum Juris ist, und sie mehr nicht, als den Namen Collectaneorum verdienen. 5. Wäre hin und wieder bey des Autoris Meynungen in puncto Juris etwas zu erinneren, dessen Specimina aber unterlassen muß, damit dieses Judicium nicht allzugroß werde. Endlich so meritiret das Werck, da nur der wenigste Theil unserer Reichs-Gesetze darinnen enthalten und erkläret ist, den prächtigen Titul eines Corporis Juris publici durchaus nicht.

Folg-

Folglich ist es zwar ein Werck, daraus sich viel gutes erlernen lässet, doch ist es weder ordentlich, noch viel weniger auch nur in suo genere complet, indessen aber dannoch zu wünschen, daß die übrige von dem Autore hinterlassene Sachen, sonderlich über den Westphälischen Frieden, (in welcher Materie er aus oben angeregter Ursach, weilen er seines Schwähers, der als Gesandter mit dabey gewesen, Schrifften bekommen, viel curioses mag gehabt haben,) welche er theils auch schon in diesem Werck citiret, annoch an das Licht tretten mögen.

Weilen ich gesonnen bin, jetzo gleich alle zu meinem Vorhaben taugende eintzele Stücke dieses Werckes nach einander ins besondere zu recensiren, so will ich hier nur meine weitere Gedancken über die gantze Collection eröffnen. Es hat also in alle wege nicht nur der Autor sehr wohl gethan, daß er sich an die Erläuterung unserer Reichs-Grund-Gesetze, wobey ein geschickter Mann noch so vieles zu thun findet, gemacht hat, sondern auch der Verleger, daß er diese eintzele Schrifften des Autoris, wie auch das Vollmarische Protocoll zu desto mehrerer Bequemlichkeit hat zusammen drucken lassen; alleine ist, über das, was ich bereits erinneret, noch daran zu desideriren, 1. daß auch dieses Werck, wie alle in selbiger Buchhandlung verlegte Werck, auf das elendeste Papier und mit miserabler Schrifft gedruckt, auch sehr schlecht corrigirt ist; 2. Heisset es zwar auf dem General-Titul-Blat: cum Indice Tractatuum, rerum & verborum, alleine dieses ist nicht von allen in

diesem Werck enthaltenen Tractaten wahr, indeme dergleichen bey dem Tomo III. & IV. abgehen. 3. Hat der Verleger durch viele ohnnöthige Kupffer, deren längst bekannte und schon im 30. jährigen Krieg gestochene Platten derselben etwa in Handen gehabt und sonst nicht zu nutzen gewußt hat, das Werck unnöthig vertheuert, gleichwie auch 4. offenbahr zum blossen Gewinn des Verlegers, damit solche Sachen desto mehr abgehen, so vielerley Tractaten und Friedens-Instrumenta und dergleichen diesem Werck mit einverleibt worden seynd, deren jene weder von Cortrejo herrühren und noch viel weniger zu unserem Teutschen Jure publico sich schicken, e. g. die Pyrenäische Friedens-Historie, die Excerpta de natura Successionis Hispanicæ und dergleichen, ja man bekommt 5. ohnnöthiger weise zerschiedenes wieder in dem vierdten Tomo, was man bereits in dem Ersten gehabt hat, zum Exempel die Nimweg- und Ryßwickische Friedens-Instrumenta &c. daß ich also bey meiner in denen unpartheyischen Urtheilen geäusserten Meynung, womit auch Herrn Struvens Sentiment überein kommt, nochmals verbleibe.

106.

Pacificatio Noviomagensis Cæsareo-Gallica cum Observatis Historico-Politico-Juridicis Adami CORTREJI &c. Francofurti. 1707. fol.

Der Autor hat, wie er selbst meldet, in seinen Observatis darzuthun gesucht das Argumentum

cujusque

cujusque Articuli, occasionem controversiarum inter Belligerantes enatarum, ipsarum Progressus, Pacificationis Tractatus, Conclusa, quidve post Pacem promulgatam in quovis negotio actum & in quo Statu hodie sit positum, worzu er sich zerschiedener Stånde des Reichs Archive bedienet habe.

Ich habe schon in Beurtheilung des gantzen Werckes gesagt, daß in allen diesen Commentariis des Autoris viel gutes und zur Historie und Verstand derer Friedens-Schlüsse und Gesetze, welche der Autor erlåuteret, zu befinden seye, solches kan nun auch von diesem Opusculo gesagt werden.

Alleine hat 1. schon Herr STRUVE *in Biblioth. Jur. p. m.* 615. bemerckt, minus accurate in Titulo Operis Cortrejani fuisse scriptum, hanc Pacifiacationem à nemine antehac fuisse illustratam, da doch **Fritschens** Annotationes schon zehen Jahr vorher an das Licht getretten. 2. Was ich überhaupt an des Autoris Methode oben desideriret habe, ist hieher zu wiederhohlen und deme noch beyzusetzen, daß der Autor sehr übel gethan, daß er seine Observata über einen Articul, ohnerachtet sie öffters viele Bogen groß seynd, so zu sagen auf einem Athem fortlauffen lässet, und selbige nicht in gewisse §§os und numeros eintheilt, ja nicht einmahl, wann ein neues Documentum publicum, ja gar, wann eine gantze Deduction vorkommt, nicht einmahl eine neue Linie anfangt, dahero es verdrießlich zu lesen, noch mühsamer aber ist, etwas darinn nachzuschlagen, oder me-

moriam localem zubehalten, um so mehr, als der Autor hier nicht einmahl, wie er hernach gethan, seinen Observatis einen kurtzen Conspectum derselben vorgesetzet hat. 3. Duncket mich gar zu wunderlich, daß der Autor so gar vielen Lateinischen Actis publicis eine Teutsche Version beygefüget hat; dann entweder hat der Autor vor Leuthe geschrieben, die Lateinisch verstehen, oder auch vor die, so nur Teutsch verstehen: ist es für die erste, so brauchen sie keine Ubersetzung, sondern sie können die Acta publica in ihrer Original-Sprach lesen; ist es aber für die letztere, so hätte er auch seine Observata Teutsch und nicht Lateinisch schreiben sollen. 4. Glaube ich nicht, daß der Autor wohl gethan, daß er sich zu erst hinter diese Friedens-Schlüsse gemacht, welche doch weit nicht so viel auf sich haben, noch so offt in Praxi fürkommen, als der Westphälische Friedens-Schluß und andere Reichs-Grund-Gesetze.

Es ist also dieses Scriptum schon wohl zu gebrauchen, hätte aber mit geringer Mühe also eingerichtet werden können, daß der Leser mehrere Commodität und Nutzen davon hätte.

107.

Pacificatio Noviomagensis Cæsareo-Suecica cum Observatis Historico-Politico-Juridicis Adami CORTREJI &c. Francofurti. 1707. fol.

In diesen Observatis seynd sonderlich viele Acta publica, auch zerschiedene gantze grosse Dedu-

ductiones, welche die Strittigkeiten zwischen Dännemarck und Holstein wegen des Hertzogthums Schleßwig betreffen.

Ubrigens ist eben das davon zu sagen, was von dem nächst vorhergehenden Scripto.

108.

Pacificatio Cæsareo-Gallica Rysvvicensis cum Observatis Historico-Politico-Juridicis Adami CORTREJI &c. Francofurti. 1707. fol.

Bey diesen Observatis befindet sich unter anderen Actis publicis auch die renommirte von dem Frantzösischen Gesandten auf dem Reichs-Tag übergebene Liste des lieux compris par la derniere clause du Quatrieme Article du Traité de Rysvvick.

STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 616. sagt von diesen Observatis: Prolixiora sunt (als Fritschii) atque ad Historiam Pacis potius conducunt, quidque inter Legatos hinc inde fuerit actum, exponunt, licet alias parum sint ordinatæ.

Mein Judicium ist einerley mit meinem vorhergehenden, nur hat der Autor hier seine Arbeit darinn um etwas zu verbesseren angefangen, daß er seinen Observatis einen kurtzen Conspectum der darinn befindlichen Sachen vorgesetzet hat.

109.

S. Rom. Imperii Ordinatio Executionis cum Observatis Historico-Politico-Juridicis Adami CORTREJI &c. Francofurti. 1707. fol.

Es kommt hierinn forderist für die Reichs-Executions-Ordnung, welche einen Theil des Reichs-Abschieds vom Jahr 1555. ausmacht, solche wird hernach pro more Articul-weiß wiederhohlt und mit Observatis versehen, unter welchen auch die Reichs-Kriegs-Articul de 1570. ist, ingleichem ein Consilium der Juristen Facultät zu Jena de Anno 1630. über die Frage: an forenses in territorio aliquo bona possidentes ad Collectas Imperii contribuere teneantur? zu End dieses Buchs ist des Schwäbischen Crayses Verfassung de Anno 1563. angehängt, ingleichem die von denen Ober- und Nieder-Sächsischen Craysen verfaßte Projecta verbesserter Executions-Ordnungen.

Diese Arbeit ist über alle massen schlecht gerathen, dann was 1. den Text der Executions-Ordnung betrifft, so ist die ohnverantwortliche Nachläßigkeit dabey begangen, daß man nicht einmahl die in dem Corpore Recessuum Imperii befindliche Eintheilung in §§os beybehalten hat, sondern der gantze Text ist an einem fortgedruckt, ja da nach denen Schluß-Worten des §. 5. auf uns genommen, ein saltus über den Religions-Frieden hinaus biß auf den §. 33. gemacht wird, hat man zu theuerst nicht ein &c. oder ein anderes Zeichen, daß hier was übergangen worden seye, setzen mögen, son-

sondern auf den §. 5. gleich den drey und dreyßigsten fortlauffen lassen, worüber aber die gantze Stelle keinen Verstand hat, und einer, der dieses nicht weißt, nicht daraus kommen kan. 2. Heissen die Observata lediglich nichts; dann ob zwar endlich nicht unrecht gethan ist, daß man angezeigt hat, wo eine Stelle der Executions-Ordnung durch die folgende Reichs-Abschiede geänderet oder erläuteret rc. worden ist, hätte doch dieses leicht per Allegata geschehen können, weil doch jeder, so sich des Cortreji Werck anschafft, auch das Corpus Recessuum Imperii besitzen wird, noch weniger wäre 3. nöthig gewesen, die gesammte alte Reichs-Articul mit einzurucken, indeme solche nicht nur auch in dem Corpore Recessuum Imperii zu befinden, sondern auch heutiges Tages, da sowohl die Miliz auf einen gantz anderen Fuß gesetzet worden ist, als auch die Art zu kriegen sich um vieles geänderet hat, meistens unbrauchbar seynd, hingegen seynd 4. so viele super materia Executionis theils auf dem Reichs-Tag vorgekommene, theils und zwar so offt zwischen dem Kayser und denen Ständen entstandene strittige und wichtige Fragen gar übergangen, und 5. viele §§i der Executions-Ordnung gar mit keinen Noten versehen worden, wie dann auch 6. die Observata des Autoris, ausser deme, was er aus denen folgenden Reichs-Abschieden angeführet hat, meist in einem schlechten raisonement und Exempeln aus alten Historien rc. bestehen.

Daß also diese Observata wenig zu bedeuten haben.

 110. Ma-

110.

Matriculæ 1. Statuum Imperii, 2. Collectarum Imperialium ab Anno 1431. usque ad modernum diem, 3. Cameræ Imperialis Sustentationem attinentes, associata moderatione provisionali in Comitiis Imperii consulta & Zachariæ GEIZKOFLERS, Quæstoris olim Imperialis Commentatione ad Matriculam Collectarum Imperialium de Anno 1521. Francofurti. 1707. fol.

Es ist oben erinnert, daß auch dieses Scriptum einen Theil des Tomi I. von CORTREJI Corpore Juris publici ausmache, STRUVII *Biblioth. Jurisp. m.* 618. nach solte man meynen, Geizkhofler hätte über mehr als eine Matricul commentirt, aber es ist, wie es selbst der erstangeführte Titul zeigt, irrig.

Der Herr von LUDOLF erinnert von denen in diesem Buch von Cortrejo angeführten Cammer-Gerichts-Martriculn in seiner *Histor. Sustentat. Camer. Imper. Append.* 2. p. 4. & 125. daß sie sehr viele Druck-Fehler haben und resp. nicht zu gebrauchen seyen.

Der Autor hat nicht übel gethan, daß er die differente Matriculn, so er erhalten können, zusammen getragen, und mit kurtzen Anleitungen, sonderlich mit einer Anzeige, woher er das seinige genommen hat, versehen hat, indeme bekannt ist, daß sie nicht nur noch jetzo einen feinen usum historicum haben, sondern daß man sich auch darauf

in

in materia Exemtionum oder zu Erweisung der Reichs-Standschafft, ingleichem der prægravationen, Præcedenz und dergleichen öffters darauf beruffet. 2. In specie ist man ihme wegen des Geitzkhoflerischen Commentarii verbunden.

Alleine wir würden dem Autori noch mehreren Danck wissen, wann er diese Stücke nicht nur bloß zusammen getragen, sondern auch solche mit Observationibus auf die Art, wie Geitzkhofler und der Herr von Ludolf gethan, versehen hätte, da sich gar viel schönes darüber sagen liesse, und ein auf solche Art von einem geschickten und mit genugsamen Subsidiis hierzu versehenen Mann verfertigter Commentarius eine der angenehmsten und nützlichsten Schrifften in Jure publico werden würde.

Indessen ist doch des Autoris in tantum angewendeter Fleiß auch in tantum seines Lobes nicht zu berauben.

III.

Concordata Imperatoris Friderici III. & Nicolai V. Papæ &c. cum Observatis Historico-Politico-Juridicis Adami CORTREJI &c. Francofurti. 1707. fol.

Erstlich kame dieses Scriptum heraus zu Magdeburg Anno 1705. 4. und dann zum anderen mahl an und in bemercktem Ort, Jahr und Format, und bezeuget der Autor von dieser letzteren Auflage auf dem Titul, quod ex Actis publicis & Archivis diversarum Germaniæ Ecclesiarum Ca-

thedralium & Collegiatarum magnam partem adaucta ſit.

Gelegenheit hat dem Autori ohnfehlbar darzu gegeben der Stritt zwiſchen dem Kayſerlichen und Päbſtlichen Hof, deſſen ich in folgendem Articul gedencken werde.

STRUVE *in Biblioth. Jurid. p. m.* 623. ſchreibt davon: Majoris momenti (als die vorher erzehlte Schrifften über die Concordata,) ſunt Adami Cortreji Obſervata. - - Hoc Scriptum, licet parum ordinatum, inter omnia tamen Cortreji optimum eſſe puto, eo quod multa inſerta ſint ſingularia ex Archivis Eccleſiarum Cathedralium deſumta.

Ich bin mit Herrn Struven vollkommen eins, dann was das gute an dem Wercklein betrifft, ſo iſt richtig, daß der Autor aus denen Archiven zerſchiedener, ſonderlich derer ſeculariſirten und dem Chur-Hauſe Brandenburg in dem Weſtphäliſchen Frieden zugeeigneten Magdeburg- und Halberſtattiſcher Dom- auch anderer Collegiat-Stiffter, auch ex Actis Pacificationis Weſtphalicæ vieles, ſo die Materie de primariis precibus Imperatoriis, beſonders bey Evangeliſchen Stifftern, und in denen Brandenburgiſchen Landen unvergleichlich illuſtriret, zuſammen getragen hat, ſo ſeynd auch 2. die Concordata an und vor ſich ſelbſten ſchon ſo illuſtriret worden, daß man in Gegenhaltung dieſes und der anderen davon vorhandenen Scriptorum ſchon damit zu frieden ſeyn kan.

Was

Was nun auch anderer Seits 1. Herrn Struvens Desideratum wegen einer besseren Methode betrifft, so habe ich meine Gedancken davon schon oben entdeckt, und hätte der Autor diesen Vorwurf viel ablehnen können, wann er sich nur ein wenig ratione formæ externæ eine bessere Hülffe gegeben, und damit dem Leser das Lesen und nachschlagen facilitiret hätte, indeme ich eben nicht sagen kan, daß die Materien selbsten in Confusion wären. 2. In gründlicher Erklärung derer Concordatorum ist noch manches zuruck geblieben, wie ich dann überhaupt dafür halte, daß einer, der sich unterfangen will, hierinn was sonderbahres zu præstiren, und die Concordata in ein solches Licht zu setzen, daß nicht nur die Catholische, sondern auch die Evangelische sich einen deutlichen und gegründeten Begriff machen können, den Päbstlichen Hof- und Cantzley-Staat recht wohl inne haben müsse, so wohl wie er zu Zeit der errichteten Concordatorum beschaffen gewesen und noch jetzo ist, sonsten einer aus denen vielen in denen Concordatis exprimirten Amts-Namen und folglich auch aus denen in denen Concordatis gegründeten Päbstlichen Reservationen nicht wird kommen können. 3. Hat so wenig der Autor, als andere, so über die Concordata geschrieben, die Materie de Abusibus & Contraventionibus Concordatorum gründlich und sattsam abgehandelt, die Streiche und Deck-Mäntel des Päbstlichen Hofes, die dawider von denen Teutschen geführte Beschwerden und deren Grund oder Ungrund genugsam untersucht, welche Materie doch so nöthig zu wis-

wissen ist und fast so offt fürkommt, als die Materie von der Concordatorum rechtem Gebrauch.

Indessen verdienet doch dieses Scriptum in denen obengerühmten Stücken sein billiches und nicht geringes Lob.

112.

Adami CORTREJI &c. *Repræsentatio Juris primariarum precum Imperatoribus Rom. Germ. sine prævio Pontificum assensu competentis.* Francofurti. fol.

Dieses Wercklein kame erstlich zu Magdeburg Anno 1706. in 4. heraus, und wurde Jahres darauf dem Corpori Juris publici Cortrejano inserirt.

Bekanntlich hatte nach dem Tode Kaysers Leopoldi dessen Successor Joseph, der Päbstlichen Erlaubnuß hierzu ohnerwartet, preces primarias und unter anderen auch auf das Hoch-Stifft Hildesheim ertheilet, wogegen sich aber Anfangs der Päbstliche Nuntius zu Cöllen, hernach der Pabst selbsten gesetzet und behauptet hat, daß der Kayser, ehe er die Päbstliche Bewilligung erlanget, darzu nicht berechtiget seye. CORTREJUS führet also erstlich des Päbstlichen Nuntii Schreiben an, und führet dessen Argumenta weiters aus, sodann antwortet er in dem zweyten Capitel dem Nuncio in einem formlichen Schreiben; in dem dritten Capitel will er aus Diplomatibus primariarum precum derer Kayser Ferdinandi III. und Leopoldi

di darthun, daß die Kayser ultra tempus longissimum preces primarias absque requisitione & indulto Pontificis ertheilet hätten, und in dem vierdten Capitul endlich will er darthun, daß von denen Kaysern dergleichen billich geschehe, weilen sie das oberste Haupt der Christenheit und dem Pabst nicht unterworffen seyen.

In denen *Actis Eruditor.* An. 1706. *m. Aug. pag.* 348. *seq.* heisset es von diesem Scripto: Hoc quoque Excellentissimi Autoris Opusculum, licet mole exiguum, spem nostram, quam de Corpore Juris publici Germanici ab eo edendo concepimus, non parum confirmat. Respicit Jus primariarum precum, quod, licet non impetrato Pontificis consensu, Imperatori in Germania competere, ex fide publicorum Documentorum ac rationibus solidissimis defendit. - - Non ingratam igitur hanc Celeberrimi Autoris operam iis, qui causas & fundamenta hujus controversiæ accuratius evolvere cupiunt, fore confidimus.

Meines Erachtens hat man dem Autori Obligation, daß er die viele Diplomata primariarum precum an das Licht gebracht hat, indeme in einem dergleichen meistens auf dem Herkommen beruhenden Jure die Diplomata in alle wege auf vielerley weise gute Dienste thun.

Nur glaube ich, der Autor habe seine Sache nicht an dem rechten Ort angegriffen; dann daß die Kaysere nicht etwan, wie doch bekanntlich die ältere gethan, in ihren Diplomatibus sich expresse auf des Pabsts Erlaubnus beruffen haben, sondern nur auf das Herkommen, schliesset die vor-

gän-

gångige Dispensationem Pontificiam nicht aus: Dann der Kayser beziehet sich nur auf das Herkommen in ordine ad Collatores ordinarios, und leiden selbige Passagen wohl diese Erlåuterung, daß nehmlich Herkommens seye, daß der Kayser, prævio indulto Pontificis, preces primarias ertheilen, und also in so ferne interveniente autoritate summi Pontificis denen Juribus Collatorum ordinariorum derogiren kônne. Das andere Argument hat noch weniger zu sagen; dann wann schon der Kayser dem Pabst in temporalibus nicht unterworffen, ja in temporalibus gar des Pabstes Schutz-Herr ist, so bleibet doch secundum principia Catholicorum der Pabst das Ober-Haupt der Kirchen in causis spiritualibus & Ecclesiasticis, dergleichen die collatio beneficiorum ist. Wie nun aber ein Laicus dergleichen beneficia regulariter nicht vergeben kan, es wåre dann, daß der Pabst ex plenitudine potestatis es ihme verstattet, und noch weniger Collatores ordinarios von ihrem Jure vertringen kan, in denen Concordatis Nationis Germanicæ auch nichts von diesen precibus primariis enthalten, sondern die collatio beneficiorum alleine dem Pabst und denen Collatoribus ordinariis vorbehalten ist, so scheinet in alle wege eine Dispensatio Pontificis, tanquam Ecclesiæ Capitis, vonnôthen zu seyn, wann der Kayser contra Concordata vel Jus Canonicum sich einer dergleichen Macht anmassen will. Ich führe dieses nur zu dem Ende an, um zu zeigen, wie man ex parte Pontificis Cortreji Fundamentis begegnen kan, übrigens gestehe ich gar gerne, daß

es

es hingegen andere Gründe vor den Kayser gibt, worauf der Pabst nicht so leicht wird zu antworten wissen, wovon aber hier zu reden der Ort nicht ist.

Diesemnach halte ich dafür, daß zwar der Autor dem Hauptwerck kein Genüge gethan habe, dieses Scriptum aber dannoch sonsten wohl zu nutzen seye.

113.

Transactio Passaviensis cum Observatis Historico-Politico-Juridicis Adami CORTREJI &c. Francofurti.

Dieses Scriptum ist auf eben diese Façon eingerichtet, wie die bißher recensirte Cortrejanische Commentarii über die Reichs-Gesetze. Von gegenwärtigem aber ist ins besondere zu bemercken, daß der Autor darinn gar sehr ausschweifft, und e. g. wann Art. II. von der Cammer-Gerichts-Visitation die Rede ist, weitläufftig von denen in diesem jetzigen Seculo sich zugetragenen Cameral-Unruhen handelt. Da nun ohnehin die meiste Articul des Passauischen Vertrags negotia transitoria & jam obsoleta vel composita betreffen, das, so noch jetzo einigen Nutzen hat, in dem Religions-Frieden wiederhohlt und fester gestellt ist, der Autor auch über selbige Articul eben nicht viel oder sonderliches beybringt, so ist auch dieses Scriptum von nicht grossem Nutzen.

114.

Interpretatio Historico-Politico-Legalis *Cap. Venerabilem* 34. *X. de Elect. & Electi Potestate*, Præside NN. defensa ab Ernesto Ludovico CORTREJO. Lipsiæ. 1693. 4.

Der Autor dieser Dissertation, wofür wir den Respondenten halten, ist des Cortreji, dessen Schrifften ich bißhero recensiret habe, Sohn, studierte zu Leipzig, wurde Anno 1693. allda Licentiatus Juris, darauf Anhaltischer Rath, und endlich an seines Vatters Stelle Land-Syndicus im Hertzogthum Magdeburg. Ihme hat man sonst einen guten Theil der Edition von seines Vatters Corpore Juris publici zu dancken.

Eben diese Dissertation stehet auch in erst-berührtem Werck Tomo II. als ein Anhang der Observatorum ad Transactionem Passaviensem.

Der Herr Autor zeigt erstlich die Ursach, warum der Pabst dieses Decretale abgefaßt, aus denen Teutschen Geschichten, interpretirt es sodann Scholastice & ætiologice, und dann Politice.

Obwohlen heutiges Tages den Päbstlichen Hof schwehrlich mehr der Lust ankommen wird, sich, wenigstens auf eine solche Art, als bey denen Wahlen Philippi und Ottonis IV. geschehen ist, in die Kayser-Wahlen zu mengen, noch weniger aber sich auf dieses Capitulum zu beruffen, so ist doch wenigstens curios, wann man selbiges factum und Capitulum aus der Teutschen Historie untersucht

sucht, und nach denen Völcker-Canonischen und Teutschen Staats-Rechten vernünfftig beurtheilet, und so ferne meritiret dieses Wercklein schon ein Lob, zumalen ein und andere gute Sachen von dem Themate darinn anzutreffen seynd;

Alleine gehöret 1. zu einer rechtschaffenen Deduction, daß der Pabst bey denen Kayser-Wahlen nichts zu sagen habe, ein mehreres, als von dem Autore præstiret worden. So setzet derselbe 2. auch vieles in Historicis, ohne einigen Beweiß anzuführen, hat ferner 3. Theses, worinn er wenig Anhänger finden wird, e. g. das Teutsche Reich seye von Carolo M. an biß auf Henricum V. erblich gewesen. 4. Nimmt er Cap. 2. von denen in dem Capitulo quæstionis incidenter vorkommenden Worten: Frater, Fili, Archiepiscopus, Vir Nobilis u. d. Gelegenheit auf die Untersuchung dieser Wörter und des Styli curialis zu divagiren, welchen Platz er doch besser zu anderen sich besser zur Sache schickenden Sachen hätte anwenden können.

Es ist also diese Dissertation endlich etwas unter die mittelmäßige zu zählen.

115.

Adami CORTREJI *Observata* Historico-Politico-Juridica *ad Pacem publicam profanam.* Francofurti. 1709. fol.

Weilen der Autor indessen verstorben, so hat erstgemelter dessen Herrn Sohn diesen und

die übrige Theile seines Vatters Corporis Juris publici vollends ediret.

Es ist sonsten auch dieses Scriptum beschaffen, wie alle bißhero recensirte Cortrejanische Commentarii, gutes ist daran sonderlich, was der Autor circa materiam Banni Jurisque in illud quempiam declarandi zusammen getragen, welches auch STRUVIO *in Biblioth. Juris* am besten an diesen Observatis gefallen hat, übrigens aber ist diese Materie de Pace publica dadurch noch lange nicht exhaurirt, ich weiß auch nicht, wie der Land-Fried de 1486. so darzu nur temporal ware, unter die übrige sonst ordine Chronologico billich gesetzte Land-Frieden hinein kommt und auf den de Anno 1495. gesetzet wird.

Ubrigens ist bekannt, daß durch die letztere Wahl-Capitulation in materia Banni viel neues ist statuiret worden, wornach nunmehro die Schrifften von dieser Materie eingerichtet werden müssen, daß man dahero bey denen älteren, so hiervon handlen, sich vorzusehen hat, und ihnen nicht weiter folge, als es mit ermeldter Wahl-Capitulation compatibel ist.

116.

Erici MAURITII &c. *Dissertationes & Opuscula*, cum Præfatione Jo. Nicolai *Hertii*. Francofurti. 1692. 4.

Mauritius wurde im Jahr 1631. in Holstein gebohren, studirte zu Hamburg, Wittenberg, Franckfurt an der Oder, Giessen und Tübingen,

gen, allwo er im Jahr 1654. Doctor wurde, und sodann als Hof-Meister eines jungen Hertzogens von Holstein-Plön eine Reise nach Wien und durch die vornehmste Europäische Lande thate. Nach seiner Zuruckkunfft docirte er Anfangs das Jus publicum zu Heidelberg, wurde darauf Anno 1660. Professor Juris publici & feudalis zu Tübingen, und Anno 1665. auf der neuen Academie zu Kiel Professor Juris Primarius. Anno 1672. ward er endlich des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Assessor, in welcher Function er Anno 1691. starb. Ausser denen Dissertationen, von welchen ich hernach reden werde, hat man nichts von ihme in Jure publico, er solle aber gesonnen gewesen seyn, ein gantzes Systema Juris publici auf die Art, wie etliche einzele Materien von ihme in Disputationen seynd elaborirt worden, herauß zugeben, doch ist es bey dem blossen Vorhaben und denen wenigen Proben verblieben.

Diese angemerckte erste Edition seiner Opusculorum ist mit vielen und schweren Druck-Fehlern versehen, es ist aber zu Straßburg Anno 1724. in 4. eine neue Edition heraußgekommen, welche dißfalls besser seyn solle.

In gegenwärtiger Collection nun tauget folgendes zu unserem Vorhaben, nemlich die Dissertationes de Principiis Juris publici inprimis Germanici; de Imperii Recessibus; de S. Rom. Germ. Imp. Matricula; de Origine Electorum & Comitiis Electoralibus; de Nobili-

tate, inprimis Germanica; de S. Cæſ. Maj. & Imperii Judicio Aulico; de Seculariſatione bonorum Eccleſiaſticorum ex Jure Divino & humano, præſertim Inſtrumento Pacis ac noviſſimis Imperii Conſtitutionibus und de Judicio Rothvvilenſi, ſo dann die Annotationes in Capitulationem Imperatoris Leopoldi.

Mauritius paſſirte zu ſeiner Zeit für einen derer gröſten Publiciſten, ja er wird auch noch jetzo mit dem Elogio eines Viri ſummi exquiſitiſſimi, hochgepriſenen ICti u. d. hin und wieder beehret. In der Vorrede des Gießiſchen berühmten ICti Hertii, worinn er Mauritii Lebens-Lauff communiciret, wird gleichfalls von der Eſtime, worinn Mauritius und ſeine Sachen ſtünden, ein mehreres berühret. ZSCHACKWIZ in der Anweiſung zu den *Autor.* des Teutſchen *Jur. publ.* (ſo vor ſeinem Jure publico ſtehet,) ſagt von *Mauritii*, Rhetii, Cocceji, Strauchii, Stryckii, Kulpiſii, Lynckeri, Thomaſii und Titii Opuſculis und Diſſertationibus, daß ſie ihren ſehr guten Nutzen haben, und ein dem Juri Publico ergebener ſich ſolche nothwendig bekannt machen müſſe, weil ſie von ſolchen Leuthen verfertiget ſeyen, ſo zu dieſem Studio Verſtand, habitude und Wiſſenſchafft beſeſſen. BILDERBECK in der dem Teutſchen R. Staat vorgeſetzten *Biblioth. Jur. publ.* §. 20. *p.* 25. *ſeq.* iſt gleichfalls der Meynung: Rhetii Diſſertationes Juris publici, *Mauritii* Diſſertiones & Opuſcula, Kulpiſii, Lynckeri, Cocceji

ceji und Hertii Disputationes seyen nicht unbillich zu recommendiren, als welche sämtlich in Jure publico grossen Vorschub geben könnten, und *ibid. p.* 5. meldet er abermalen: Erici Mauritii, - - eines bey den Juristen in grosser Hochachtung stehenden Mannes, Specimen Diss. de principiis Juris publici - - ist, wie alle seine Wercke, zu æstimiren. SPENER im Teutschen *Jur. publ. Lib.* 1. *Cap.* 13. §. 10. *p.* 411. schreibt: von Herm. Conringio, Erico Mauritio, Joh. Strauchio, (Jo.) Georg. Kulpisio und (Jo.) Nicolao Hertio haben wir auch vollständige Volumina Disputationum und Opusculorum Juris publici. Jedoch kan dieselbe hier weiter nicht berühren, als daß ich der Männer grosse Wissenschafft in unserer Lehre überhaupt preise. Ibidem nennet er sie nochmahls gute und nützliche Wercke in der *Not. d.* schreibt er: Obbelobte Männer gehören in ihrem Theil zu den Reformatoribus und Restauratoribus Juris publici.

Ich werde jetzo gleich von jeder der oben specificirten pieçen insbesondere reden, und will mich also mit einem General-Judicio nicht aufhalten.

117.

Specimen Dissertationum: *de Principiis Juris publici*, Præside Erico MAURITIO &c. defensum à Jo. Bernhardo *Meininger* & Jo. Petro *Spring*. Tubingæ. 4.

Nach dem Bericht des Indicis Opusculis

 Mau

Mauritii præfixi kame dieses Specimen anfangs heraus Anno 1662. nach STRUVII *Biblioth. Juris p. m.* 538. aber Anno 1665. da ich nun jetzo kein einzeles Exemplar bey der Hand habe, so weiß ich nicht, wer recht hat. Sonsten findet es sich auch inter Opuscula Mauritii *p.* 1. *seqq.*

In dem Cap. 1. untersucht der Autor die Wörter Jus und publicum, und examinirt anderer Definitiones Juris publici, Cap. 2. definirt er es selbst und redet von denen fontibus, woraus anderer Nationen Jus publicum zu erlernen seye 2c. Capite 3. und 4. endlich zeigt er hauptsächlich, daß das Jus Naturæ ein principium Juris publici seye, und erzehlet und untersuchet die vielerley Meynungen, welche sowohl die Europäische als andere Völcker ehedessen und jetzo sich von dem Jure Naturæ gemacht haben und also siehet man wohl, daß dieses freylich nur ein Specimen Dissertationum de principiis Juris publici ist, indeme der meiste und beste Theil derer principiorum Juris publici hierinn noch nicht einmal berühret ist.

Die Recension dieses Werckleins in STRUVII *Biblioth. Juris p. m.* 538. ist nicht accurat, wann es heißet: in quo (Specimine) illa (principia J. P.) potissimum in Jure Naturæ putat consistere; dann es ist wohl wahr, daß dieses Specimen nur von dem Jure Naturæ handlet, alleine schreibt Mauritius nirgends, quod principia Juris publici potissimum in Jure Naturæ consistant, sondern er handlet nur *primo*

loco

loco davon, als von einem ex pluribus principiis Jus publicum constituentibus, wie aus *Cap.* 3. §. 1. & 2. deutlich zu ersehen.

Was BILDERBECK von diesem Wercklein halte, haben wir schon art. præc. gehört. SPENER im Teutschen *Jur. publ. Lib.* 1. *Cap.* 13. §. 1. *p.* 396. schreibt: Ericus Mauritius würde in seinem Werck de principiis Juris publici Germanici die vollkommenste Anleitung (zur notitia Scriptorum Juris publici) an die Hand gegeben haben, wann er es nicht bey Außführung der nur von weitem unserer Lehre dienlichen Hülffs-Mittel gelassen hätte. Ich weiß aber nicht, ob Herr SPENER sich hier nicht irre, und ob Mauritius jemahls gesonnen gewesen seye, in diesem Werck de principiis Juris publici, wann es gleich völlig zu Stande gekommen wäre, auch eine notitiam Scriptorum Juris publici zu ertheilen.

Sonsten meine Meynung von diesem Specimine anbelangend, so seynd zwar einige curiosa von denen Scribenten, aus denen sich anderer Staaten Jus publicum erlernen lässet, darinn, alleine wüßte ich aus der gantzen zimlich starcken Dissertation schwerlich ein Blatt zusammen zu bringen, was ad Jus publicum Germanicum entweder taugte oder verdienet hätte, hier an- oder ausgeführet zu werden. Dann was nutzet es uns, oder was ist es nöthig gewesen, so viel Papier mit denen offt abgeschmackten Meynungen de Jure Naturæ anzufüllen? und

wäre nicht besser gewesen, an dessen statt nur kurtz zu sagen, was man da unter dem Jure Naturæ verstehe, und sodann durch Casus und Exempel darzuthun, daß würcklich auch in Teutschland solche in das Staats-Recht des Reichs eingekommene Fälle vorgekommen seyen oder doch vorkommen könnten, deren Entscheidung aus dem Recht der Natur hergeleitet werden müsse, an welcherley und zwar sehr wichtigen Casibus es nicht ermanglet, z. E. die Frage: ob und wann ein Kayser könne abgesetzet werden? oder: wann entweder die gesamte Stände oder auch ein einzeler Stand des Reichs sich dem Kayser mit gewaffneter Hand entgegen setzen könne? und mehr andere dergleichen müssen wahrhafftig wenigsten guten Theils aus dem Jure Naturæ beurtheilet werden. Dieses wäre meines Erachtens nutzlicher gewesen, als daß der Autor quasi eine historiam literariam Disciplinæ Juris Naturæ geschrieben, und würden wir, wann der Autor so fortgefahren hätte, ein zimlich grosses Werck erhalten haben, darinn zwar viele Gelehrsamkeit und, wie gesagt, fast eine völlige historia literaria vieler Disciplinen würde anzutreffen gewesen seyn, hingegen sehr wenig, so für einen Publicisten getaugt hätte, und ist also in dieser Absicht eben kein Schade, daß das Werck nicht weiter fortgesetzet worden ist, wohl aber ist zu bedauren, daß dieser berühmte Mann nicht die Zeit, welche er also auf allotria gewendet, dem Haupt-Zweck gewidmet hat, wiewohl er auch unter denen gelehr-

lehrtesten Publicisten biß diese Stunde noch viele Nachfolger in diesem Stück hinterlassen.

118.

Dissertatio : *de Imperii Recessibus*, Præside Erico MAURITIO &c. defensa ab Eitele Bernhardo L. B. de *Stein*. Tubingæ. 1664. 4.

Sie ist auch in Mauritii Opusculis *p. m.* 123. *seqq.*

Aus Gelegenheit des Punctens, wie die Reichs-Abschiede verfertiget werden, wird auch vieles von anderen Reichs-Tags-Sachen berühret. BOECLER *in Notit. Imper. Lib.* 12. *Cap.* 7. *p. m.* 302. nennet es Dissertationem elegantem.

Es ist auch in der That eine artige Dissertation, worinn diese Materie zimlich fein außgeführet ist; nur weiß ich nicht, warum der Autor §. 20. Bedencken getragen hat, seine Meynung von dem Fall zu sagen: wie es gehe, wann der Kayser oder die Stände über einer Sache uneins seynd, da doch das klare Reichs-Herkommen es gibt, daß alsdann eben nichts aus der Sache werde, sondern sie auf sich beruhen bleibe. So duncket mich auch, es hätte nothwendig die Frage berühret werden sollen: in welchen Fällen die Majora nicht genugsam seyen, einen Reichs-Schluß oder Abschied zu machen, da bekannt ist, wie offt diese Frage ehedessen vorgekommen, und wie offt ein Theil der Stände protestiret hat, daß es den von dem anderen Theil errichten Abschied nicht für einen

Reichs-Abschied erkennen wolle, sondern daß auch noch jetzo diese Frage dann und wann bey Errichtung einzeler Reichs-Conclusorum fürkommt.

119.

Dissertatio : *de S. Rom. Germ. Imperii Matricula*, Præside Erico MAURITIO &c. defensa à Jo. *Wernberger*. Kiloni. 1667. 4.

Und in des Autoris Opusculis *p.* 169. *seqq.*

Auch diese Dissertation ist wohl gerathen, und das Thema in Compendio gut abgehandlet; doch kommet der Autor in der Materie de Confectione & probatione Matriculæ allzu offt mit dem Römischen Recht aufgezogen, hätte auch von der Cammer-Matricul, deren er nur in transitu gedenckt, mehreres sagen sollen. Uberhaupt liesse sich von dieser Materie noch manches fragen, welches der Autor gar nicht berühret hat, sonderlich bey dem Puncten de moderatione Matriculæ.

Ubrigens seynd in dieser Dissertation ebenfalls starcke Digressiones auf die Materien von denen Kennzeichen eines Standes des Reichs, von denen Römer-Zügen u. d.

120.

Dissertatio : *de Origine Electorum & Comitiis Electoralibus*, Præside Erico MAURITIO &c. defensa à Detlevio *Ranzovio*. Kiloni. 1667. 4.

Wie auch in des Autoris Opusculis (Edit. 1.) p. 251. *seqq.*

Das

Das 1.ste Capitel handlet von dem Ursprung des Chur-Fürstlichen Collegii, da der Autor der Meynung ist, es hätten schon lange vor Kaysers Friderici II. Zeiten die übrige Stände denen Chur-Fürsten einige Candidaten vorgeschlagen, die Chur-Fürsten hätten sodann die Wahl allein verrichtet, und endlich hätten die übrige Stände ihre Bewilligung darzu gegeben. Das 2.te Capitel handelt nur von denen Kayserlichen Wahl-Tägen, die Materie von denen anderen Chur-Fürstlichen Collegial-Tagen aber hat der Autor ausgesetzt.

STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 723. nennet es Dissertationem eruditam, und *p.* 767. sagt er: sie seye besser als Röderers Diss. von Wahl-Tägen. BILDERBECK in der dem Teutschen Reichs-Staat præmittirten *Biblioth. Jur. publ. p.* 28. meldet: es seye viel Erudition darinn anzutreffen, und ZSCHACKWIZ in der Anweisung zu den *Autor.* des T. *Jur. publ.* (so vor seinem Jure publico stehet,) *p. m.* 58. rühmet auch davon, daß grosse solide Erudition darinn vorhanden seye.

Von dem ersteren Themate der Dissertation will, weil es eine blosse Historische Controvers betrifft, die in praxi keinen Nutzen hat, nicht reden. Das andere anbelangend, so ist zwar die Materie schon so in etwas passabel ausgeführt, doch aber 1. noch viele wichtige Fragen übergangen oder seichte tractiret, wie man aus Gegeneinanderhaltung dieser Dissertation mit

deme,

deme, was Ludewig ad Auream Bullam hievon geschrieben hat, ersehen kan, 2. seynd es blosse vulgaria, was der Autor hat, 3. ist zuweilen etwas unrichtiges darinn, Z. E. §. 10. sagt er: postquam convenere Electores, statim sequenti die - - conveniunt, seiner Meynung nach nemlich, wie aus dem gantzen §. erhellet, die Wahl fürzunehmen, nun ist aber bekannt, daß, wann auch schon die Herren Chur-Fürsten und deren Gesandte beysammen seynd, dannoch über denen Consultationen wegen der abzufassenden Capitulation ꝛc. gantze Monathe, ja Viertel-Jahre und noch mehr vorbey gehet, ehe die Wahl vorgenommen wird. So scheinet er es auch §. 5. mit Sinold Schützens Meynung zu halten: als ob ein Chur-Fürst die Wahl nicht mit verrichten helffen könne, er seye dann zuvor von dem Kayser belehnet, welches aber offenbahr ohne Grund ist.

Es ist also diese Dissertation nicht zum besten gerathen, und da diese Materie indessen nicht nur von vielen anderen gründlicher ist abgehandelt worden, sondern sich auch zerschiedenes in Haupt-Sachen geändert oder weiters ergeben hat, als wegen der Zahl der Chur-Fürsten, Erwählung eines Römischen Königs bey Lebzeiten des Kaysers ꝛc. so ist dieses Scriptum anjetzo von geringem Nutzen.

121. Dis-

121.

Dissertatio: *de Nobilitate, inprimis Germanica*, Præside Erico MAURITIO &c. defensa à Jacobo Munzio. Tubingæ. 1660. 4.

Diese Dissertation stehet auch in Mauritii Opusculis (Edit. 1.) *p.* 285. *seqq.* und in Burgermeisters *Bibliotheca Equestri Part. II. p.* 606. *seqq.* Es wird aber in der sowohl dem 1.sten als 2.ten Tomo præfigirten Specification derer in erstgemeldetem 2.ten Tomo enthaltener Schrifften irrig angegeben, als ob diese Dissertation Anno 1680. wäre gehalten worden.

Es ist dieselbe ebenfalls nicht so sonderlich gerathen, dann 1. seynd viele falsche oder doch verdächtige Sachen darinn, z. E. er setzet §. 19. Die Reichs-Hof-Räthe und Cammer-Gerichts-Assessores erhielten durch ihre Charge zugleich auch tacite den Adel; alleine, so gewiß es ist, daß dieselbe denen von Adel nicht nur gleich gehalten werden, sondern auch einem bloßen Edelmann, wann er auch von noch so altem Adel wäre, vorgehen, so gewiß ist es auch, daß sie durch das blosse Amt nicht geadelt werden, sondern den Adel-Stand von dem Kayser erst per Diploma auf ihr geziemendes Ansuchen darum, oder etwa auch proprio motu erhalten, und zwar manchmalen, nachdeme sie schon lange Zeit in ihrem Amt gestanden, ja manche suchen und erhalten es gar nicht, welche dahero auch niemand vor geadelt halten wird, ja sie sich selbsten nicht. So hat

der Autor auch unter denen Privilegiis, welche dem Adel-Stand ankleben sollen, noch manches mitlauffen lassen, das man in praxi nicht würde gelten lassen. Der Satz, daß eine Persohn bürgerlichen Standes den Adel erhalte, wann sie einen von Adel heurathe, ist falsch, dann sonst müßte man eine solche Persohn bey Erweisung der erforderlichen Ahnen bey Stifftern, Carousselen, Ritter-Orden u. d. passiren lassen, wie doch notorie nicht geschiehet. 2. So ist vieles gesetzet, welches eines stärckeren Beweises oder doch besserer Außführung bedürfftig wäre, Z. E. der §. 8. ingleichem was von denen Privilegiis der Reichs-Ritterschafft gemeldet wird, u. s. f. 3. Ist noch manches aussengelassen, dessen wenigstens in Compendio hätte sollen gedacht werden, e. g. bey der Materie de modis amittendi nobilitatem hätte in allewege auch sollen untersucht werden: ob und wie der Adel per non usum verlohren gehe? und ob und wie dißfalls die Eltern denen Kindern præjudiciren?

122.

Dissertatio: *de S. Cæsareæ Majestatis & Imperii Judicio Aulico*, Præside Erico MAURITIO &c. defensa à Cajo *Rantzovio*. Kiloni. 1666. 4.

Wieder aufgelegt findet sich diese Dissertation in Mauritii Opusculis (Edit. 1.) *p.* 388. *seqq.* ingleichem in FRITSCHII Dissertationum Juris publici Tomo II.

Ein

Ein Anfänger kan sich aus dieser Disputation schon einen feinen Concept von dem Reichs-Hof-Rath und dem daran üblichen Proceß machen, es ist sich aber leicht einzubilden, daß es nichts vollständiges seyn könne, sondern es seynd alle Materien nur gantz kurtz abgehandelt und dahero von diesem illustren und weitläufftigen Themate noch vieles zu sagen übrig, ja es seynd zerschiedene Haupt-Fragen gar nicht einmahl berühret, z. E. die Strittigkeit zwischen dem Reichs-Hof-Rath und Cammer-Gericht: ob und wie ferne dieses in causis feudorum regalium sprechen könne? ob, wann man das Possessorium an einem dieser Reichs-Gerichte instituiret hat, erlaubt seye, das Petitorium hernach an dem anderen anhängig zu machen? u. d. 2. Daß der Autor meinet: es seye dem Kayser in der Wahl-Capitulation verbotten, die Reichs-Hof-Raths-Gutachten mit seinen Geheimen Räthen zu überlegen, darinn bin ich nicht seiner Meynung, noch weniger aber kan ich sehen, mit was Grund der Autor §. 24. in fin. behaupten könne, daß in Instrumento Pacis dem Kayserlichen Geheimen Rath ein Consilium Principum surrogirt seye. Endlich so hat sich seith der Zeit, da diese Dissertation geschrieben worden, auch ein und anderes, so beobachtet werden muß, weiters ergeben, z. E. was wegen der Reichs-Hof-Raths-Ordnung in der neuesten Wahl-Capitulation versehen worden, daß jetzo auch ein Reichs-Hof-Rath reformirter Religion admittiret wird u. d.

Doch

Doch ist diese Dissertation auch noch jetzo, wie oben gedacht, von einem Anfänger in Jure publico oder der Praxi Judicii Imperialis Aulici in allewege noch wohl zu gebrauchen, und ist sie für selbige Zeiten recht fein geschrieben, und nimmt mich dahero wunder, daß Herr STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 770. GOCKELII elender Tractat de Jurisdictione seye plenior, als diese Dissertatio Mauritii.

123.

Dissertatio: *de Secularisatione Bonorum Ecclesiasticorum* ex Jure Divino & Humano, præsertim Instrumento Pacis, ac novissimis Imperii Constitutionibus, Præside Erico MAURITIO &c. defensa à Ludovico *Rothmalero*. Kiloni. 4.

Und in Mauritii Opusculis *p.* 495. *seqq.* wiewohlen nicht nur des Præsidis hinten angehängte Epistel, sondern auch die Elaboration selbsten zeiget, daß wohl der Respondens Autor davon seye.

Dann ob zwar wohl zu loben ist, daß der Autor dieses rare und delicate Thema auszuarbeiten fürgenommen hat, so wolte doch, daß die Elaboration besser gerathen wäre. Dann 1. glaube, daß der methodus causarum sich hieher einmahl nicht schicke. 2. Hätten die Fälle, worinn die Secularisatio bonorum Ecclesiasticorum erlaubt seyn solle, eine viel mehrere und solidere Außführung verdienet. 3. Hätte ebenfalls

falls bey der Frage: ob und wann noch jetzo ein Landes-Herr seine mittelbare Kirchen-Güter secularisiren könne? die Antwort nicht so knapp ausfallen sollen: coeteris paribus könne es ein Landes-Herr, sondern man hätte deduciren sollen, was dieses coeteris paribus auf sich habe, und was besonders in dem Instrumento Pacis für Fälle hievon ausgenommen seynd u. d. Und so hätte auch sonst noch manches besser dargethan oder elaborirt werden sollen.

Ich halte also diese Dissertation nur für gar mediocre.

124.

Dissertatio: *de Judicio Rothwilensi*, Præside Erico MAURITIO &c. defensa ab Henrico *Otterstett*. Kiloni. 16 - - 4.

Und in Mauritii Opusculis *p.* 588. *seqq.*

Der Autor hat nicht übel gethan, daß er von diesem Reichs-Gericht, dessen Jurisdiction noch heutiges Tages in einem nicht geringen Theil Teutschlandes doch noch so ziemlich ist, eine mehrere und accuratere Nachricht gegeben hat, als sonsten damalen davon zu haben gewesen, wie dann auch noch jetzo diese Dissertation von denen, welchen daran gelegen ist, etwas von diesem Reichs-Gericht zu wissen, nicht ohne Nutzen kan gelesen werden, zumalen da des **Wehners** und von Zimmern Schrifften davon eben nicht so bekannt und wohl zu haben seynd. Daß übrigens seit der Zeit, da diese Dissertation geschrie-

ben worden, das Hof-Richter-Amt nach Absterben der Grafen von Sulz an die Fürsten zu Schwartzenberg gekommen seye, ist bekannt.

125.

Erici MAURITII &c. succinctæ *Annotationes in Capitulationem Leopoldi Imperatoris.*

Diese Noten kamen erst nach Mauritii Tode zum Vorschein in seinen Opusculis *p.* 767. *seqq.*

Es heisset davon zu Ende derselben: Hæc ad Capitulationem Leopoldi Imperatoris -- notasse sufficiant. Plura addi potuisse fateor, ausim tamen, ne verbum quidem, quod aliquam obscuritatem aut difficultatem habere visum est, præteritum esse. Si quæ liberius posita sunt, ea sine cujusquam injuria accipi velim &c.

Alleine, wie ich in diesen Noten nichts angetroffen, wovon Mauritius Ursache gehabt hätte, zu besorgen, als ob es zu frey geschrieben wäre, da er vielmehr, wo er auf eine Controvers kommt, die im geringsten ein weites Aussehen hat, gleichbalden seine Meynung suspendiret, also kan ich noch viel weniger sagen, daß der Autor die Materie so abgehandelt habe, wie es deren Würdig- und Wichtigkeit nach seyn solte; dann er ob zwar schon zuweilen auf was taugliches verfallen ist, so seynd doch übrigens diese Noten à potiori so beschaffen, wie fast alle andere Commentarii und Anmerckungen über die-

diese und andere Wahl-Capitulationen, nemlich der Autor hält sich lange in Erklärung der Kayserlichen Titul, ingleichem derer Sachen, welche etwa in transitu berühret werden, auf, hingegen seynd die Noten bey denen Materien, deren ihr eigentlicher Sedes in der Wahl-Capitulation ist, kurtz gerathen, auch die wichtigste Materien seichte abgehandlet, noch ohngemein viele wichtige Fragen und Puncten gar übergangen, auch hin und wieder zerschiedenes offenbahr irriges, e. g. p. m. 770. Daß die Päbste denen Kaysern nicht mehr zuschreiben, in Romanorum Imperatorem electo, sondern Romanorũ Imperatori, item *p.* 881. Daß die Revisiones oder Supplicationes bey dem Reichs-Hof-Rath quiescirten u. d.

Ich weiß also nicht, ob sowohl Mauritii sonst billicher Reputation und der gelehrten Welt was abgegangen wäre, wann diese Noten in Manuscripto verblieben wären, und da sich nicht nur durch die neuere Wahl-Capitulationes vieles geänderet hat, sondern auch bey denen jüngeren Commentatores ad Capitulationes, was in diesen Noten gutes und taugliches seyn möchte, gleichfalls zu befinden ist, so kan man deren anjetzo noch um so viel eher entbehren.

126.

Specimen Juris publici Romano-Germanici, Autore D. Gottlieb Gerhard TITIO. Lipsiæ. 1717. 8.

Titius ware gebohren zu Nordhausen Anno 1661. studirte zu Leipzig und Rostock, und lebte

lange Zeit ohne Amt, hielte aber dabey Collegia, endlich wurde er Anno 1709. Assessor der Juristen-Facultät, Jahres darauf Professor Pandectarum, hernach Codicis, und zugleich Chur-Sächsischer Appellations-Rath und Ober-Hof-Gerichts-Assessor, starb aber An. 1714. Er hat sich in allen Theilen der Jurisprudenz, wie auch in der Philosophie herfürgethan; in Jure publico hat man, ausser diesem Buch, einige Disputationes, welche unter seinen erst letztens zusammen gedruckten Disputationen mit befindlich seynd.

Dieses Buch kame Anfangs heraus zu Leipzig Anno 1698. in 12. darauf wurde es allda Anno 1705. (nicht 1708. wie STRUVE setzt,) in 8. vermehrter wieder aufgelegt, und mit denen hernach specificirenden Zusätzen versehen, und endlich folgte die obengemeldete dritte Edition, welche aber zimlich vitios ist.

Was Titius besonders darinn præstiret zu haben selbst geglaubet, weiset uns gleich der Titul, welcher heißt: Specimen Juris publici Romano-Germanici à consueta ordinis materiarumque confusione, variisque Scriptorum præjudiciis adæquata brevitate restituti; zwar schiebt er die Schuld auf den Verleger, daß er den Titul also prächtig habe einrichten müssen, ist aber dabey bemühet, in zweyen weitläufftigen und zimlich groß gedruckten Vorreden zu zeigen, daß er nicht zu viel verspreche. Libro I. handelt er de Jurisprudentia publica R. G. origine Imperii

perii R. G. habitu antiquo Reipublicæ Germanicæ ejusque mutatione, de Origine Statuum Imp. Papatu Italiæ & universali, Jure finium & Denominatione Imperii R. G. Libro II. de Indole Legum fundamentalium Germanicarum, ferner de singulis in specie, de Observantia Imperii & de Legum privatarum Germanicarum & extranearum in Disciplina Juris publici autoritate & usu. Libro III. de Statibus & Matricula Imperii atque Superioritate territoriali. Libro IV. de coeteris Statuum Juribus transeuntibus, de eorum Juribus intuitu totius Imperii, de modis acquirendi Superioritatem territorialem, successione in immediata Germaniæ territoria, Obligatione Successoris illustris, tutela illustra, Investitura Feudorum Imp. de modis amittendi Superioritatem, conditione Statuum Imp. privata, subditis Statuum Imp. & de Statuum Imp. Legationibus & Bellis. Libro V. de Imperatore, Augusta, Rege Rom. & Vicariis Imp. Libro VI. de Jure totius Imperii, unione totius Reipublicæ Germanicæ, Circulis & Comitiis Imperii & Statuum, & de Executione Decretorum Comitialium. Sodann endlich Libro VII. de Judiciis Germaniæ in genere & specie, de Actionibus in Judiciis Germaniæ instituendis earumque processu, de Principiis ad Jura Statuum Imp. habitum Territoriorum ac totius Reipublicæ formam dijudicanda necessariis, de Jurium Statibus Imp. competentium ut & Territoriorum Germanicorum ha-

bitu civili, und schließlichen de forma & ratione Status Imp.

Die Judicia derer Gelehrten von diesem Buch seynd, wie folget: STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 638. *seq.* Ordo ipsius non adeo accuratus est, ut, præter Generalia, de Statibus primum agat, dein de Imperatore, demum de Forma Imperii. - - - Laudandum tamen omnino hoc Specimen ob concinnitatem, perspicuitatem & judicium, multaque exhibet ab aliis Compendiorum Scriptoribus neglecta, in argumentis de Statibus Imperii, Membris & Vasallis horumque Juribus exponendis nimis est brevis & sterilis. ZSCHACKWIZ in der Anweisung zu den *Autor.* des T. *Jur. publ.* (so seinem Juri publico præmittirt ist,) *p.* 51. von ebenmäßig sehr gutem Halt und Gewichte ist des Herrn Gottlieb (Gerhard) Titii - - Specimen Juris publici. Anfangs kame dieses gelehrte Werck in 12. herauß. - - die Strittigkeiten, die er mit dem Hrn. Vitriario gehabt, heben weder des einen noch des anderen Erudition auf. Immittelst hat diesem gründlich gelehrten Manne das Teutsche Staats-Recht ein grosses zu dancken, weil er viel Irrwege entdecket, auf denen bißher andere unwissend gewandelt. Die grosse Lectur und Connoissance von Teutschen Reichs-Angelegenheiten zeiget sich von selbsten aller Orten, daher diese wenige Zeilen weder einer blinden Affection oder andern Tribes beschuldiget werden können, weil die Wahrheit

der

der Sachen sie von allem frey spricht. BILDERBECK in der *Biblioth. Jur. publ.* (so vor dem Teutschen Reichs-Staat stehet,) *p.* 22. Herrn Gottlieb Gerhard Titii - - - Specimen Juris publici. 1705. 8. ist meines Erachtens eines der besten Compendiorum, so wir biß jetzo haben. Er führet darinn eine neue und nicht zu verwerffende Methode, deduciret das Jus publicum aus seinen rechten Principiis, ohne sich von denen præjudiciis blenden zu lassen, tractiret einige von anderen Publicisten nur berührte Materien mit grösserem Fleiß, und zeiget endlich hin und wieder zerschiedene von andern begangene Irrthümer, dabey er seine Meynung meistens mit guten Gründen stabiliret. Nur ist schade, daß er sich durch Befleissung der Kürtze und Brauchung vieler Philosophischen Distinctionen offt für einen Anfänger gar zu dunckel macht, auch sonsten einige Sätze heget, welche in Beschreibung der effectuum Superioritatis territorialis etwas zu weite gehen. SPENER im Teutschen *Jur. publ. Lib. I. Cap.* 13. §. 13. *p.* 417. Ich kan hiebey nicht anderes, als des seel. Titii sein Specimen Juris publici Romano-Germanici rühmen. Er folget dem Exempel des Herrn von Cocceji, hat auch einige seiner Fehler nicht völlig vermiden, ist selbst von einigen besonderen Gebrechen nicht frey; dennoch ist er in dem meisten sehr gründlich gegangen, hat sich fast gantz unpartheyisch gezeiget, und meritirt, daß man sein Compendium jetzo für eines der besten halten möchte. Und in der *Not. a.* Bey unter-

schiedenen über Titium gehaltenen Lectionen habe bey seinem guten Compendio die Fehler angetroffen: 1. daß seine fortior Philosophia, wie er sie hier und da nennet, offt undeutlich wird, und wohl gar in eine Logomachie sich verlaufft. 2. daß er einige nicht so nöthige Materien nach seinem Affect mit verdrießlicher Weitläufftigkeit, und andere höchst-interessante Argumenta zu mager und fast obenhin verhandelt. 3. Daß er Vitiarium, Kulpis und andere hier und dar ohne besondere Ursachen zu weitläufftig widerlegt. 4. Daß er auch dann und wann sich mehr eines Philosophischen, als aus denen Reichs-Gesetzen und Herkommen zu nehmenden und da leicht zu finden gewesenen Beweißes bedienet. In der Historie mittlerer Zeiten war er zu seicht. Welches alles gleichwol dem übrigen Lob seines Compendii - - wenig benimmt. Conf. quoque recensionem Monzambani. Endlich so erinneret Herr SPENER *l. c. Cap.* 14. §. 3. *seqq. p.* 426. *seqq.* wegen der von Titio gebrauchten Methode noch folgendes: Er habe darinn nicht unrecht, daß nach genauer Erkanntnus der Reichs-Glieder, aus denen der Kayser gewählet werde, man füglicher dessen Gerechtsamen ermessen könne; er treffe es am besten unter allen Scribenten, wann er die zur Union des Reichs gehörige Rechte zusammen nehme; den Kirchen-Staat und die Kirchen-Rechte habe er wohl betrachtet, doch ohnzulängliche Lehren, obwolen er so gar ohne Noth von dem Pabst mehr als zu viel angeführet habe; darinn habe er etwas be-

besonderes præstiret, daß er das auf die Reichs-Stände applicirte Privat-Recht genauer betrachtet habe; er habe von dem Ursprung des Reichs und dessen Staats-Veränderungen, dann auch der Geist- und Weltlichen Stände Ursprung in seinem Ersten Buch in guter zusammen hangender Ordnung geredet, aber das seye alles zu wenig, einen völligen Begrieff von der Reichs-Rechte Ursprung zu geben oder zubekommen, doch treffe er es mit seiner Vorstellung dessen, was in der Reichs-Historie interessant für das Jus publicum seye, viel besser als Kemmerich; es seye auch gut, daß er gleich die Kayserliche Rechte der Handlung von dem Reichs-Haupt anhänge, dagegen gefalle ihme, Herrn SPENERN, Titii Methode darinn am wenigsten, daß er bey der Materie der Reichs-Stände und des Wahl-Geschäfftes nur so gantz verlohren hin von denen Chur-Fürsten rede, dann sie verdieneten gewiß, daß man die sorgfältigste Handlung ihrentwegen anstelle; am nächsten treffe es hingegen Titius in einer guten Methode, daß er gründlicher, als andere Publicisten, die Verbindung der Reichs-Stände unter sich in denen Craysen, mit dem Haupt durch die Lehenbarkeit, und mit dem Reich auf den Reichs-Tägen anzeige; nur habe auch derselbe die Reichs-Gerichte gantz in die Letze verschoben, und nach den Reichs-Tags-Geschäfften davon gehandelt, da sie doch, in Ansehung der Reichs-Verbindung, fast voran stehen sollten; man müsse Titio den Ruhm beylegen, daß mit am ersten aus

Hh 5 der

der Jurisprudentia publica Ecclesiastica viele bey uns noch immer erhaltene Principia papizantia habe helffen außmerzen; endlich so habe Titius des Monzambano Methode darinn glücklich gefolgt, daß er in seinem 7.den Buch die letzte Capitul nützlichen General-Betrachtungen über das Röm. Reich gewidmet, so habe er auch recht gethan, daß er diese Materie biß zu End des Wercks verspahret, indeme sich einer nicht recht getrauen dörffe, die Reichs-Form wohl ermessen zu können, wann er der Staats-Verfassung aus dem übrigen Jure publico noch nicht kundig seye, nur hege das siebende und achte Capitel hier und da gar zu abstracte Gedancken. Endlich so könnte ich aus denen Vindiciis Vitriarii vieles anführen, was dem Titio und seinem Specimini Juris publici darinn vorgeworffen wird, weilen es aber eine Streitschrifft ist, und also mehr nach dem Haß als der Wahrheit geschrieben ist, die Worte meistens auch sehr spitzig herauskommen, so will ich mich dabey nicht aufhalten.

Was aber mich selbsten betrifft, so halte auch ich für gantz richtig, daß dieses Compendium vieles vor vielen anderen Compendiis zum Voraus habe, dann 1. hat der Autor darinn manche Materien berühret, an welche damalen die Publicisten in ihren Compendiis oder Systematibus noch nicht gedacht haben, die aber allerdings und vel maxime in das Jus publicum einschlagen, und dahero von denen neueren Publicisten auch beybehalten worden seynd, 2. wie

der

der Autor ein Mann ware, der sich an keines Autorität oder recipirte Præjudicia bande, also hatte er 3. auch ein gutes Judicium und manche tieffe Einsicht in unsere Reichs-Sachen gehabt.

Anbey aber finde ich auch nicht ohne Grund zu seyn, was schon andere an ihme getadelt, nehmlich 1. daß er sehr dunckel schreibe, und durch die viele aus der Philosophie und Politic hergenommene terminos technicos auch offt die an sich leichteste Sachen dunckel mache, 2. daß er sich offt auf Materien diffundirt, welche, Titius mag dagegen sagen, was er will, meinem und anderer Erachten nach entweder gar nicht, wenigstens auf solche Artnicht, in das Jus publicum gehöreten, z. E. die weitläufftige Abhandlung de Papatu universali, wie auch, nach meinen Principiis, die de forma & ratione Status Imperii R. G. und die viele ohnnöthige und in Jure ohnnützliche Digressiones, wie es mit diesem oder jenem ehedessen in Teutschland seye gehalten worden, z. E. Lib. 7. C. 1. von der alten Teutschen Gerichts-Form. Oder mit denen es auf einen Wort-Streit hinauslaufft, wohin ich z. E. referire die Abhandlung, wer ein Stand des Reichs seye, da Titius mit seinen Widersachern im Werck selbsten eines ist, und doch viele Blätter zubringt, seine in Worten differente Meynung zu defendiren, dann es sagen ja alle Publicisten, daß die Stände des Reichs ausser dem Sitz- und Stimm-Recht *regulariter* Superioritatem territorialem hätten, und ad ferenda onera Imperii verbunde

den seyen, und ist also eines, ich mag sagen, es seyen dieses essentialia requisita eines Standes, daß sich aber bey einigen es sich nicht also verhalte, seye eine exceptio à regula, oder ob ich nur das erste der oberzehlten Stücke pro essentiali requisito angebe, die andere aber für effectus oder necessarias consequentias declarire, wiewohl auch diese bey einigen ermanglen könten, und hat Titius p. 265. nicht genugsam gezeigt, daß dieser Streit keine Logomachie seye. 3. Hat Titius hingegen noch viele Materien übergangen, welche billich in einem Compendio Juris publici doch in etwas hätten berühret werden sollen. 4. Halte ich es mit denen, welche den Nutzen oder die Accuratesse der von dem Autore gebrauchten Methode nicht einsehen können, sondern die alte und gemeine für bequemer halten. 5. Hat Titius hin und wieder solche besondere Meynungen, womit man in praxi nicht fortkommt, z. E. das Reservatum Ecclesiasticum seye in dem Westphälischen Frieden nicht bestättiget, die Reichs-Ritterschafft seye ein Stand des Reichs u. d.

Ich halte also dieses Compendium in Ansehung der daran belobten Stücke mit für eines der besten, alleine in diesem Verstand, nehmlich ich glaube, es könne es ein Anfänger neben einem anderen Compendio Juris publici mit gutem Nutzen, mit noch mehrerem aber einer lesen, der schon was mehreres in Jure publico gethan hat, alleine es einem Anfänger zu einem Handbuch und um die Grund-Sätze dieser Disci-

Disciplin darauß zu erlernen fürzulegen, noch auch einem, der zwar Lateinisch verstehet, sonsten aber von Studiis keine Profession machet, und doch gerne einen Begrieff von unserem Teutschen Staats-Recht haben möchte, es einzurathen, darzu halte ich es nicht für geschickt.

Dem Specimini Juris publici selbsten seynd die Vindicia Vitriarii castigatæ und die Dissertation de habitu Territoriorum Germanicorum &c. beygefügt, von welchen ich jetzo gleich reden werde.

127.

Vindiciæ pro Philippo Reinhardo *Vitriario* &c. contra Gottlieb Gerhard *Titium* in Specimine Juris publici restaurati scriptæ à J. J. V. L. S. Lugduni Bat. 1698.

Und mit Titii Castigationibus, wie wir gleich hören werden, dreymahl.

Daß meiste von diesem Scripto ist schon in dieser Bibliothec *Part. I. p.* 11. 12. erinneret, und hier nur noch dieses hinzu zuthun, daß der Autor dieser Vindiciarum aus Titii Specimine Juris publici alle Stellen, wo dieser von Vitriario abgehet, nebst einigen anderen excerpiret, und darauf in Anmerckungen widerlegt.

Es ist zwar eine Streitt-Schrifft eines privati wider einen privatum, alleine, weil doch die materia litis lauter materiæ Juris publici seynd, und dieses Gelegenheit zu deren Ventilirung pro & contra gegeben hat, so ist ihrer hier zugedencken.

Es wäre aber gut, wann bey denen künfftigen Editionen nur dasjenige daraus beybehalten würde, woraus die gelehrte Welt einen Nutzen schöpffen kan, indeme die übrige Personalia und Schreib-Art, wie überhaupt nichts tauget, so auch jetzo noch viel weniger zu was dienen kan, als daraus zu sehen, wie schlechte maitres von ihren unbändigen Passionen diese beede gelehrte Gegnere gewesen seyen.

128.

Vindiciæ pro P. R. *Vitriario* &c. Annotationibus castigatæ à Gottlieb Gerhard TITIO. Lipsiæ. 1699. 12.

Diese Vindiciæ seynd auch der 2.ten und 3.ten Edition von des Autoris Specimine Juris publici angehänget.

Titius behält Vitriarii Text gantz, und macht Noten darzu. Ubrigens ist davon eben das zu sagen, was von dem Scripto, deme es entgegen gesetzet ist, und daß, wann Vitriarius Titio grob begegnet ist, dieser beflissen und so glücklich gewesen, ihne darinn in der Antwort zehenfach zu übertreffen, auch glaubt, wann er seinen Widerpart also anredet: tu es pauper diabolus; mentiris; hæc sunt; delirantis animi somnia- bis scuticam meruit; u. d. dieses seye fast noch zu höflich für ihn, ohnerachtet viele Materien nicht einmahl werth seynd, darüber zu zancken, und ich in einigem Titium nicht einmahl defendiren möchte.

129. Dis-

129.

Dissertatio: *de Habitu Territoriorum Germanicorum & inde veniente totius Reipublicæ Forma*, Præside Gottlieb Gerhard TITIO &c. defensa ab Autore & Respondente Christophoro Andrea *Remer*. Lipsiæ. 1704. 4.

Auch ist sie der zweyten und dritten Edition von des Titii Specimine Juris publici beygefüget, und ob sich schon der Respondens Autorem schreibt, so ist doch, wie in dergleichen Fällen es bekanntlich gar offt geschiehet, gantz offenbahr, daß es des Præsidis Arbeit ist.

ZSCHACKWIZ in der Anweisung zu den *Autor.* des Teutschen *Jur. publ.* (welche seinem Juri publico præmittiret ist) *p.* 51. nennet es eine herrliche Dissertation.

Nun ist zwar nicht ohne, daß der Autor darinn den Ungrund zerschiedener von vielen Publicisten adoptirter Meynungen gezeiget hat, und allerhand gute Gedancken darinn seynd, alleine ist sie 1. wie wir auch bey seinem Specimine Juris publici haben klagen müssen, undeutlich genug abgefaßt, und werden viele seyn, die gleichbalden den Titul nicht verstehen und wissen werden, daß der Autor mit denen Worten: de Habitu Territoriorum Germanicorum so viel sagen wolle, daß er von denen Gerechtsamen und der Verbindung, welche ein Stand des Reichs in Ansehung des gantzen Reichs wegen seiner Länder habe, zu reden gesonnen seye. 2. Hat

Titius

Titius in dieser Dissertation seine paradoxeste Meynungen so zu sagen concentrirt, und sonderlich die Superioritatem territorialem gar zu hoch erhoben, worzu ihne sonderlich verleitet zu haben scheinet, daß er das Reichs-Herkommen allzusehr aus denen Augen gesetzet hat, und denen Ständen des Reichs nur diejenige Jura nicht einraumen will, welche ihnen deutlich durch die Reichs-Gesetze benommen seynd, nicht aber auch die, welcher sie nach dem Reichs-Herkommen nicht fähig seynd, z. E. Academien zu errichten u. d. anderer weitgehender Principiorum des Autoris, als, daß die Stände des Reichs berechtiget seyen, denen auf Reichs-Tägen gemachten Privat-Rechten in ihren Landen zu derogiren ꝛc. von dem 2.ten Capitel dieser Dissertation, so de Forma Imperii handlet, will ich nicht reden, weil ich diese Materie ad Politicam specialem Imperii nostri und nicht zu dessen Jure publico referire.

Ich wüßte also eben nichts weiters aus dieser Dissertation zu machen, als daß man darinn vielerley neue von denen Lehren anderer Publicisten abgehende Meynungen antrifft, vor junge Leute aber ist sie sowohl dessent- als auch ihrer Undeutlichkeit wegen nicht.

130.

Aller des H. Röm. Reichs gehaltener Reichs-Täge Abschiede und Satzungen, samt anderen Kayserlichen und Königlichen Constitutionen ꝛc. Franckfurt. 1720. fol.

Diese Sammlung wird insgemein das Corpus

pus Recessuum Imperii genennet, und solle die erste dergleichen Sammlung zu Speyer Anno 1527. herausgekommen seyn, unter dem Titul: Alle und jede des Reichs Ordnungen/sammt der gůldenen Bull und Abschieden 2c. Aus Befehl Kayserlicher Majestät Statthalters und Regiments im Heil. Reich zusammen gelesen durch Peter Trachen/ Schultheißen zu Speyer. 8. Darauf folgten die Wormsische Edition vom Jahr 1536. die Mainzische von denen Jahren 1548. 1552. 1559. 1563. 1567. 1599. 1607. 1614. 1615. 1621. 1642. (nicht 1641.) 1660. 1692. die Franckfurtische vom Jahr 1707. und die zu Anfang dieses Tituls bemeldete, alle in folio. In STRUVII Bibliotheca Juris *p. m.* 541. wird auch eine Mayntzische vom Jahr 1719. angeführet, sie ist mir aber unbekannt.

In der Edition vom Jahr 1720. ist enthalten die gůldene Bull vom Jahr 1356. Teutsch und Lateinisch; Kayser Friederichs Reformation de Anno 1442. die Cammer-Gerichts-Ordnung, Land-Fried, und dessen Handhabung, Satzungen von dem gemeinen Pfenning und GOttes-Lästerern, auch Reformation der Westphälischen Gerichte, alle vom Jahr 1495. die Kayserliche Satzung vom Wein de Anno 1497. Ordnung des Regiments, Erklärung des Land-Friedens, Cammer-Gerichts-Ordnung zu Augspurg aufgerichtet, nebst noch anderen Articuln vom Cammer-Gericht, dann ein Reichs-Tags-Abschied, alle vom Jahr 1500

Jahr Cammer-Gerichts-Ordnungen, zu Costantz und Regenspurg aufgerichtet, beede vom Jahr 1507. Reichs-Tags-Abschied de 1510. 2. Abschiede auf den Reichs-Tägen zu Trier und Cöllen aufgerichtet, wie auch eine Ordnung der Notarien alle vom Jahr 1512. Cammer-Gerichts-Ordnung de 1517. Reichs-Tags-Abschied de 1518. Reichs-Regiments- und Cammer-Gerichts-Ordnungen, Land-Fried, Reichs-Tags-Abschied, des Reichs-Regiments Edict von Succession der Brüder- und Schwester-Kinder ꝛc. alle vom Jahr 1521. Erklärung des Land-Friedens und Reichs-Tags-Abschied, beede de 1522. Cammer-Gerichts-Ordnung de 1523. Reichs-Tags-Abschiede de 1524. 1525. 1526. (zu Speyer und Eßlingen errichtete,) 1527. Cammer-Gerichts-Ordnung de 1527. Reichs-Tags-Abschied und Constitutiones wegen Succession der Brüder- und Schwester-Kinder, wie auch wider die Widertäuffer, alle vom Jahr 1529. Reichs-Tags-Abschied und Reichs-Policey-Ordnung vom Jahr 1530. Cammer-Gerichts-Reformation de 1531. Reichs-Tags-Abschied und peinliche Hals-Gerichts-Ordnung de 1532. Cammer-Gerichts-Ordnung de 1533. Reichs-Tags-Abschied de 1535. Cammer-Gerichts-Ordnung de 1538. Reichs-Tags-Abschiede de 1541. 1542. (2. zu Speyer und Nürnberg aufgerichtet,) 1543. 1544. 1545. 1546. und 1548. das Interim oder Erklärung wegen der Religion, Land-Fried und Policey-Ordnung, alle

alle vom Jahr 1548. Reichs-Tags-Abschied de 1551. der Paußauische Vertrag de 1552. Reichs-Tags-Abschied und Cammer-Gerichts-Ordnung de 1555. Reichs-Tags-Abschiede de 1557. (2. zu Regenspurg und Speyer aufgerichtet,) 1559. Neben-Abschiede de eodem Anno, Reichs-Müntz-Ordnung de eodem Anno, Reichs-Tags-Abschiede de Anno 1564. 1566. 1567. (2. zu Regenspurg und Erfurt errichtet,) 1569. Reichs-Tags-Abschied und Reichs-Kriegs-Articul, beedes de 1570. Reichs-Deputations-Tags-Abschied, Müntz-Mandata und 2. Proclamata deßwegen de 1571. Reichs-Tags-Abschied de 1576. Reichs-Policey-Ordnung de 1577. Reichs-Tags-Abschiede de 1582. 1594. 1598. Reichs-Deputations-Tags-Abschied de 1600. Reichs-Tags-Abschiede de 1603. und 1613 Pragerischer Friedens-Schluß de 1635. Abschied des Reichs-Tags de 1641. Oßnabrück- und Münsterischer Friedens-Schluß und Kayserliches Executions-Edict de 1648. Arctior modus exequendi de 1649. 2. Friedens-Executions-Haupt-Recesse de 1649. und 1650. und endlich der Reichs-Tags-Abschied de Anno 1654. Jede Piece ist mit Summarien und Marginalien versehen, auch 3. Special-Register über die güldene Bull, die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung und den Reichs-Tags-Abschied de 1654. samt dem denselben einverleibten Westphälischen Frieden, so dann ein Haupt-Register über alle übrige in dieser Sammlung enthaltene Stücke beygefüget.

Alle in diesem Corpore Recessuum Imperii begriffene Constitutiones und noch viel mehreres findet sich auch in Lünigs Reichs-Archivs Parte Generali.

MAURITIUS *Disp. de Recess. Imper. th. 36. seq.* (den die meiste neuere Publicisten hierinn ausschreiben,) meldet von dieser Collection: Omnes vero (Editiones sunt) imperfectæ. Nec enim Recessus alios, quam ab Anno demum 1356. promittunt quidem. At vero tanto tempore, quod ad illum Annum usque ad Caroli M. ætatem fuit, nulla fuisse Comitia, nullos Recessus, nemo hactenus dicere ausus est: ac, si auderet aliquis, ipsa ratione, Historia & exemplis eorum, quæ habet Goldastus & Lehmannus, refelli potest. Sed & illo tempore nullæ Constitutiones Imperii ab Anno 1356. ad Annum usque 1442. ibi exhibentur. Et fuisse tamen plures testantur vel illa solum, quæ in Chronico Spirensi collegit Lehmannus. Sane Limnæus ad L. 9. c. 1. n. 225. se admonitum ait à Georgio Christophoro Waltero, esse, qui ab Anno 1356. usque ad Annum 1507. viginti & novem Conventus Imperiales commemorent: quo toto tamen tempore non nisi 5. in Editione Moguntina Imperii Recessuum reperiantur. Cæterum, quod Walterus putavit, an idoneis argumentis ostendi possit, vel ex Historia veteri, vel ex Collectione aliqua aut aliunde, nos maximopere dubitamus, Goldasto & Lehmanno non observantibus alia Comitia aut Recessus, nisi An-

norum 1442. 1466. 1471. 1474. 1479. 1486. 1487. 1489. 1495. 1496. Addit his Erklärung des Land-Friedens zu Nürnberg Anno 1552. aufgerichtet, §. so jemand von der Schuld. Comitia Anno 1498. Friburgi habita. Quod si his aliquis adjecerit Recessus Anni 1510. 1535. 1543. 1559. 1569. qui integri additi sunt in ultima Editione Recessuum, cum hactenus in Collectionibus omnibus defuissent, is minime dubitabit, valde imperfectas esse Editiones Recessuum Imperii hactenus? Quid? quod insertæ sunt etiam Constitutiones, quæ Recessus Imperii non sunt. Nisi Recessum esse credere velimus Interimisticū Scriptū An. 1548. quod in Moguntinis omnibus & Pacem Pragensem, quam in Ostermanniana Editione Anni 1642. legimus. Nec imperfectæ solum sunt Recessuum Imperii Editiones; sed quod dolendum merito, multo plurimis etiam, tum veteres, tum posteriores inprimis laborant vitiis. Adducemus aliquot, unde id liquido cunctis patere possit, exempla. In der Regiments-Ordnung zu Augspurg Anno 1500. Tit. der Türcken halb. in omnibus Editionibus corruptissime legitur: weiter haben wir nicht ohne Beschwehrung unsers Gemüths betracht, und zu Hertzen genommen, wie schwerlich der Feind Christi, der Türcke, seine Macht weiter (nonnulla exempla habent nicht weiter) dann bißher in die Christglaubige Gewalt gesteckt, pro: noch weiter, ut legitur, in Editione hujus Recessus Spirensi An. 1527. correcta à Petro Drachen, Sculteto;

aut, ut habet exemplar quoddã manuſcriptũ hujus Receſſus: jetzo ferner. Rec. Spirenſis A. 1542. §. Wo dann alſo ꝛc. Editione Moguntina legitur: durch die ungeordnete Einnehmer, pro: durch die untergeordnete ꝛc. In der Kayſerl. Erklärung wegen der Religion zu Augſpurg tit. 12. §. penult. (quæ tamen conſtitutio proprie non meretur locum inter Imperii Receſſus, utpote non probata à Statibus omnibus, ſed nonnullis ſaltem,) legitur corrupte: hiemit wollen wir dem Ungehorſam nichts abziehen, dann die Kinder ihren Eltern ſchuldig, pro: dem Gehorſam. R. A. zu Augſpurg 1555. §. ob auch der oberſt: ibi: daraus ſollen ſie in Beyſeyn der Beſchädigten und derjenigen, ſo die Sache nicht belanget (edit. veteres habent nit) zu halten: pro mit belanget; Cammer-Gerichts-Ordn. de Anno 1555. Part. 2. Tit. 23. Es wäre dann, daß die Sache und Handlung, darüber die Kayſerliche Mandata zu erkennen gebotten, pro verbotten, ut habent reliquæ Ordinationes & Latina verſio Gobleri. R. A. zu Augſpurg Anno 1559. §. ſolche fürfallende, in fine, ibi: die in Jahrs-Friſt dem Cammer-Gericht verpflicht geweſen, pro: nicht verpflicht geweſen; Müntz-Ordnung zu Augſpurg de Anno 1559. §. und damit dieſe ꝛc. legitur: doch wo die Crayß-Stände befinden, daß vonnöthen wäre zween Probation-Täg jährlich gehalten werden, pro: daß nicht vonnöthen wäre zween. Vidit hoc jam pridem Goldaſtus, qui, ut ipſe commemorat, im Rechtlichen

Be-

Bedencken von Confiscationen der Zauberer Güter p. 140. destinaverat ideo in lucem edere libellum inscriptum : Warnung vor denen zu Mayntz bey Behem, Albin und Strohecken gedruckten Reichs-Abschieden. Sed, morte præventus, quod facere animum induxerat, vel non absolvit, vel saltem libellus ille alicubi latet ineditus. Adeo autem non corrigit hæc vitia ultima Editio Anni 1660. ut plurimis locis passim etiam augeat. Dabimus saltem ejus etiam aliquot Exempla. In Ordinatione Camerali zu Augspurg Anno 1500. Constitutione, cujus Inscriptio : Die Artickel des Cammer-Gerichts zu Lindau, Freyberg, werden hiemit ratificiert ꝛc. p. 13. post verba : daß dargegen Reformation der Notarien fürgenommen werde, omittuntur illa : dardurch solches fürgekommen werde : & ibidem, untüglich geschickt, pro : untüglich und nicht geschickt, ut ex ratione & comparatione primæ Editionis Spirensis Recessuum patet. Id gravius etiam est, quod §. integer der Cammer-Gerichts-Ordnung zu Augspurg Anno 1500. aufgerichtet, qui sub tit. 14. in princ. legi debebat, ac integris quatuor lineis constat, omittitur. Prolixum esset, omnia referre, cum locis pluribus, quam aliquis, qui non contulerit, credat, errore typographi peccatum sit, inprimis in Ordinatione Camerali. Interim, ut posteriores nonnullæ Editiones antiquissimas eo superant, quod additum habeant Germanico (qui solus in antiquis legebatur) La-

tinum textum Bullæ aureæ, Ostermanniana autem reliquas eo ſuperat, quod Epitome Aureæ Bullæ etiam acceſſerit; ita ultima hæc reliquis eo nomine antiſtat, quod Receſſus quinque Anno 1510. 1535. 1543. 1559. 1569. deſideratos in prioribus adjecerit: & quod præterea in paragraphos numeris diſtinctos Receſſus ſingulos dividat, quod ſumma rerum Receſſibus definitarum capita circa ſingulorum initia obſervet, ac demum Indices tres Cameralem (Generalem), quam reliquæ Editiones multo locupletiorem, ſpeciales vero, Bullæ aureæ & Ordinationis criminalis locupletiſſimos habeat. - - Receſſus hos Imperii à Pontificibus & quidem Paulo IV. primum inter libros prohibitos relatos, eaque de re non ſemel conqueſtum eſſe Ferdinandum I. Imperatorem legitur in Diſput. 4. Vol. 2. th. 1. lit. b. Collegii publici Dn. Cancellarii Schützii de Statu rei Romanæ atque ejus rei teſtis advocatur Petrus Suavis Polanus in Hiſtoria Concilii Tridentini, qui vero ſuo nomine non alius eſt, quam Frater Paulus Servita. Cœterum, quamvis tum ex Sleidano de Statu Religionis & Reipublicæ, tum ex Petro Suave id ſatis appareat, nonnullos Imperii Receſſus bilem moviſſe Pontificibus, inprimis illos, qui continent Pacem Religioſam aliaque Religionem aut diſciplinam Eccleſiaſticam attingentia, id tamen, omnes Receſſus ac totum Volumen inter Libros prohibitos relatum, ibi diſertis verbis legi, hactenus non obſer-

vare

vare potuimus. - - Id demum addimus, optandum, prodire aliquando Commentarium eruditi Viri in hoc Volumen Recessuum. Agitaverat animo tale quid Goldastus, atque extant hodie prima illius operis manuscripta ac inedita rudimenta Francofurti ad Moenum apud privatos. Extant & breves notæ ac ineditæ Caspar. Bitschii, scriptæ ipsius Bergeri, celeberrimi Cameræ Assessoris manu, Spiræ in Bibliotheca Bergeriana, sed in totum Codicem hactenus typis descriptum nihil prodiit. Nuper tamen Anton. Günth. Fritschius tale quid pollicitus est, quod, quale futurum sit, dies docebit. So weit MAURITIUS. STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 540. sagt, ausser deme, was er aus Mauritio hat, noch ferners: Ea videtur ratio, cur Editores Recessuum ab Aurea Bulla, quæ Anno 1356. promulgata, cœperint, quod anteriores Recessus, quos sub nomine Constitutionum Imperialium edidit Goldastus, non ad hodiernam Imperii formam faciunt, ista vero, Aurea Bulla, Sanctio sit pragmatica, quæ adhuc hodie suum valorem habet præcipuum. - - Quidquid tamen sit, cum non omnes Recessus extent, sufficere possunt, quos habemus editos. Majorem accurationem promittunt Præfationes recentiorum Editionum, quæ Francofurti 1707. f. & Moguntiæ 1719. f. recusæ, quæ equidem, cum ultimos etiam Recessus contineat, prioribus præstantiores sunt, defectus tamen supra indicati, errores & menda verborum tex-

tus bona fide sunt retenta. Non ergo, qui accuratum Recessuum textum amant, male agent, si Exempla Recessuum statim finitis Comitiis publicata cum hisce conjunctim editis contulerint. - - Qui in hacce Collectione desiderantur Recessus ex Dattii de Pace publica opere, Schilteri Institutionibus Juris publici & amplissimi Mülleri Theatro Comitiorum commode suppleri possent, si quis manum admoveret, Editionemque procuraret auctiorem & correctiorem. ZCHACKWIZ im Teutschen *Jur. publ. Lib. I. Cap.* 5. *qu.* 16. *p.* 59. muß in denen Gedäncken gestanden seyn, wir hätten eine vollständige Collection, dann er schreibt: Obgleich die Reichs-Abschiede zu verschiedenen Zeiten in ein Corpus zusammen gelesen worden, wiewohl jedesmahl viele Fehler eingeschlichen, indeme sie entweder nicht alle zusammen gefasset, oder doch voller groben Erraten stecken. Vor die beste wird die gehalten, welche 1692. herausgekommen, doch soll sie gleichfalls so gar richtig nicht seyn, sondern hin und wieder ihre Gebrechen haben. SCHWEDER *in Jur. publ. Part. Gener. Cap.* 3. §. 8. führet als ein Exempel, wie manc diese Collection seye, auch an, daß in dem Reichs-Abschied de 1551. §. 31. expresse einer Müntz-Ordnung gedacht werde, welche auch bey Goldasto Part. 2. der Reichs-Satz. p. 280. seq. befindlich seye, in dem Corpore Recessuum aber abgehe. SPENER im Teutschen *Jur. publ. Lib. I. Cap.* 9. §. 13. *not. c. p.* 262. Uberhaupt klagt man über die Unvollkommenheit,

heit, theils auch viele eingeschlichene Fehler in dem Corpore Recessuum Imperii. - - Nun will ich die Fehler nicht in Abrede setzen. Allein meyne ich, man thue der Sachen zu viel, wann unter anderen die zwey erstbemeldete Auctores als eine Unvollkommenheit unseres Corporis Recessuum Imperii angeben, daß von An. 1356. an, da so viele Reichs-Täge gehalten und Reichs-Abschiede publicirt worden seyen, deren keiner sich in dem Corpore befinde. Denn da habe ich anderweit gewiesen, daß zwar die Publicisten den Nahmen der Reichs-Abschiede auch den ältern Reichs-Tags-Satzungen beylegen, aber der Stylus Curiæ die Benennung der Reichs-Abschiede vor den Zeiten K. Friederichs IV. und Maximilians vielleicht sehr selten und wenig gebrauchet haben, inmassen die rechte Form deren Publicirung sich erst ungefähr um selbige Zeit recht begonnen oder wenigstens eingerichtet hat. Wann also unser Corpus Rec. keine Reichs-Abschiede vor K. Friederichen IV. begreiffet, richtet es sich sehr füglich nach derselben in dem Stylo Curiæ erst recht legitimirten Benennung. Sonsten sagt auch Herr SPENER, er habe nichts rechtes davon können ausfündig machen, daß der Pabst das Corpus Recessuum Imp. unter die libros prohibitos solle gesetzet haben.

Ich meines Orts führte in denen unparth. **Urtheil. von Jurid. und Histor. Büchern** *Part. I. p. 7. seq.* diese Gedancken: Hat jemalen der Fleiß gelehrter Männer einiges Lob verdienet; so ist gewiß billich, daß diejenige damit bele-

beleget werden, welche die Reichs-Gesetze von Teutschland in ein Corpus zusammen getragen und biß heut zu Tag continuiret haben, indeme doch ja diese das unwidersprechlichste Fundament aller unserer heut zu Tag so sehr getriebenen Juris publici prudentiæ seynd, und, was sich gleich auch einige alte und neue homines umbratici vor absurde Chimæren und süsse Träume von der Forma Imperii Germanici in den Kopff setzen, doch der Spiegel bleiben müssen, worinn man dieselbe am leichtesten, sichersten und gründlichsten ersiehet.

Nur wäre zu wünschen, daß, nachdeme seit wenigen Jahren von dem Schiltero, Dattio, Müllero und anderen viele bißhero verborgen gelegene Reichs-Gesetze aus denen Archiven publiciret worden, solche auch in denen neuen Editionen der Recessuum Imperii eingerucket worden wären, indeme dieselbige so lange noch gültig, so lange das Principium wahr bleibet: quod non usus Legem non tollat. 2. Ist kaum zu beschreiben, wie ungemein vitios die Editionen des Corporis Recessuum Imperii alle seyen, und je neuer die Editionen, je schlechter seynd sie in diesem Stück, und kan man offt kaum den Sinn des Textes für Druck-Fehlern erkennen, ja es haben Mauritius, Hoffmannus, Moser und andere gezeigt, daß viele Stellen so corrumpiret worden, daß præcise ein Sensus intentioni Imperatoris & Statuum contrarius herraußkommt. 3. Seynd die Summarien, Marginalien und der Index sehr schlecht eingerichtet, da doch sonderlich das letz-

letzte ein Haupt-Stück bey einer dergleichen Collection wäre.

Es ist also wohl höchstnöthig, sich dieses Buch anzuschaffen, und, so gut als man kan, zu gebrauchen; ist aber ohne Zweiffel eine grosse Schande für unser Reich und dessen Rechts-Gelehrte, daß wir unsere Reichs-Gesetze, nach denen wir leben und sprechen sollen, entweder nicht haben, oder so elend haben, daß sie bey nahe unbrauchbar seynd, und daß unter so vielen tausenden Teutschen ICtis, die doch sonsten in embellirung der Römischen Rechte einen so ungemeinen Fleiß von sich verspühren lassen, nicht einer ist, deme die Gloire und Justiz seines Vatterlandes so zu Hertzen gienge, daß er diesem Mangel mit einiger Mühe abzuhelffen suchte.

Was ich also damals an dieser Collection auszusetzen gefunden, ist 1. daß sie so manc seye, Hr. Spener meinet zwar, deme seye nicht also, alleine seine Excuse lauffet auf eine captationem verbi: Abschied hinaus, sit ita, man habe die Reichs-Tags-Abschiede damals nicht mit diesem Wort benennet, genug ist, daß in diesem Corpore alle auf denen Reichs-Tägen oder sonsten von dem Kayser und Ständen gemachte Gesetze erscheinen solten, sie mögen hernach für Nahmen haben, was sie wollen. Das ließe sich eher hören, wann man sagte: wo dann diese Reichs-Abschiede steckten? Nun sagt man zwar: beym Schilter / Datten / Müller u. d. alleine das meiste, so sich bey ihnen von solcher Wahr findet, seynd bloße Privat-Protocolla oder Projecte

jecte, doch haben sie auch formliche Reichs-Gesetze, dafür Z. E. den bekannten Würtzburgischen Reichs-Tags-Abschied unter Kayser Rudolph I. jedermann wird und muß passiren lassen. Endlich so könnte man auch, und zwar mit noch mehrerem Schein vorgeben, diese alte Reichs-Gesetze taugten nichts mehr, sondern sie beträffen entweder negotia transitoria, die längst expirirt, oder andere obsoleta. Nun ist es zwar wahr, daß wenig oder gar kein Gesetz, so sich auf unsere Zeiten appliciren ließe, in allen bißhero zum Vorschein gekommenen, aber in dem Corpore Recessuum Imperii nicht befindlichen Reichs-Constitutionen zu befinden seyn mag, alleine cui bono werden sonst so viele andere alte obsolete Cammer-Gerichts-Ordnungen und nichts jetzo mehr taugliches enthaltende Reichs-Abschiede in diesem Corpore beybehalten? Haben diese noch einen usum historicum, oder dienen zu besserer Verständnus der nachfolgenden oder vorhergehenden Reichs-Gesetze, so haben ihn auch jene, oder taugen dergleichen alte Sachen gar nichts, so hätten auch, wie erst gemeldet, noch viele andere Stücke ausgelassen werden müssen. Doch es wäre endlich schon noch gut, wann dieses Corpus nur hierinn manc wäre; alleine das ist noch unverantwortlicher, daß so viele Pieçen, welche in ein Corpus Constitutionum Imperii in allewege gehören, und noch jetzo den grösten Nutzen haben, und in täglichem Gebrauch seynd, ausgelassen worden, als der Vergleich zwischen Kayser Heinrich V. und Pabst

Calixto II. die Concordata Nationis Germanicæ, die Reichs-Hof-Raths-Ordnung, Wahl-Capitulation, Reichs-Friedens-Schlüsse und die in diversis auf jetzigem Reichs-Tag in vim Legis perpetuæ abgefaßte Reichs-Schlüsse 2c. Da hingegen, wie schon von anderen erinneret worden, das Interim, der Pragerische Friede u. d. billich aus diesem Corpore hätten sollen gelassen werden. Das 2.te Desideratum betrifft die Fehlerhafftigkeit dieses Corporis, und da ist es an deme, daß, so offt wir eine neue Edition bekommen, treffen wir darinnen auch um ein gutes mehr Fehler an. Mauritii Dissertation ist schon so lange in der Welt, und dieses Buch indessen 3.mahl wieder gedruckt worden, und doch finden sich auch in denen neuen Editionen alle von jenem bemerckte Fehler noch meistens nebst so vielen anderen nicht wenigen wichtigen, wovon ich nur dieses Exempel geben will. In dem Reichs-Abschid de 1654. §. 124. solte es heissen: und von deren (Sentenz) die Execution begehret wird / es heisset aber an statt: Execution, Evacuation, *ibid.* §. 127. seynd post verba: an Unser Cammer-Gericht / die Worte aussengelassen: nicht *appelli*ret werden kan / auch von demselben Cammer-Gericht / dahero, wie leicht zu erachten, kein Sensus herauskommt. Im R. *Deput.* Abschied de 1600. §. 65. heisset es: es sollen bey dem Cammer-Gericht nicht alle Compromissa angenommen werden, statt dessen aber heißt es in dem Corpore Recessuum: nicht allein / welches

ches einen gantz contrairen Verstand macht. Papier und Druck seynd auch so schlecht, daß, wie ich in vielen Chur-Sächsischen Privilegiis impressoriis bemercket, wohl nöthig gewesen wäre, dem über dieses Corpus Recessuum ertheilten Privilegio impressorio zu inseriren, es solte, bey Verlust des Privilegii, gut Papier und gute Schrifft darzu genommen werden. Wie schlecht endlich offt die Marginalien und Index seyen, gibt der erste Anblick; so gar in der dem Corpori vorangesetzten Specification der darinn enthaltenen Stücke seynd, ausser vielen anderen groben Druck-Fehlern, der doch in dem Werck selbst enthaltene Land-Fried de 1495. und Reichs-Abschied de 1570. vergessen. Endlich so muß ich hier noch unsere Teutsche ICtos etwas mehr entschuldigen, als ich in denen unpartheyischen Urtheilen gethan; dann wann sich schon einer an Außbesserung dieser Collection machen wolte, so stehet ihme doch 1. das Kayserliche Privilegium impressorium, welches die Verlegere immer prorogiren lassen, in dem Weg, sodann vindiciret sich der Herr Chur-Fürst zu Mayntz das Recht, daß ohne sein, als Reichs-Ertz-Cantzlars Vorwissen und Bewilligung keine Edition derer Reichs-Gesetze beschehen solle, dieser aber wird seinen Unterthanen, welche die Verlegere seynd, den von diesem Werck ziehenden Nutzen schwerlich entziehen lassen. Ubrigens wünschte, daß das Corpus Recessuum Imperii also eingerichtet würde, daß dasjenige, was noch jetzo einen Nutzen hat,

mit einer besonderen und das obsolete auch mit einer besonderen Schrifft gedruckt würde, und also beedes gleich in die Augen fiele. Dieses würde so viele Mühe nicht brauchen, und doch von sehr grossem Nutzen seyn. Was ich übrigens, weil mir an das gantze Corpus Recessuum mich zu machen aus obigen Ursachen nicht erlaubt, auch endlich an dem obsoleten wenig gelegen ist, zum Nutzen des Publici für eine Sammlung alles dessen, was aus denen gesammten Reichs-Constitutionen noch für einen Nutzen hat, vorhabe, und wie solche mit sowohl eigenen als derer Gelehrten, welche über ein oder anderes Reichs-Gesetz was taugliches geschrieben haben, Anmerckungen zu versehen gesonnen seye, davon wird ehestens der Plan und hoffentlich in gantz kurtzer Zeit das völlige Werck selbsten das mehrere zeigen.

131.

Gegenwärtige Verfassung der Kayserlichen Regierung in Teutschland / wie solche enthalten in Ihrer Röm. Kayserl. Majest. Herrn Carln des VI. Wahl-Capitulation &c. Leipzig. 1713. 4.

Der Autor, welcher sich nicht genennet, ist Herr Bernhard, Edler Herr von Zech der jüngere, welcher als Chur-Sächsischer Commissions-Rath und Legations-Secretarius der Wahl Ihro jetzt-Regierenden Kayserl. Majestät mit beygewohnet hat, und nun Königlich-Pohlnisch- und Chur-Sächsischer Hof-Rath ist.

In der weitläufftigen Vorrede wird von denen Kayserlichen Wahl-Capitulationen überhaupt, besonders von der Affaire der perpetuirlichen Wahl-Capitulation &c. geredet, anbey auch vielerley von zerschiedenen Puncten in factis begangene Irrthümer angezeiget. In dem Werck selbsten ist allemahl auf der einen Seiten der Text der Carolinischen (welcher mit Summarien versehen ist,) und auf der anderen Seiten der Text des Projecti Capitulationis perpetuæ zu sehen, wobey durch den Unterschid der Schrifft bemercket ist, worinn beede von einander abgehen, und was in die Carolinam gantz von neuem oder aus der Josephina gekommen ist. Unten auf beeden Seiten stehen Anmerckungen, deren doch nicht allzuviel seynd. Sodann folget nach denen Reichs-Stättischen Monitis ad Projectum Capitulationis perpetuæ und der Reichs-Städte Repræsentation einiger Ursachen, warum bey neuer Admittirung Fürsten, Grafen und Herren ad Votum und Sessionem in dem Fürsten-Rath aus des Reichs-Städtischen Collegii Concurrenz jedesmals billich zu erforderen, ein Appendix Documentorum, denen zuweilen eine Einleitung beygefüget ist, worunter nebst anderen folgende mit begriffen seynd: Bischöfflich Costanzisches Memorial, warum das Bisthum Costanz dem §. 10. Capitulationis perpetuæ nahmentlich und specifice einzuverleiben seye; des Savoyischen Ministri Memorial an das Chur-Fürstliche Collegium, die seinen Principal betreffende und der neuen Capitulation einzuverleiben-

leibende Puncta belangend; Series Facti Vasallorum Langarum cum Animadversionibus in illam Ministri Sabaudici; Documenta, quibus probatur, S. C. M. circumscriptis omnibus adhærentiis & illicitis contractibus, Feuda præsertim Langarum declarasse immediati sui Juris & S. R. Cels. hæc tanquam Imperialia denominasse, ut mediam Jurisdictionem à Vasallis acquireret; Documenta Vasallorum Langarum contra D. Ducem Sabaudiæ nebst mehr anderen diese bekannte Strittigkeit wegen der Langhischen Lehen betreffenden Documenten; Explicatio Redituum, quos percipit Magnus Dux Hetruriæ ex feudis, pro quibus investituram ab Imperatore accipit, nebst einem Memorial des Florentinischen Gesandtens an das Chur-Fürstliche Collegium und dieses Intercessions-Schreiben an den Kayser vor Florenz; Vorstellung von Seiten des Kayserlichen Hofes, daß der Hertzog von Guastalla mit seinem Anspruch auf das Hertzogthum Mantua nicht gegründet seye; des Hertzogs von Guastalla Gegen-Vorstellung nebst anderen zu dieser Sache gehörigen Actis, besonders einem Intercessions-Schreiben des Chur-Fürstlichen Collegii an Ihro Kayserliche Majestät; zerschiedene Deductiones des Hauses Pico wegen Restitution derer Reichs-Lehen von Mirandola und Concordia auch übriger Allodial-Güter, welche von dem Kayserl. Fisco ex capite Feloniæ & Criminis læsæ Majestatis eingezogen worden; ein Intercessions-Schreiben des Chur-Fürstlichen Collegii an Ihro Kayserl.

ſerl. Majeſtät, die Hertzoge zu Savoyen und Lothringen, wie auch die Vaſallen derer Langhiſchen Lehen betreffend; Information des Fürſtens von Taxis das im H. Röm. Reich angemaßte Graf-Paariſche Feld-Poſtweſen betreffend; Graf-Paariſche Demonſtration wegen des Kayſerl. obriſten Reichs-Hof-und Feld-Poſt-Amts ꝛc. nebſt noch vielen anderen beſonders die letzte Wahl betreffenden Documenten.

Judicia der Gelehrten von dieſem Werck:

STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 620. Aliam vero præſtantioremque multo Editionem (Capitulationis Caroli VI. als Lünigs Edit.) procuravit B. N. D. de Zech, - - qua Textus accurate exhibetur - - atque Acta ſelectiora & eximia Capitulationem hanc præclare illuſtrantia - - ſunt adjecta, elegansque præterea de controverſiis circa Capitulationem Præfatio eſt adjecta. SPENER im Teutſchen *Jur. publ. Lib. I. Cap.* 13. §. 6. *p.* 405. Ein anderer ungenannter hat höchſtnützliche Acta publica und Beylagen ſeinen fürtrefflichen Teutſchen Noten beygefügt, und *pag.* 406. *not. f.* wird gemeldet, daß zugleich die Capitulatio perpetua gründlich geprüfet ſeye, und das Werck gleich von Anfang eine allgemeine Approbation erlanget habe.

Ich habe in denen unparth. Urtheilen von Jurid. und Hiſtor. Büchern *Part. II. p.* 149. alſo geſchrieben: Der Herr Autor hat 1. nicht nur ſeiner Haupt-Intention, nemlich die Carolinam Capitulationem mit dem Project der beſtän-

ständigen und der Josephinischen zu collationiren, ein gutes Genügen geleistet, sondern auch 2. durch die gute Marginalia und 3. den Appendicem so vieler schönen, meist unedirten, Documenten sich den Leser sehr verbunden. 4. Die übrige Noten, welche nemlich nicht die Conferirung dieser und gemeldter Capitulationen, sondern die Historie oder Erläuterung eines oder anderen Punctens der Capitulation betreffen, wie auch die Vorrede und Einleitung zu der Verständnus der Documenten seynd zwar wenig, haben aber meistentheils besondere Reflexionen und Nachrichten in sich.

Nur zeiget sich in der Vorrede und sonst hin und her, daß er ein allzugrosser Churfürstenerius seye.

Doch ist es ein Werck, welches wohl zu lesen und zugebrauchen ist.

132.

Jo. Henrici BOECLERI Notitia S. R. Imperii. Argentorati. 1681. 8.

Er kame an das Licht der Welt An. 1611. zu Cronheim in Francken, studirte in Straßburg, wurde allda Professor Eloquentiæ, versahe hernach gleiche Stelle wie auch das Amt eines Königl. Historiographi zu Upsal in Schweden, kame aber wieder als Professor Historiarum nach Straßburg zurücke, in welcher Station er An. 1672. starb. Er hatte zugleich den Charater eines Kayserlichen und Chur-Mayntzischen Raths, und hatte

von dem König in Franckreich eine jährliche Pension von 1000. Gulden. Er schrieb vielerley in Philologicis, Politicis, Historicis, auch einige Dissertationes in Jure publico, e. g. Conductor Carolinus, de S. Rom. Imperio, Notas in Ottonis Jus publicum, Consignationem præcipuorum Scriptorum Juris publici, &c. Er passirte zu seiner Zeit für einen grossen Mann in der Historie und dem Jure publico.

Gelegenheit zu diesem Wercklein gabe dem Autori ein de rebus Imperii gehaltenes Collegium, er sagt aber selbsten: in libellum autem, nihil aliud quam memorialem, ea retuli, quæ nunc comparent, non, ut exemplum extaret eorum, quæ inter nos tractata sunt, sed ut index rerum, quæ in Argumentum colloquii venerant, capita generatim memoriæ subjiceret. Res ipsa loquitur ostenditque, de gravissimis quibusque quæstionibus, non quid actum sit, sed an actum sit. Quare nec aliis inservire poterant illæ paginæ, quam qui interfuerant congressibus nostris. Er sagt ferner, er seye aber dannoch bewogen worden, es heraus zugeben, weil man ihme seine Arbeit wider seinen Willen und corrupt anderer Orten public gemacht. Es tratte also dieses Buch erstmahls ans Licht zu Straßburg An. 1670. 8. und wiederum daselbst An. 1681. in 8. und zwar einigen wenigen Additionen, deren Autor sich zwar nicht auf dem Titul, doch aber in der Dedication nennet, und der bekannte Ulrich OBRECHT ist. Hinten ist BOECKLERS Diss. de S. Rom. Imp. angehängt.

Wir

Wir haben bereits aus der Vorrede vernommen, daß es mehr ein Entwurff eines Buchs, als ein würcklich elaborirtes Buch seye, dieses zeiget auch gleich der Titul an, worauf es heißt: per titulos memoriales in Indicem digesta, und so ist das Werck auch würcklich beschaffen, oder noch deutlicher, es seynd Collectanea, dahero ist offt von einer etwa nicht allzuwichtigen Materie ausführlich geredet, von anderen eben so oder noch wichtigeren aber nur die Rubriquen angeführet, oder der Casus berühret, ohne einen Ausschlag zu geben. Und so seynd auch die Additiones beschaffen. Es ist das Werck in 24. Bücher getheilet, welche also aufeinander folgen: 1. de Notitiæ S. R. J. Originibus, Partibus, Disciplina, 2. de Civibus S. R. J. 3. de Circulis & Matricula, 4. de Imperatore, Rege Romanorum & Vicariis Imp. 5. de Statibus Imp. 6. de Electoribus, 7. de Principibus secularibus, 8. de Comitibus, 9. de Baronibus, 10. de Nobilibus, 11. de Civitatibus, 13. de Legislatione & Legibus in S. R. J. 13. de Judiciis Imp. 14. de Magistratibus. 15. de Militia S. R. J. 16. de Foederibus Imp. & Statuum. 17. de Tributis, Collectis, Vectigalibus, 18. de Usu eminentis Dominii in Imp. 19. de Legationibus Imp. 20. de Jure Sacrorum in S. R. J. 21. de Comitiis & Conventibus Imp. 22. de Forma sive Statu Imp. 23. de Academiis & aliis quibusdam rebus. 24. Iudicium de bonis malisque Status & administrationis.

Judicia der Gelehrten von diesem Buch.

On peut voir utilement la Notice de l' Empire de Boecler, non pas comme un livre, mais comme la table & l' indice des auteurs, qui ont écrit sur le droit public. Il faut en avoir besoin, pour s'en servir; la lecture en est fatigante, quoiqu' il y ait de l' avantage à le consulter. LANGLET du FRESNOY *dans sa methode pour étudier l' Histoire* (Edit. Paris. de 1729.) *Tom. II. p.* 126. In kurtzen Sätzen und fast blossen Titeln hat Joh. Henr. Böcler seine bekannte Notitiam Germanici Imperii geschrieben. Man findet in selbigen einen grossen Vorrath von denen in das Jus publicum gehörigen Materien zusammen aufgezeichnet. Es mangelt aber meistens die Ausführung. Dieselbe ist nun zwar aus seinen Collegien etliche mahl der gelehrten Welt versprochen worden, doch ist mir nicht bekannt, daß dißfalls etwas herauß gekommen wäre. Der Mann machte aus den meisten Sachen Geheimnüße, da keiner solche finden konnte, war furchtsam, hielte hinter den Bergen; sonsten ist sicher, daß er der Sache zimlich wäre gewachsen gewesen, wann er recht die Feder hätte ansetzen wollen. Er wußte die rechte Fontes, und weiset allein auf selbe. Dahero auch sein Werckgen, welchem er mit Fleiß keinen Juristischen Titel geben wollen, sich viel Lob erworben hat. SPENER im Teutschen *Jur. publ. Lib. I. Cap.* 13. §. 17. *p.* 423. Inter usitatiora (dieses mag wohl von der Zeit wahr seyn, da Struvii Bibliotheca Juris erstmals herausgekommen) Juris publici Compendia reputatur hodie

die J. H. Bœcleri Notitia S. R. J. - - ita ut locorum communium instar ad Jus publicum haberi possit, cum plerumque tantum ad Scriptorum loca remittat. KULPIS sive SULPICIUS *de Stud. Jur. publ. recte instit. p. 53. seqq.* Jo. Henrici Boecleri - - Notitiam S. R. J. ipsam, utrum ad hanc (Opusculorum minorum) an sequentium (mediocrium sive majorum) classem aliquam referre debeam, nescio. Utut enim mole minor sit iste Commentarius, plura tamen habet in recessu, quam aliorum sæpe labores maxime prolixi. Modestia Scriptoris est, quod non, nisi per titulos memoriales in modum Indicis digestam illam profitetur, nec aliis inservire posse istas paginas existimat, quam qui congressibus illis, quos super rebus illic contentis instituerat, olim ipsi interfuerint; utut enim negari non debeat, de gravissimis quibusque quæstionibus, non quid actum sit, sed an actum sit, sæpius dici, id tamen in confesso quoque est, quod plurimis locis & 1. judicium gravissimum subjungatur, & 2. Scriptores optimi ubique nominentur, ut multo cum applausu passim liber iste sit receptus & ad illius seriem in plerisque Germaniæ Academiis Scholas suas habere Eruditiores ament. Notitiæ potius, quam Juris publici nomen in fronte libri præposuit, cujus instituti ratio alibi exposita est. Cum enim, quicquid ad Descriptionem accuratam S. R. J. tam materiæ, ut cum Schola loquamur, sive objectivæ, sive subjectivæ, quo Regionum constitutio, hominum in-

indoles, locorum ſitus finesque pertinent, quam formæ ratione, quæ Status publici ejusque adminiſtrationis interiore cognitione conſtat, ullo modo poteſt referri, volebat eodem tractari, amplior utique, quam Juris publici titulus quærendus erat, hoc enim, ſi proprie velimus loqui, non niſi ea, quæ Legibus aut moribus publicis reperiuntur definita, complectitur, quæ Notitiæ illius ſaltim partem aliquam conficiunt : quare differentia utriusque ex principiis etiam ſuis demonſtratur ; Jus publicum enim cum collectum eſſe dicant ex Jure Naturali, Gentium & Civili, Notitiam hanc ex Domeſticis conſtare principiis dixit Bœclerus, quæ partim ſint hiſtorica, ut ſciatur, quomodo ſingula ſe habeant in Imperio, partim politica, ut, quomodo judicari iſta debeant, intelligatur. Sed de diverſitate Notitiæ Status & Juris publici, quam aſſerunt alii, alii inficiantur, heic nihil definio, verum tamen eſt, Hiſtoriam & Politicam, ſive Principia cum Bœclero, ſive adminicula Juris publici cum Praſchio dicere velis, certiſſima fundamenta eſſe, quibus univerſæ hujus, cui operamur, diſciplinæ contextus feliciter inædificetur atque horum minus accuratam tractationem cauſam eſſe, quod Jus publicum non ſatis ſit excultum, idem Praſchius (de ICto vero & perſonato p. 143.) oſtendit, immo ex neglectu illorum ſtudiorum omnia fere mala, quæ Germaniam nunc affligant, oriri, ex meliori autem cultu fortunatiorem ſtatum ſperari debere

profi-

profiteri auſus eſt ac demonſtrare ſuſtinuit Conringius; de Hiſtoria quidem in Præfatione ad Taciti Germaniam, - - de Politica vero Epiſtola, Giphanii Politicorum Ariſtotelicorum Interpretationi præfixa. Atque hoc nomine excellenter laudari ſolet Bœcleriana Notitia, quod his præſidiis miranda induſtria refertiſſimam ubique ſeſe exhibeat. In cæteris æſtimant cordatiores, quod tantæ tamque diffuſæ materiæ ampliſſimos locos egregia diſpoſitione collectos ſecundum ipſam rerum indolem conſignaverit, quod in ſingulis harum partibus nihil vulgare, ſed quod eximium omne eſt ac illuſtre, miſcuerit, ipſos fontes ex Scriptoribus propriis aut monumentis haud ubique obviis commonſtraverit, quorum aliqua ex Archivis, vel ipſo negotiorum tractatu deſumta ſubinde etiam inſeruit, ita, ut nihil fere, præter tractationem uberiorem, poſſit deſiderari; nam hoc optarunt Viri, etiam clariſſimi, ut remiſſiones iſtæ & rerum diſceptatarum indicia expoſitionibus Autoris definita extarent. Circumferuntur quidem Notæ & Explicationes aliquæ; ſed non niſi ex prælectionibus ejusdem ſuper iſto libro privatim habitis ab Auditoribus ſunt exceptæ. Fere enim nihil eorum ad calamum dictaſſe Bœclerum ipſum novimus, quare etiam diverſum genium præferunt iſtæ, pro diverſo nimirum, ut fieri ſolet, excipientium captu: nonnulla exempla, qualia me vidiſſe ſcio, ita quoque ſunt comparata, ut à vero Autoris ſenſu, de quo

aliun-

aliunde mihi constat, penitus abhorreant. Memini Ulricum Obrechtum, Bœcleri Generum, ante aliquot annos ea, quæ partim in schedis Bœclerianis reperiebantur, partim observationibus propriis consignata habebat, in justi Voluminis modum componere ac, sicut in privati Juris Doctrina olim fecere istius Academiæ Antecessores, sub titulo Collegii Juris publici Argentoratensis edere voluisse, quæ Commentariorum in Notitiam vicem sustinere possent, sed hoc propositum postea variis impedimentis interceptum est. Postmodum vero Notitiam ipsam recudi curavit, paucis quibusdam additionibus locupletatam. BILDERBECK in der vor dem Teutschen R. Staat stehenden *Biblioth. Jur. publ. p.* 20. Bœcleri Notitia S. R. J. kan fast gute Locos communes in Jure publico abgeben, weil der meisten hieher gehörigen Materien darinn, obwohl kurtze, Erwähnung geschiehet, und die davon handlende Scribenten benennet werden. - - Sonsten judiciren einige von Bœclero überhaupt, daß er in Politicis und Historicis sich viel unterfangen, auch viel wohl ausgeführet, es habe ihn aber die timidité und Schmeichelen gehindert, allezeit die Wahrheit offenhertzig zu schreiben; offt mache er auch Weitläufftigkeitē, da es nicht nöthig, und spräche von mysteres, wo keine wären. ZSCHACKWIZ in der seinem Jur. publ. præmittirten Anweisung zu den *Autor.* des Teutschen *Jur. publ. p. m.* 46. Des Herrn Bœcleri seine Notitia Sacri Romani Imperii ist mehr von dessen Auditores

tes, als den öffentlichen Gebrauch abgefaßt; solte sie aber völlig elaborirt worden seyn, so dürffte selbiges ohnfehlbar ein nutzliches Werck abgegeben haben, und darff man sich deßfalls etliche Particular-Meynungen nicht irren lassen, weil es hier nicht heißt: minima circumstantia (opinio dissentiens) variat totum Jus. Indessen kan man sie statt locorum communium Juris publici gebrauchen, indem sie zum weiteren Nachschlagen gute Anleitung ertheilet. Der Herr Obrecht hat eine neue Addition mit Additamenten procuriret, die aber die Weitläufftigkeit dieses Tractats noch lange nicht exhauriren. PREGIZER *in Disciplin. Notit. S. R. J. §. 19. p.* 41. Cujus (Bœcleri) Notitia S. R. J. etiam, ubi à nobis specialiter non nominatur, laudatur, illudque insigne Elogium apud Sulpicium in cit. Dissertat. pag. 55. & seqq. calculumque per totum Imperium meretur.

Ich meines Orts bekenne gerne, daß ich glaube, wann nicht Böcklers Nahme vor dem Buch gestanden wäre, oder die Leute sonst gewust hätten, daß er Autor davon seye, der Verleger würde noch Exemplarien von der ersten Auflage haben, geschweige, daß demselben von denen Gelehrten solche Elogia solten seyn gegeben worden. Dann die Ordnung ist nicht nur vieler Orten nicht die beste, sondern tauget auch offt gar nichts. Und ob sich zwar hin und wider so wohl in dem Text, als in denen Additionibus ein und andere gute Remarque findet, so ist es doch was weniges und von denen meisten Materien nichts als

als die blosse Rubriquen und ein paar Allegationen, wo selbige bey anderen abgehandelt zu befinden, angeführet. Ja es kan nicht einmahl für eine vollständige Designationem materiarum passiren, indeme viele entweder gar nicht berühret seynd, z. E. das wichtige Stück von denen geistlichen Fürsten ꝛc. des Reichs, oder sie seynd doch so manc und seichte, daß sie fast lediglich nichts taugen, z. E. die zwey hauptsächlichste Materien in dem gantzen Jure publico, nehmlich de Majestate Imperatoris und de Superioritate territoriali Statuum Imperii. Weilen das Buch heut zu Tag schwerlich mehr gesucht wird, wie man deßwegen auch seit An. 1681. nicht nöthig gehabt hat, eine neue Auflage zu machen, man auch das gute, so hierinn zu befinden, vielfältig, und alle Materien bey allen neueren Publicisten vollständiger und gründlicher abgehandelt findet, so will ich mich dabey nicht länger aufhalten, sondern conformire mich übrigens mit Herr SPENERS Judicio; der sonst vernünfftige KULPIS aber aus Particular-Absichten dieses Buch so unmäßig gelobt, daß er es bey verständigen Kennern fast prostituiret.

133.

Jo. Henrici BOECLERI Dissertatio: de Sacro Romano Imperio. Argentorati. 1663. 4.

Und in fine der zweyten Edition von des Autoris Notitia Imperii; ob sie auch der ersten Edi-

Edition angehänget gewesen, weiß ich nicht, weil ich sie jetzo nicht bey der Hand habe. Sonsten allegiren OBRECHT und KULPIS *ad Monzamban.* diese Schrifft öffters unter dem Titul Vindiciæ Anti-Blondellianæ.

Der Autor durchgehet darinn die Titul Sacrum, Romanum und Imperium zeiget des Ersten Alterthum und muthmaßliche Ursachen, bey dem Andern thut er wider Blondellum dar, daß dieser Titul dem Oberhaupt des Teutschen Reiches in allewege zukommen, und bey dem Dritten erweiset er wider eben denselben, daß der Titul Imperium demselben intuitu Romani Imperii gebühre, und eine præeminenz inferire.

KULPIS *ad Monzamban. P. I. Cap.* 1. §. 14. *p. m.* 73. sagt: Cœterum optimo jure ac sine omni contradictione Reipublicæ Germanicæ & Sacri & Romani & Imperii titulum convenire, nemo fere dubitavit, postquam tam profunda eruditione illud ostenderat Bœclerus in nunquam satis laudatis Vindiciis Anti-Blondellianis. STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 675. Ad Statum nostrum facit egregie J. H. Bœclerus de S. R. J. &c. SPENER im Teutschen *Jur. publ. Lib.* 3. *Cap.* 6. §. 1. *not. i. p.* 193. So sehr als Kulpis das Werckgen rühmt, hat dennoch Herr Geh. Rath Thomas. ad Monz. Cap. 1. §. 9. p. 81. 82. recht, daß hier und da Bœcler zu viel rethorisirt und seine Schlüsse nicht eben durchgängig die bündigste seynd. Man muß zum Voraus setzen, daß unter freyen und gleichen

Staa-

Staaten kein Jus perfectum zu Erzeigung dieser oder jener Honneurs in der Regel walte. Also hat man allerdings vorsichtig zu handeln, und bey unserm Argument nicht so leichtlich auf das Alterthum, das Ansehen oder die Macht unseres Reiches zu pochen. Der Besitz dieser oder jener Elogien richtet es auch nicht allein, daß deßwegen andere freye Nationen dieselbe müßte zugestehen. Aber es gibt trifftigere Gründe, auf welche ich in obigen gestimmet, und vornehmlich alles auf Verträge zu stellen mich beflissen.

Was mich anlanget, so halte ich es vor ein artiges Wercklein, und glaube, daß **Böckler** dem Themati in der Haupt-Sache ein zimliches Genügen, sonderlich vor die damalige Zeit, gethan habe. Zwar wer, wie Herr SPENER, unter freyen Völckern die Possession und das Herkommen und zwar ein solches Herkommen, Krafft dessen man nicht nur sich befugt erweisen kan, sich so und so zu schreiben u. d. sondern auch, daß man je und allewege von dem Staat oder gecrönten Haupt quæstionis also seye tractiret, ja daß von diesem etwas gar in contradictorio vel quasi nachgegeben worden seye, nicht will gelten lassen, der kan von BOECLERS Schrifft nicht anderst urtheilen, als wie THOMASIUS und SPENER gethan, ich kan aber nicht bergen, daß ich hierinn von diesen in principiis differire, und nicht nur glaube, daß die von diesen soutenirte Principia der Ruhe von gantz Europa höchst nachtheilig seyen, sondern daß auch in der That solche Principia denen von den Euro-

Europäischen Staaten ehedessen beständig gehegten Principiis gantz contrair seyen.

134.

Tractatus *de Regimine Seculari & Ecclesiastico*; Auctore Theodoro REINKINGK &c. Francofurti. 1659. 4.

Der Autor kame auf die Welt in Curland Anno 1590. studierte zu Lemgau, Statthagen, Cöllen und Marpurg, wurde hierauf Professor Juris zu Giessen, wurde nachmahls Hessen-Darmstatischer Rath und Vice-Cantzlar, und in solcher Qualität in vielen Gesandschafften gebraucht. Ferner wurde er Cantzlar bey dem Hertzog zu Mecklenburg, dann bey dem Ertz-Bischoff zu Bremen, und endlich bey dem König in Dännemarck in dessen Schleßwig- und Holsteinischen Landen. Er ward auch von dem Kayser geadelt und zum Comite Palatino gemacht; starb Anno 1664. den 15. Dec. Er schriebe in anderen partibus Juris und anderen Disciplinen sonsten noch zerschiedenes. Es verdienet hier übrigens von ihme noch angeführet zu werden, was BILDERBECK in der dem T. Reichs-Staat præmittirten *Biblioth. Jur. publ. p. m. 23. not.* * aus Frehero also schreibet: In welcher Hochachtung er auch bey grossen Herren müsse gewesen seyn, erscheinet daraus, daß der Land-Graf von Hessen, als auf vielfältiges Ansuchen und mündliches Bitten des Hertzogs Adolph von Mecklenburg er dem Reinking seine Dimission endlich gegeben, darauf an gemeldten Hertzog geschrieben: wann nicht Ihro Liebden zu son-

derlichem Gefallen er seinen Vice-Cantzlar über-
lassen, er lieber eines grossen und über etliche 1000.
Gulden werth wolte verlustigt seyn worden, zu-
mal, da bey diesen Läufften dergleichen qualificirte
Leuth schwerlich zu überkommen, und er seine Per-
sohn, obgleich an unterschiedlichen Orten, auch
durch Abschickung einiger Gesandten, er sich da-
rum beworben, dennoch auf diese Stunde nicht
zu ersetzen wisse.

Dieses Buch kame anfangs dreymal zu Giessen
und Marpurg und einmal zu Basel heraus. Die
zweyte Edition ware viel vermehrter und etwas
correcter, von der dritten Edition aber schreibt
REINKING selbst: Tertiam vero hic sine no-
stro præscitu & consensu ceu auctiorem sui lu-
cri causa Anno 1641. typis mutilatis, charta im-
munda & adeo vitiose edidit, ut Lector sine
fastidio & nausea vix legere queat, unde
non parum operi & argumenti dignitati de-
cessit. Obige Edition de 1659. solle die Sechste
seyn, und zwar, wie der Titul verspricht, omnibus
prioribus emendatior & purior, cui accesse-
runt nonnulla, quæ circa publicum Imperii
Statum, durantibus belli motibus ac per novam
Pacis compositionem vel innovata vel confir-
mata, nec non pauca alia; wie aber sowohl die-
ses, als was durch den Westphälischen Frieden ge-
änderet worden ist, nach ermeldter Vorrede, be-
reits alles auch schon sich also in der Fünfften Edi-
tion befindet, so scheinet es, die angeführte Wor-
te seyen auf dem Titul-Blatt nur von der Fünfften
Edition her, wie es offt, vel ex dolo, vel ex negli-
gen-

gentia geschiehet, beybehalten worden, und die Sechste in der That in nichts vermehret. In STRUVII *Biblioth. Juris p. m.* 648. heisset es: Ejus (Operis) Editio est optima, quæ Francofurti 1669. 4. prodiit: und ein gleiches schreibet BILDERBECK *l. c.* Ob nun dieses ein Druck-Fehler seye, und es an statt 1669. heissen müsse 1659. oder ob im Jahr 1669. würcklich eine neue Edition an das Licht getretten seye, kan ich nicht sagen. Fast gewisser scheinet ein Druck-Fehler zu seyn, wann es in ZSCHACKWIZens Anweisung zu den *Autoribus* des Teutschen *Juris publici* (so vor seinem Jure publico stehet,) *p.* 42. eine Franckfurter Edition de 1699. in 4. angeführet wird.

In der Vorrede defendiret sich der Autor wieder den Hippolytum à Lapide. Das Werck bestehet aus 3. Büchern, deren jedes seine Classen und diese ihre Capitel haben. Des I. Buchs Classis 1. ist aus der Politic, Classe 2. will der Autor zeigen, das Römische Reich seye die 4.te Monarchie, darauf handlet er von der Forma Imperii nostri, welche Monarchisch seyn solle, und von anderen das Reich qua Corpus angehenden Materien. Class. 3. ist dem Kayser und Römischen König, Class. 4. denen Ständen des Reichs, Class. 5. endlich der Landes-Hoheit, der Materie von Reichs-Tägen, desgleichen denen übrigen Mittel- und Unmittelbahren Reichs-Gliederen ꝛc. gewidmet. Das zweyte und dritte Buch seynd gantz aus der Politic, ausser, das in dem zweyten von denen Reichs-Gerichten und Austrägen, und Libr. 3. von dem Jure Imperatoris & Statuum circa Sacra, auch sonsten

incidenter von ein und anderen in das Jus publicum einschlagenden Materien gehandlet wird. Es ist auch Kayser Leopolds gantze Wahl-Capitulation und eine Reichs-Matricul miteingeruckt.

Judicia der Gelehrten von diesem Werck:

SULPICIUS oder KULPIS *de Stud. Jur. publ. recte instit. p. m. 62. seqq.* Aliud (als daß wenig gutes daran seye,) dixeris de Regimine Seculari & Ecclesiastico Theodori Reinkingii, quo magnam laudem apud Lectores primum consequebatur, nec præter meritum; nam & summa ejus fuit auctoritas in negotiis publice tractatis & ex ineditis subsidiis quædam commode satis operi suo conjunxit. Tractatio autem illa, quam de Superioritate territoriali inseruit, præ cæteris omnino bona existimari debet: eundem tamen eruditione, judicio ac Philosophiæ scientiæ adminiculis Paurmeistero longe inferiorem esse, negari nequit. Cæterum apertis etiam nævis suis non destituitur, quos inter præcipuus est nimium studium partium & manifesta adulatio, dum Monarchiam, qualis unquam in Imperio Romano fuit, absolutissimam hodienum defendere satagit, argumentis prorsus ficulneis & ex turbidis fontibus deductis, quem, sicut misellí quidam homines, publici status, si Diis placet, reformatores scholastici hodie infelicissime sequuntur, ita ille olim eo nomine plurimis vapulavit & ab ipsa quoque Viennensi Aula exiguam, uti fama ferebat, gratiam reportavit, in qua utique minus li-

libenter ejusmodi philosophiam audiunt, quod eadem nil aliud effici satis sciunt, quam ut invidia vel in ipsum Imperatorem vel Ministros ejus, quorum instinctu talia scribi suspicantur, apud Principes soleat excitari: alias Statum Romani Imperii veterem & novum ex proposito semel instituto perpetuo opere confundit, nec in patria historia, nec in Politicis aliisve huc pertinentis disciplinæ humanioris partibus ita peritus esse deprehenditur, ut indoles scriptionis videbatur requirere. BILDERBECK *l. c.* Th. Reinkingii Tract. &c. ist für diesem sehr berühmt gewesen; dann weil dieser Mann wegen seiner fürtrefflichen Chargen in hohem Ansehen stunde, und aus so langer experience vieles gelernet hatte, dabey auch die in seinen Büchern gewöhnliche Menge Allegaten das Ansehen von einer ungemeinen Erudition gaben, so erlangten seine Schrifften, und sonderlich dieser Tractat, überall eine grosse estime. Nachhero hat man an ihm viele offenbahre Gebrechen und unter andern diese wahrgenommen, daß er das Jus privatum cum publico confundiret, die Meynung, als wäre die Regiments-Form in Teutschland pur monarchisch, durchaus, wiewohl mit schlechten Gründen zu behaupten suchet, und endlich eine Ignoranz der Politique und Teutschen Geschichte klärlich sehen lässet. BOECLER *in Notit. Imper. Lib. 22. Cap. 3. p. m.* 380. Non sunt igitur tantopere reprehendendi, qui Monarchicum statum seu formam Imperii Regiam adhuc agnoscunt, cujus Sententiæ præcipuus propugnator Rein-

kingius ponitur, quamquam is in hoc genere probari non poteſt, quod rationes in diſputando admiſit infirmas, alienas, longe petitas, aut prorſus falſas. STRUVE *l. c.* Th. Reinking de Regimine Seculari & Eccleſiaſtico univerſum complexum Juris publici ſibi propoſuit, aſt à nimio uſu Juris Civilis & partium ſtudio notatur & quod Monarchiam Imperatoris adſerere non dubitat. -- Iſti (Pauermeiſter, Stephani, Beſold und Reinking) autem ad illuſtrationem Juris publici quodammodo faciunt, juſtum vero Syſtema non conſtituunt. ZSCHACKWIZ *l. c.* des Th. Reinkingii Tr. &c. zeiget nicht weniger dieſen Mangel, (daß er nach dem Jure Civili zugeſchnitten ſeye,) worzu noch eine zimliche Unwiſſenheit in Teutſchen Staats-Angelegenheiten kommt, ohnerachtet dieſer Mann in verſchiedenen Fürſtlichen Bedienungen geſtanden ꝛc. PREGIZER *in Diſciplin. Notit. S. R. J.* §. 8. *p. m.* 27. Quem (Pauermeiſterum) ille (Boeclerus) non obſcure contra aliorum opinionem recte præfert Theodoro Reinkingio, Scriptori etiam Syſtematico & Hypomnematico, qui ſub Titulo Regiminis Secularis & Eccleſiaſtici Jus publicum exequitur. Placuit ille vulgo oſtentatione quadam multæ lectionis & allegationis, præſertim Juris privati & novitate quadam methodi, habuitque ingentem ab initio famam, quam illi conciliarunt etiam magni Fautores & familiaritas cum Principibus. Sed nævi ſunt operis non ferendi, quos inter Boeclerus l. c. refert 1. nimium ſtudium partium & manifeſtam aſſentationem, in ma-

magnum veritatis, rerum & libertatis Germanicæ præjudicium, dum omnia hypothesin semel statutam, Rempublicam nostram esse Monarchicam, refert, vix alio hanc ita aperte audente affirmare. 2. Philosophiæ interioris & profundæ imperitiam, quam nimis aperte etiam ubique prodit & non ferendos errores per totum librum subinde admittit autor ille, in ipsa principia Politica impingens, quod per partes ostendere facile esset. 3. Reipublicæ veteris & novæ faciem ubique confusam, quod ipsi inter artes vel mores fuit. 4. Historiam non ita tractatam, sicut tractare debet is, qui Rempublicam suam nosse & scribendo juvare ac ornare cupit. Und §. 22. *p.* 55. schreibt er wieder: Id modo dolendum adhuc est, quod etiamnum hodie in Scriptoribus variis Juris publici multa occurrat confusio rerum & magnum deliquium cognitionis Politices interioris & solidæ, quod cernitur in variis materiis arduis, præsertim in quæstione capitali de Statu sive Forma Imperii nostri, ubi simplicium & mixtarum formarum profunda ignoratio non tantum apud Reinkingium, sed & Scriptores quosdam recentiores alios cernitur &c. Und endlich §. 23. *p.* 56. Quarto movent nonnulli quoque hoc loco quæstionem: an Jus publicum recte dicatur peti etiam ex Jure Divino & Canonico? Ad quam Quæstionem respondet Boeclerus in Notit. Imp. l. c. p. 19. 20. ita quidem licere illis loqui, qui ad vocabulum Juris publici respiciant & in Imperio Sacra & Sacerdotia quædam

 ex

ex Jure Divino scripto, quædam ex Jure Canonico observari meminerint, quanquam in applicatione, etiam apud Reinkingium in Tr. de Regimine Seculari & Ecclesiastico, multus occurrat abusus, usque ad absurdiloquia: cum nulla sit Respublica in Orbe, in qua non fiat respectus in certis rebus ad aliqua, quæ Juris *Divini* vel revera sunt, vel per errorem esse putantur. Add. quoque suo loco recensionem Tr. Pauermeisteri & Stephani de Jurisdictione.

Weil heut zu Tag sich niemand finden wird, der dieses Buch jungen Leuten und Anfängeren in Jure publico recommendiren oder es selbst anders, als aus Curiosität und bey müßigen Stunden zum einsehen gebrauchen solte, so will ich mich auch dabey nicht aufhalten, sondern conformire mich mit Kulpisii Judicio.

135.

Samuels / Freyherrn von PUFENDORFF Bericht von dem Zustande des H. Röm. Reichs Teutscher Nation 2c. Leipzig. 1715. 8.

Pufendorff wurde im Chur-Sächsischen um das Jahr 1631. gebohren, studirte zu Leipzig, Jena und Leiden, ward hernach Professor Juris Naturæ & Gentium anfangs zu Heidelberg, hernach zu Lunden in Schonen, darauf Königl. Rath, Staats-Secretarius und Historiographus zu Stockholm, so dann endlich Chur-Brandenburgischer Geheimer Rath, auch von dem König in Schweden (nicht aber, wie einige schrei-

ben, von dem Kayser,) zum Freyherrn gemacht; starb A. 1694. In Jure publico hat er sonst nichts, wohl aber in der Moral und Historie ꝛc. zerschiedene bekaṅte und hochgehaltene Wercke geschrieben.

Gegenwärtiges Buch ist sonsten unter dem Namen Monzambani Welt-bekannt, weilen es nemlich von dem Autore unter dem Titul Severini de Monzambano de Statu Imperii Germanici ad Lælium Fratrem Liber herausgegeben und meistens unter dieser Rubric nachgedruckt worden ist. Es wird fast niemand auch unter Anfängern in Jure publico seyn, der nicht wüßte, wie grosses Auffsehen dieses Büchlein zu seiner Zeit gemacht habe, und in wie grossem Ansehen es noch jetzo bey denen Gelehrten stehe, so gar, daß einige Publicisten den neuesten Periodum Disciplinæ Juris publici mit diesem Buch anfangen, und wenigstens gewiß ist, daß die Teutsche ICti nach der Zeit das Jus publicum gantz auf einen anderen Fuß zu tractiren angefangen haben; ich verhoffe also dem Leser einen Gefallen zu thun, wann ich, wie es vorhin mein Vorhaben erforderet, eine zimlich vollständige Historie dieses Buches mittheile. Und da eine dergleichen Historie eben der **Edition**, wovon ich rede, vorangesetzet ist, so will ich selbige zum Grund legen, hier und da aber vermehren und verbesseren.

Das Buch kame, wie ich schon gemeldet, unter dem Nahmen Severini de Monzambano heraus; nun merckte zwar jedermann, daß dieses ein verdeckter Nahme wäre, doch konte man lange Zeit nicht recht erfahren, wer eigentlich un-

ter der Masque dieses Monzambani verborgen liegen müßte. Dann ob sich wohl der Autor stellte, als ob er ein Italiäner wäre und seinem Bruder Rapport ertheilen wolte, was er auf seiner Reise nach Teutschland von dessen Staats-Verfassung eingesehen, so merckten doch die Klügste gleich, daß dieses kein Italiäner seyn müßte; dann es kame ihnen sehr verdächtig vor, daß ein Italiäner mit einer solchen neuen Opinion und ungemeinen Methode zu philosophiren, darinn die Principia Aristotelica gantz abandonirt waren, solte aufgezogen kommen, da doch bekannt ist, daß diese Nation noch immer nach der alten Leyer tanzet, auch sonsten sich wenig um auswärtige Staats-Sachen zu bekümeren pflegt. Es schiene auch affectirt zu seyn, daß ein Italiäner einẽ solchen Stylum führete, und das Buch im Haag drucken liesse. Es wurden derowegen mancherley Judicia darüber gefället, wen man eigentlich vor den Autorem halten solte. Und weilen man sahe, daß in dem Buch solche Sachen vorkamen, welche nach keiner geringen Staats-Erfahrenheit schmeckten, so kamen auch zu der Zeit die berühmteste und erfahrenste Männer deßwegen in Verdacht. Der Welt-beruffene Conring mußte sich zu allererst das Buch wider seinen Willen auffstringen lassen; doch diese Conjectur fiele bald dahin, als man den Stylum und andere Umstände wohl betrachtete. Von diesem fiele man auf den Freyherrn von Boineburg/ welcher damals einer von denen gelehrtesten und geschicktesten Staats-Ministern in gantz Teutschland ware. Dann man meyn-

meynte, weil dieser kurtz vorhero am Chur-Maintzischen Hof ware touchiret worden, und sich darauf in andere Dienste begeben hatte, so würde er, um sich zu revangiren, diß Buch verfertiget haben; vornemlich wurde man in dieser Præsumption um desto mehr gestärcket, weilen darinnen die Controvers de Wildfangiatu und zwar en faveur Pfaltz und contra Maintz angeführet worden, wie auch die Maintzische Ritterschafft ein wenig durchgenommen war; zu diesem kam noch hinzu, daß seiner in der Epistola Monzambani ad Lælium Fratrem so rühmlich ware gedacht worden, dahero stunde man eine geraume Zeit gewiß in denen Gedancken, er müste entweder das Buch selbst verfertiget, oder doch zum wenigsten gute Wissenschafft darum haben, und des Autoris familiarissimus und Correspondente seyn, derowegen er dann damals von dem Kayser Leopold nicht mit allzugnädiger Mine angesehen wurde, welches ihne veranlaßte, an Böcklern den 8. Jan. 1672. folgender massen zu schreiben: Accepi vel rescivi, Cæsari varia de me mendacia offerri, quo alienetur à me; dæmonis hæc fraus & nequitia est, ejusque satellitum, qui nunquam cessant bonis viris obesse, nedum ut desinant. Inter alia deferor ceu Autor Monzambaniani opusculi; præterquam vero, quod ineptus nimis sum ad tam cultas elaborationes, vix est, ut quisquam sanus credere sustineat, me mihimet ipsi meisve, meove statui & ordini usque adeo infensum esse, prout ille Scriptor & Episcopis & omni cæteræ Nobi-

Nobilitati Imperii tot vilipendiis & insectationibus absurdissime gravis est. Ego quoque adhuc tam verecunde de me sentio, ut arbitrer, neminem temere sibi persuasurum, quod sim erga unicum meum Dominum, Cæsarem & Imperium, patriam nostram, tam irreverens, qualiter ille audaculus est. Amabo expone nonnihil rem necessariam, D. H. ut videat, vanas esse malevolorum hominum adversus me immerentem suggestiones & illis nil utique vel fingi posse mendaciloquius. Und im End des Brieffes: Quod de Monzambano dixi, mihi injuriam fieri, dum apud Cæsarem per nebulones quosdam, me obstetricante vel parturiente illum prodiisse deferor, eo existima pertinere, ut, quamvis nihil Compendii inde expectem, Ejus Majestati tamen innotescat, quantopere deceptus ac falsus sit ab impuris illis alienæ famæ flagellatoribus. Satis quippe jam notum esse reor, quinam licentiosissimi illius libelli incentores & auctores fuerint, è qua officina provolaverit, quove fine in media Pace, sicut bello antehac suum sibi Hippolithus à Lapide cum suis male materiatis auspicibus & hyperaspistis præspeculatus fuerat, in publicum tanto cum antipagmento evulgatus sit. Sane fateor, cum primum Francofurti Horstius Medicus eum afferret & more meo Præfationem inspicerem, crines mihi singulos inhorruisse, ad allitam isthic mei memoriam, unde tum verebar, & nocentiores fore hostes & novis veluti argumentis in

me

me conciri sic posse, & secus de me bonos & cætera illi nostro dissidio impermixtos, parumque gnaros ejus, quod mihi evenerat, posterosque deinceps arbitraturos, ceu amotus loco munereve meo fuerim, non meapte sponte secesserim. Quæ certe monstrosi illius Monzambani de me oratio ingens damnum mihi & dehonestamentum asciscere potuit. Comperi quoque, ecquo motore hunc in modum nomen meum tam ironica laudatione & affectata in scenam accitum & odiis suorum in vicinia adversariorum denuo armandis & ad furorem ulterius inflammandis, tanquam piacularis victima, vindictæ suæ obnoxia & accommoda, oggestum & obstrusum fuerit. Scilicet putabant, ita & me æternum à capessendis pristinis servitiis posse alienari & hostes vicissim nostros usque ad rabiem efferatos cum dedecore & ludibrio expositum iri totius mundi ulciscendos opprobriis. Hinc relinquitur, quare me ita collaudarint & sacro equestrique ordini tam infestos sese præbuerint in universo isto petulantissimo opere. Solchergestalten mußte dieser hochmeritirte Staats-Minister eine Zeitlang in Gedult stehen, und sich dieses Scriptum nolens volens obtrudiren lassen, biß man nachgehends die Sache ein wenig genauer untersuchte, und auf die Conjectur fiele, es müßte der Königlich Schwedische Staats-Minister und Gesandte an dem Frantzösischen Hof, Esaias von Pufendorff, des Samuels Bruder, dieses Wercklein geschmidet haben. Dann erstgemeldeten jüngeren Bruder

Sa-

Samuel sahe man im Anfang nicht davor an, indeme man meynete, weilen dieser noch jung und in flore ætatis, auch vor kurtzer Zeit erst Professor in Heidelberg worden wäre, so könnte es unmüglich seyn, daß er dieses Buch verfertiget hätte, worinnen von denen intricatesten Sachen, die den Teutschen Staat betreffen, so judicios raisoniret würde, vielmehr müßte es ein vornehmer Hofmann, der sich würcklich durch die Experience in Staats-Affairen habilitirt hätte, und in Ambassaden an den vornehmsten Chur- und Fürstlichen Höfen viel gebraucht worden wäre, elaboriret, oder doch etwa seinem Secretario die Materie darzu an Hand gegeben haben.

Als aber bald darauf Samuel Pufendorff der gelehrten Welt seine Geschicklichkeit sehen liesse, und zerschidene Schrifften heraus gabe, darinnen er des Monzambani opiniones strictissime defendirte, auch diejenige, die bißhero den Monzambanum refutiren wollen, nur aushöhnete, und ein wenig foppete, auch mit allen ihren argumentis, als etwas geringes, nur sein Gespötte und Kurtzweil trieb, begunte man grosse Augen zu machen. Seine Disquisitiones de rebus gestis Philippi Amyntæ Filii (welche er kurtz vor dem Monzambano herausgabe, und darinn eben die Principia hegte, welche in dem Monzambano hernach auf Teutschland appliciret wurde,) und de Republica irregulari (darinn er den Monzambanum wider seine Adversarios mit Namen defendiret,) gaben es fast klar an den Tag. Hierzu kamen noch einige andere Indicia, weilen er

die

die bekannte Wildfangs-Strittigkeit zwischen Chur-Mainz und Chur-Pfaltz allzu favorable pro Pfaltz ausgeführet hatte, den Chur-Fürsten zu Pfaltz auch sonsten in anderen Stücken allezeit defendirte, und denselben über die massen lobte, hingegen aber das Hauß Bayern und die ohnmittelbare Reichs-Ritterschafft herunter machte, daraus man dann einiger massen schliessen konnte, daß er ein Unterthan und Minister des Chur-Fürstens zu Pfaltz seyn müßte. Darneben so betrachtete man seine Schreib-Art; als man nun dieses Buch gegen Pufendorffs andere Schrifften, vornehmlich gegen die Apologien, Vindicias und andere Streitt-Schrifften, die er mit seinen Adversariis gewechselt, hielte, so konte man auch leicht judiciren, daß Puffendorff und Monzambanus einen gleichen Character führeten. Dann seine Schreib-Art ist dermassen cultivirt, durchdringend, piquant und im railliren und judiciren so glücklich gewesen, daß nicht leicht ein Adversarius, welcher einmahl in Schrifften mit ihme angebunden, ungehudelt von ihme loßgekommen ist.

Ob nun gleich dieses alles solche wichtige Anzeigen waren, daß man fast keine Ursach mehr hatte, daran zu zweiffeln, daß Samuel Pufendorff der wahre Autor wäre, er auch von Placcio, Geislero und Deckherro in ihren Schrifften, worinn sie die Anonymos und Pheudonymos zu entdecken bemühet gewesen, auch anderen zeitlich genug offentlich dafür angegeben wurde, so hat ers doch lange Zeit nicht recht geständig seyn

wol-

wollen, ob er gleich immerhin fortfuhre, den Monzambanum von den Objectionibus der Adversariorum zu libefiren, und nicht leiden konte, daß jemand das Buch schimpffte. Solchergestalten schiene es, als wann er theils gerne die Ehre haben wolte, daß die Leute bey der Opinion blieben, er wäre Autor, theils auch besonderer Ursachen wegen nicht gerne solches von sich selbst geständig seyn wolte. Er liesse auch seine Adversarios übel anlauffen, die ihme den Monzambanum auftringen und daraus zu ihrem Vortheil etwas ergreiffen und ihme vorwerffen wollten.

Man bliebe also noch einiger massen in dubio, und die meiste konnten nicht recht klug aus der Sache werden. Dann es raisonirten etliche und blieben dabey: der Esaias von Pufendorff hätte das Fundament zu diesem Buch erstlich gelegt, und die vornehmste Staats-Materien darinn projectirt, Samuel aber hätte alles weiter ausgeführet und in Ordnung gebracht, vielleicht wäre auch der Baron von Boyneburg ein wenig mit interessirt gewesen. Aber diese Conjectur ist endlich gantz falsch befunden worden, und aller Zweiffel verschwunden. Dann nachdeme Samuel Pufendorff an den Brandenburgischen Hof kame, hat er es zuletzt frey offentlich gestanden, und kein Geheimnus mehr daraus gemacht, daß er einig und allein der wahre Autor davon seye, hat auch davor gehalten, weilen dieses Buch fast durch gantz Europam bekannt und berühmt, auch von denen meisten mit einem solchen Applausu recipiret worden wäre, so hätte

er

er keine Ursach, solches länger zu secretiren; jedoch aber, weilen er unter der masque eines Italiäners damals seiner Feder ein wenig den freyen Lauff gelassen hätte, und aus derselben etwas geflossen wäre, welches von etlichen hohen Häuptern ungnädig aufgenommen worden, oder doch von anderen als etwas grosses und præjudicirliches angetragen und aufgemutzet und viel übler, als es an sich selbsten ist, ausgelegt worden seye, so adornirte er eine neue Edition, worinn er dasjenige, was denen meisten mißfiele, sonderlich, was dem Hause Oesterreich præjudicirlich zu seyn schiene, entweder gar aussen liesse, oder doch einiger massen temperirte, auch seine Meynung in ein und anderem ferner entdeckte, die de forma Imperii aber, als welche keinesweges zur Verunglimpfung seines eigenen Vatterlandes abziele, sondern hauptsächlich das unnütze disputiren der Scholasticorum angehe, darinn behalten und biß an sein Ende defendiret hat. Es kame aber diese Edition erst nach seinem Tode heraus.

Ob nun also wol Pufendorff ohnfehlbar Haupt-Autor des Buches ist, so mag doch seyn, daß etwa sein Bruder, oder auch der Chur-Fürst zu Pfaltz Carl Ludwig hin und her etwa was mit beygetragen haben, wie man dann solches aus einem von Placcio in Theatro Pseudonym. p. 450. beygebrachten Brieff erweisen und ins besondere behaupten will, daß die in dem Monzambano auf das Tapet gebrachte Meynung: als ob die Stände des Reichs ursprünglich nicht nur Be-

amte derer Kayſere, ſondern jederzeit, gleichwie jetzo, freye Stånde und Staaten geweſen ſeyen, von ermeldtem Chur-Fůrſten herrůhre, worůber aber eine weitlåufftige Unterſuchung anzuſtellen ſich der Můhe ſo wenig verlohnet, als über die Frage: ob Pufendorff zu Schreibung dieſes Buchs aus Verdruß, weil ihme ein anderer in der Profeſſur oder im Rang vorgezogen worden, um alſo ſeinen vor des Ariſtotelis formas Imperiorum tanquam pro aris & focis fechtenden Collegen wehe zu thun, oder durch einen von mehrgedachtem Chur-Fůrſten ihme ertheilten Befehl ꝛc. bewogen worden ſeye?

Nachdeme alſo Pufendorff das Wercklein fertig hatte, ůberſchickte er es An. 1666. ſeinem ſich damals in Pariß aufhaltenden Bruder, der es auch allda wolte drucken laſſen; als es aber der bekannte Mezeray in die Cenſur bekame, ſchribe er dem Verleger: J'ay leu le manuſcript latin, que vous m'avez envoyé, de l'Etat preſent de l'Empire d'Allemagne. - - Comme je le penſois, l'Auteur eſt un homme de grande reflexion, qui poſſede bien ſon ſujet & qui va fort avant. Le livre merite bien d'être inprimé, mais pour moi je n'oſerois en donner de billet: premierement, parce qu'il y a quelque petite endroit, qui choque la France, & vous ſçavez, que le temps eſt fort delicat. Secondement, parce que les preſtres & moines y ſont mal traités. Et c'eſt fort bien fait; mais ils s'en prendroient à moi &c. Weil es alſo in Franckreich nicht mit fort wolte, ſchickte

man

man das Buch nach Holland, allwo es Anno 1667. im Haag, (wiewohl auf dem Titul stehet: Geneve,) in 12. erstmals gedruckt und viele 1000. Exemplar nach Teutschland geschickt worden, welche man mit sehr hefftiger Begierde suchete und theuer bezahlte.

Als nun das Büchlein in Teutschland zum Vorschein kame und von vielen hohen und nidrigen, absonderlich denen vornehmsten Staatisten, Hof-Männern, Professoribus und anderen Gelehrten mit grosser Begierde und sehr fleißig perlustriret worden, so hat zwar vielen mißfallen, daß der Autor ein wenig frey raisoniret und seine Feder zimlich spitzig geschnitten hat; jedoch aber haben die verständigste nicht vor rathsam befunden, daß man mit der Confiscation verfahren möchte, vornemlich dieser Raisons wegen, weilen darinnen noch zimlich caute und modeste und nicht allzugrob nach Pasquillanten-Art procediret würde: man könnte auch das Buch vor keine lästerliche Schmäh-Schrifft und vor eine solche Charteque, als des Hippolyti à Lapide Tractat ansehen. Dasjenige, was hierinnen monstroses enthalten zu seyn schiene, wäre nicht von solcher grossen Importanz, auch nicht von so schädlicher und gefährlicher Consequenz zu schätzen; vielleicht wäre auch nicht alles so böse gemeynt, wie es von etlichen interpretiret werden könnte, es wäre also besser und rathsamer, daß man es tolerirte, zumal da noch viel gutes darinnen steckte und viele Sachen entdecket wären, die man sonsten nicht gewußt hätte:

es wären auch solche Bücher nicht allemahl zu verachten und mit Stumpff und Stiel auszurotten, worinnen neue Opiniones vorgebracht würden, und diejenige vor Narren zu halten, die solche verfertigten, dann solche Ingenia brächten öffters was vor, welches dem gemeinen Wesen mehr zum Nutzen und Vortheil, als zu Schaden gereichen könnte, wie dann nicht zu laugnen wäre, und ein jeder unpassionirter gestehen müßte, daß in dem Monzambano solche Momenta vorkämen, die einem jeden sehr nöthig und nützlich zu lesen und zu wissen wären. Es müßte auch des Autoris Meynung, die er von der Form oder dem Staat des Teutschen Reiches hegte, nicht allzu übel ausgelegt und unnöthiger weise vor gefährlich angesehen werden, dann die Expressiones: Respublica monstrosa, irregularis &c. würden deßwegen von dem Autore adhibirt, weilen das Röm. Reich von der politischen Eintheilung derer Staaten, welche der Schul-Regente Aristoteles gemacht, abwiche, gleichwie man alle diejenige Sachen, welche etwas besonderes und ohngemeines an sich hätten, und von der Regel etwas abschritten, monstra zu nennen pflegte, und zwar könnte man nicht allein eine Sache, die schlimmer geworden, sondern auch die besser wäre, und grössere Qualitäten als andere an sich hätte, in gutem Verstand und wohlmeynend ein Monstrum nennen, wie man Z. E. einen Mann von überaus grosser und ohngemeiner Gelehrsamkeit ein Monstrum Eruditionis nennte. In dieser Bedeutung gebe auch der

Autor

Autor Teutschland vor ein Monstrum Reipublicæ oder einen irregulairen Staat an, weilen dieses Reich von der Regel abwiche, und etwas besonderes vor anderen Reichen der Welt an sich hätte, welches dann nichts schimpffliches und verkleinerliches wäre. Man könnte also bey dieser Außlegung das Buch passiren lassen, und es wäre besser, daß man kein groß Wesen daraus machte, vielleicht würden die Leute das Buch bald vergessen und liegen lassen, auch endlich nicht mehr æstimiren und des Lesens nicht einmal würdigen, dahingegen aber, wann man das Buch confiscirte, die Gemüther desto hitziger und curieuser gemacht werden dürfften, ja sie würden das Buch mit desto grösserer Begierde suchen und desto fleißiger darinnen lesen, auch vermeynen, es wären lauter Wahrheiten und Arcana darinn verborgen, und also der Opinion desto eher Beyfall geben.

Aber mit dergleichen Judiciis waren die Scholastici nicht zufrieden, vornemlich aus dieser Ursach, weilen in dem Cap. 6. de forma Imperii die Staats-Philosophie des Aristotelis gäntzlich abandonirt ware. Dieses schmertzte sie dergestalt, daß sie diese Meynung vor gar gefährlich ausgaben, nicht als wann sie sich die Wohlfahrt des Reichs so sehr tieff zu Hertzen gehen lassen, sondern weil sie meyneten, der alte Aristoteles würde dadurch geschimpfft. Sie schrien derowegen mit grimmiger Stimme aus: derjenige, der das Buch verfertiget hätte, müßte ein rechter Narre seyn, der den Aristotelem nicht

verstünde: der alte hochweise Philosophus und vortreffliche Staats-Rabine hätte nun ein vor allemal eine solche schöne richtige Verordnung und Staats-Eintheilung gemacht, wornach sich alle Republiquen und Reiche der Welt reguliren müßten, es wären auch seine bekannte Regiments-Formen so beschaffen, daß man das Reich recht artig dahin referiren, und nach solchem Aristotelischen Lineal richtig abmessen könnte: es wäre die gröste Absurdität von der Welt, contra communem opinionem etwas zu statuiren und solche Sachen vorzugeben und in seinem Gehirn auszudencken, woran die kluge Alte nicht gedacht hätten; es würden die Ausländer die Teutsche auslachen, wann sie hören würden, daß ihr Reich mit des Aristotelis Politischer Staats-Eintheilung nicht übereinkäme und etwas besonderes hätte, als andere Reiche. Man müßte also solche opiniones mostrosas nicht toleriren, sondern mit solchen Weißheits-Gründen, die aus dem Aristotele hergenommen wären, refutiren und über den Hauffen werffen, immittelst müßte man denen Leuten verbieten, daß sie das Buch ja nicht kauffen und lesen solten, die übrige Exemplar aber müßte man alle confisciren 2c.

Dieser Rath wurde von der Römisch-Catholischen Clerisey gleich approbiret, weilen sie darinnen ein wenig attaquiret ware, sie erhielte auch die Confiscation an dem Kayserlichen Hof um so ehender, weilen einige Passagen in dem Buch waren, welche dem Hause Oesterreich ein wenig nachheilig zu seyn schienen. Es wurde aber durch die

Con-

Confiscation nur Oel in das Feuer gegossen. Dann da die Gelehrte höreten, daß das Buch confiscirt seye, ware jedermann, der es auch sonsten noch nicht gelesen hatte, begierig zu wissen, was eigentlich die Ursach der Confiscation seyn möchte. Es wurde derowegen das Buch mit sehr hefftiger Begierde gesuchet und verlanget. Die Holländer brachten, allem Verbott ohnerachtet, eine erstaunende Quantität Exemplar ins Land, und die begierige Teutsche mußten solche Waare desto theurer bezahlen. Der erste Verleget konnte so viel Exemplarien nicht liefferen, als verlanget wurden, dahero, als die andere Buchhändler sahen, daß das Werck so trefflich abgienge, so liessen sie es in Amsterdam, Leyden und Geneve nachdrucken, und verspührten alle einen erwünschten Abgang. Wie dieses die Buchhändlere in Teutschland gewahr wurden, grieffen endlich die behertzteste unter denenselben selbst zur Courage, und liessen es in Teutschland nachdrucken, dann sie meyneten, es wäre unrecht, daß die Holländer allein den Profit davon zögen. Weilen nun die übrige sahen, daß der Verlag dieses kleinen Buchs so profitabel ware, und noch immer gut abgienge, auch nicht mehr so scharff darauf gesehen, ja vielmehr auf vielen Universitæten offentlich darüber gelesen wurde, so ward es je länger je mehr von vielen aufgelegt und nachgedruckt, und dencket jetzo niemand mehr daran, es als ein verbottenes Buch anzusehen. Man findet wenige Bücher, welche so viele Editionen haben, und hält der Autor, aus deme dieses bißher meistens genommen ist, dafür:

wann man die unterschiedliche und mancherley Editiones und vielfältige neue Auflagen betrachte und ansehe, so könne man leicht die Rechnung machen, daß mehr als dreymahl hundert tausend Exemplar von diesem Buch nur allein in Teutschland müssten seyn nachgedruckt worden: jedoch ich glaube, wann man von dieser Summ eine Null hinweg nimmt, bliebe die Anzahl noch groß genug.

Um aber von denen sowohl älteren als neueren Editionen dieses Buchs einige specialere Nachricht zu geben, so ist schon oben angemercket worden, wie es mit der ersten Edition hergegangen. Von andern Editionen wird in denen *Memoires de Litterature par M. de S*** Tom. II. Part. II. p. 186. seq.* folgende Nachricht gegeben: Severinus de Monzambano, Veronensis, de Statu Imperii Germanici ad Lælium Fratrem, Dominum Trezolani. Veronæ (vel potius Amstelodami,) 1668. en petit in 8. de 275. pages. - - J'en ai vû une autre édition, où sur le premier titre (qui est une figure ou planche, qui contient les armes de Suéde) il y a à Amst. apud Gerbrandum Schagen 1680. & au second titre, Genevæ apud Petrum Colomesium 1667. il est sûr, que l'édition du livre est d'Amsterdam. Elle a 216. pages, & c'est aussi un petit in 8. J'en ai vû une autre édition 1684. sans nom de Ville, ni d'Imprimeur, cependant le papier & le caractére font voir, qu'elle est imprimée en Allemagne; on a ajoûté à la fin Ulrici Obrechti in

Se-

Severini &c. Exercitationum Academicarum Specimen, & c' est pour cela, qu' on a mis sur le tître Editio novissima, additionibus necessariis aucta atque emendata; car il n' y a pas la moindre chose d' ajoûté ou d'inséré dans le Livre, quoique dans l' Adm. ad Lectorem l' Editeur dise le contraire; il a seulement mis à la tête de chaque chapître Lemmata Capitum: mais d' un autre côté il a retranché Index Capitum, je ne sai pourquoi, qui est dans l'éd. de 1668. In STRUVII *Biblioth. Juris p. m.* 640. wird auch eine von Pacifico à Lapide Utopiæ 1668. 8. procurirte Edition angeführt. Weiter wurde das Buch zu Halle Anno 1695. und 1714. beedesmal in 8. und mit Noten des THOMASII wieder aufgelegt, worinn in dem Text nach dem Autographo des Pufendorffs ein und anderes geänderet ist.

Anno 1706. gabe der damahlige Professor auf der Ritter-Academie zu Berlin, Herr Jacob Paul Gundling zu Cölln an der Spree das Büchlein in 8. solchergestalten heraus, wie wir oben gehöret, daß es Pufendorff selbsten kurtz vor seinem Todt selbst revidiret habe. Diese Edition legte Gottlieb Gerhard TITIUS zum Grund der Seinigen, welche zu Leipzig 1708. 8. ans Liecht tratte, doch hat er dasjenige, was in denen andern Editionen befindlich, in der Gundlingischen aber aussengelassen worden ware, auch miteingeruckt, aber zum Unterschied in Klammern eingeschlossen. Sodann hat er auch

Noten beygefügt, von denen ich zu anderer Zeit reden werde.

Gegenwärtige Teutsche Ubersetzung solle, nach STRUVII Bericht, von einem Mitglied der fruchtbringenden Gesellschafft übernommen worden, und im Jahr 1669. in 12. erstmals an das Liecht getretten seyn, worauf sie in Leipzig 1710. und 1715. in 8. unter Pufendorffs Namen wieder aufgelegt worden; wiewol, da in der Vorred zu der Edition de 1715. es heisset: die Edition de 1710. seye die erste Edition gewesen, so solte ich fast glauben, die de 1669. und 1710. seyen zwey gantz unterschiedene Versionen: wie dann auch p. 4. dieser Edition in denen Noten gemeldet wird: es seyen schon verschiedene Teutsche Ubersetzungen davon heraus. *P.* 477. wird DAHLMANN als Autor der vorigen Ubersetzung (de Anno 1710.) angegeben. STRUVE *l. c. p.* 643. schreibet von dieser Version: Versionis hujus Auctor scribendi genere parum emendato & terso usus, mentem Pufendorffii non semper intellexit. Ja selbst in der Vorrede zu der Edition de 1715. heisset es: „ Die erste Edition so 1710. allhier gedruckt „ worden, hatte zimmlichen Abgang gefunden, „ obgleich vieles noch dabey zu desideriren wä„ re, und solches bewog uns (die Verlegere) „ auch dieses Buch einer Person anzuvertrauen, „ welche durch ihre Capacität und viele Proben „ im Jure publico einen sehr grossen Applau„ sum bey der Staats-Welt gefunden, dieselbe hat solches in einen viel reineren Stylum über

„ übersetzet, und auch solchem nutzliche und cu-
„ rieuse Anmerckungen beygefügt, daß also die-
„ se Edition der vorigen in nichts anders, als
„ dem Titul nach ähnlich ist. „ Noch deutlicher aber zeiget der Titul dieser Edition an, was man darinn præstirt haben will, oder was man darinn suchen könne; es heisset nehmlich: anjetzo aber ins Teutsche übersetzet und mit den ausserlesensten Anmerckungen der berühmtesten Publicisten, so biß auf den Baadischen Friedens-Schluß gerichtet, nicht weniger mit gantz neuen Remarquen und nützlichem Register versehen. Deme noch beygefüget 1. die Historia von dem wunderlichen Lermen und Tumult, welcher in der Gelehrten Welt dieses Buches wegen entstanden, 2. des Herrn Autoris Untersuchung von der Beschaffenheit eines irregulairen Staats. 3. Vita, Fama & Fata literaria Pufendorfiana, oder denckwürdige Lebens-Historie des Welt-beruffenen Herrn Autoris, worinnen dessen seltsame Fata und considerable Händel, welche er mit denen Gelehrten gehabt, 2c. vorgestellet werden. Was aber die Gelehrte auch von dieser zweyten Edition halten, wollen wir unten hören.

Der Innhalt des Werckleins ist dieser: Cap. 1. wird gehandelt de Origine Imperii Germanici, Cap. 2. de Membris, ex quibus jam Imperium Germanicum componitur, Cap. 3. de Origine Statuum Imp. & quibus gradibus ad istam potentiam adscenderint, Cap. 4. de Capite Imperii Germanici, Imperatore, ubi de Electione & Electoribus, Cap. 5. de

po-

potestate Imperatoris limitata per Capitulationem, Leges atque Consuetudines Imperii & Jura Ordinum, Cap. 6. de forma Imperii Germanici, Cap. 7. de viribus & morbis Imperii Germanici, und endlich Cap. 8. de ratione Status Imperii Germanici.

Nun führet mich meine gewohnliche Ordnung darauf, daß ich dem Leser Nachricht ertheilen solle, was andere Gelehrte vor mir von diesem Buch gehalten haben; überhaupt ist schon vieles davon in præcedentibus berühret worden, und wann ich alle Judicia, welche hier und da pro & contra von jedem Gelehrten in individuo seynd gefället worden, anführen wolte, so müßte ich der Recension dieses Buchs (die ohnehin lange genug gerathet,) fast einen gantzen eigenen Theil widmen. Doch will ich speciminis loco nur einige Judicia der berühmtesten oder neuesten Scribenten anführen.

KULPIS *ad Monzanban. Part. I. p. 9. seqq.* Judicia de libello hoc varia à variis lata non proferam; ut fieri solet, nactus est suos laudatores, suos etiam censores. Quin multo applausu seculi fuerit exceptus, negari non potest. Multi auctorem inter magna illa ingenia referendum censuerunt, queis pari eloquentia & libertate res Imperii nostri memorarentur. Alii contra veritatem pluribus modis infractam sunt causati idque diverso proposito animorum habituque: hi inscitiam Reipublicæ, ut alienæ, isti libidinem assentandi ut odium adversus dominantium partem de-

deprehendiſſe ſibi ſunt viſi, neutri curam po-ſteritatis, inter diſciplinam infenſam vel obnoxiam: unde, quæ ab aliis eloquentiæ ac libertatis nomine commendabantur, alii ab adulationis & malignitatis ſpecie excuſari vix poſſe opinati ſunt, qui cætera ſuper iſto Seculi applauſu Sententiam ſuam Taciti verbis exponere non dubitaverunt: ambitionem Scriptoris facile adverſeris; obtrectatio & livor pronis auribus accipiuntur, quippe adulationi fœdum crimen ſervitutis, malignitati falſa ſpecies libertatis ineſt. Qui cordatiores videri maluerunt, in Scriptore ſaltim animum obligationis adverſus patriam magis memorem & hinc profluens Reipublicæ ſtudium non immerito deſiderari poſſe dixerunt; utut enim doctrina civilis tam liberaliter diffuſa & tam alte recondita ſit, ut nec ab ingenio, nec ab inſtituto cujusvis diſciplina ejus debeat exigi, tamen affectum in Rempublicam ejusque ſtatum & fidem decretum eſſe naturalis, ut ſic loquamur, Politicæ, quam Deus mentibus hominum in civilem habitum formatis inſeverit & latis Legibus commendaverit: ab hac, quæcunque recedit, non ſupervacuam modo, ſed infelicem eſſe ſapientiam; quod in præſenti ſcriptione autorem non ſatis conſideraſſe ajunt. Neque enim laudabilem eſſe morem eum, deſcribendi Rempublicam, quo ipſe Status & Rectores ejus publice traducantur, quo nihil aliud efficiatur, quam ut Respublica & do-

mi

mi confundatur & exteris deridenda prostituatur. Quid enim, pergunt, opus est, morbos & vitia, quibuscum administratio publica colluctatur, palam denudari, cum nulla sit Reipublicæ species, quæ morbis careat, & si illi sunt desperati, ad quid prodest publica eorum declamatio? Quin putant, exagitari heic multa, ut maxime vitiosa, quæ tamen hactenus inter media conservandi Rempublicam à prudentioribus sint collaudata. Unde, cum officium boni civis exigat, defendere statum Reipublicæ, qui quoquo tempore existat, ac cum Marcello apud Tacitum meminisse temporum, quibus natus sis, quam civitatis formam patres avique instituerint, ulteriora mirari, præsentia sequi, bonos Imperantes voto expetere, qualescunque tolerare, rectius facturos, qui simplicitate verborum ad publicarum Legum formulam heic Philosophiam suam attemperent, omnibusque modis caveant, ne Respublica de Statu suo vel domi vel foris in disceptationem vocetur, in cæteris Deum venerentur, ut inter perplexa temporum & motus rerum, mentem à sensu boni publici & fide civitati debita, irretortam singulis conservet. Ego me horum Disputationibus non immittam, existimo tamen, importunum esse, qualecunque illud fuerit, judicium, quod quis ferre sustineat, antequam διάθεσιν Scriptoris & universum argumenti propositum quam perspectissimum habeat, quod & Pufendorfius, cum à Gesenio Monzambanus, ut foetus eidem

ob-

objiceretur, recte regessit, quod, quæ liberius ibi quibusdam scripta videantur, Autoris, quisquis demum is sit, religioni aut pietati nihil præjudicare queant, si cogitemus, quam illi sibi personam imponat, aut quales loquentes introducat. Et qui nescit, quam multum intersit, Davusne loquatur an herus, is quæso abstineat, de ejusmodi Scriptis judicium ferre, ni inter Midæ socios referri velit. Cum enim & judicio acerrimo & scribendi facultate summa polluerit, quisquis est, Autor hujus opusculi, facili negotio potuisset in aliam partem animi cogitata proponere, ni ratio peculiaris instituti eidem obstitisset. Atque hactenus verum omnino est, quod in Apologia sua idem tradidit, non erubescere auctorem, quisquis is est, eo foetu debere, qui tanto cum applausu per cultissimam Europæ partem à cordatissimis quibusque sit receptus. Und eben dieses Judicium repetiret KULPIS auch in seiner unter dem Namen SULPICII herausgegebenen *Diss. de Stud. Jur. publ. recte instit. p. 39. seqq.* PREGIZER *in Disciplin. Notit. S. R. J. §. 7. p. m.* 22. Qui (Monzambanus) suos laudatores & censores quoque, neque hos injuria, nactus est, caute legendus, quia de Statu & religione in Imperio nostro temere interdum judicasse videtur. Placent sane melius, quæ de isto argumento scripsit Bœclerus in Notit. S. R. J. Lib. 22. Cap. 2. ubi Principia istius personati Autoris, cujus eruditioni cæteroquin nil derogamus, haud obscure refutat, inclinante quamvis

vis aliquantum in ejusdem Autoris ſententiam, quoad Statum Imperii, Viro graviſſimo & cui multum alias tribuendum in his ſtudiis, Samuele Rachelio, in Introduct. ad Jus P. Germ. Cap. 18. & alibi, cui apponimus tamen ſententiam veriorem & defenſorem hujus inter alios Magn. Kulpiſium in Diſſ. de Unitate Reip. noſtræ R. G. &c. BILDERBECK in der dem T. Reichs-Staat vorangeſetzten *Biblioth. Jur. publ. p.* 21. Man muß ſonſt von dieſem Buch geſtehen, daß es mit groſſem Verſtande geſchrieben, und, auſſer den ſatyriſchen Redens-Arten, damit es immerfort die Gebrechen des Teutſchen Reichs perſtringirt, nicht zu tadlen, vielmehr wegen vieler entdeckten Wahrheiten zu leſen nöthig und nützlich ſeye. ZSCHACKWIZ in der vor ſeinem Jure publico ſtehenden Anweiſung zu den *Autor.* des T. *Jur. publ.* Nun ſchreitten wir zu zu denen, die die alte Methode verlaſſen, und das Teutſche Staats-Recht auf ſolche Art tractiret, wie es ſelbigem anſtändig und convenabel iſt. Hiervon findet ſich am erſten des Monzambano ſein Buch ꝛc. Eben daſelbſt heiſſet es: dieſer Autor habe von dem Teutſchen Reich überaus frey und offt gar ſatyriſch, wiewohl nicht wider die Wahrheit, raiſoniret. Weiter wird es ein unvergleichliches, mit einem ungemeinen penetranten Judicio verfaßtes Werck genannt.

LANGLET du FRESNOY *dans ſa Methode pour etudier l' Hiſtoire* (Edit. Paris. de 1729.) *Tom. II. p.* 126. von dieſem Buch, qu' il avoit

été

l'été donné par une main inconnuë, mais savante & judicieuse. Und gleich darauf schreibt er weiter: Ce qu' il a fait, est écrit avec esprit; d' une maniere claire, succincte & instructive. Il est dégagé de cette érudition fastueuse, & de ces ennuïeses citations, qui causent tant de peines dans l' étude des plusieurs Jurisconsultes Allemands. SPENER im Teutschen *Jur. publ. Lib.* 1. *Cap.* 13. §. 14. *p.* 417. *seqq.* Hiebey muß nothwendig deß bereits vor Coccejo berühmt gewesenen Wercks, das unter Monzambani Nahmen der treffliche Herr von Pufendorf publicirt hat, Erwähnung thun. In seiner Schrifft de Statu Imperii Germanici ist er fast am ersten völlig von dem alten und eingewurtzelten Irrthum, von dem im Teutschen Reich fortwährenden alten Römischen Reich und des Teutschen Reichs Monarchischer Form abgegangen. In dem letztern ist ihm zwar bereits Hippolitus à Lapide vorgegangen, der aber gar unser Reich zu einer Aristocratie machen wollen. Es hat Pufendorf, an statt der vorher gebrauchten Römischen Historien und Rechten, die Publicisten in seiner mit einer sehr freyen und auf keine künstliche systematische Methode attachirten Feder entworffenen Schrifft auf die Teutsche Historie geleitet, welchem Exempel hernach Coccejus in einer recht methodischen Lehr-Art wohl gefolget, daß er also in seiner Absicht ebenfalls für einen der ersten, die diese Methode recht beliebet, zu halten stehet. Eines hat den Monzambanum

anfänglich sehr verhaßt gemacht, daß er unsers Reichs Zustand und Fehler gar zu frey criticirt und keine regulaire Form demselben zugestehen wollen. Er hat viele Widersacher gefunden, deren aber kaum ein einiger ihm es an Verstand und tieffer Einsicht gleich gethan. Sein Werck hat er für keine systematische Lehre ausgegeben, dannoch kan man dieselbe in einer fliessenden natürlichen Ordnung darinnen antreffen. Darinn hatte er seine eigene und besondere Principien gehegt, daß er die Landes-Hoheit der Hertzoge gleich in die Zeiten des abgegangenen Carolinischen Stammes gesetzet. Er hatte dergleichen in der Person eines Italiäners zu statuiren seine Ursachen; wie dann nicht glaube, daß er je dessen aus der Historie recht überzeugt gewesen ist oder zu seyn sich selbst beduncket hat. Dem ungeachtet haben diese seine Principien eine neue Methode einzuführen vermocht und fast Secten unter denen Publicisten gemacht. Herr von Coccei ist ihm in etwas darinn gefolget und hat seine Sätze besser außführen wollen. Dagegen hat dieser sich mit ihm in Ansehung der Reichs-Form nicht conformirt, sondern ist bey einer vermischten Monarchie geblieben Titius trifft es besser, und behält Monzambani Sätze von der irregulairen Reichs-Form, zeiget aber den Ungrund der neu-ersonnenen Landes-Hoheitlichen Ursprünge. Hiermit conformirt sich der Herr Geheimde Rath Thomasius in seinen schönen Noten über des Monzambani Werckgen. Herr von Ludwig ist gantz mit

Mon-

Monzambani neuer Lands-Hoheit einig, und hat sie am stärckesten bißher defendirt. Herr Zschackvviz machet gar Staats-Laster daraus, wann einer anderst würde lehren wollen; allein des letzten Autoris Lehren werden wohl wenig Ingress finden. Die Gelehrteste Publicisten sind fast jetzo darinn eins, daß Monzambani Wercklgen nicht genug zu preisen seye, indeme es sonst viele herrliche Wahrheiten entdecket hat; aber daß seine andere gerührte Principia deßwegen zu keinen Wahrheiten werden, oder gegen die wahre Historien aus einigen schlechten und ungegründeten Absichten mit Recht mögen behauptet werden. So weit Hr. SPENER *l. c.* Derselbe sagt in der *not. a.* ferner: Hippolitus à Lapide und hernach Monzambano haben unter allen Publicisten mit ihren Schrifften das meiste Aufsehen gemacht. - - - Monzambano widerleget den Hippolitum à Lapide hier und dar. An Scharffsinnigkeit meyne, daß er dem letzten es gleich, wo nicht vor thut. Gewiß sind Monzambani gute Einsichten in den Reichs-Staat viel gründlicher und interessanter, als welche man bey Hippolito à Lapide antrifft. Und *not. c. p.* 419. Thomasius in Not. ad Monz. Cap. 3. §. 4. Ed. nov. p. 274. seq. gestehet, daß, weil er gefunden, daß die Lehre von der Reichs-Form sich füglicher deduciren liesse, ihme erstlich Monzambani Sätze von den Ursprüngen der Landes-Hoheit trefflich angestanden, er sie dahero auch in der Diss. de Feudis oblatis gegen Itter. Hert.

und Kulpis zu behaupten sich bemühet. Aber zeiget er mit besonderer Aufrichtigkeit, daß, so bald die Historie von ihm gründlicher untersucht worden, seine Lehre der Liebe zur Wahrheit gewichen, und er jetzo behaupten müsse, quod contra reclamantia ubique Historiarum doceant, qui Statuum Superioritatem ab origine Imperii Francici, vel etiam ab extincta familia Carolina deducere & Imperatores, potestatem pristinam recuperare intentos, injustitiæ & tyrannidis accusare volunt, ut adeo non sit opus iis refutandis tempus perdere. Mehrere Judicia kan ein jeder, deme es beliebt, selbst sammlen.

Nur aber nach unserer vorhabenden Teutschen Version mit wenigem zu gedencken, so heißt es von dieser zweyten Edition in STRUVII *Bibl. Juris l. c.* In secunda quidem Editione quædam primæ vitia emendata, sed non omnia. Notæ ex vulgaribus Compendiis compilatæ. Hingegen schreibt ZSCHACKWIZ *l. c.* Gedachte Ubersetzung ist mit einigen Anmerckungen versehen, die im Jure publico gar wohl zu gebrauchen.

Meine Meynung von des Monzambani Wercklein anbelangend, so will ich in deren Entdeckung nicht weitläufftig seyn, indeme ich in dem Haupt-Werck mit dem allgemeinen Judicio aller neueren Publicisten vollkommen eins bin. Nehmlich es ist dieses Buch mit sehr grossem Verstand und Annehmlichkeit geschrieben, und muß von einem, der sich einen recht gründlichen Concept davon, wie die Staats-Verfassung

des

des Teutschen Reiches nicht nur nach denen Reichs-Gesetzen beschaffen seyn solte, sondern auch, wie sie würcklich beschaffen seye, machen will, fast ohnumgänglich gelesen werden, indeme man von der letzteren Gattung Materien vieles darinnen findet, so man in denen gemeinen Compendiis Juris publici vergeblich suchen würde.

Indessen ist auch richtig 1. daß der Autor seiner allzuspitzigen Feder einen allzufreyen Lauff gelassen, und viele Wahrheiten, ohne denenselben etwas zu begeben, viel unschuldiger hätte vortragen, manches auch, so wenig oder gar nichts mit der Staats-Verfassung des Teutschen Reichs zu thun hat, und doch ansehnliche Collegia oder grosse Herrn nothwendig choquiren muß, wohl gar aussen lassen können. Indeme durch solche Sachen Leute, welche zwar viel Boßheit, aber weniger Verstand oder doch guten Willen haben, oder auch solche, die nicht Verstand genug besitzen, des Autoris scharffsinnigen raillerien und Absichten auf den Grund zu sehen, leichtlich zu üblen Principiis verleitet werden können, welche, wann solche Persohnen hernach selbsten hier oder da an einem Regiments-Ruder mit zu sitzen haben, nichts anderes als Mißtrauen oder gar offenbahre Uneinigkeiten zwischen des Reichs Haupt und Gliedern, oder diesen unter sich (den allergefährlichsten Feind unseres Staats,) erregen. 2. Hat er hin und wieder einige Sachen, welche die Probe bey verständigen nicht halten, z. E. von dem Ursprung derer Reichs-Lehen, von denen requisitis essentialibus eines Standes des Reichs ꝛc.

Da nun zu diesen beeden Stücken hinzukommt, daß der Autor nicht gesonnen gewesen, die Staats-Verfassung des Teutschen Reiches juridice, sondern Politice zu betrachten, und dahero viele Materien, welche nothwendig in Jure publico zu wissen seynd, gar übergangen oder kaum berühret, bey anderen hingegen eigentlich in die Politic und nicht das Jus einschlagenden Materien sich lange aufgehalten, seit dieser Zeit endlich auch sich vielerley in denen von Monzambano abgehandelten Materien geändert hat, so ist meines Erachtens nicht rathsam, Studiosis ad ductum dieses Buchs die Principia Juris publici beyzubringen, noch auch sonsten es einem Anfänger in Jure publico, wenigstens keinem, der von dem Studio Juris profession macht, und nicht nur etwa mehr auf das quid fiat? sondern auf das quid fieri debeat? siehet und zu sehen hat, zum Lesen zu recommendiren, wohl aber und mit grossem Nutzen denen, welche schon geübtere Sinne und die rudimenta in Jure publico bereits inne haben.

Was aber die vorhabende Teutsche Version anbetrifft, so halte ich es mit Herrn STRUVENS Judicio; dann die Ubersetzung laufft freylich manchmahl sehr gezwungen, und was die Anmerckungen betrifft, so hielte ich zwar für eine sehr nutzliche und der gelehrten Welt gewiß anständige Arbeit, wann jemand den Monzambanum mit dergleichen auf solche Art versehen möchte, daß er bloß a) dasjenige bemerckte, was sich indessen geän-

änderet hat, b) uns das, so ohnumgänglich einige Erläuterung erforderet, etwas ausführte, hauptsächlich aber, daß er bey denenjenigen Stellen, welche von übelgesinnten oder nicht allzu judicieusen Lesern mißbraucht werden können, Reichs-Constitutions-mäßige und zu Erhaltung Friedens, Ruhe und Einigkeit im Reich abzielende und dienende vernünfftige und überzeugende Reflexiones anhängte, alleine von allem diesem wird man sehr wenig bey dem Autore antreffen, hingegen trägt derselbe 1. allenthalben ein Hauffen Locos communes über die in dem Monzambano vollkommende und andere offt weit genug herbeygezogene Materien zusammen, welche, wie Herr STRUV billich urtheilet, bloß aus denen gemeinesten Büchern, und denen anderen Commentatoribus über Monzambanum hergenommen seynd, ja, damit das Buch fein groß werde, so inseriret er gantze zimlich lange pieçen, z. E. den Verglich zwischen Chur-Fürst Carl zu Pfaltz und seinem Successore Philipp Wilhelm, eine Relation von alten Differentien zwischen Dännemarck und Holstein ꝛc. 2. Hat es Monzambano arg gemacht, so macht es der Autor in vielen Sachen noch ärger, schreibet mit der grösten Ausgelassenheit, sonderlich wider die Geistliche aller Nationen, und avanciret Sachen in den Tag hinein, die durchaus nicht bestehen können, oder mit aller Erfahrung streiten, z. E. wann Monzambano irrig und wider alle Erfahrung schreibet: Im übrigen bekümmert der Kayser sich wenig drum, auf was Art ein jeder Fürst sein Land re-

giere, und ob er seine Schaaffe schinde oder scheere, (der Kayser därffe auch um dergleichen sich nicht bekümmeren,) ꝛc. so machet der Autor unter anderem diese Anmerckung: Es pfleget zwar solches durch die Reichs-Gerichte zu geschehen, welche dazu verordnet seynd, daß auch diejenige Controversien, welche unter denen Ständen und ihren eigenen Unterthanen vorkommen, darinnen möchten debattiret werden, und Gailius sammt anderen Cameralisten præscribiren einige Remedia, wie die Unterthanen gegen die Ungerechtigkeit, Gewalt und Grausamkeit ihrer Herren sich beschützen könnten: aber wer will doch so kühn, verwegen und unerschrocken seyn, grosse Herrn vor Recht zu laden? wer will der erste seyn, solches zu unternehmen? Quasi vero, als wann man nicht, nur in jetzigem Seculo, wohl in die hundert dergleichen berühmte Processe an beeden höchsten Reichs-Gerichten gehabt und noch hätte, da Unthanen wider ihre Landes-Herrn Hülffe gesucht, und nach der Sachen Beschaffenheit auch gefunden haben, und zwar ohne, daß jemals ein Herr geglaubt oder excipiret hätte, dergleichen Sachen gehörten nicht für die höchste Reichs-Gerichte, ausser was etwa dem Hertzog zu Mecklenburg dißfalls getraumet hat, was der Autor p. 278. denen Kaysern, aus dem Hause Oesterreich aufbürdet, ist um so mehr mit Erstaunen zu lesen, als selbigem die gantze Historie widerspricht, anderer dergleichen Stellen nicht zu gedencken. 3. Die Allegationes seynd offt miserabel und nur der Titul des Buchs angeführt, z. E. vid.

Lehmann in Chron. Spir. ohne eines Wercks Theil-Capitel, §§. oder paginas anzuführen.

Ob also wohl Gelehrte diese Arbeit wohl entbehren können, so mag sie doch etwa für diejenige taugen, welche nicht Lateinisch verstehen, und also derer, so in solcher Sprach über den Monzambanum commentiret haben, Schrifften oder die Lateinische Compendia Juris publici nicht lesen können.

Ubrigens seynd wenigstens diese Noten unfehlbar aus der Feder Herrn Joh. Ehrenfrid ZSCHACKWIZens geflossen.

Schließlichen ist hier noch von dem Monzambano zu gedencken, daß, ausser der grossen Anzahl derer, welche seine Sätze incidenter in ihren Schrifften widerlegen wollen, von SCHOOCKIO, PRASCHIO, TEUTEBURG, ZELLER und SCHARSCHMIDen/ex professo Schrifften wider denselben herausgegeben, von Pacifico à LAPIDE, oder vielmehr OLDENBURGERO, OBRECHTO, KULPISIO, THOMASIO und TITIO aber resp. Noten und Exercitationes darüber geschrieben worden seynd. Ich werde von jeden insbesondere handlen, überhaupt aber ist das allgemeine und wahre Urtheil aller jetzigen Publicisten, daß unter denen Adversariis Monzambani es demselben keiner bey weitem an Scharffsinnigkeit und realer Erudition gleich gethan habe. Und hat DECKHERR *de Script. adesp. p. m.* 47. nicht unfeine Gedancken

wann er von der Menge dieser Commentatorum &c. schreibet: Præmia (operis) mercesque, qualia Sp. Tarpeji Filiæ sub Romulo contigerunt, cui, sicut ex congestis in ipsam aureis Sabinorum armillis magni ponderis brachio lævo, gemmatisque magna specie habitis annulis; superingestis post & armis clypeisque, loco præmii mors contigit; ita lepidissimo Libello ex nimis superinjectis Commentariis, Notis, Animadversionibus, Stricturis, (quædam ex his ex auro erant, pleraque ex ferro lutoque) sub oneribus gementi ferme non mors imminuit.

136.

Jo Georgii KULPIS IC. *in* Sev. de *Monzambano de Statu Imperii Germanici Librum Commentationes* Academicæ. Stuttgardiæ. 8.

KULPIS verfertigte diesen Commentarium, als er noch zu Giessen privatim die Jura docirte, revidirte und augirte solchen als Professor zu Straßburg, und gabe ihn nach der Vorrede erstmals heraus, als er in Würtenbergische Dienste getretten ware, welches im Jahr 1686. geschehen, dahero ich billich zweiffle, ob es deme so seye, daß, wie STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 642. berichtet, dieses Buch auch schon Anno 1682. an das Licht getretten seye; das aber ist wahrscheinlicher, daß es, wie eben dieser Herr STRUVE auch meldet, An. 1688. edirt worden, obwohlen auf meines Exemplares Titul keine Jahr-Zahl exprimirt ist.

Der Autor commentiret darinn über alle §§os

des

des Monzambani weitläufftig, und rucket viele Acta publica mit ein, welche einen grossen Theil des Werckes ausmachen.

Judicia der Gelehrten davon.

Des LANGLET du FRESNOY Judicium von diesem Werck siehe in der Recension des Pacifici à Lapide suo loco. SPENER im Teutschen *Jur. publ. Lib. I. Cap.* 13. §. 14. *not. b. p.* 418. sagt: Schock. Prasch. Zeller. Scharschmid. Obrecht. Oldenburger. und Kulpis. haben Monzambani Schrifft nach und nach refutiren wollen. Der letzte hat am besten - - - gegen ihn geschrieben. Titius und Thomasius haben aber in ihren schönen Noten ad Monzambanum auch Kulpisio nicht wenige Fehler, die er in seiner Widerlegung begangen, gezeiget. STRUVE in Biblioth. Juris *p. m.* 642. J. G. Kulpisii Commentarius - - multo sane Judicio, scriptus, quo libellum ex Actis publicis illustravit, non tamen utique mentem Pufendorfii rite adsecutus censuram quandoque nimis acerbam fecit. AUTOR der Vorrede des erst-recensirten Teutschen *Monzamban.* Edit. de 1715. Endlich folgte der Hertzoglich-Würtenbergische Geheimde Rath, Herr von Kulpis, ein überaus gelehrter und solider Mann, der dabey in vielen vornehmen wichtigen Staats- und Legations-Affairen gebrauchet ist worden. Seine Commentationes über den Monzambanum verdienen ein allgemeines Lob, und sind sehr gelehrt cum summo judicio elaboriret worden; er

he

hat auch das beste unter allen Commentatoribus hiebey præstiret, obgleich von einigen vorgegeben wird, daß er nicht allezeit sans flatterie geschrieben hätte. Er ist des Herrn von Pufendorff Familiarissimus und Correspondente gewesen; dem ohngeachtet hat er denselben in seinen Commentationibus sehr scharff und spitzig angegriffen. Es wundert viele, daß ihme der Herr von Pufendorff nicht darauf geantwortet hat; er hat es aber nicht selber thun wollen, dahero hat es der Herr Geheime Rath Thomasius zu Halle gethan, welcher dem Kulpisio auf seine Objectiones in vielem sehr favorabel begegnet. (Bey diesem Judicio erinnere ich nur, daß, als Kulpis dieses Buch geschrieben, er weder Geheimer Rath gewesen, noch auch damalen schon in Staats-Affairen und Gesandtschafften gebrauchet worden, welches deßwegen zu erinnern nöthig, damit man nicht mehr von dem Autore fordere, als man mit Recht prætendiren kan, noch sich einen grösseren Concept zum Voraus von dem Buch mache, als es verdienet.) Und *p.* 8. eben dieser Teutschen Ubersetzung, heisset es wieder, daß KULPIS in diesen Commentationibus allenthalben ein sonderbares Judicium sehen lasse. ZSCHACKWIZ in der Anweisung zu den *Autor.* des T. *Jur. publ.* (so vor seinem Jure publico stehet,) *p.* 45. *seq.* sagt: Diese Noten (eigentlich seynd es keine Noten,) seyen mit gutem Nutzen zugebrauchen, indeme der Herr Kulpis selbigen hin und wieder einige Documenta beygefüget habe. BILDERBECK

in

in der *Biblioth. Jur. publ.* (so dem T. Reichs-Staat vorangesetzt ist,) *p.* 20. hält dafür, KULPIS übertreffe fast die übrige Adversarios des Monzambani alle weit an Judicio, modestie und gründlicher Einsicht des Teutschen Staats.

Wie KULPIS ein belesener und judicioser Mann ware, also findet sich auch hier theils viel aus anderen zusammen getragenes gutes, theils manche gute eigene Gedancken und Reflexiones, es mögen auch damalen, weilen zu selbiger Zeit nicht so von Zeit zu Zeit Collectiones derer neuesten Actorum publicorum heraus kamen, wie jetzo, die dem Buch einverleibte viele Documenta, Deductiones u. d. denen Lesern gar wohl gekommen seyn: doch glaube ich 1. Der Autor hätte besser gethan, wann er diese Acta publica als einen Appendicem dem Buch angehänget hätte, weilen man in dem Lesen und Nachschlagen dadurch gehindert wird, 2. ist fast keine Materie gründlich untersucht, sondern meist nur berühret oder etwas davon gesagt, ausser daß 3. der Autor sich dagegen bey einigen in Praxi von so gar geringen oder keinem Nutzen seyenden Fragen, Z. E. de forma Imperii u. d. sich ohnnöthig weitläufftig aufführet. Doch ist wegen obiger Sachen dieses Buch auch noch jetzo unter die mittelmäßige und die zum nachschlagen nicht übel zu gebrauchen seynd, zu rechnen, ich wolte aber wünschen, der gelehrte KULPIS hätte die auf diese Commentationem verwendete Zeit darauf spendirt, eigene Institutiones Juris publici zu schreiben. Ubrigens hält THOMASIUS,

der

dem es andere tanquam ex tripode dictum nachschreiben, dafür, KULPIS habe Monzambanum öffters ohne Noth angegriffen, und hat dahero, wie er selbst gleich auf dem Titul gestehet, seine Notas ad Monzambanum meist wider KULPIS gerichtet: ich muß aber bekennen, daß ich fast zweiffle: ob nicht KULPISIO hierinn zu viel geschehen, und ob nicht vielmehr THOMASIUS den KULPIS manchmalen ohne Noth attaquiret habe.

137.

Jo. Theodori SPENGERI &c. *Jurisprudentia publica.* Francofurti. 1659. 4.

Von dem Autore ist mir weiter nichts bewußt, als daß er um die Zeit, da dieses Buch heraus gekommen, gelebet hat, und Sächsischer Rath gewesen ist. Man hat sonst auch von ihme in Jure publico Lucernam moderni Status Rom. Imp; Ellychnia ad Lucernam, Fontes Juris publici und Synopsin Juris publici.

Wie Herr STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 633. berichtet, so solle im Jahr 1692. in 4. eine neue Edition dieses Wercks erfolgt seyn.

Judicia Eruditorum davon.

SULPICIUS s. KULPIS *de Stud. Jur. publ. recte instit. p.* 35. *seq.* J. T. Sprengeri Synopsis Juris publici - - Eruditorum favorem initio suo satis est experta, cui majori opere Institutiones Juris publici deinceps successerunt;

sane

ſane, quin minoribus opuſculis majorem laudem tulerit, quam iſto grandiori, negari poteſt. Judicarunt Eruditi, rectius eum feciſſe, ſi, prolixioribus in compendia concinnandis, genere ſcribendi conciſiore perrexiſſet, cujus inſtituti ſpecimen in Fontibus Juris publici, Lucerna Imperii, ſed & in Ellychniis & Perſpicillo aliquod exhibuiſſe viſus eſt. Laudatur tamen in eo, quod plurima, experientia propria edoctus, annotarit, quæ alibi fruſtra quærantur, præterea etiam ex Archivis nonnulla monumenta antea inedita inſeruerit. Alias in Inſtitutionibus nec methodus accurata eſt, nec plena ſatis, ut in opere majori requirebatur, cætera apparet tractatio, ut de confuſione publica Juris cum privato ſileamus, nam hanc in aliis quoque Scriptoribus nimiam licet deprehendere. BILDERBECK in der vor dem T. Reichs-Staat ſtehenden *Biblioth. Jur. publ. pag.* 20. J. T. Sprengeri Opuſcula minora Juris publici - - werden höher gehalten, als ſein gröſſer Opus Inſtitutionum Jurispr. publ. - - Er hat experience gehabt, aber keine gute methode und Ordnung gebraucht, über dem das Jus publicum cum civili, nach Art aller alten Publiciſten confundiret. STRUVE *l. c.* Ejusdem autem Inſtitutiones Jurisprudentiæ publicæ - - tanti non æſtimantur, ac Scripta iſta minora, quippe ſine ordine, ſine ſelectu congeſtæ. SPENER im Teutſchen *Jur. publ. L. I. Cap.* 13. §. 8. *p.* 408. Sprenger in ſeinen gröſſeren Inſtitutionibus mag auch wohl in die Claſſe der

un-

unmethodischen Scribenten gehören. Seine kleinere Werckgen seynd noch beliebter. Wiewohl, ob er gleich unterschiedenes aus eigener Erfahrung hier und dar hat lassen einfliessen, dannoch die durchgängige Vermischung des Römischen mit dem Teutschen Staats-Recht, anderer Fehler zu geschweigen, jenen kleinen Vortheil leicht herunter setzet. PREGIZER *in Disciplin. Notit. S. R. J. §. 7. p. m.* 21. Quæ (Springeri opuscula) multorum applausu suscepta. Neque spernenda est hujus Viri opera, quæ se multa diligentia florentibus adhuc annis in conciso scribendi genere ostendit, aucta deinceps in illo succurrentibus annis notitia & experientia rerum Imperii, usuque Archivorum, ex quibus monumenta quædam antea inedita publicavit. Sed tamen à vulgi erroribus non immunis vix ab his abiit, nec tam accurate res examinavit, quam diligenter collegit, destitutus accurata methodo & Jus publicum cum privato sæpius confundens, judice Bœclero & Sulpicio --. ZSCHACKWIZ in der Anweisung zu den *Autor.* des T. *Jur. publ.* (welche vor seinem Jure publico stehet) *p.* 42. J. T. Sprengeri Institutiones Juris publici, ingleichem seine Lucerna Imperii und Ellychnia sind zwar etwas confus und ebenfalls nach dem Jure Civili zugeschnitten, doch haben sie noch immer in Jure publico ihren guten Nutzen. Des Langlet du FRESNOY Judicium endlich siehe in denen Supplementis ad hujus Biblioth. Part. I. p. 18.

Es ist zwar etwas weniges in dem Buch, so vielleicht einem Leser angenehm seyn möchte, als z. E. die Nachricht von dem Cantzley-Staat des Päbstlichen Hofes; gegen dem wenigen guten aber befindet sich ohngemein viel schlechtes an dem Buch: Dann 1. hält der Autor freylich eine sehr schlechte, oder vielmehr gar keine Methode: Dann das Buch ist nicht nur in keine Capitel, Sectiones oder dergleichen was getheilet, sondern die Materien liegen auch in der allergrösten Unordnung untereinander. 2. Allenthalben seynd ohnendlich viele Sachē aus der Philosophie, dem Jure Civili, der Historie oder dem Staats-Recht fremder Staaten u. d. eingeflickt, z. E. in der Materie de Imperatore untersucht er weitläufftig die Fragen: an Imp. contractibus stare teneatur? an fidem hæretico datam servare teneatur? an citationem omittere possit? an de plenitudine potestatis possit subditis suis dominium aufferre? &c. So handelt er auch in der Materie von denen höchsten Reichs-Gerichten mit mehrerem von denen formalibus Processus und so machet er es durchgehends fast in allen Materien. 3. Hingegen hat der Autor viele der allerwichtigsten Materien gar übergangen oder nur obiter berühret, und wann er schon 4. auf ein gutes Thema kommt, so ist doch durchgehends die Ausarbeitung ohngemein schlecht und die Casus, rationes und Beweißthümer meist ex Jure Civili vel Canonico hergenommen, oder doch sonsten so elend gerathen, daß es einen dauret, Conf. e. g. die Materie von dem Recht der

Ständen des Reichs, Gesandte zu schicken p. 207. ja conf. so zu sagen, das gantze Buch, als welches, daß ich mich kurtz explicire, eines der allermiserabelsten ist, so mir in Jure publico jemalen unter Handen gekommen, welches dem Autori um so weniger zu verzeihen ist, als er es nicht einmal denen, so vor ihme geschriben, gleich thut, geschweige, daß er sie, wie nach dem Westphälischen Frieden so leicht hätte geschehen können und sollen, überträffe.

138.

Jo. Christophori ab UFFENBACH &c. Tr. *de Consilio Cæsareo-Imperiali Aulico.* Francof. 1700. fol.

Der Autor ware von Franckfurt am Mayn gebürtig, lebte nach der Helffte des vorigen Seculi, ware derer Grafen zu Isenburg und Büdingen Rath, und wurde von ihnen viermahl an den Kayserlichen Hof geschickt, auf welcher letzteren Reise er auch verstarb.

Diesen Tractat übergabe der Autor dem Reichs-Hof-Rath in die Censur, und wurde der Reichs-Hof-Rath Portner zum Referenten bestellt, auch der Tractat nicht nur zu drucken erlaubt, sondern auch ein Privilegium impressorium darüber ertheilt; es schreibt aber DECKHERR in denen unten zu bemerckenden *Releɛt. p.* 148. *seq.* welcher (Portner) aber nach der Zeit sich verschidentlich, wie man von rechtschaffenen

tapf-

tapfferen Leuthen bißhero vernommen, hochbeschwerende vernehmen lassen, wie daß das gedruckte Exemplar dem übergebenen Manuscript gantz ungleich wäre außgekommen, auch Sachen mit eingeruckt worden, welche einen Verweiß und starcke Censuram wohl meritirten ꝛc. ꝛc. Wann auch gleich solchem nicht also wäre, so werden jedoch diese unsere (Deckherri) Relectiones fortuitæ über gar überaus vielen, ja respective nicht wohl erträglichen Fehlern zeugen.

Das Buch kame also erstmals zu Wien An. 1683. ans Licht, und wurde nachmals zu Franckfurt in schon bemeldtem Jahr in klein Folio wieder aufgelegt. In STRUVII *Biblioth. Juris p. m.* 369. wird zwar auch eine Edition de 1693. angeführt, es ist aber ohnfehlbar ein Druck-Fehler, und nach eben dieser pag. und pag. 770. solte man meynen, die zweyte Edition seye auch in Wien herausgekommen, es ist aber deme nicht also.

Den Innhalt des Wercks belangend, so trifft man nach der Vorrede forderist eine Tabell an, welche anzeigt, wie kunstreich dieser Tractat nach denen quatuor causarum generibus seye verfertiget worden, sodann folget das in 25. Capituln bestehende Werck selbsten, dessen erstes Capitel de vita & origine Judicii Imperialis Aulici ejusque præstantia & prærogativa, das letzte aber de morte Judicii Aulici eoque mortuo vigente Vicariatu handelt. Ferner finden sich in einem das Buch selbsten an Grösse übertreffenden Anhang die Reichs-Hof-Raths-Ordnun-

gen derer Kayſere Ferdinandi I. Rudolphi II. Matthiæ, Ferdinandi II. und III. zerſchiedene Kayſerliche an den Reichs-Hof-Rath erlaſſene Decreta, des Reichs-Hof-Raths an die Agenten erlaſſene Decreta communia, die Reichs-Hof-Cantzley-Ordnungen Kayſers Ferdinandi I. und Maximiliani II. Die Chur-Maintziſche Reichs-Cantzley-und Tax-Ordnungen de Annis 1610. 1658. und 1659. (welche bißhero erzehlte Pieçen man alle auch in Lünigs Reichs-Archiv antrifft,) Fünff in dem Reichs-Hof-Rathe abgelegte Relationes; Reichs-Hof-Raths-Gutachten in Sachen Naſſau-Saarbrücken Moratorii und über den §. de indaganda. Inſtr. Pac. Oſn. und endlich die Namen derer zu dem Reichs-Hof-Rath und Reichs-Hof-Cantzley An. 1700. gehörig geweſenen Perſohnen, nebſt einem Regiſter.

Judicia der Gelehrten von dieſem Buch.

STRUVE *l. c. p.* 369. Ad Proceſſum Judicii Aulici facit - - præ cæteris J. C. ab Uffenbach &c. qui omnium inſtar eſt, non enim ſtatum ſolum & hiſtoriam Judicii Aulici ejusdemque auctoritatem & prærogativas, ſed etiam Proceſſum, decreta, taxæ ordinationes, vota aulica & reliqua deſcribit, eademque ſingula ex Ordinatione Judicii Aulici & Sententiis in eodem Judicio latis illuſtrat. Und wieder *p.* 771. in quo (Tractatu) etiam ipſam praxin & modum procedendi egregie proponit. THYLLIUS *in Commentar. ad Capitulat. Cat.*

Car. VI. nennet dieses Buch alle Augenblick Opus absolutissimum, mit welchem Elogio es auch Hr. HILLER *in Diss. de Civit. Imp. Judic. amic.* beehret. BILDERBECK in den Noten über den T. Reichs-Staat *Part. 9. Cap. 3. not. 1. p.* 863. Das Manuale Processus Imp. à J. F. C. J. U. L. Nürnberg. 1704. 8. nebst der Praxis Imp. Aul. Compendio, Wien. 1706. 12. nutzen aber fast mehr, als das weitläufftige und mit vielen Digressionibus angefüllte Werck des Uffenbachii. Was DECKHERR von dem Buch gehalten, haben wir schon oben vernommen, hier will ich noch beyfügen, was er in der Vorrede seiner Relectionum meldet, nemlich: Civili is (Uffenbachius) à juventute ingenio, postea insignitior fama, quod humani Divinique Juris sciens egregium publicum & bonas domi artes honestavisset: inde ejus & Libri præsentis methodici tam prospera in vulgum existimatio promanavit, quam juxta Legislatorem quisquam Scriptorum vel tentare feliciter poterat, vel non absurde absolvere. Partiturus, neque id in fraudem dixerim; gloriam pacificatæ, ordinatæ & emendatissimæ Praxis supremorum Judiciorum cum Jacobo Blumio: Orientem sibi servans, alteri Occidentem relinquendo; & partitus. - - Neque enim quicquam Autoris nostri vigiliis curisque, præter ultimam limam, deest & crudioris aliquando usurpatæ tincturæ civilis detersio, illæsa ipsa tabula, manuque artificis & mentis forma &c. Dieses also in der Vorrede gefällte Urtheil ist noch

favorabel genug, differirt aber von dem oben angeführten in zimlichem Grad, wie dann auch durch die gantze Relectiones von DECKHERRN dem UFFENBACH bald adulatio, bald ineptitudo, ostentandæ experientiæ libido, aupiditas famæ, fabulositas, inamœnitas, haynbüchene Folgereyen und viel andere dergleichen Sachen vorgeworffen werden. Und *in Relect. Prolegom. n. 5. seqq.* gibt er in specie von des Autoris gebrauchten Methode und Stylo dieses Judicium: Tradendorum ordo per causas Dychotomicus. Placeant ea tradendarum disciplinarum Principia Scholæ & debilitati Jus; discentium neophytorum; absit ille ordo in materiis Status; quarum singuli Articuli, ingratus lecturorum, seque invitis ipsis, in dychotomias inviti & certe detorti coguntur, citra amœnitatem Lectionis; unde confusio rerum, materiæ non magis divisæ, quam confractæ ac frustillatim discerptæ; & consequentiæ sæpius, vel ridendæ, vel dolendæ. Quis enim ferret Politicus dicentem: Ordinationis Judicii Aulici causam efficientem esse, vel principalem, Ferdinandum I. vel minus principalem, Ferdinandum III. Imp. glor. qui sola ætate, non principali præeminentia differebant; &, si quid veri dicendum, ille instaurator, hic operis excelsi consummator; ille aggrediebatur opus, hic solus confecit; certe magis principalis præ altero. Deinde: Personas Judicii alias esse necessarias, alias minus necessarias; has esse Procuratores, Residentes, Agentes

& totam denique Cancellariam Imperialem, cum omnibus perſonis ſuis, cum, quoad neceſſitatem, neque Judicium ſine partibus litigantibus, neque partes ſine cauſarum patronis, neque ratio Status publici ſine Cancellaria, omnibus æque neceſſariis, fingi aut cogitari potuerit; mallemus ergo reponi: eſſe, vel principales, vel minus principales, ſive eminentiores & minus eminentiores; illas conſiſtere aut in Collegio Celſiſſimorum Judicum, ſcilicet Præſidis, Vice-Præſidis & Conſiliariorum (quas peſſime & contta Juris formam mala divulſa querimonia, in primarias & ſecundarias, ſolertiſſime, ut in Ordinatione Camerali, ubi paſſim: Richter und Urtheiler, connectendas, diviſit,) vel Cancellariæ Aulicæ; Has, ſive ſingulares, vel primas & principiales, Actorem ſcilicet & Reum; vel ſecundarias, easque iterum vel publico nomine poſtulantes, ut Procurator Fiſci eſt, vel privato &c. &c. exiſtere. Tertio: Formæ eſſentialis in Proceſſus progreſſu conſiſtentis partem remediorum conſiſtere in retardantibus, ſcil. de termino procedendi ejusque Dilatione, ſive Prorogatione &c. quis enim Pragmaticorum unquam ita eloqui non dedignaretur; neque enim in ſe retardant, ſed in legitima tempora diſponunt Proceſſum, ejusque Ordinem; in circumſtantiis tamen, ſi calumniæ partium aut agentium acceſſerint; quis ſimiliter non, totum Opus in tres partes, inchoandum, continuandum & finiendum, diſpoſuiſſet? ne-

que omnes ſpecies remediorum promoventium rite collocatæ, ut inferius dicetur. Quarto: in Proceſſus egreſſu aſperior, quam forte conveniebat, mentio Provocationis à Sententia per viam Nullitatis &c. injicitur; & denique, de morte Judicii Aulici, eoque mortuo vigente Vicariatu; cum Cæſare mortuo nec in Auſtriacis Provinciis, nec Judicio Aulico Vicariatus cognoſcatur. Tantum de generali Schemate Rerum Juſtitiæ Aulicarum, & methodo, ſiniſtre effictis; in ſpecialibus longe plures, nec ferendi, ſunt defectus, quos in progreſſu memorabimus, cum locus congruus erit, & Jus apertum. Scribendi facultas ratioque, quæ tertiam Prolegom. relegendorum partem faciunt, protinus, ut breviter, quod ſentio, dicam, mihi aut peregrina eſt, aut ſumme diſplicens; niſi, quod verba Divorum Principum conſtituentium Germanice, & ex ipſa Ordinatione quacunque de verbo ad verbum extracta recenſentur; quod ſumme laudabile eſt. Cæterum, Librum ipſum (nam latina methodi continuatio jugiter retenta eſt) Latinumve dixeris, an Germanicum? tu videris; utrumque deſultorie permiſcere abſonum. Sed ipſa Facultas dicendi neque adeo indecens eſt, neque malo, ſed bono, calamo defluit; ratio, ut diximus, irrationabilis cernitur.

Meine Gedancken von dieſem Buch, welche ich zu Papier gebracht, ehe mir DECKHERRS Schrifft ſo genau bekannt worden, waren in denen Unpartheyiſchen Urtheil, von Jurid. und

Hi-

Historischen Büchern *Part. 5. p. 506. seqq.* diese : wie nutzlich und nöthig die Untersuchung dieser illustren Materie seye, ist überflüßig, auch nur mit einem Wort zu gedencken, und muß man also dem Herrn Autori vor soche Bemühung billich allen Danck erstatten, und zwar um so mehr, weilen weder vor ihme jemand, noch nach ihme, ausser dem Autore Breviculi Praxis Imperialis Aulicæ (add. und Cramer) von dieser so frequenten Materie ex professo ausführlich geschrieben hat. 2. Der Herr Autor hat viel schönes und gutes zu dem Themate und dem Verstand der Reichs-Hof-Raths-Ordnung gehöriges und dieses höchsten Reichs-Gerichtes heutige Praxin betreffendes gesammlet, deme desto eher zu trauen ist, weilen er solches fast alles aus eigener Erfahrung hergenommen hat. 3. Die dem Haupt-Werck angehängte Sachen seynd dem Leser auch gar dienlich, damit er also alles beysammen habe, waren auch zu der Zeit, als das Buch herausgekommen, so viel angenehmer, weil die Reichs-Hof-Raths-Decreta, an denen doch (add. zuweilen fast) eben so viel gelegen ist, als an der Reichs-Hof-Raths-Ordnung selbsten, damahlen noch nirgend in dem Druck zu befinden und selbst die Reichs-Hof-Raths-Ordnungen bey denen wenigsten, die den Limnæum nicht hatten, anzutreffen ware.

Hingegen führet 1. der Herr Autor einen dem Werck gantz nicht convenienten Stylum und Methode, indeme er nicht nur das Werck per genera causarum tractiret, worüber ein und anderes

deres an eine gantz andere Stelle kommt, als es die natürliche Ordnung erforderet hätte, e.g. weilen die personæ Judicii primariæ seyen Iudex & Judicis Vicarius, so dann Actor & Reus, secundariæ aber Consiliarii &c. so handlet er Cap. 4. de Judice Judicii Aulici Judicisque Vicariis, Præside scil. ac Vice-Præside eorumque salariis, Cap. 5. de petitoribus & possessoribus (Sactoribus & reis) hujus splendidissimi Judicii eorumque propriis und Cap. 6. darauf de Consiliariis Judicii Aulici, eorundemque Qualitatibus, proprio & præmiis, da doch nach der natürlichen Ordnung das 4.te und 6.te Capitel immediate hätten auf einander folgen, das 5.te aber an einem gantz anderen Orth stehen sollen, sondern der Herr Autor brauchet auch überhaupt in dem Werck einen mit allzuvielen scholastischen Terminis verunzierten und bald teutschen, bald wieder Lateinischen Stylum, worüber, da noch die consulentische Art zu allegiren hinzukommt, das Werck sehr ohnappetitlich zu lesen wird. 2. An statt, daß der Herr Autor bey jeder sich ereignender Controvers die rationes decidendi pro re nata entweder in denen Reichs-Gesetzen, sonderlich der Cammer-Gerichts-Ordnung und deren Analogie und der Reichs-Observanz und der solche lehrenden Reichs-Historie und Actis publicis, oder auch in einem vernünfftigen eigenen Raisonnement hätte suchen sollen, so verfället er hingegen gar offt auf die Römische Burgerliche Rechte, oder gar auf den Aristotelem, ja, wann er meynet, es stehe ein Textus Juris Civilis der deutlichsten

Dis-

Disposition der Reichs-Hof-Raths-Ordnung im dem Weg, so marteret er sich recht ab, selbigen zu addouciren, damit man sc. ja nur die Reichs-Hof-Raths-Ordnung salvire ; e. g. p. 9. ist es recht tröstlich, wann es heisset: Sed dicat quis, Constitutionem hanc, dum Principem Germanum pro Præside desiderat, Juri communi refragari & obstare L. unic. C. ut nulli Patriæ administrat. Hinc etiam Imperator Antoninus propter conspirationem, quam Cassius Præfectus suum cum Faustina, uxore Antonini contra illum iniit, publica sanctione cavit, ne cui in ea Provincia, in qua natus esset, potestas atque imperium mandaretur. Albert. Libert. VII. Emendat. IX. Allein dessen allen ungehindert finden sich stattliche Ursachen vor unsere Reichs-Hof-Raths-Ordnung, und zwar diese, quod omnibus Gentibus placuerit, indigenis ac civibus potius, quam peregrinis honores & munia in Republica deferenda esse. Aristot. V. Pol. X. Ita, ut peregrinos civibus præferre tyrannicum nonnulli putarint, ut Besold. II. Pol. III. So möchte es auch der Teutschen Nation ein ewiger Schimpff seyn, in Gente tam cordata nullum reperiri ex Magnatibus, qui bene de patria cogitent & Legum morumque Reip. in qua nati sunt, meliorem, quam exterus aliquis notitiam habeant, quod jam olim turpe fuit existimatum, l. necessariam. 2 §. Servius. 43. ff. de O. J. in qua habetur; turpe esse Patritio, jus, in quo versatur, ignorare. Unde plerique præallegatum Juris textum L. un. C. ut

ut null. Patr. administr. permitt. cum præsertim Græcus, consequenter spurius sit, non attendunt, & si quidem aliquam habeat autoritatem, vel sui similes reperiantur, eos omnium Gentium moribus abrogatos esse putant, iisque alias Juris provisiones in l. Libertus. 17. §. sed eodem. ad Municipal. & L. ult. C. de Off Prætor. opponunt, præsertim eo in casu, ubi originarii æque idonei sunt &c. Aus welchem allererst angeführten Exempel zugleich erhellet, wie der Herr Autor 3. offt so gar auf aliena, und die entweder gar nicht zu dem Themate gehörig seynd, oder aber keiner, oder doch keiner solchen Erläuterung bedörffen, verfalle, dergleichen Exempel mehr auf allen Bogen fürkommen. Hingegen hat 4. der Herr Autor noch so manche schöne und wichtige Frage und Materie, welche occasione des Reichs-Hof-Raths und dessen Ordnung oder Observantien fürgekommen und ventiliret worden seynd, oder noch fürkommen könnten, auch noch vieles zu dem Reichs-Hof-Raths-Proceß gehöriges gantz mit Stillschweigen übergangen. Und wie letztlich der Herr Autor, schon erwiesener massen, mehr anderer Leuthe, als seinem eigenen Kopf und Verstand folget, so geschiehet es hierdurch, daß er zuweilen in offenbahre Fehler verfällt, e. g. p. 164. schreibet er, dem Herrn Reichs-Vice-Cantzlar komme zu, Wappen-Brief oder deren Melioration zu ertheilen, quibus (Wappen-Brief) expressam Nobilitatem conferri ait Nolden. de Statu Nobilium Cap. 6. §. 1. n. 49. Maxime si iis Aquila contineatur. Hopping. de Jure In-

Insign. Cap. 6. n. 975. cum seqq. & n. 1351. Quomodo ex eo, quod Clypeus militaris ab Imperatoribus datus est, Nobilem quoque esse colligit: Pfeil Consil. 197. n. 26. Draco Libr. IV. de Patric. Cap. 1. n. 8. Addatur Schenking in Tr. pro suæ Familiæ Nobilit. p. 104. & seq. Adeo ut hinc Wappens-Genossen seu Wappenmässige & Nobiles pro iisdem habeantur. Besold. in Thesaur. pract. p. 13. & 988. &c. Da doch der Herr Autor, wo er nur die von ihme selbst edirte Reichs-Cantzley-Tax-Ordnung hätte ansehen mögen, alsogleich würde gefunden haben, daß durch den Kayser auch burgerliche Wappen und Wappen-Briefe ertheilet werden, daß also des Herrn Autoris Satz eine offenbahre Falschheit ist.

Folglich ist zwar dieser Tractat beyzubehalten, weil er dermahlen in dieser Materie noch der vollständigste (oder besser: noch mit unter denen vollständigsten) ist, würde aber jemand einen anderen nur ein wenig passirlichen von eben diesem Themate lieferen, so würde der Uffenbachische, nicht nur, weil sich seit der Zeit viel notables geänderet oder weiter ergeben, sondern auch wegen der schlechten Elaboration, ohne Schaden zu entbehren seyn, und ist es eine grosse Schande für unsere Teutsche ICtos alle zusammen, daß wir in dieser so hoch nothwendigen, täglich fürkommenden und allen Teutschen Reichs-Ständen (add. und ICtis) zu wissen ohnentbehrlichen Materie noch nicht besser versehen seynd.

Ich bin noch dieser Meynung und setze nur noch

bey

bey, daß ein Käuffer mit Recht prætendiren könnte, daß das Format also hätte sollen eingerichtet werden, daß er auf einem Bogen mehr Materie, als jetzo darauf zu befinden ist, erhalten hätte.

Uber dieses Uffenbachische Werck hat DECKHERR Relectiones herausgegeben, welche ich jetzo gleich recensiren will.

139.

Concordia supremorum Tribunalium S. Rom. Imperii, sive Relectiones Tr. de Consilio Cæsareo-Imperiali Aulico J. C. ab Uffenbach &c. Autore Jo. DECKHERRO &c. Wezlariæ. 1722. 4.

Johañ Deckherr von Wallhorn ware zu Straßburg um das Jahr 1650. gebohren, wurde Juris Doctor und des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Advocatus und Procurator, in welcher Station er auch verstorben. Er hat vielerley geschrieben, so ad Processum Cameralem gehöret, ingleichem de Pace civili Religioni Germanorum data &c.

Der Autor schriebe gegenwärtiges Buch zum Zeit-Vertreib während des Periodi, da das Cammer-Gericht nach Einäscherung der Stadt Speyer einige Zeit stille stunde. Es kame Anfangs ans Liecht zu Franckfurt Anno 1691. 4. ich weiß nicht, ob Anfangs eintzeln, oder gleich in denen damahls herausgekommenen Consultationibus forensibus, in deren Libro II. sie befindlich ist, wie dann auch die von mir allegirte Edition

tion 1722. in denen selbiges Jahr neu-aufgelegten erst-bemeldeten Consultationibus nachzuschlagen ist.

Der Autor folget so wohl der Ordnung der Capitel und Sectionen des UFFENBACHS, bey deren jeden er seine Gedancken eröffnet, als auch dieses seiner Schreib-Art, indeme er bald teutsch, bald lateinisch schreibt, womit er sich in denen Relectionibus ad Prolegomena selbsten railliret.

Von DECKHERRO überhaupt schreibt der Herr von LUDOLF *in Jur. Cameral. in Præfat.* Ille, Deckherrus, vir erat eruditione insignis, cujus tamen ingenium vere depinxit Auctor celeberrimus Meditationum ad Instrumentum Pacis Westphalicæ in Præfat. & Specim. V. ad art. 5. §. 54. lit. f. adde Tractat. de Jure reform. s. Examen Vind. Rittmeyer. p. 159. Quicquid sit de ingenio ejus & stylo, laudanda tamen est inprimis viri doctrina & judicium, licet non ubique eum pro auctoritate sequendum esse putem. Ich will alle von dem Herrn von LUDOLF hier allegirte loca excerpiren, weil derselbe selbsten sagt, daß man sich daraus einen allgemeinen Concept von DECKHERRN und seiner Arbeit machen könne, ob sonsten wohl die erstere Stelle eigentlich nicht hieher gehörete. Nemlich es schreibet HENNIGES *in cit. Præf.* Prior (Deckherrus) egregia multa, neque cuivis obvia de Pace Religiosa tradidit in Vindiciis & Consultationibus forensibus: in quo genere scribendi tanto candore animi, affectibus & studiis partium vacui, versatus est, ut, quamvis

Pro-

Proteſtantium ſacris eſſet addictus, tamen apud Catholicos etiam nomen ejus & auctoritas magni adhuc fiat, citatis frequenter ex Commentariis ejus locis, quoties cum Proteſtantibus rem habent. Neque ſane mirum, hunc Virum lucubrationibus ſuis altius penetraſſe aliis, in otio ſcholaſtico apricantibus, dum hic interea cauſis & litibus de Pace religioſa in hoc Tribunali agitatis quotidie exercebatur, ut partium fundamenta abque rationes cognita penitus habere, & ſuum etiam ſub judicium vocare potuerit. Adhuc pluris hercle æſtimandus, ni obſcuritas in dicendo & ſcabrities ſermonis non gratiam modo minuant apud Lectorem: ſed faſtidium etiam pariant, cum tædioſa attentione verbis conſtruendis ſæpe plus operæ ad eruendum ſenſum impendendum ſit, quam meditationi rerum. Credo voluiſſe imitari Tacitum; ſed infelici admodum ſucceſſu. Tacitus enim brevis quidem dictione & denſus ſententiis: ſed in ſermone ipſo planus & apertus, ni qua forte parte Scripta ejus mutila ſunt, vel inſcitia rerum antiquarum nonnullis difficilia intellectu. An der andern Stelle *pag.* 668. ſchreibet HENNIGES: De obſcuritate ſermonis (Deckherri) jam nihil dico, aſſueti ſatis ſumus ſtylo Viri tumido, confuſo, moleſto & vix intelligibili, qui, dum Tacitum imitari vult, affectata infeliciter gravitate crucem ubique Lectoribus figit, verborum incondito ordine & difficultate conſectandi intellectus. In dem *Exam. Vindic. Rittmeyer. pag.* 118.

118. *seq.* aber heisset es von DECKHERRN: daß zu bedauren, daß Dr. Deckherr die allen gelehrten Männern fast durchgehends gemeine Einbildung so weit gehen lassen, daß er nicht hochtrabende Worte genug (die über den Tacitum, welchen er sonderlich nachahmet, noch hinaus gehen sollē,) finden können, wodurch es dann mit ihme dahin gekommen, was die Frantzosen nennen: Se perdre dans les nues, und daß er die Gabe der Deutlichkeit verlohren, wie von ihme in denen Antivind. p. 101. Lit. BBB. gemeldet wird. Aus diesem Principio rühret auch mit her, daß der gute Dr. Blumius, wo es nur die Gelegenheit irgends gegeben, sich muß herdurch gezogen und angegriffen sehen, da doch Dr. Blumii Autorität nicht geringer, als Dr. Deckherrs ist, welches gleichfalls in denen Antivind. pag. 105. Lit. QQQ. nicht unrecht angemercket worden. Eben in diesem *Exam l. c.* wird auch gemeldet, man solte fast glauben, was von DECKHERRN gesagt werde, daß er nehmlich seine Absicht auf eine Reichs-Hof-Raths-Stelle gerichtet gehabt, und dahero in seinen Schrifften sich gut Catholisch habe bezeugen müssen. Wie gegründet dieses letztere seye oder nicht, kan ich nicht sagen, wenigstens seynd gegenwärtige Relectiones nicht also geschrieben, daß man daraus schliessen könnte, der Autor habe gesucht, Reichs-Hof-Rath zu werden, dann viel freyes darinnen ist, so an dem Kayserlichen Hof schwehrlich Approbation wird gefunden haben.

Was nun meine Meynung von diesen Relectionibus anbelangt, so zeugen auch diese in alle-

wege, daß der Autor 1. ein Mann von grosser Erfahrenheit in der Praxi der höchsten Reichs-Gerichte, 2. von gutem Judicio, und 3. von grosser Freymüthigkeit gewesen seye, welches lauter solche Gaben seynd, die alles gute hoffen lassen.

Indessen hat es auch 1. mit der von männiglich führenden Klage seine vollkommene Richtigkeit, daß es eine rechtschaffene Kopff-Arbeit seye, in Deckherrs Schrifften zu lesen, und daß man manchen passum wie offt lesen muß, und selbigen doch kaum oder gar nicht verstehet. 2. Bedienet sich der Autor eines allzumoquanten Styli und reibet sich auch an den geringsten Kleinigkeiten. 3. Hat er, wie Herr von Ludolff wohl erinnert, auch seine Singularitæten oder Sachen, da er zwar neue Meynungen zu Marckt bringt, die aber den Stich nicht halten, wie ich also in meinem Tr. de Supplicatione gezeiget habe, daß die von ihme in eben diesen Relectionibus vorgetragene Meynung: in welchem Fall post denegatam Restitutionem in integrum das Remedium Revisionis ergriffen werden könne? keinen genugsamen Grund habe, ingleichem, daß auch bey dem Reichs-Hof-Rath allerdings nach denen Reichs-Constitutionen und deren Absicht und Analogie bey Interponirung des Remedii Supplicationis die Erlegung derer Sportuln prætendiret werden könne und was dergleichen mehr ist.

Es thut also einer, der den UFFENBACH lesen oder sich den Reichs-Hof-Raths-Proceß bekannt machen will, zwar sehr wohl, wann er diese Rele-

Ctio-

ctiones mit dem UFFENBACH verbindet, er muß aber sich in Ansehung des darauß zu hoffen habenden Nutzens mit genugsamer Gedult ausrüsten, und wäre sehr gut, wann, da eine neue Auflage von UFFENBACHS Werck erfolgen solte, durch eine gelehrte Feder dasjenige, was in praxi einen Nutzen hat, und nicht nur zu Anzäpffung des UFFENBACHS angesehen ist, oder sonst nur des Autoris Gedancken über andere zufällige Materie enthält, aus DECKHERRN excerpirt, deutlicher gegeben und also dem Uffenbachischen Buch per modum notarum subnectiret würde.

140.

Cronen zur Zierde und Schutz des Heil. Röm. Reichs auf denen Häuptern der Röm. Kayserin und Röm. Königs Eleonorä und Josephi 2c. vorgestellet durch Sigismundum FERRARIUM. Nürnberg. 1690. 4.

Der Nahme des Autoris veranlasset mich fast zu glauben, es seye dieses eben derjenige Sigmund SCHMID und gegenwärtiges eben dasjenige Buch, welches unter dieses Nahmen und dem Titul: **der geöffnete Teutsche** *Audienz*-**Saal**/ vielleicht nur mit geändertem Titul, zu Franckfurt Anno 1697. in 4. nach dem Bericht STRUVII *in Biblioth. Juris p. m. 689. seq.* an das Liecht getretten ist, doch da ich das unter Schmidens Nahmen herausgekommene nicht besitze, so weiß ich es so gewiß nicht zu sagen.

Es begreiffet aber dieses Buch eine Beschreibung der resp. Wahl- und Crönungs-Solennitæten derer auf dem Titul bemeldten hohen Persohnen, besonders was bey denen gegebenen Visiten und ertheilten Audienzien vor Curialia beobachtet worden, nebst des Röm. Königs Josephs Wahl-Capitulation, vielen Orationibus und Carminibus gratulatoriis, denen Portraits derer vornehmsten Persohnen, so mit diesem Actu zu thun gehabt, einer Abzeichnung derer Reichs-Kleinodien und der dem Kayser, dessen Gemahlin und dem Röm. König zum Geschencke præsentirten Medaillen u. d.

Gleichwie alle dergleichen Bücher in suo genere gut seynd, indeme man doch sowohl überhaupt gern weißt, wie es bey dergleichen illustren Solennitæten gehalten wird, als auch von jedem solchen Actu nicht nur novitatis gratia eine Relation angenehm ist, sondern auch deßwegen, um aus Gegeneinanderhaltung der älteren und neueren Actuum zu ersehen, in wie ferne die dabey vorfallende Ceremonien mit einander übereinkommen, oder von einander abgehen; also hat auch dieser Autor nicht übel gethan, daß er zu Papier gebracht, wie es bey denen darinn beschriebenen beeden Actibus abgegangen.

Obwohlen man nun von denen, welche dergleichen Solennitæten mit beygewohnet, sonderlich denen, die Haupt-Persohnen dabey agiret haben, öffters Klagen höret, daß solche durch den Druck gemein werdende Privat-Relationes in vielen Stücken manc oder gar falsch seyen, dieses auch

wohl

wohl zu glauben stehet: indessen da doch publica autoritate keine sicherere Nachrichten herauskommen, so müssen wir uns eben, wie mit allen Schrifften von solcher Art, so auch mit dieser, so lang behelffen, als ein anderer nichts besseres zu Marckt zu bringen vermag.

141.

De Feudis Constitutio Caroli III. Imp. Crassi dicti primum edita; & exposita, Commentario Marquardi FREHERI &c. Hanoviæ. 1599. 8.

Ausser dieser Constitution seynd hinten auch noch zwey andere vorhin unedirte Tractatus feudales von Guil. Fornerio und Ant. Contio angehängt.

Was forderist die Constitutionem feudalem, welche sonderlich auch von dem ehedessen in Teutschland so berühmten Römer-Zug, handlet, anbelangt, so ist solche dem FREHERO von dem auch berühmten WELSERO aus einem alten Manuscript communicirt und nach dieser Editione Freheriana von RITTERSHUSIO, GOLDASTO, LUNIGIO und anderen copiret worden. FREHERUS vindiciret sie, wie der Titul es anzeiget, Kayser Carolo Crasso RITTERSHUSIUS Kayser Carolo M. GOLDASTUS und du FRESNE auch Carolo Crasso, SHILTERUS hingegen und SCURZFLEISCH in einer eigenen Dissertation de Conrado II. ejusque Diplomate, quod de Expeditione Romana in-

ſcribitur, Kayſer Conrado II. Und noch andere endliche glauben gar, daß das gantze Inſtrument in denen neueren Zeiten erdichtet ſeye, und man folglich mit ſchlechter Sicherheit darauf bauen könne, welcher Meynung auch der jüngſt-verſtorbene berühmte Hiſtoricus HAHN beypflichtet. Ja FREHERUS kan ſelbſt nicht laugnen, daß ihme die Conſtitution in theils Stücken verdächtig fürgekommen, oder er ſie gar falſch befunden habe: dann ſo ſchreibt er mox ab initio Commentarii: Idemque (Welſerus) ſubdubitantem me &, cum ob alia, tum ob Feodi vocem, (quam equidem tam antiquam eſſe absque huc nunquam crediciſſem,) in ſuſpicionem falſi, aut ſaltem interpolationis diploma vocantem, auctoritate ſua confirmavit & dubitatione omni liberavit &c. Wiederum: Hanc vocem (Feodum) non credebam tam antiquam, ſed Friderici demum ævo cum uſibus & conſuetudinibus illis natam. Perlegi tot Diplomata, tot Annales, tot veteres memorias, Feudum nunquam, Beneficia ſemper inveni &c. Noch ein wichtigeres dubium aber iſt, welches FREHERUS ſelbſten bey dem Schluß des Diplomatis moviret und alſo ſchreibt: Hæc Æra (790.) conſtare non poteſt aus denen allda angeführten Urſachen, und wiederum ad verba: *Regni autem ejus &c.* Hæc quoque confuſa & mutilata ſunt; cum alias diſtincte ſingulorum Regnorum ſuorum Annos annotare conſueverit &c. dergleichen Sachen nun als bloſſe Schreib-Fehler tractiren und propria autoritate ex conje-

Ctu-

ctturis contra fidem MSpti solche corrigiren wollen, gehet nicht an, dahero, sonderlich wann eine dergleichen piece ein Reichs-Gesetz abgeben solle, am sichersten ist, man suspendire deren fidem so lange, biß sich mehrere alte und unverdächtige MSpta finden und man dadurch in den Stand gesetzt wird, mit besserem Grund urtheilen zu können: ob dieses oder jenes ein Schreib-Fehler ein oder anderen Exemplars, oder aber ein würcklicher realer Fehler, folglich ob die Constitution genuin oder suppositia seye? wiewohl, wann auch diese gantze Frage und wer Autor davon seye? ihre vollkommene Richtigkeit hat, ich doch nicht sehe, was man in praxi von dieser Constitution bey dermahliger unserer Reichs-Verfassung für eine usage machen könne.

Was des FREHERI Commentarium darüber anbelangt, so ist er zwar kurtz, doch seynd einige Teutsche Wörter und Antiquitæten darinn illustriret, so, daß einige dafür gehalten haben, der Commentarius seye mehr werth, als die Constitution selbsten, wiewohl doch auch jenen niemand anderst, als curiositatis gratia, nachzuschlagen Ursach hat.

142.

Fasciculus quarundam *Exercitationum Academicarum ex Jure publico depromptarum &c.* Autore Jo. WURMSERO &c. Tubingæ. 1667. 12.

Der Autor ware um die Mitte des vorigen Seculi Juris Canonici und Feudalis Professor

Ordinarius, starb auch daselbsten in solchem Amt.

Es ist dieses die vierdte Edition, so nach des Autoris Tode herausgekommen; der Dedication nach müssen diese Exercitationes schon um das Jahr 1622. an das Liecht getretten seyn, und Anno 1649. wurden sie in Tübingen in 4. wieder aufgelegt. Wann die dritte Edition erfolget, ist mir unbewußt; ermeldte vierdte aber solle, wann dem Titul zu trauen ist, auctior & limatior seyn.

Der Autor hat in diesen 8. Dissertationen fürnehmlich die von BRAUTLACHTen angeführte Fragen zum Grund gelegt, sie mit Allegationibus und rationibus dubitandi bestärckt, so dann auch zuweilen neue hinzugethan und in denen neueren Editionen einiges nach dem Westphälischen Frieden eingerichtet.

ZSCHACKWIZ in der vor seinem Jure publico stehenden **Anweisung zu denen** *Autoribus* **des Teutschen** *Jur. publ. p. m.* 43. schreibt: des Wurmseri Exercitationes Juris publici enthalten viel nützliches in sich, ob sie gleich nicht allemahl gar zu accurat.

Zu seiner Zeit mögen diese Exercitationes endlich ihre Liebhaber gefunden haben; jetzo aber kan man ihrer ohne den geringsten Schaden entbehren: dann 1. hält der Autor gantz keine methode, sondern wirfft alles unter einander, 2. Mischet er sehr viele Fragen ex Jure publico universali, der Theologie, dem Jure Naturæ & Canonico, der Politic, Ethic, dem Jure Civili &c. mit ein, z. E. in der Exercit. 4. ist Qu. oder th. 1. Principem novum prædecessoris sui mutare

Con-

Consiliarios haud decet; qu. 2. Juvenis in Consiliariorum numerum adsumi non debet; qu. 8. Comites Legatorum securitate Legatorum gaudent; qu. 9. Legatus in Legatione delinquens puniri potest; qu. 10. Decennio domicilium constituitur; quæst. 11. Domicilium originis est mutabile &c. 3. Dagegen hat er, wie es insgemein alle solche so auf aliena verfallende Leute machen, so viele nöthige Sachen aussengelassen; 4. Die Ausarbeitung ist überall sehr schlecht gerathen, und meistens ex Jure Civili hergenommen, ja der Autor hat 5. nicht einmahl des Instrumenti Pacis so zu nutzen gemacht, wie er hätte thun können und sollen, sonderlich wo solches einen positiven Ausschlag in einer Sache gibt, z. E. in der Materie von der Reichs-Standschafft derer Reichs-Städte, da sich der Autor mit anderen viel untüchtigeren Gründen behilfft. 6. Hat der Autor vielerley Principia, womit er jetzo nicht mehr hinaus langen würde, z. E. daß es halbe Reichs-Städte gebe; Superioritas territorialis und merum Imperium seyen unum & idem; Carolus M. habe Superioritatem territorialem introducirt u. d.

Es tauget also dieses Büchlein nunmehro schwerlich weiter zu was, als daß man es pro curiositate unter denen alten ausgemusterten Publicisten behält.

143.

Regneri SIXTINI JC. Tractatus *de Regalibus*. Francofurti. 1617. 4.

Der Autor kame auf die Welt in Frießland

Anno 1577. wurde zu Orleans Doctor, nachmahls Heßischer Rath und Professor Juris zu Marpurg und endlich Heßischer Geheimer Rath; starb An. 1617. nachdeme er auch sonsten in Jure Civili & Canonico ein und anderes geschrieben hatte.

Der Autor hatte als Professor über die bekannte Constitutionem Fridericianam de Regalibus gelesen, und allem Ansehen nach, pro more selbiger Zeiten diese seine Lectiones ad calamum dictirt, solche gabe dann ein anderer zu Mühlhausen 1602. in 4. wider seinen Willen heraus, und zwar, wie in der Dedication der zweyten Edition gemeldet wird, ita, ut ea editio non solum mutila & imperfecta esset, sed & infinitis mendis scateret, idque non tantum in verbis, sed & ex parte in rebus ipsis commissum esset. Der Autor edirte also das Buch an obbemeldtem Jahr und Orth selbst von neuem, thate das gantze Erste Buch hinzu und besserte es überhaupt dergestalt aus, ut novus haud absimilis esse videatur, wie es auf dem Titul der 2.ten Edition heisset. Darauf folgten nach dem Bericht *Struvii in Biblioth. Jurisp. m. 244.* noch Editiones zu Hanau 1657. 8. und zu Nürnberg. 1717. 4.

En dem Ersten Buch handelt der Autor von denen Regalibus überhaupt, nehmlich unde dicantur? quæ sint? de eorum divisione, de differentiis inter Regalia eaque bona, quæ regalem dignitatem annexam habent; quibus Regalia competant? quomodo acquirantur & amittantur? de actionibus, judice com-

competenti & processu judiciario. In dem 2.ten Buch commentirt so dann über obgemeldte Constitution und untersucht nur der darinn enthaltenen Regalium Natur, protestiret dahero auch expresse, daß er nicht von allen Regalibus handlen wolle, ausser daß er Cap. 2. occasioaliter auch was weniges von anderen in mehr berührter Constitution nicht erwähnten Regalibus redet.

Judicia der Gelehrten von diesem Buch.

STUVE *l. c.* Præ cæteris hanc materiam (de Regalibus) optime deduxerunt Conradus ab Einsidel - - & qui huic est præferendus, Regnerus Sixtinus. - - - Hi tamen omnes ex fundamentis Juris Civilis sua deduxerunt. BILDERBECK in der vor dem T. Reichs-Staat stehenden *Biblioth. Juris publ. p.* 27. In der Materie de Regalibus werden Einsidel - - und Sixtinus 1657. 8. für die besten gehalten. ZSCHACKWITZ in der Anweisung zu den *Autor.* des Teutsch. *Jur. publ.* (so vor seinem Jur. publ. stehet,) *p.* 59. ist STRUVIO just contraire, wann er schreibt: De Regalibus haben Sixtinus, Einsidel und Carpzov geschrieben, von denen der mittlere am meisten Fleiß und Verstand angewandt hat.

Meines Erachtens hat 1. SIXTINUS vollkommen recht, wann er gleich zu Anfang seines Procemii schreibt: Regalium materia ut est augustissima & intricata, sic & necessaria, adeo, ut Respublica sine iis consistere nequeat, & salus ejus ex his dependeat, est etiam ea materia admodum frequens, idque maxime in Germania ita se habere ipsa experientia rerum magistra

ab

abunde testatum facit; und wieder n. 25. ejusdem proœm. Eo frequentiores sunt ejusmodi lites (de Regalibus in Camera Imp.) quod præter Imperatorem alii etiam, tum Seculares, tum Ecclesiastici per totum Imperium Regalia ex concessione vel præscriptione consuetudineve ita habeant, ut de iis & inter ipsos & cum Fiscali sæpissime lites sint, - - ideoque Rulant - - ait, totam Cameram Imperialem ejusque Acta judiciaria scatere materia regali, & quia Germania plurimis ac diversis invicem vicinis Regalia habentibus abundat, ad nullos alios magis, quam ad Germanos spectare tractatum Regalium; ja da unsere gantze Landes-Hoheit nichts anderes, als eben ein Complexus Regalium ist, so kan ja diese Haupt-Materie in Jure publ. niemand verstehen, als wer die de Regalibus singulis wohl inne hat; wie ich nun bey aller Gelegenheit die Außarbeitung dergleichen nöthiger, nutzlicher und in praxi offt fürkommender Materien meinen Lesern anzurühmen pflege, also muß ich SIXTINO das ihme dißfalls gebührende Lob 2. um so billicher beylegen, ja weniger Scribenten weder vor noch nach ihme sich an diese Materie gemachet haben. 3. Da der Autor diesen Tractat revidirt und selbst heraußgegeben, als er bereits gute Zeit in Regierungs-Sachen ware gebraucht worden, so ist leicht zu erachten, daß darinn auch mehreres, so in praxi zu nutzen ist, fürkomme, als was blosse Academici in solchen practischen Materien insgemein zu schreiben pflegen. 4. Der Autor divagiret auch

auch nicht und bringet, ausser zuweilen etwas aus der Antiquität und Historie, nichts frembdes für.

Indessen ist freylich nicht zu laugnen, daß das Buch nach dem genio selbigen Seculi eingerichtet seye, nehmlich 1. so trägt der Autor öffters mehr anderer ihre Meynungen und Rationes bloß zusammen, als daß er bekümmert wäre, zu untersuchen: ob und wie ferne solche gegründet seyen, und ob sie cohæriren oder nicht? 2. Raumet er dem Jure Civili und feudali Longobardico allzuviel Autorität ein, an statt daß er, wie er mit der praxi Camerali löblich gethan, auch das Reichs-Herkommen, die Reichs- und Landes-Gesetze fleißiger hätte consuliren und daraus die Art und Natur derer Regalien, wie auch worinn etwa die Gesetze oder Gewohnheiten dieses oder jenen Landes von einander abgehen, darthun sollen. 3. Eben aus diesem Grund und weil er die Constitutionem Fridericianam pro Sede hujus materiæ und als ein auch uns Teutsche verbindendes Reichs-Gesetz irrig angesehen hat, fliesset auch her, daß er sich nicht, wie in dem Ersten, so auch in dem Anderen Buch einer methodischen Tractation beflissen, noch alle Regalien durchgegangen hat, da er doch Libro I. sattsam gezeiget, daß er wohl gewußt habe, was zu dieser Materie noch weiter erforderet würde. 4. Wo es auf die Historiam medii ævi ankommt, da ist er, wie leicht zu erachten, schlecht bewandert und hätte also z. E. die Materie de extraordinaria ad expeditionem Imperatoris collatione und dergleichen

au-

aus selbiger weit besser ausgeführet werden können, wie dann der Autor durchaus die gantze Constitutionem Fridericianam aus dem alten Römischen Recht erläuteret, an statt, daß es aus der Historie und denen Rechten der Zeit, da sie gegeben worden, hätte geschehen sollen. 5. Hat der Autor nicht beobachtet, daß in medio ævo das Wort Regalia, sonderlich in der Constitutione Fridericiana, eigentlich die Reservata oder Jura Imperatoris begriffen hat, da hingegen dermahlen und bey uns darunter eigentlich die eintzele regulariter mit der Landes-Hoheit verknüpffte Gerechtsamen verstanden werden, dahero, weil er beedes nicht wohl von einander abgesondert, eine Confusion so wohl in der Methode, als der Sache selbsten entstanden ist. Endlich und weilen damahlen das T. Jus publicum noch nicht genug excoliret ware, so ist auch zerschiedenes mit eingeflossen, welches wenigstens jetzo eine Verbesserung nöthig hätte, z. E. weilen zu selbiger Zeit viele dem Reichs-Hof-Rath die Concurrenz mit dem Cammer-Gericht nicht eingestehen wolten, so redet der Autor in der Materie de Judice in materia Regalium competente auch allenthalben nur von dem Cammer-Gericht rc. doch ist das Buch, dieses alles ohnangesehen, vor selbige Zeit recht wohl geschrieben, und auch noch jetzo in vielerley Sachen mehr gutes daraus zu erlernen, als aus manchen Schrifften dieser Art, welche noch jetzo, bey so grossem Liecht in der Jurisprudenz und der Historie öffters zum Vorschein kommen.

144.

Synopticæ Observationes *de Collectis seu Contributione Imperii & Provinciarum.* Spiræ, 1610. 4.

Der Autor ist mir unbekannt.

Die Materie wird in 27. §§. in guter Ordnung und auf eine practische Art, jedoch gantz kurtz vorgetragen. Es ist aber auch dieser Autor pro more selbiger Zeit mehr bekümmert, seine Sätze aus dem Römischen Recht zu erweisen, als aus denen Reichs-Gesetzen, wo wir auch deren noch so deutliche haben, worüber es dann nothwendig starcke Schnitzer in Jure publico geben muß, z. E. §. 3. statuirt er, Imperatorem posse imponere Collectas ad publicam totius Imperii salutem und zwar dieses Krafft des L. unic. & ibi Bartol. C. de superind. Lib. 10. So sagt er auch §. 2. usum docere & horum sententiam magis receptam esse, qui statuant, Collectas referri debere ad Regalia, quæ ab Imperatore dependeant & specialiter impetrari debeant intra annum &c. priusquam in Imperii Conventibus ad Sessionem & Votum admittantur, wobey viele Doctores angeführet werden, da doch das letztere offenbahr falsch ist, und das erstere auch nicht simpliciter wahr, indeme ja viele Stände des Reichs die Landes-Hoheit nicht titulo feudali, sondern allodiali besitzen.

Da wir nun in dieser Materie mit neueren, vollständigeren und solideren Schrifften versehen seynd, so können wir gegenwärtiger wohl entbehren.

145.

Rapsodia Juris publici, &c. Ratisbonæ. 1689. 8.

Es ist, wie ich berichtet werde, (dann diese neuere Edition habe nicht gesehen,) und nach STRUVII *Biblioth. Juris p. m.* 561. nicht ohnwahrscheinlich ist, dieses Buch zu Regenspurg 1708. in 8. vielleicht nur mit umgedrucktem Vorblatt, auch unter dem Titul herausgekommen: Collectio Actorum Imperii publicorum, insigniores, rariores & Juris Germanici publici cultori necessarias controversias, Pacificationes & Constitutiones aliaque hujus generis utilia ob oculos ponens, magno studio & labore adornata ab Adolpho FREIMUNDO.

Was der Leser in diesem Publicistischen Charten-Spiel (wie es auf dem Titul selbst genennet wird,) zu suchen habe, und wie das Werck beschaffen seye, will ich auch aus dem Titul der ersten Edition anführen; nemlich es heisset allda: partes aliquot præcipuæ ac nobiliora quædam, & ut plurimum obvia imo vera maxime necessaria Juris hujus (publici) fragmenta, cum aliis nonnullis Accessionibus non minus curiosis, quam utilibus, partim ex ipso Corpore Recessuum & Actis publicis Imperii, ac partim ex aliis celebrioribus Autoribus in usum privatum sparsim & absque certo ordine, quin & sine designatione foliorum & paginarum casu quasi collecta, ita tamen digesta, ut ad chartarum

fere

fere lusoriarum instar, materiæ, quarum index generalis aversa pagina & seqq. continetur, vel combinari, vel separari à se invicem pro utentis arbitrio, commode vero in duos Tomos dividi possint. Ad speciem zu gehen und die vielerley Acta publica und Excerpta Autorum, so sich in diesen beeden starcken Tomis finden, namentlich anzuzeigen, würde viel zu weitläufftig fallen, dahero ich nur noch dieses melde, daß der Editor in Præfatione ad Lectorem selbsten ingenue gestehe, præter vitia typographica, varios etiam in id defectus alios, utpote thematum aliquot incongruas connexiones & præposterationes hinc inde irrepsisse, dabey aber der etwa darauf ungehaltenen gelehrten Welt zum Trost meldet, daß nur 300. Exemplar seyen aufgeleget worden.

Ich habe bereits in denen **unparth. Urtheil. von Jurid. und Histor. Büchern** *Part. 2. pag.* 128. *seqq.* meine Meynung von dieser abgeschmackten Sammlung folgender massen an den Tag gegeben: Dieses Buch, welches - - für Gesandte (sonderlich neu-angehende) zu Regenspurg, Reichs-Hof-Räthe und Cammer-Gerichts-Assessores (add. auch andere Staats-Leute) zusammen getragen zu seyn scheinet, enthält viele gute Acta publica und Excerpta aus guten Scriptoribus, von Materien, welche dergleichen Leuten insbesondere bekannt seyn sollen, wie auch die neueste Reichs-Tags-Schlüsse und Kayserliche Decreta selbiger Zeit, (sequentia omitti possent) und gewisse neue Stücke, e. g. di

(add. Reichs-) Matricul auf solche Art, als sie der Herr Autor hat.

Aber ich weiß mit allem dem doch nicht, was ich daraus machen solle. Der Druck-Fehler zu geschweigen, so ist 1. nichts nach denen paginis numerirt, und bald macht ein Bogen, bald zwey, drey oder mehrere eine piece aus, welches nicht nur in dem Nachschlagen Mühe und Verdruß, sondern auch dieses verursachet, daß viele Exemplaria falsch und unter einander gebunden worden, also, daß es nöthig ist, daß ein jeder Besitzer es sich selbsten paginire. Der Collector nimmet zwar zur Entschuldigung, daß in drey Druckereyen zumal daran seye gedruckt worden, alleine so hätte man ja auch doch drey Tomos machen und diese paginiren können. Zu deme sehe nicht, was pressiret hätte, ein so unvollkommenes Werck zu abortiren. 2. Ist die geringste Connexion der Materien meistentheils nicht, e. g. auf die Matricularia folgen etliche Monetaria, sodann ein Bericht von allerhand Maaß und Gewicht, eine Verzeichnus der Fest-Täge, eine Tafel ausgerechneten Juden-Wuchers, eine Verzeichnus der Waaren, so jährlich aus Franckreich verführet werden, ein Täfelein von der Tag- und Nacht-Länge, Prophetica Symbola futurorum Pontificum &c. Aus welchem man 3. auch siehet, daß viele allotria, communia, nichtswürdige Dinge und dergleichen mit eingemischet worden. 4. Hingegen fehlet es doch an Nachricht von sehr vielen Sachen, welche einem solchen Mann täglich unter die Hände

de

de kommen. 5. Ist spöttisch, daß man sich offt nicht hat die Mühe geben mögen, wann man ein Stück aus einem Autore excerpiret, dasjenige, was sich nicht schicket, oder etwa auf etwas anderes, das man aussengelassen, beziehet, hinwegzuthun, e. g. auf dem Titul der Aureæ Bullæ stehet: Accesserunt variæ Lectiones pene multæ & Versio Germanica, da ich doch noch in keinem Exemplar die Teutsche Version angetroffen, ingleichem die Præfation vor Leopoldi Capitulation.

Man hätte also dem Werck keinen besseren Titul geben können, als Chaos oder fœtus abortivus Juris publici.

146.

Fontes Juris publici Rom. Germ. ex Antiquitate eruti ac cum moderno usu & aliorum Regnorum moribus sparsim collati, in quo inprimis relative recensentur præcipuæ Seculi nostri in Germania controversiæ, Autore Jo. Theodoro SPRENGERO. Francofurti. 1666. 12.

Nach Herrn STRUVII Bericht *in Biblioth. Jur. p. m.* 633. solle dieses Tractätlein, nebst des Autoris Lucerna moderni Status Rom. Imp.; Perspicillo Orbis Christiani und Ellychniis ad Lucernam jedes Anfangs besonders herausgekommen, in obvermeldtem Jahr, Ort und Format aber zusammen edirt worden seyn. Ich ge-

stehe es, daß ich weder einzele Editiones davon vor dem Jahr 1666. gesehen, noch eine Edition de 1666. wo obige Wercklein zusammen gedruckt wåren, wohl aber finde ich, daß zwar besagte Opuscula zu Franckfurt alle An. 1666. und alle in 12. herausgekommen seyen, doch jedes besonder.

Dieses Bůchlein begreifft 27. Capitel, nemlich 1. an Imperium primo electitium aut successivum fuerit, 2. prima mentio Principum, 3. vom Fůrsten-Recht, 4. de Episcopis, 5. de antiqua Collecta Imperiali, 6. de antiquis Judiciis, 7. de Quanto Census in antiquitate practicati, 8. de modo collectandi in Germania, 9. de Coronatione, 10. de Vicariatu S. R. J. 11. Quis primus fuerit Elector inter Comites Palatinos & Duces Bavaros, 12. de communi denario, 13. de Collecta Romana, 14. de Matricula, 15. de Reditibus Imperii, 16. de Investitura, 17. de Vicariatu, 18. de Vicariis particularibus, 19. an monetam Imperialem cudere possint Vicarii & de antiquitate juris monetarii, 20. de Titulatura, 21. de ratione subscribendi & signandi Diplomata, 22. Quæ exteri Principes ab Imperio habeant & titulo feudali recognoscant, 23. de Statu Religionis, 24. de Protectione, 25. de Jure Civitatis, 26. de Insignibus und 27. de potestate creandi Nobiles & Equites.

Was die Gelehrte auf SPRENGERI Opuscula minora halten, ist zum theil schon oben incidenter gemeldet worden; diesem ist nun noch folgen-

folgendes Judicium beyzufügen. STRUV *l. c.* In quibus (opuſculis) tamen nec juſto ordine, nec certa methodo fuit uſus, aliqua autem vel ex propria experientia, vel ex Archivorum monumentis inſeruit, nullo tamen ſervato ordine nec ſelectu.

Gegenwärtiges Wercklein hält wenig oder nichts beſonderes in ſich, indeme keine Materie recht ausgeführet iſt, noch die rechte Fontes gebraucht ſeynd, wie dann der Autor in der Hiſtorie, auf welche es bey denen meiſten Materien dieſes Tractätleins faſt einig und allein ankommt, ſich meiſtens bloß auf Aventinum beruffet. So wird auch der Leſer aus obigem Syllabo Capitum ſelbſten urtheilen können: ob dieſes Wercklein den prächtigen Titul: Fontes Juris publici verdiene und eben ſo wenig weiß ich, wie der Autor behaupten könne, daß die vornehmſte indem vorigen Jahrhundert in Teutſchland auf dem Tapet geweſene Strittigkeiten darinn relative abgehandelt ſeyen, da kaum einiger weniger in etwas gedacht iſt.

Mit einem Wort: es mag auch dieſes Wercklein des Autoris unter denen ſchlechteſten von ſeiner Art paſſiren.

147.

Lucerna moderni Status S. Rom. Imperii, ad vivum repræſentans omnia, quæ ad notitiam noviſſimi Juris publici, practici magis, quam ſpeculativi neceſſaria ſunt, Autore Joh. Theodoro SPRENGERO Francofurti. 1666. 12.

Der Innhalt dieses WercKleins ist folgender: Cap. 1. de modo procedendi moderno in Comitiis, cum dilucidatione omnium Conventuum ſpecialium, 2. de Juribus & Prærogativis Electorum & Principum, 3. de Juribus immediatorum Nobilium, 4. de Juribus & Privilegiis Civitatum Imperialium, 5. de poſſeſſionibus & titulis Principum & differentiis Stemmatum, 6. de augmentis Principatuum & Comitatuum, 7. de Ordine Executionis, 8. de Extrahentibus & Extractis, 9. de reſtituendis ex capite amneſtiæ, 10. de obæratis Statibus, 11. de Politia Imperii & Conſtitutione Criminali Carolina, und 12. de Securitate Imperii.

Die von SPRENGERI kleinen Wercklein gefällte Judicia generalia derer Gelehrten seynd auch hieher zu wiederhohlen, und so auch das meinige meistens. Dann daß 1. der Titul abermahl prächtiger seye, als die wenige darinn trattirte und wie sie unter die Hände gekommen zu seyn scheinen, fürgenommene Materien verdienen, ist offenbahr, 2. auch diese Materien alle zusammen verdieneten eine theils mehrere, theils solidere Ausführung, und sonderlich auch 3. daß nicht allemahl die gantze Capitel so auf einem Athem fortliessen, 4. Ist in Hiſtoricis nicht nur in denen nominibus propriis gar zu offt verstossen, sondern es seynd auch gantz falsche Sachen darinnen, Z. E. p. 180. daß das Baadische Amt Pforzheim ehedessen zu dem Hertzogthum Würtemberg gehöret habe. Indessen seynd doch hierinnen

rinnen noch mehrere Singularia zu befinden, als in denen anderen bißhero recensirten Schrifften des Autoris, wiewohl dahin stehet, ob daß, was er also à conto seiner Erfahrung setzet, den Stich hält, wiewohl auch dessen eben nicht so viel ist, daß einer Ursach hätte, groß nach dem Wercklein zu fragen.

148.

Fasciculus Juris publici ex Labyrintho Canonico, Legali, Feudali & S. R. J. Viridariis collectus studio & opera Hermanni HERMES &c. Salisburgi. 1674. 4.

Der Autor kame auf die Welt zu Cölln um das Jahr 1605. wurde allda An. 1636. Professor Juris, Dictator Fisci & Præses, Aulæ Archiepiscopalis Coloniensis Assessor und Ordinis Equestris Syndicus, hernach aber Ertz-Bischöfflich-Saltzburgischer Rath, und vom Jahr 1652. an auf der neu-instaurirten Universität zu Saltzburg Professor Codicis & Juris publici Ordinarius. Er lebte noch Anno 1674.

Dieses Werck kame erstmals heraus im Jahr 1663. die andere Edition aber ist um die Helffte vermehrt.

Das Werck ist in 40. Capitel eingetheilt, darinn er erstlich de Juris publici hodiernis Legibus, dann de Imperiis in genere & Rom. Germ. in specie de Romani Imperii dignitate & amplitudine veteri, de R. J. Statibus &

Membris hodierni temporis, de Imperatore, de ſummis Imperii Judiciis, de Electoribus tam in genere, quam in ſpecie de ſingulis, de reliquis Imperii Statibus auch ſo, endlich de Nobilitate & Nobilibus Imperii, de Academiis, de Militibus, de Civibus mediatis, und de Comitiis Imperii & Provincialibus handelt.

Judicia der Gelehrten von dieſem Buch.

Was des Autoris Glaubens-Genoſſen auf das Werck gehalten haben, iſt aus denen demſelben vorgeſetzten Approbationen zu erſehen. Unſere Evangeliſche ICti aber führen folgende Gedancken. SULPICIUS f. KULPIS *de Stud. Jur. publ. recte inſtit. p.* 64. *ſeq.* Hermannus Hermes in Faſciculo Juris publici plura quidem quam cæteri religionis ſuæ aſſeclæ præſtitit. Nondum tamen talia eodem apparere, quæ ſeorſim & excellenter mereantur commendari, multi ſane crediderunt. Deſideratur à plurimis in eo, quod in cæteris Pontificiis Scriptoribus, nam & partium ſtudio nonnihil laborat & judicium proprium rarius intendit, Limnæi potius cæterorumque compilator, quam novorum argumentorum inventor. STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 650. Qui (Hermes) tamen in pleriſque papizat, alias Limnæi aliorumque labores compilavit, atque ad Jus Civile quam ſæpiſſime provocavit. BILDERBECK in der vor dem T. Reichs-Staat ſtehenden *Biblioth. Jur. publ. p. m.* 25. Hermannus Hermes, ein Catholiſcher Scribent, hat ſeinen Faſciculum Juris publici - - bloß zu dem End geſchrieben, daß die

Ca-

Catholische nicht nöthig hätten, Protestirende Scribenten zu consuliren, darinnen er dann zwar mehr præstiret, als viele seiner Religion; doch aber hin und wieder zu erkennen gibt, daß sein Werck meist aus anderen, und fürnemlich Limnæi Büchern, zusammen geflossen. ZSCHACKWIZ in der Anweisung zu den *Autor.* des Teutschen *Jur. publ.* (so vor seinem Jure publico stehet) *p.* 42. *seq.* des H. Hermes sein Fasciculus Juris publici - - hat weiter keinen Nutzen, als daß die Catholische sehen solten, daß sie auch einen Doctorem Juris publici hätten, und deshalben keine Protestanten mehr lesen dürfften, dannoch ist er noch tauglicher, als eines neuen Catholischen Scribenten sein Jus publicum, der weiterhin vorkommen wird.

SPENER im Teutschen *Jur. publ. Lib. I. Cap.* 13. *§.* 11. *p.* 413. Herm. Hermes hat seinen Fasciculum Juris (publici) dem Limnæo und anderen Protestirenden Publicisten meistens abgeborget, und nach denen Catholischen Principiis eingerichtet, dabey des Römischen Rechts mit schlechtem Nachdruck sich bedienet, und deswegen in unserer Staats-Lehre geringe Merita erlanget. Und in der Not. *b.* Hermes will seine Catholische von der Lesung Protestirender Publicisten abgewöhnen. Zu Erreichung dieser Intention hätte er aber besserer Talente bedurfft. Pregizer in Disciplin. Notit. S. R. J. §. 8. p.m. 28. (Scriptor) multum eruditionis & judicii habens, afferensque ad hanc rem lumen experientiæ; de suo tamen vix aliquid addens

verum judicia aliorum diligenter colligens & conquiſita judicio dirigens, inprimis autem hypotheſi ſuæ ſerviens & partibus ſtudens, nec ſatis æquus noſtris, & multa etiam habens, quæ pugnant cum Juribus Imperatoris.

Das Inſtitutum des Autoris iſt meines Erachtens alles Lobes werth. Dann da die Catholiſche mit uns einen Staat ausmachen, und wir in demſelben um und neben einander leben müſſen, ſo müſſen ſie ja auch von dieſes Staats Verfaſſung Nachricht haben, um zu wiſſen, was ſie nach denen Reichs-Rechten von uns Evangeliſchen und wir Evangeliſche von ihnen forderen können: und O wie gut wäre es, wann bey denen Catholiſchen dieſe Diſciplin beſſer getrieben würde! wie manche nicht ex dolo, ſondern aus einer bloſſen offt erſtaunenden Ignoranz des Juris publici herrührende Schmäh- Läſter- und Verfolgungen, perverſa und manchmahlen ihnen ſelbſten ſchädliche Conſilia, Mißtrauen, Uneinigkeiten und wie viel anderes der Wohlfahrt unſeres Reiches nachtheiliges würde unterbleiben! Ja es iſt denen Catholiſchen nicht nur wegen unſerer das Jus publicum zu wiſſen nöthig, ſondern auch wegen ihrer ſelbſten ohne Abſicht auf uns. Dann es ſeynd ja auch unter ihnen ſo viele mächtige Stände des Reichs, welche und deren Räthe folglich ja auch wiſſen müſſen, was ſie oder reſp. ihre Principalen in Anſehung ihrer eigenen Perſohnen, Länder, Unterthanen ꝛc. für Gerechtſam reſpectu des Reichs, des Kayſers, ihre Mit-Stände, ihrer Land-Stände und Unterthanen, wie auch frembder Staaten ꝛc.

ha-

haben und besitzen. Dieses nun bloß aus der Erfahrung lernen wollen, ohne zu der praxi principia theoretica mitzubringen, ist, wie man billich dafür hält, eine gefährliche Sache. Weilen aber an vielen sonderlich denen Orten, wo die Catholische nicht durch die Nachbarschafft oder vielen Umgang mit denen Evangelischen dißfalls etwas politer worden seynd, aus einem ohnnöthigen Religions-Haß auch denen besten Schrifften derer Evangelischen Scribenten der Zugang versperret ist, so thut ein dem Werck gewachsener Catholischer ICtus in allewege ein löbliches Werck, wann er obgemeldten seinen so zarten Gewissens seyenden Religions-Genossen zu lieb ein so wol denen Reichs-Gesetzen und Herkommen, als auch denen principiis ihrer Religion gemässes Systema oder Compendium Juris publici unternimmt. 2. Es ist auch dieses des Hermes sein Institutum um so löblicher, je weniger er überhaupt hierinn von seinen Religions-Verwandten Vorgängere oder Nachfolgere gehabt hat. 3. Hat er gantz wohl gethan, daß er sich derer Evangelischen Publicisten Schrifften fleißig zu Nutzen gemacht hat, indeme doch ausgemacht ist, daß die Evangelische sich ungleich grössere Mühe geben, diesen Theil der Jurisprudenz zu excoliren, als die Catholische und daß jene bißhero beständig dißfalls eine ungleich grössere Capacität gezeiget haben, als diese. 4. Hat der Autor zerschiedene Materien fein und fast besser, als von vielen Evangelischen ICtis geschehen, ausgeführet, e. g. die de primariis precibus.

Was fehlet dann aber unserem guten HERMES?

MES? Gar vieles. 1. Hat der Autor nicht nur gantze eigene höchst ohnnöthige Capitel, e. g. Cap. 3. de Imperiis in genere, Cap. 38. de militibus, ubi de bellicis rebus, duellis, proviso & improviso certamine &c. sondern der Autor divagiret auch durch das gantze Buch bey allen und jeden Materien auf ohnendlich viele sich gantz nicht zu dem themate schickende Materien aus dem Jure Civili, Canonico, der Ethic, Politic, Theologie, Historie, dem Staats-Recht anderer Länder und dergleichen, wie dieses jedem, der ein Capitel in dem gantzen Werck, wo er will, für sich nimmt, gleich von selbsten unter die Augen leuchtet. Conf. e. g. Cap. 39. de mediatis Imperii Civibus, von welcher Materie sich so viel gutes sagen lässet, an statt dessen aber der Autor ein Hauffen ohnnützes Gezeug von denen vielerley Gattungen derer Handwercker, wie auch von Bauren und Juden zu Marckt bringet. 2. Dagegen seynd nicht nur bey fast allen Materien noch so viele nöthige, nutzliche und in Praxi täglich fürkommende Fragen und Puncten übergangen, sondern es ist dergleichen auch mit gantzen sehr considerablen Materien geschehen, z. E. von der Landes-Hoheit derer Stände des Reichs, von denen Reichs-Lehen, vom Reichs-Herkommen und dergleichen. 3. Die Ausarbeitung ist insgemein auch sehr schlecht; der Autor hat die Historie im geringsten nicht verstanden, noch zu Hülffe zu ziehen begehret, dahero in denen Fällen, wo es auf das Reichs-Herkommen ankommt, er lediglich nichts taugt; weiter beruffet er sich allenthalben auf das Jus Justineaneum

neum und Canonicum, und gerathet dahero 4. offt auf die gröbste Irrthümer, e. g. p. m. 177. will er erweisen, daß das Jus condendi Leges Imperii universales in allewege ein Reservatum Imperatoris seye, & quod potius longe Jus sit Imperatoris in Legibus condendis, quam Statuum, dahero er auch setzet: III. (Imperator) Facit Legem, sive, ut sonant Formalia, Setzet und ordnet von Römisch Kayserlich-und Königlicher Macht. Von denen Ständen aber schreibt er: II. à Statibus deliberatur, quomodo (also bliebe dem Kayser die Quæstio: an? völlig alleine,) Lex concipienda, ut sit moribus subditorum consentanea. III. Status *Legem* (sc. nach dem vorhergehenden ab Imperatore factam) *acceptant*, promulgatam servant. Non itaque hæc circumscriptio potestatis Imperialis tanta est, ut Majestatis Jura absorbeat, nec *plenitudo* & *consilium* Procerum incompatabilia sunt. Welches und andere dergleichen hin und wieder in dem Buch befindliche Sätze ja ohnerträgliche Irrthümer seynd, und dem von dem Autore selbst angeführten Instrumento Pacis und anderen Reichs-Grund-Gesetzen in faciem hinein widersprechen. 5. Eben daher, weil nehmlich der Autor dem Juri Civili, feudali &c. zu viel folgt, kommet auch, daß er viele Materien gantz confus tractirt und unter einander verwirfft. E. g in Supplementis ad Cap. II. de Reservatis Imperatoris erkennet der Autor in Prooemio selbst, daß inter Reservata Imp. & Regalia ein Unterschied seye, und dannoch handelt er allda die Materie de Regali-

bi-

bus ad seriem der in præcedentibus angezogenen Constitutionis Fridericianæ ab. Was die übrige von anderen dem HERMES ausgesetzte Fehler anbetrifft, so halte ich ihne wegen selbiger zimlich für entschuldiget. Dann daß er Limnæum und andere Evangelische Publicisten fleißig gebraucht hat, darinn hat er ja fast alle und jede Evangelische Publicisten selbst zu Vor- und Nachgängern biß auf diese Stunde. Dann man sehe ja nur dieser ihre Schrifften an: ob man nicht eben so viel oder noch mehr von anderen entlehnt-oder abgespicktes und eben so viele Allegationen darinn antreffen wird, als bey dem HERMES, ja ob manche noch so viel de proprio zu Marckt bringen, als dieser, zu geschweigen, daß dieser ja dergleichen Sachen nicht für seine Arbeit angibt, und als ein plagiarius handelt, sondern ihnen die Ehre anthut, sie fleißig zu allegiren. So dann wirfft man ihme die Partheilichkeit für; alleine schreiben dann wir Evangelische nicht auch nach denen principiis unserer Religion? warum wollen wir dann einen Catholischen verargen, daß er sich gleichen Rechts bedienet, wann er nur übrigens in denen Schrancken derer Reichs-Gesetze bleibet. Ja ich muß im Gegentheil an dem HERMES rühmen, daß er so modest ist, als wenige ICti seiner Religion zu seyn pflegen, e. g. p. 3. n. 10. führet er an, wie Luther mit dem Jure Canonico umgegangen, und was für schlechte Elogia demselben die Evangelische geben, er setzet aber nicht ein einiges bitteres Wort dagegen, vielmehr benennet er uns mit dem Nahmen Evangelici, machet aus der Päbstlichen

lichen Bull, wodurch der Westphälische Fried hat cassiret werden wollen, lediglich nichts rc.

Obwohl also wir bey so grosser Menge weit tauglicherer Scribenten nicht Ursach haben, diesen Autorem weder denen unserigen, noch auch denen Catholischen zu recommendiren, so ist doch besser, diejenige Catholische, welche aus Forcht ein ketzerisches Gifft mit einzusaugen, sich nicht getrauen, einen Evangelischen Publicisten zu consuliren, lesen diesen HERMES, als das sie gar nichts von dem Jure publico verstehen.

149.

Tobiæ PFANNERI *Historia Comitiorum Imperii*, celebratorum Anno 1652. 53. & 54. Vinariæ, 1694. 8.

Der Autor kame zur Welt Anno 1641. zu Augspurg, studirte zu Altorff und Jena, ward zu Gotha Secretarius und einiger Printzen Informator, ferner A. 1680. Hauptmann zu Saalfeld, und A. 1686. Hof-Rath der gesammten Hertzogen zu Sachsen Ernestinischer Linie, und Archivarius zu Weimar, starb Anno 1716. und hinterliesse sonsten auch, ausser zerschiedenen Theologischen und anderen Schrifften Historiam Pacis Westphalicæ.

Nach dem Bericht STRUVII *in Biblioth. Juris p. m.* 157. solle das Buch eigentlich in Jena, und nicht in Weimar an das Licht getretten seyn, wiewohl hieran nicht viel gelegen ist.

Diese Historie bestehet aus 7. Büchern, worzu

De-

der Autor die Subsidia aus dem Hertzoglich Sachsen-Gothaischen Archiv zum Friedenstein erhalten hat.

Judicia der Gelehrten von diesem Buch.

HENNIGES *in Præfat. Meditat. ad Instr. Pac. p.* 7. Hoc morbo (der Undeutlichkeit) laborare etiam Pfannerum, vetus est querela, qui Vir solida alias eruditione atque scientia Divinarum humanarumque rerum cum maximis nostri Seculi comparandus, ubi Latine incipit scribere, tanta ubique asperitate & salebris Lectorem fatigat atque ferme enecat, ut redire posthæc ad librum metuant, qui prima vice eorum patientiam tantopere est ultus: cum, si paulo esset intelligibilior, magnitudine rerum, quas fide optima describit, acuere etiam subinde desiderium sui potuisset. Provoco ad Historiam Pacis & Comitiorum, ne tanto Viro fecisse injuriam videar, in quo illud præterea admiratione dignum, quod summa cum venustate atque facilitate Germanice scribat, id quod varia ab eo edita Scripta testantur. STRUVE *l. c.* Laudanda quoque est T. Pfanneri Historia &c. qua ex Actis & Archivis Vinariensibus (der Autor sagt selbst in der Dedication, er habe das Friedensteinische, nicht das Weimarische, Archiv gebraucht,) res memorabiles maxime horum Comitiorum nervose, stili tamen quadam difficultate & obscuritate exponit. Additus in fine Recessus Imperii de Anno 1654. (dieser findet sich nicht in meinem Exemplar.)

BIL-

BILDERBECK in der vor dem Teutsch. Reichs-Staat stehenden *Biblioth. Juris publ. p.* 19. sagt: Diese Historie seye mit Fleiß verfertiget, und es wäre zu wünschen, daß andere dieses Mannes Exempel folgen, und von dem annoch fortwährenden, wie auch denen im vorigen Seculo gehaltenen Reichs-Tägen dergleichen Historie ediren möchten.

Wie unter denen des Teutschen Staats-Rechts Verständigen niemand zweifflen wird, daß die Historie eines Gesetzes offt in denen schweresten Strittigkeiten über dessen Verstand den leichtesten und sichersten Ausschlag gebe, wie ich solches e. g. in meinem Tractat de Supplicatione bey der Frage: ob die im Reichs-Abschied de An. 1654. geschehene Verwandlung des effectus revisionis suspensivi in devolutivum auch die an dem Reichs-Hof-Rath übliche Supplication angehe? handgreifflich dargethan habe, ferners aus der Historie bekanntlich grossen Theils das Reichs-Herkommen hergeleitet und erwiesen werden muß; also ist auch nicht nur denen Liebhabern einer reelen und pragmatischen Historie, sondern auch denen Publicisten vieles damit gedienet, wann das, was auf dergleichen wichtigen Reichs-Versammlungen verhandelt worden, mit behöriger Accuratesse zu Papier gebracht wird, sonderlich wann 2. derjenige, so sich einer solchen Arbeit unterfangt, mit so guten und authentischen Subsidiis darzu versehen ist, als wir bereits gehöret, daß PFANNER zu seinen Diensten gehabt habe. Wie nun also das Institutum

an sich löblich ist, und erstbemerckter zweyter äusserlicher Umstand viel gutes hoffen lässet, also kan ich 3. den Leser versicheren, daß er in der Ausarbeitung finden wird, daß der Autor sich seiner Subsidiorum wohl bedienet, und in gegenwärtigem nicht grossen Buch das, was fast nur immer Denckwürdiges auf dem Reichs-Tag de 1652. - 54. auf das Tapet gekommen, (an welcherley Materien es damalen gar nicht gemangelt hat, und in mancher Woche auf dem Reichs-Tag mehr Denckwürdiges vorgekommen ist, als jetzo in manchem Jahr,) in einer geschickten und angenehmen Kürtze wohl vorgetragen habe.

Zwar hat der Autor hin und wieder einige Kleinigkeiten mit eingemischet, e. g. p. 243. 690. &c. doch da dessen nicht viel ist, so will ich auch davon, als von einer Kleinigkeit, nicht viel melden. 2. Hätte der Autor sehr wohl gethan, wann er bey denen Stellen, wo er einige auch bey Londorpio und anderen Publicisten in extenso befindliche Acta publica excerpiret hat, selbige wie auch diejenige Stellen, wo ein damahls schon edirt gewesener Autor gute Nachricht von einer Sache ertheilet hat, angezeiget hätte, damit die, so etwas vollständigeres von der Sach haben, oder gerne ipsa formalia Actorum publicorum allegiren möchten, selbige um so viel leichter finden könnten. 3. Wie nicht ohne ist, daß der Autor freylich etwas denckel schreibt, dieses qualecunque crimen, wie er es selbsten in der Vorrede nennet, auch dadurch vermehret hat, daß er, aus einer überflüßigen Liebe zu einer

ner reinlichen Latinität Bedencken getragen hat, auch die receptissimos in Jure publico terminos technicos zu gebrauchen, also hätte der Autor freylich viel grösseren Danck bey uns Teutschen, denen doch das Buch unfehlbar zu Lieb geschrieben ist, aufgehoben, wann er das Werck in Teutscher Sprach entworffen hätte, weil sodann, wann der Autor schon etwas undeutlich geschriben, dannoch nicht nur alles viel verständlicher gewesen wäre, sondern auch sowohl der Autor den Vortheil gehabt hätte, ipsa Formalia derer Actorum publicorum beybehalten zu können, als der Leser um so mehrere Versicherung bekommen haben würde, wie die Worte eigentlich hier oder da gefallen seyen, als welchen durch eine Uberseß- oder Paraphrasirung leicht eine Undeutlichkeit, Ambiguität oder contrairer Sinn zugezogen wird.

Indessen müssen wir uns dieser Arbeit bedienen, wie sie vor Augen ligt, welches dessen, was andere und ich daran desideriret haben, ohnerachtet, dannoch mit grossem Nutzen geschehen kan.

151.

Quirini CUBACHII &c. *Jurisprudentiæ Germano publicæ*, hoc est, Constitutionum Imperii, ut Constitutionis religiosæ, Aureæ Bullæ, Ordinationis Cameræ, Constitut. de arrestis, oppignorationibus, pace publica &c. compendiose & methodice digestarum *Liber I.* Erfurdiæ, 1617. 12.

Der Autor ist ein Thüringer, studirte zu Jena und Helmstatt, ward an dem ersten Orth Professor Historiarum & Pöeseos, starb An. 1624. und hinterliesse auch einige Schrifften in Jure privato.

Der Titul sagt zwar nur von einem Buch, welches fol. 2. de Constitutione Religiosa rubriciret wird, alleine der Liber II. so de Statu Politico handelt, ist dannoch auch dabey, und zwar ohne, daß ihme ein neues Titul-Blat vorgesetzet wäre, wie dann auch die Bogen im Alphabeth aufeinander fortlauffen. Das erste Buch wurde An. 1620. in des Dominici ARUMÆI Discursuum Academicorum de Jure publico *Vol. II. p.* 450. *seqq.* wieder aufgelegt.

Das Erste Buch handelt gantz von Religions-Sachen, das andere aber von des Kaysers Wahl, Crönung, Gewalt in Regierungs-Sachen und denen Chur-Fürsten. Es scheinet aber dem oben decopirten Titul nach, als ob der Autor gesonnen gewesen seye, dieses Werck noch weiter zu continuiren.

Weilen jederman sich leicht zum Voraus einbilden kan, daß wir jetzo mit weit besseren Schrifften versehen seynd, und also dergleichen alte Ritter nur notitiæ & historiæ Disciplinæ nostræ causa angeführet werden, also will ich mich auch bey des Autoris Beurtheilung nicht lang aufhalten, sondern nur dieses meldten, daß, obwohlen der Autor freylich gar nicht vollständig ist, oder seine Materien pro dignitate ausgeführet hat,

das

das Jus Civile auch noch fleißig zu Hülff ziehet, und darüber in manche schwere Irrthümer gerathet, z. E. quod Imperator solus possit interpretari Leges Imperii, u. d. daß er jedannoch in vielen Stücken noch weit besser seye, als andere Publicisten selbiger Zeiten, indeme er 1. die Reichs-Gesetze fleißiger gebraucht hat, und 2. öffters sehr vernünfftige Principia führet, wie dann sonderlich das Erste Buch vor selbige Zeiten nicht unfein gerathen ist.

150.

Aurea Bulla Caroli IV. Rom. Imp. cum Notis Georgii Theodori DIETRICHS. &c. Francofurti. 1658. 4.

Der Autor ware aus Hessen gebürtig, schribe diese Noten als Heßischer Rath zu Giessen, wurde nachmahls, als er zur Catholischen Religion getretten, Reichs-Hof-Rath, Baron und Kayserlicher Resident zu Hamburg, und endlich Præsident zu Halle, starb An. 1678. In Jure publico hat er meines Wissens sonst nichts geschriben.

In dem Text der güldenen Bull folget er der Maintzischen Edition. Hinten ist des Æneæ Sylvii Büchlein de Ortu & autoritate S. Rom. Imp. angehängt.

Judicia der Gelehrten von diesem Buch.

LUDEWIG *in Præfat. ad Tom. II.* der Erläuterung der güldenen Bull *p. 9.* Diese An-

merckungen sind 1. kurtz und gut, 2. fleißig gemacht, weil er nicht allein die Doctores in guter Anzahl angeführet, sondern auch dero Meynungen öffters widerleget, erkläret, eingeschrencket oder ausgezogen, welches absonderlich die Schrifften des Limnæi betroffen, dahero dieser ihn wieder vornimmt. Er hat 3. ausser denen Juristen und Cammer-Gerichts-Gelehrten, auch die Geschicht-Schreiber mittlerre Zeiten angeführet, 4. sich um den Sinn der Aureæ Bullæ mehr als andere bekümeret. Nur hat er zu einer Zeit geschrieben, da 1. die Reichs-Historie entweder noch nicht bekannt, oder doch noch nicht in der Rechts-Gelehrten ihren Händen ware, er siehet also 2. nicht, wo Carolus IV. mit der Aurea Bulla hingewollt, wie 3. der Staat und Absichten damals in dem Teutschen Reich gewesen, er trauet 4. dem Knipschild, Knichen, Arumæo und dergleichen zu viel, er raumet 5. denen auswärtigen Rechts-Gelehrten in unserem Teutschen Staats-Recht zu viel ein. **ZSCACKWIZ in der Anweis. zu den** *Autor.* **des Teutschen** *Jur. publ.* (so vor seinem Jure publ. stehet,) *p. m.* 55. Der Dietericus über die güldene Bulle stehet zwar nicht zu verachten, jedoch kommt er dem Becmann und Limnæo nicht gleich. BOECLER *in Notit. Imper. Lib.* 12. *Cap.* 2. *p. m.* 288. nennet es eruditas Notas.

Der Autor hat schon mancherley gutes, wie mich dißfalls auf den Herrn von LUDEWIG beziehe, statt dessen aber was eben derselbe an DIETRICHEN aussetzet, wolte ich vielmehr dafür hal-

halten, unseres Autoris Fehler bestehen darinnen, 1. daß er zu viele Digressiones macht auf Sachen, die theils nicht zur Erläuterung der Güldenen Bulle, theils gar nicht ad Jus publicum gehören, 2. daß er noch zu viel an dem Jure Civili und Canonico hanget, auch 3. seine raisonemens offt schlecht seynd, z. E. p. 26. warum kein Fremder könne zum Kayser erwählet werden. 5. daß er viele wichtige Materien übergangen oder gar zu seichte abgehandelt, Z. E. *pag.* 37. *seq.* von denen Gräntzen derer beeden Reichs-Vicariate, sonderlich dem Verstand derer Worte: in Jure Franconico. Doch darinn hat der Herr von LUDEWIG recht, daß der Autor in der zum Verstand der Güldenen Bulle ohnumgänglich nöthigen Reichs-Historie der mittleren Zeiten nicht bewanderet gewesen ist, und dahero manches übergangen oder ohnrecht eingesehen hat, oder statt der Teutschen gar auf die alte Römische Antiquitæten verfallen ist, wie er also z. E. *p.* 111. an statt zu untersuchen: was das Wort: Curia zu denen Zeiten Caroli IV. beditten habe, (als wovon zerschiedener Puncten Entscheidung abhanget,) darauf verfällt, in was für Verstand dieses Wort bey denen Römern genommen worden seye.

Es seynd also diese Noten sehr mittelmäßig.

152.

Juris publici prudentia compendio exhibita Autore Henrico COCCEJO &c. Francofurti ad Viadrum. 1723. 8.

Der Autor erblickte das Licht der Welt zu Bre-

men Anno 1644. studirte zu Leyden und in Engelland, allwo er Juris Doctor wurde. Nach einer Reise durch Franckreich ward er Anno 1672. zu Heidelberg Professor Juris Naturæ, Gentium, Feudalis, Pandectarum und Decretalium, endlich auch zugleich Chur-Fürstlicher Geheimer Rath und des Revisions-Gerichtes Assessor. Anno 1688. ward er Professor Juris zu Utrecht und zwey Jahr hernach zu Franckfurt an der Oder, auch zugleich Chur-Fürstlich Brandenburgischer Rath, und letztens mit Beybehaltung seiner Professur Königlich Preußischer Geheimer Rath. Er starb Anno 1719. und hinterliesse nebst vielerley Schrifften in Jure Civili, feudali, der Theologie, Philosophie &c. viele in das Jus publicum einlauffende Disputationes, Consilia und Deductiones.

Gegenwärtiges Buch, so fast unter allen Compendiis Juris publici das gröste bruit gemacht, kame erstlich heraus zu Franckfurt an der Oder Anno 1695. hernach wieder daselbst Anno 1700. 1705. 1718. ꝛc. jederzeit in 8. In denen neueren Editionen hat der Autor hin und wider denen ihme gemachten dubiis zu begegnen gesucht, und 2. Appendices de Historia Palatina und de Tutela Electorali angehänget.

Die Prolegomena enthalten die älteste Teutsche Historie, darauf wird in 32. Capiteln de Jure publico R. G. de Diversitate Territorii Romani ac Germanici & hujus finibus, de Historia septem Provinciarum Germaniæ (welches Capitel sehr weitläufftig ist,) de Juribus Provinciarum

rum Germaniæ, seu de Circulis hodiernis; de Terris Franciæ Germanicæ quæsitis; de divisione Regni Francici & novis accessionibus Germaniæ; de Regno Italiæ & Imperio Romano; de forma Regni & Imperii Rom. Germ. de Rege & Imperatore Romanorum; de Terris Regni immediatis; de summis Regni Officiis, ac in specie de Archi-Cancellariatibus; de 4. Officiis Regni aulici, novioribusque ejusdem Imp. Officiis & eorum Juribus; de Officiis reliquorum Statuum; de Vicariis & Civitatibus Imperii; de Statu Imperii Ecclesiastico; de Statibus & Oneribus Imperii; de Comitiis Imp. de Juribus Majestatis Regalibus & Reservatis; de Nobilibus immediatis; de Juribus illustrium ex pactis; de Juribus masculorum illustrium, ubi de Successione, Primogenitura & Apanagio; de juribus Fœminarum illustrium; de Juribus utrique sexui communibus, ubi de tutela &c. de oneribus Imperii; de Civibus mediatis; de Judiciis, ubi de Austregis &c. Der Autor hat auch diese Art, daß er die vornehmste Sätze mit grösserer Schrifft, als das andere hat drucken lassen, auch seynd jedem Capitel Summarien vorgesetzt.

Zur Historie des Buchs und um sich einen gantzen Concept von des Autoris hypothesibus in Jure publico zu formiren, dienet auch die in seinem Anno 1721. in Lateinischer Sprach in 4. herausgekommenen Leben enthaltene Relation, welche also lautet: Quod ad Jus publicum Romano-Germanicum attinet, Coccejus primus

fuit, qui illud ex antiquarum Provinciarum Germaniæ historia delineavit. Cum enim doctissimus Seculi sui Elector, Carolus Ludovicus, qui sæpius cum illustri Juris publici nostro Doctore colloqui consueverat, aliquando ex eo quereret: numne in Historia certa inveniantur vestigia de origine Circulorum Imperii & qua ratione Maximilianus Imperator initio commotus sit, ut Imperium in sex, non vero in plures vel pauciores Circulos diviserit? omnem proinde, quam potuit, operam navavit, ut ejus rei genuinum fundamentum investigaret, licet diu irrito frustraneoque successu. Cum vero aliquando tempore vespertino Plinium ad manus haberet, incidit forte fortuna in IV. Libr. Historiarum ejus, ubi Cap. 14. verba invenit sequentia: antiquitus V. populos Germaniæ fuisse, I. Vandalos, II. Istævones, III. Ingævones, IV. Hermiones, V. Bastarnos. Statim igitur hic cogitationes surrepsere: an forte hi essent illi populi, qui postea VI. Circulis divisi & quibus gubernacula Imperii Germanici simul concredita fuissent. Quod eo verisimilius ei visum fuit, quod ex Historia jam ante cognoverat, Westphaliam successu temporis peculiarem factam fuisse Provinciam, & jam sub Carolo M. à Saxonia avulsam, ideoque Sextum formare Circulum: de quibus omnibus accuratissimam tabulam, prælectionibus Juris publici inservientem, Vir summus delineavit, quam pro intellectu ejus, variis varii coloris signis interstinxit. Ut

Ut vero clarius rem jam difficilem & intricatam dilucidaret, ex coævis Autoribus originem & incrementa cujuslibet populi perquiſivit, Hiſtoriamque, quatenus ad ſcopum ejus fecit, ad hodiernum usque diem deduxit, ſimulque monſtravit 1. quomodo Germanici vel Francorum Reges cunctas haſce Provincias bello occupaverint & quasdam earum Ducibus ſuis Feudi jure tradiderint, reliquas vero per Miſſos Regios adminiſtraverint, ita ut illæ mediate, hæ vero immediate Imperio Germanico ſubjectæ fuerint. Hoc pacto 2. non ſolum hucusque ignotam originem Terræ mediatæ & immediatæ, verum etiam cauſam, cur in Franconia, Suevia & Terra Rhenenſi Comites, Civitates ac Nobiles immediati ſint, erudite perveſtigavit. Præterea 3. demonſtravit, quia hæ Provinciæ ſemper in negotiis Imperii publicis adhibitæ fuere, hinc Maximilianum, qui Imperium in certos Circulos diſtribuere conſueverat, non potuiſſe non illud his VI. Provinciis deferre & proinde hanc Ordinationem reapſe nil novi portendiſſe, ſed in antiquiſſima Imperii Germanici conſtitutione jam fundatam eſſe. Porro 4. oſtendit, quod in Terris mediatis regentibus Ducibus, quorum ſemper quatuor fuere, ab antiquiſſimis temporibus quatuor Officia aulica collata ſint, qua ratione Hiſtoria de Archi Officiis & de quatuor terris multo clarior reddita. Et quia 5. hi IV. Duces omnium Regni negotiorum participes facti, indigitat, quod in negotio Electio-

ctionis præ cæteris adhibiti fuerint, & quod illud tandem eis privative concessum, ut inde nomen Principum Electorum traxerint. Atque ita originem Electorum Imperii ex certis & indubitatis fontibus deduxit, quæ demonstrationes cum innumeris aliis veritatibus apud singulos Juris publici Doctores in hunc usque diem necquicquam quæsitæ fuere, hodie vero ubivis in Germania, paucis Academiis exceptis, Jus publicum secundum hæc Perillustris Doctoris nostri principia traditur & docetur.

Atque hisce Jus publicum Anno 1694. (besser 1695.) primum editum innititur fundamentis, quo opere re vera orbem literatum Vir Consummatissimus sibi valde obstrinxit, id quod gloriosissimus Fridericus Rex omnesque Eruditi statim publico suffragio comprobarunt, quodque Galliarum Regi Ludovico XIV. (hat doch dieser nicht Lateinisch verstanden!) adeo placuisse fertur, ut è Latino idiomate in Linguam patriam converti mandaverit. Die übrige grosse diesem Buch allda gegebene Elogia übergehe ich, indeme solche, als von einem Panegyristen (der zudem alle andere Gelehrte nur als kleine Liechter gegen Coccejo ansiehet,) herrührend, eben nicht als unpartheyisch angesehen werden können. Vielmehr will ich anderer Gelehrter Leuthe Urtheile davon nunmehro anführen.

STRUVE *in Biblioth. Juris p. m. 637. seq.* Multo plausu accepta H. Cocceji Juris publici pru-

prudentia &c. Peculiari methodo, secundum naturam argumenti adaptata tamen, utitur &c. Hæc methodus licet tyronibus multam faciat difficultatem, provectioribus tamen haud inutilis est. Singula declarat ex fontibus, facem tamen maxime præferentibus Lehmanno in Chronico Spirensi atque duobus Speculis, ita, ut ipse lucem attulerit Juri publico haud minimam. - Materiam etiam de Imperii Officialibus demonstravit egregie. Licet negandum non sit, ubi de Territorio Germanico agit, eum non satis esse accuratum, ejusque scribendi rationem satis esse obscuram. Profectioribus ergo & in Historia Germanica versatis potius, quam incipientibus commendanda hujus Compendii lectio. BILDERBECK in der vor dem Teutschen Reichs-Staat befindlichen *Biblioth. Juris publ. p.* 22. Herrn H. Cocceji, - - Juris publ. prudentia - - wird von allen sonderlich deßhalb gerühmet, daß darinnen der alte Zustand des Teutschen Reichs accurater dargestellet, als noch von jemanden geschehen, und daher der jetzige Reichs-Staat hergeleitet seye. Es hat auch der Herr von Coccejus überall diese renomée, daß er in Jure publico eine ungemeine Wissenschafft besitze. HELFFERICH *de fictit. Distinct. Territ. German. in mediat. & immediat. Cap. I. §. 8. p.* 31. Neutrum quidem horum (daß er nemlich entweder gar keine Periodos in der Teutschen Historie beobachtet, oder studio partium einen ihme tauglich geschienen Periodum pro fundamento Juris publi-

blic

blici gelegt habe,) jure quis imputaverit Viro, etiam post fata Illustri B. Dn. Henrico Coccejo, recentiores inter Juris publici Scriptores pene præcipuo, sicuti quoque maxima ipsius & in reliquas Jurisprudentiæ partes merita perpetim venerari fas est. Et profecto Systema ejus Juris publici vel ob unicum illud compluribus hactenus sese commendasse vidimus, quod inprimis ea, quæ ad Ditionum & Provinciarum Germaniæ Historiam specialiorem pertinent, nexumque illarum cum Imperio diligentius, quam pro vulgi consuetudine tradit. Ast vero, dum Author Celeb. aliam plane à cæteris DD. viam inire ac originem Juris nostri publici, uti illud quidem obtinet hodie, quoad potiora ejus Capita à primis statim rerum Germanicarum incunabulis repetere, easdemque fere semper Patriæ nostræ, per tot licet ipsius revolutiones atque intervalla ad hodiernum usque diem rationes fuisse, novo quodam instituto monstrare intendit, aliis subinde iisque maximis omnino difficultatibus se implicuit, unde ingenti quidem molimine sese extricare laboravit, non tamen eo minus ejus cum Principiis, quæ ab initio statim eruditiorum multis suspecta atque lubrica videri cœperunt, ita jam comparatum est, ut maxima pars eorum, qui de sufficienti istorum probatione antea solummodo dubitarunt, plane modo desperent. Und in der *not. b.* ad verba: *pro vulgi consuetudine tradit*, heißet es: Haud itaque mirandum, methodum atque rationem docendi

cendi Jus publicum Coccejanum ad multorum palatum hactenus fuisse, cum, licet res ipsas non ex genuinis semper fontibus deducat, occasionem tamen ulterius subinde inquirendi Jusque Imperii nostri publicum ex recentioribus Germaniæ Antiquitatibus illustrandi primus fere præbuerit B. Autor. Und *not. c.* ad verba: *incunabulis repetere.* 'Cum grano salis, quod ita hic in Coccejo improbamus, intellectum volumus - - (wo der Nutzen der alten Teutschen Historie gezeiget wird) In eo saltem nimius fuit Coccejus optimus, quod Statum Imperii, uti nostra iste ætate conspicitur, atque longe utique diversissimus est à veteri Germanorum Republica, eundem jam e. g. Taciti, Francorumve primorum ævo fuisse, eundemque semper, per tot licet mutationes, quæ sub Imperatoribus præsertim contigerunt, ad hodiernum usque diem continuasse, sibi aliisque persuadere conatur. Hac enim si quidem abuti quis velit doctrina, inde consectaria in præjudicium tam Cæsaris, quam Statuum haud parvum tendentia deduci posse, certum est. Endlich so heisset es in der *not. g.* ad verba: *plane modo desperent*, Hocque eo magis, quod Virum alias longe meritissimum veros atque coævos Historiæ fontes haud raro negligere, recentioribusque è contrario testimoniis justo confidentius inniti, sed & eundem porro conjecturis suis, speciosis licet atque ingeniosis, nimium indulgere & inprimis hypotheses suas non quod alias decet, ad Historiarum

rum fidem exigere ac deducere, sed posthabita omni aliquando temporum mutationumque serie, imo invita sæpe illa, ad extremum usque propellere atque propugnare observarunt. Utut sit, in eo tamen sine dubio nimium scripsisse putemus laud. Autorem Vitæ Coccejanæ, quando p. 55. ubivis hodie in Germania, paucis Academiis exceptis, publicum Jus secundum hæc Cocceji Principia tradi ac doceri statuit. Hierauf wird mit mehrerem Speciminis loco eines zwar ingeniosen aber bodenlosen Principii des Cocceji distinctio Territoriorum Germaniæ in mediata & immediata angeführet, es ist aber zu weitläufftig, als daß man es hier auch anführen könte. ZSCHACKWIZ in der vor seinem Jur. publ. stehenden Anweisung zu den *Autor.* des T. *Jur. publ. p.* 48. H. Cocceji - - Fundamenta Juris publici haben dieses höchstnutzbare besondere, daß sie die Origines Juris publici so gründlich anweisen, als vorhin noch nie von einigen geschehen. Sie seynd mit grossem judicio verfertiget, und legen die ohngemeine Känntnus, die dieser vornehme Mann in der Teutschen Historie hat, zur Genüge an Tag. Anfangs kamen sie in 4. heraus, nachmals aber seynd sie in 8. ferner nachgedruckt worden. Bey diesem Judicio finde ich zu erinneren, daß meines Wissens zwey offenbare Irrthümer seynd, 1. daß das Buch jemals den Titul Fundamenta Juris publici geführet habe, und 2. daß es jemals in Quart gedruckt worden seye. Endlich so füge ich denen bißhero angeführten

nur noch folgende Judicia bey. Ils (Coccejus und Struve) n' ont pas pris une methode juridique, comme Schilterus; ils ont beaucoup plus donné du côté de l' histoire, dont ils ont fait un grand usage pour la connoissance du droit public. Quoique cette methode soit moins dogmatique, elle est plus agreable parce qu' elle promene l' imagination sur une grande varieté de faits, qui délassent l' esprit & soutiennent l' attention. LANGLET du FRESNOY *dans sa methode pour étudier l' Histoire* (Edit. Paris. de 1729.) *Tom. II. p.* 119. Es müssen dennoch dem seel. Herrn von Coccej hierunter den Ruhm lassen, daß er in seiner Juris publici prudentia am meisten von dem angezündeten Licht (der Reichs-Historie) profitiret und die Publicisten bey Untersuchung der Reichs-Rechte auf und in die Reichs-Historie hinein führet: Sein Compendium hält eine zimliche Methode, zeiget die rechte Ursprünge jeder Rechte, und will einen Publicisten gleich an die Fontes angewöhnen. Allein Coccejus brach auch in dieser neuen Methode, daß man nemlich den Reichs-Staat recht prüffen solte, erst das Eiß, gieng einen neuen Weg, daß also seine Meriten groß bleiben, wann man gleich in seinem Werck selbsten nicht wenige Fehler antrifft. Nemlich die Historie hatte er nicht gründlich inne, ob er wohl deren Nutzen erkannte und anpriese. Er hatte sich gewiße Gründe seines Teutsch. Staats-Rechts vorhero künstlich ersonnen, und wolte die nachmals aus der Historie erweisen, da sie doch

ganz unerfindlich waren. Hier und da will man auch einige Partheiligkeit antreffen, der häuffigen Verwerffung der Materien zu geschweigen. Haben also, die nach Coccejo geschrieben, seiner Methode Nutzen begriffen, dabey sich aber für seinen Fehlern in acht genommen, so konnten sie ohne grosses Wunder diesem grossen Manne selbsten es leicht zuvor thun. SPENER im Teutschen *Jur. publ. Lib. I. Cap.* 13. §. 13. *p.* 416. *seq.* (Conf. quoque supra dessen Judicium von Monzambano.) Weiter erinnert Herr SPENER von Cocceji Methode: Bey der Tractation von dem Teutschen Reich habe er zu sehr und fast mehr die alte als neuere Rechte ausgeführet; den Kirchen-Staat und die Kirchen-Rechte habe er wohl betrachtet, doch habe er unzulängliche Lehren; er habe von des Teutschen Volcks, des Römisch-Teutschen Reichs, der Chur-Fürsten und der übrigen Stände, wie auch der Reichs-Craise Ursprung zwar gehandelt, aber 1. stehe es in keiner gehörigen Ordnung, sondern seye unter die einzele Materien vertheilet, und was das meiste seye, so seyen von dem hochberühmten Mann einige Principien zum Voraus festgestellet worden, deren Beweiß hernach nicht anderst, als höchstgezwungen herausgekommen; er treffe es mit Vorstellung dessen, was in der Reichs-Historie interessant für das Jus publicum seye, viel besser, als Kemmerich; wo irgends eine hinläßige Ordnung in seinem Werck zu finden seye, so seye sie in Abhandlung der Materie von dem Kayser am meisten

aus-

ausgebreitet, daß er aber die Vicarien so weit hinaus nach allen Ständen zu betrachten ausgesetzet, möchte wohl von niemand eine gar zu grosse Ordnung genennet werden. Ferner billichet Herr SPENER, daß Coccejus die Ertz-Aemter unmittelbar nach dem Kayser betrachtet habe, hingegen ist ihme nicht anständig, daß er die un- und mittelbare Reichs-Glieder oder Unterthanen so gewaltig von einander getrennet habe, endlich so gefällt ihme, daß Coccejus die allgemeine Reichs-Rechte, wie sie auf dem Reichs-Tag versehen werden, denen Landes-herrlichen Rechten fürgesetzet, ihme mißfällt aber, daß er gleich nach der Handlung von denen Reichs-Landen die Form des Teutschen Reichs fürstellig machen wollen. Vid. SPENER *l. c. Cap.* 14. §. 3. *seqq. p.* 426. *seqq.*

Meine eigene Meynung ware in denen **unparth. Urtheil. von Jurid. und Histor. Büchern** *Part. I. p.* 33. *seq.* diese: der Herr Autor dieses Buches hatte ein fürtreffliches Judicium und, wo er auch nur halben Grund hatte, tieffe Einsichten, dahero er einen Leser auf mancherley Gedancken bringet, die ihme sonsten sein Lebetag nicht beygegangen wären.

Jedoch, obwolen er sein gantzes Jus publicum auf die Historie gründet, und zwar nur allzusehr, so fehlen ihme doch die rechte Principia Historica, und wird man auch finden, daß er selten coævos, sondern nur neuere undzwar eben nicht die beste allegiret, e. g. den Crusium, Cranzium, Münsterum

sterum &c. dahero auch seinen traditis Historicis sine prævio examine nicht getrauet werden mag, folglich stehen 2. auch seine Meynungen in Jure publico nicht allemal auf allzufestem Grund. 3. Nimmt er nach Art der heutigen sogenannten Publicisten dem Kayser fast alles, und gibt es hingegen denen Ständen. 4. Hält sich der Autor in Historicis, sonderlich von denen sieben Provinzien, gar zu lange auf und ist dagegen gar zu kurtz in Jure publico ipso und der Ausführung der Rechte und Gerechtsamen von dem Kayser und denen Ständen.

Meines Erachtens also ist das Buch wohl zu lesen von einem, der schon feste Principia in Jure publico hat, nicht wohl aber von einem Studioso, am allerwenigsten aber tauget es, wie hin und her geschiehet, zum Grund in Collegiis Juris publici geleget zu werden.

Ich finde immer weniger Ursach, mich diese meine Meynung reuen zu lassen, oder etwas daran zu änderen, dahero will solche hier nur in etwas mehreres erläuteren. Man hat also freylich dem Autori Obligation, daß er die Publicisten in der Reichs-Historie hineingeführet hat, weilen doch, wie ich schon offt erinneret und es vorhin bekannt ist, das Reichs-Herkommen, worauf so viel in unserem Staats-Recht ankommt, guten Theil daraus erlernet werden muß. Alleine gefället mir 1. an dem Buch nicht dessen Methode: dann ich kan einmal nicht billichen, daß der Autor in diesem Buch, welches nur

nur die Principia *Juris* publici tradiren solle, so gar vieles von der alten Teutschen Historie vorträgt, sondern, wann ja der Autor geglaubet hätte, daß, ohne dieses vorhero zu wissen, das Jus publicum nicht gründlich könne erlernet werden, so hätte er meines Erachtens besser gethan, wann er ein Compendium der Reichs-Historie, so ferne solche in Jure publico einen Nutzen haben kan, geschrieben, und sodann in dem Compendio Juris publici sich, wo es nöthig, darauf bezogen hätte, so wären beede Disciplinen nicht so mit einander confundiret worden, und so hätte man den aus der Historie in Jure publico erforderlichen Grund vorhero in einem Collegio historico legen und alsdann in dem Collegio Juris publici bey dem puncto Juris alleine bleiben können. Zu deme, so ist es doch mit dieser Historie weder halben noch gar; dann wer sonst nichts aus der Reichs-Historie sich bekannt machet, als was er hier lieset, der wird damit schlechte Helden-Thaten in Jure publico verrichten. Endlich und was das meiste ist, so bin ich des gäntzlichen Dafürhaltens, der Autor habe an denen Orten, wo er die Reichs-Historie habe anbringen sollen, guten theils davon geschwigen und hingegen viele Historische Materien abgehandelt, von denen ich unmöglich begreiffen kan, wie sie in Jure publico moderno auch nur den allergeringsten Nutzen haben können. E. g. zu was taugen die gantze Prolegomena? was nutzet die Beschreibung derer Gräntzen, welche Teutschland zu der Römer Zeiten gehabt, und

was für Teutsche Völcker sich anderwärts hingezogen haben ? wovon das gantze zweyte Capitel biß auf die letzte beede numeros handelt. Was Herr SPENER sonsten an der Ordnung des Buchs billich aussetze, haben wir schon gehört, und ob Cap. 1. der methodus causarum wohl angebracht seye, überlasse ich anderen. 2. Bleibe ich nochmals dabey, daß das von dem Autore sich ersonnene Systema unserer Reichs-Historie sich einmal aus der Reichs-Historie, wann man selbige sich ordentlich von ihrem Anfang an per Secula & Periodos biß auf unsere Zeiten ex ipsis genuinis fontibus bekannt macht, unmöglich erweisen lasse, vielmehr haben schon längstens viele berühmte Männer auf das gründlichste dargethan, daß weder je und allezeit sechs oder siben Haupt-Völcker und Lande in Teutschland gewesen, noch die alte und neue Völcker und Lande, welche Coccejus einander substituiret, einerley Gräntzen gehabt, und nur in denen Namen von einander differiret haben, und was dergleichen mehr ist, und möchte ich denjenigen sehen, der ein denen Principiis Coccejanis fovorisirendes Compendium der Reichs-Historie schreiben, aber auch zugleich mit tüchtigen Zeugnüssen belegen könnte. Was 3. ich davon, daß der Autor in Historicis meistens nicht die rechte Fontes consuliret habe, bereits erinneret, will nicht widerholen. 4. Halte ich dafür, der Autor habe weit nicht so viel Danck damit verdienet, daß er den Nutzen der Historie gezeigt oder wenigstens auf selbigen zu verfallen noch mehrere

Gelegenheit nebst Conringio gegeben hat, als er billich Undanck bey vielen damit verdienet, daß er zugleich auch den Weg gebahnt, mittelst des Mißbrauchs der Reichs-Historie nicht nur die Disciplinam Juris publici in die gröste Verwirrung zu setzen, sondern auch so viele schädliche und dem Teutschen Reich fast den Untergang antrohende jetzo vieler Orten zur Mode gewordene Principia unter diesem Deck-Mantel der Reichs-Historie zu verbergen. Einmal glaube ich, daß die, so das Jus Romanum auf das ärgerlichste mit dem Jure publico vermischet haben, dem Teutschen Reich, qua Corpori, damit schwerlich so viel Schaden gethan haben, als manche unserer jetziger Publicisten durch die mißbrauchte Reichs-Historie, doch hievon anderwärts ein mehreres! 5. Hat der Autor, welches höchst zu verwunderen und ihme nicht wohl zu verzeihen ist, das Jus Romanum offt sehr übel herbeygezogen, e. g. wann er Cap. 23. in recensione der Jurium Majestatis sive Regalium majorum gleichbalden anfangt: ad 1. Caput pertinent 1. potestas Leges seu Statuta condendi. *l.* 1. *ff. de Const. Princ.* - - 2. Potestas Legibus derogandi & privilegia dandi. *l.* 1. *§.* 2. *l.* 3. *ff. de Const. Princ.* &c. welcherley Sachen auch sonst offt fürkommen. Endlich so ist, wie ich auch schon oben erinnert, das punctum Juris, so doch des Buches Haupt-Werck seyn solte, und wovon ein einiger Jus mehr wehrt ist, als fast alles, was der Autor ex Historia so ohnnöthig zusammengetragen hat, gar zu seichte abgehandelt, und macht

dessen Entschuldigung in der Vorrede : quod cætera Capita (quam Historica), quæ ab aliis tractata, ad suos Autores remitti commode potuerint, die Sache nicht aus; dann das komt mir eben für, als wie wann ein Wirth einem Gast vielerley Schau-Essen vorstellte, wann aber der Gast etwas verlangte, so den Magen sättigte, er selbigen an den Mezger, Becken u. d. Leute verweisen wolte. Mit einem Wort: so ein grosser Liebhaber ich von der Reichs-Historie bin, und deren Nutzen in dem Teutschen Staats-Recht wohl begreiffe, auch mich etwa bäldest legitimiren werde, daß nicht eben gar wenig darinn gethan habe, (welches deßwegen erinneren muß, damit man mir nicht etwa vorhalte: ars non habet osorem, nisi ignorantem,) so kan ich doch des Coceeji Buch keinen Geschmack abgewinnen, noch seine Lehr-Art für adæquat, nüzlich oder solid halten, und gebe dißfalls vielmehr **Glafeyn** in seiner Vorrede über **Schweders** Theatr. Histor. Prætens. & Controvers. illustr. vollkommen recht, daß dieses Spinnenweben-mäßig gelehrte Publicisten seyen, welche nichts vor gelehrt genug halten, was nicht von den Zeiten Caroli M. Conradi I. derer Ottonum, oder doch zum wenigsten aus der Historie Friderici Barbarossæ hergeführet wird, (addo: da sie hingegen in der Reichs-Historie derer neueren Seculorum, welche in Jure publico allerdings ohnentbehrlich fällt, wenig oder nichts gethan haben,) und daß man diese Leuthe in Praxi Juris publici, das ist, wann sie vor grosse Herren die Feder führen sollen, wenig

wenig oder fast gar nicht brauchen könne, addo: es seye dann, etwas mit Fleiß in Confusion zu bringen oder ins Dunckele zu setzen, oder einer sonst nicht zu defendirenden Sache bey halbgelehrten ein Färblein anzustreichen. Doch will ich dieses letztere nicht eben von Coccejo, deme als einem sonst sich genugsam gelehrt bewiesenen Mann, als denen vielen anderen, welche seinen Fußstapffen folgen und seine Lehr-Art zu weit treiben, verstanden haben.

153.

Tractatus aureus Juridico-Politicus *de Statu Seculari* &c. Autore Adamo PISETZCKI à Kranichfeld. &c. Dresdæ. 1673. 12.

Von dem Autore ist mir nichts bewußt, als daß er von Prag gebürtig gewesen, nach der Prager Schlacht An. 1620. um seine Güter in Böhmen gekommen ist, und zu der Zeit, als diese Edition an das Licht getretten ist, zu Dreßden gelebet und der Evangelischen Religion beygepflichtet hat.

Dieses solle die zweyte und vermehrtere Edition seines Tractats seyn, wann und wo aber die erste herausgekommen seye, ist mir unbewußt.

Des Wercks Innhalt wird gleich auf dem Titul also erzehlet 1. de Romanorum Imperatore, de Statu Monarchico, Aristocratico & Democratico & de Tyranno. II. De Regum præcedentia & Sessionis prærogativa. III. De

Rege Romanorum. IV. De Electorali Dignitate. V. De Archiduce. VI. De Magno Duce. VII. De Duce. VIII. De Principe. IX. De Comite Palatino. X. De Landgravio seu Comite Provinciali & Burggravio. XI. De Marchione. XII. De Comite. XIII. De Barone. XIV. De Nobilitate Civili Politica. XIV. De variis Equitum Ordinibus in toto Terrarum Orbe. XVI. De liberis S. R. J. Civitatibus. Accesserunt Additiones Politicæ notatu dignæ XI.

Ich wüßte nichts, was mir an dem gantzen Buch gefiele; dann der Autor hat lauter proletaria, verfället vom hundertsten auf das tausendste, mischet allenthalben ein Hauffen ohnnöthiges Zeug von anderen Staaten mit ein, handlet alles sehr schlecht ab und bringt offt, statt seinen Satz, wie er könnte, aus denen Reichs-Grund-Gesetzen zu erweisen, andere abgeschmackte rationes für, conf. e. g. p. 216. die Erörterung der Frage: An Imperator Romanorum sine Consiliariis & Ordinibus Imp. possit de rebus gravioribus, ut de bello, pace, fœderibus, aliisque negotiis arduis statuere & decernere? Er vermenget ferner das alte Römische und das heutige Teutsche Reich, hat viele irrige Meynungen in Jure publico, Z. E. der Kayser könne denen Ständen des Reichs auferlegen, in einem Reichs-Krieg in Persohn mit zu Feld zu ziehen, er weißt offt die bekannteste Sachen nicht, Z. E. er schreibt noch, die Reichs-Grafen hätten nur zwey Vota auf dem Reichs-Tag und was der-

gleichen

gleichen Mängel mehr seynd, bey denen ich mich aber nicht aufhalten will, indeme der Leser schon aus dem bißhero gesagten schliessen kan, daß das Buch nichts tauge.

154.

Andreæ Christophori SCHNEYDERS Processus Juris Judicii Provincialis Sueviæ. Francofurti. 1670. 4.

Der Autor ware bey dem Herrn Fürsten zu Kempten Cammer-Secretarius.

Das Buch aber ist im Jahr 1723. zu Ulm in 4. wieder aufgelegt worden. In STRUVII *Biblioth. Juris p. m.* 775. wird auch eine Edition de A. 1680. angeführt, es wird aber wohl ein Druck-Fehler seyn und heissen müssen 1670.

Es bestehet aus 3. Classen, die erste enthält 23. Die zweyte 24. und die letzte 14. Capitel, deren Innhalt zu erzehlen aber zu weitläufftig wäre.

Bey STRUVIO *l. c.* heisset es von dem Autore, daß er den Land-Gerichts-Proceß singulari cura beschriben habe.

Meine Meynung aber in denen unparth. Urtheil. über Jurid. und Histor. Bücher *Part. IV. p.* 347. *seqq.* ist diese: Wie allen Ständen des Reichs viel daran gelegen ist, daß sie gute Wissenschafft haben, was vor eine normam judicandi quoad punctum Juris der Reichs-Hof-Rath

und

und das Cammer-Gericht observiren, und sonderlich auch, wie der modus procedendi daran beschaffen seye, eben so ist auch denen Ständen des Reichs, welche unter des Schwäbischen Land-Gerichts Jurisdiction gesessen seynd, sowol denen uneximirten, als auch denen davon befreyten, damit sie nicht in tempore, modo vel causis in der Avocation fehlen, daran gelegen, daß sie dieses von dem Schwäbischen Land-Gericht und wie dessen Ordnung hier und da zu verstehen seye, oder, wo sie nichts disponiret, wie es dann gehalten werde, wissen und informirt seyn, und also meritiret das Institutum billich Approbation.

Aber die Elaboration des Werckes thut dem Themati weit kein Genügen; dann 1. so illustriret der Herr Autor, wie es der Titul, die Vorrede und am besten der Augenschein selbsten und der vorgesetzte Catalogus Autorum gibet, die Ordnung des Schwäbischen Land-Gerichtes bloß allein aus dem Jure Civili & Canonico, und endlich denen Recessibus Imperii; ob nun wol nicht zu laugnen ist, daß in die erneuerte Ordnung dieses Land-Gerichtes vieles eingeflossen ist, welches seinen Grund in Jure Justinianeo hat, und also auch daraus erläuteret werden muß, ob man wol auch das Jus Romanum in defectu Jurium & observantiarum patriarum, so viel, als es sich thun lässet, in subsidium brauchen kan und muß, so ist doch das meiste in gedachter Ordnung auch noch jetzo so beschaffen, daß es unmöglich anderst, als aus anderen alten Teutschen gerichtlichen Ord-

Ordnungen und Gewohnheiten, sonderlich auch des Rothweilischen Hof-Gerichtes, fürnemlich aber dieses Land-Gerichtes selbsten seinen alten Ordnungen, alten Herkommen und rebus judicatis, auch gemeinen Bescheiden erkläret werden kan; alleine davon ist allenthalben bey dem Autore altissimum silentium, sondern er trachtet, wie er selbsten auf dem Titul meldet, nur dahin, wie er die fundamenta Judicii hujus secundum Juris Civilis Justinianei formam proponiren möge; da nun aber einer, der das Corpus Juris, oder ein Compendium Juris Romani und auch diese Land-Gerichts-Ordnung gelesen, weißt, wie gantz different die Principia decidendi zwischen diesen beeden seyen, und wie der modus procedendi noch in sehr vielen Stücken gleichfalls toto cœlo discrepire; und ich ihm sage, daß, dessen ohnerachtet beede Processe in einen Model gegossen worden, so zwar, daß die Land-Gerichts-Ordnung sich nach dem Jure Justinianeo und also die Frau nach der Magd accommodiren muß, daß auch zwar endlich die Land-Gerichts-Ordnung als das Principium decidendi zum Grund geleget, doch gleichfalls auf alle nur mögliche Weise in die Römische Tracht eingekleidet werde, so kan sich ein jedweder leicht selbsten einbilden, wie diese Illustration gerathen, und wie diese Jura mit einander confundiret worden seyn müssen. Es hat dahero
2. auch nicht anderst seyn können, als daß erschröcklich viele generalia Juris eingeflossen, welche zur Illustration der Land-Gerichts-Ordnung

ledig-

lediglich nichts taugen, wie ich davon alle Capita des gantzen Wercks loco Exempli überhaupt anführen kan. 3. So seynd auch der übrigen Allotriorum, welche sich gantz und gar nicht zu dem Themate schicken, so viel, daß sie den meisten Theil des Buchs hinwegnehmen, e. g. Cap. 2. da die Rede ist, nach was vor Juribus in defectu Ordinationis an diesem Land-Gericht gesprochen werde; und der Hr. Autor auf die Reichs-Abschide kommt, nimmt er davon Gelegenheit, von denen Reichs-Tägen, Reichs-Deputations- und Craiß-Tägen zu discurriren, dergleichen Exempel man hundertweis anführen könnte, hingegen wo es 4. auf Haupt-Sachen kommt, die der Mühe werth wären, und da es, weil die Land-Gerichts-Ordnung entweder undeutlich oder nicht zulänglich ist, oder gar nichts von diesem casu hat, eines Commentarii höchstens bedürffte, da ist der Autor nirgends zu Hauß, sondern er übergehet entweder selbige Materien gar, wie er e. g. (damit ich von denen Ehehafftinin nichts sage, als von welchen er einen besonderen Tractat herauszugeben versprochen,) mit keinem Wort gedencket, wer von denen in des Land-Gerichts Jurisdiction de Jure gesessenen Ständen davon eximiret seye und wie ferne; oder er sagt weiter nichts, als was eben auch in der Land-Gerichts-Ordnung stehet, e. g. von der Jurisdiction des Land-Gerichts, wie weit sich selbiges Gräntzen erstrecken. Ja es scheinet 5. offt, er habe nicht einmal die Land-Gerichts-Ordnung recht gelesen, indeme er Sachen statuiret, welche derselben è dia-

diametro entgegen seynd, e. g. Cap. 2. n. 17. 18. setzet er: Dantur nec non pro rebus minimis judicia & actiones ordinariæ, v. g. pro gallinis, anseribus, actio furti. §. Gallinarum Inst. de rer. divis. quas tamen intentare propter litium incommoda non expedit in Judicio Provinciali Sueviæ, habetur enim certa Summa, infra quam haud conceditur processus, ut videre est in Ordinat. Judic. Prov. Part. 3. Tit. 12. von Appellationen. §. und dann sollen die Appellation-Sachen rc. ibid. „ doch sollen „ hierinn die Sachen injuriarum, in denen auf „ widerruffen geklagt, auch andere, so auf Geld, „ aber nicht unter fünffzig Cronen rc. rc. 50. Coronæ faciunt 75. Thaler. Imp. Nun lautet aber nit nur dieser gantze Titul von Appellations-Sachen, welche von dem Ausspruch des Land-Gerichtes an das Oesterreichische Cammer-Gericht zu Inspruck beschehen, sondern es bezeugets auch eben der von dem Autore allegirte Jus, als welcher also lautet: „ Und dann sollen die Appel- „ lation-Sachen, so für Uns und unsere Ober- „ Oesterreichische Appellation-Gericht verfüh- „ ret und unter fünffzig Cronen Haupt-Guts „ berühren, von dem Richter voriger Instanz „ nicht zugelassen, sondern die Urthel auf Ansu- „ chen der obsiegenden Parthey von ihme exe- „ quirt und vollzogen werden; doch sollen hier- „ innen die Sachen injuriarum &c. Dann vor dem Land-Gericht kan in allen Sachen geklagt werden, welche einen Gulden Haupt-Guts ausmachen, ja in gewißen Fällen noch auf geringe-

re Sachen, dann in der Lands-Gerichts-Ordnung *Part. I. Tit.* 2. §. doch sollen. wird expresse statuiret: „ doch sollen an diesem Land-„ Gericht die klein und geringfügige Forderun-„ gen, die den Werth eines Gulden Haupt-„ Guts nit belauffen, nit angenommen werden, „ es wäre dann Sach, daß dem Kläger vor den „ anderen nächsten Obrigkeiten das Recht ge-„ waigert, verzogen, oder da der Kläger solche „ sein Ansprach vor derselben Obrigkeit mit meh-„ ren Kosten, dann am Land-Gericht verfüh-„ ren müßte, oder auch die Sachen des Land-„ Gerichts Ehehafftinnin, Obrigkeit, Zins, Herr-„ lichkeit, Dienstbarkeit u. d. Gerechtigkeit be-„ langete. Dann in denselben Fällen, ob sie „ gleich unter der benannten Summa eines Gul-„ dens wären, wie in andern, deren Haupt-„ Summa sich über eines Guldens werth er-„ streckte, solle diß Land-Gericht hinfüro seinen „ mitlauffenden Gerichts-Zwang haben und be-„ halten ꝛc.

Aus diesem bißhero erzehlten nun kan der Leser leicht selbsten den Schluß machen, daß ich nicht anderst sagen könne, als es seye eine schlechte Arbeit.

155.

Tobiæ PFANNERI *Historia Pacis Westphalica.* Gothæ. 1697. 8.

Die erste Edition kame ohne des Autoris Namen heraus, dem Titul nach Irenopoli 1679. 8.

zwey

zwey Jahr darauf folgte die andere, gleichfalls mit verschwigenen Namen, und endlich in obbesagtem Jahr und Ort die dritte, deren der Autor seinen Namen vorgesetzet hat. Diese letztere ist etwas vermehrter, sonderlich in der Materie de Octavo Electoratu.

Die Subsidia darzu hat der Autor ebenfalls aus dem Gothaischen Archiv erhalten. Das Werck ist in 5. Bücher abtheilt, deren Summaria zu Anfang des Werckes stehen. Zu End nach dem Register seynd die Instrumenta Pacis selbsten angehänget.

Der Autor referiret selbst, daß der Kayserliche Bücher-Commissarius es dahin gebracht habe, daß das Buch in allen Kayserlichen Erb-Landen verbotten worden seye; auch wäre derselbe in denen Gedancken gestanden, als ob Pufendorff es verfertiget hätte.

In STRUVII *Biblioth. Juris p. m.* 607. heisset es von diesem Buch: Primus, ni fallor, Pacis Westphalicæ Historiam - - exposuit T. Pfannerus, - - tertium Gothæ - - insignique augmento (dieses ist wider des Autoris eigene Geständnus,) quam ex Archivo Vinariensi (dieses kan man nur von deme, was in der dritten Edition hinzugekommen, sagen,) illustravit, in quo nihil desideres, nisi quod obscuro loquendi genere utatur, de quo jam controversias habuit cum Tenzelio atque Ludevvigio. BILDERBECK in der dem Teutschen Reichs-Staat præmittirten *Biblioth. Jur. publ. p.* 17

welche (Pfanneri Historia) von jedermann recommendiret und, ausser der hohen und obscuren Schreib-Art, überall gelobet wird. Ubrigens fehlet BILDERBECK, daß er Pfannern Johannem nennet und eine Edition de 1248. anführet. ZSCHACKWIZ in der Anweisung zu den *Autor.* des T. *Jur. publ.* (so vor seinem Jure publ. zu finden,) *p.* 31. *seq.* Mit dieser (Brahelii Historia belli tricennalis) muß des Pfanneri seine Historia Pacis Westphal*icæ* conjungiret werden, die fideliter und bedachtsam verfertiget, obgleich der Stylus etwas concis und verdrießlich. SPENER im Teutschen *Jur. publ. Lib. I. Cap.* 13. *§.* 6. *p.* 405. rühmet dieses Buch auch vor anderen gleicher Gattung, und was HENNIGES davon gehalten, haben wir oben bey der Recension von des Autoris Historia Comitiorum gehöret.

Was ich oben an erstberührtem Buch gelobet, daß muß ich alles auch von gegenwärtigem sagen, und wird besonders an dem Nutzen eines solchen Unternehmens niemand zweiflen, wer da weißt, welch ein wichtiges Grund-Gesetz unseres Reiches der Westphälische Friede seye, wie dunckel er anbey manchmahlen seye, und wie viel mehr wir also Ursach haben, uns aus denen Actis & actitatis dessen wahren Verstand und den Hergang bey Abfassung jeden Articuls, ja fast jeden Wortes bekannt zu machen. Auch hat der Autor wohl gethan, daß er hier zuweilen ad marginem anführet, wo die Materien auch bey Londorpio oder einigen anderen abgehandelt zu finden seyen.

Doch wäre gut 1. wann dieses letztere öffters und mit allen oder doch denen vornehmsten schon damalen im Druck vorhanden gewesenen Büchern, worinnen einige Acta Pacificationis Westphalicæ enthalten seynd, geschehen wäre. 2. So führet man auch hier die obenberührte Klage wegen des Styli und der Sprach, worinn das Buch geschrieben ist, nicht unbillich. Endlich so könnte zwar dieses Werck nicht nur aus Archiven, sondern auch aus vielen indessen weiters an das Licht gekommenen Büchern und Actis publicis ohngemein vermehret und vollständiger gemacht werden, doch führe ich dieses nur notitiæ causa an und nicht als einen Fehler, indeme der Autor derer Subsidiorum, die wir erst nachhero erhalten haben, sich damals noch nicht hat bedienen können.

Indessen bleibet es doch noch ein Buch, so sehr wohl zu gebrauchen ist.

156.

M. Henrici KIPPINGI *Notæ & Animadversiones* in Axiomata Politica Gallicana, quæ Dn. *Aubry*, Galliæ Regis Consiliarius & Advocatus Parlamenti Parisiensis evulgavit *de justis Prætensionibus Regis super Imperium & Prærogativa ejusdem.* Bremæ. 1668. 12.

Der Autor studirte zu Rostock und ward Con-Rector in Bremen; starb An. 1678. und hinterliesse nebst anderen Politischen, Historischen,

Theologischen 2c. Schrifften auch novam methodum Juris publici.

In diesem kleinen Wercklein ist dem Adversario, wie es auch hierzu eine schlechte Kunst gebraucht hat, hin und wieder schon genugsam begegnet; indessen heisset es doch überhaupt mit dem Wercklein nicht viel; dann vernünfftige und in dem Jure Gentium Europæ moderno, wie auch der Historie nur in etwas erfahrene Persohnē können die unverantwortliche und thörichte Prahlereyen und Verdrehungen, abgeschmackte Schlüsse und lächerliche, ja sclavische Raisonnemens des Autoris gleichbalden mit Händen greiffen, und für dergleichen Lesere seynd diese Noten viel zu kahl und zu proletar; für andere von schwächerem Verstand und Wissenschafft aber seynd sie ebenfalls nicht hinlänglich, indeme der Autor nicht nur gar zu kurtz gehet, und vieles bloßhin setzet, wo der Gegentheil billich einen Beweiß erforderen könnte, sondern auch sowol in dem Jure Gentium als der Historie selbsten schlecht beschlagen ist, und sonderlich in der letzten gar offt sich nicht der rechten Fontium bedienet, sondern kein Bedencken träget, Z. E. in Sachen, welche sich zu Caroli M. Zeiten zugetragen, sich auf Cranzii, Naucleri u. d. Zeugnuße zu steiffen, daß also des Autoris Intention viel löblicher ist, als deren Ausführung und die beste Sache an dem Autore einen zimlich schlechten Advocatum bekommen hat. Endlich so ist auch noch zu erinneren, daß der Autor sich nicht nur bey denen das Teutsche Reich touchirenden Sätzen des Aubery aufhält,

hält, sondern auch vieles bloß die Franzosen interessirendes sub examen revociret.

157.

Sacri Romani Imperii Nobilitatis Cæsareæ immediatæ Antiquitas, Dignitas, Libertas & Jura.

Der Autor dieser Schrifft ware Caspar LERCH vond Dürnstein, ein Reichs-Freyer von Adel und des Rheinischen Reichs-Ritter-Cantons im Wasgau Hauptmann, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gelebet hat.

Dieses Buch solle, wie STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 739. und das Baßlische allgem. Histor. *Lexicon voc.* Lerch. melden, An. 1626. zu Mainz in fol. herausgekommen seyn, da hingegen BURGERMEISTER *in Specificat Biblioth. Equestr. Part. I. p.* 6. das Jahr 1628. und BILDERBECK in seiner *Biblioth. Jur. publ.* (so vor dem T. Reichs-Staat zu finden,) *p.* 31. das Jahr 1625. angibt. Welcher Theil recht habe, weiß ich nicht, weil ich jetzo kein Exemplar von der ersten Edition bey Handen habe. Weiter so führet das Buch bey BURGERMEISTERN *l. c. in Opere ipso p.* 1. den schon angeführten Titul, hingegen in ermeldter Specification und bey STRUVIO wird es rubricirt: Ordo Equestris Germanicus Cæsareus Bello-Politicus. Ubrigens ist dieses Buch, dessen erste Edition vor rar angegeben wird, bey BURGERMEISTERN *l. c.* wieder aufgelegt zu finden.

Der Autor fasset sein gantzes Werck in 2. starcke Grund-Sätze, welche er hernach durch

viele numeros ausführet, und ist das gantze Werck mit Summarien versehen.

Judicia der Gelehrten davon.

STRUVE *l. c.* Egregium Scriptum est C. à Lerch, - - qui immediatæ Nobilitatis antiquitatem & Statum multa industria describit atque rarus est. Dolendum, quod altera pars Libri, comprehendens libertatem & Jura Nobilitatis immediatæ, cum ipsius Bibliotheca per incendium perierit. ZSCHACKWIZ in der vor seinem Jur publ. stehenden Anweisung zu den *Autor.* des T. *Jur. publ. p. m.* 59. der Reichs-Ritterschafft Jura hat Caspar von Lerch - - - darzulegen sich bemühet, in deren Asserirung er doch allzu liberal gewesen. BILDERBECK in seiner *Biblioth. Jur. publ.* (die vor dem T. Reichs-Staat stehet,) *p. m.* 31. Caspar von Lerch - - hat die Jura der immediaten Reichs-Ritterschafft zimlich wohl ausgeführet.

Zu der Zeit, als dieses Werck an das Licht trate, hat es ohnstrittig grosse Approbation verdienet, indeme damalen von dem Reichs-Adel nichts eigentliches und vollständiges heraus wäre; es ist auch noch jetzo sonderlich der zweyte Grund-Satz und dessen zweyte Abtheilung wohl zu lesen und zu nutzen, nicht nur wegen der vielen darinn angeführten Documenten und Actorum Publicorum, sondern auch wegen der darinn befindlichen Deduction und Vertheidigung der Reichs-Ritterschafftlichen Freyheiten, wegen der daraus zu erlernenden Staats-Maximen

der Reichs-Ritterschafft und sonderlich wegen der daraus schöpfenden Nachricht von der jalousie und denen Differentien zwischen denen Ständen des Reichs und der Reichs-Ritterschafft.

Alleine hat der Autor 1. einen schlechten Stylum, 2 gar keine gute Ordnung, 3. vielerley fremde Sachen, 4. ist er in Antiquitatibus gar nicht wohl bewandert, dahero sonderlich in dem ersten Haupt-Satz, als welcher meist Historisch ist, vieles avanciret wird, so man nicht beweisen kan, überhaupt vieles gesetzet wird, ohne die nöthige Beweißthümer hinzuzufügen und, wo auch solches geschiehet, der Autor doch fast nie auf die rechte Fontes verfällt, sondern sich bloß auf Münstern, Lehmann u. d. steiffet, sonderlich auch den Irrthum begehet, daß, wo er in allen Scribenten und Diplomatibus das Wort: Nobilis findet, er solche gleichbalden auf den niederen Reichs-Adel ziehet, da doch, wann man auch nicht sagen will oder kan, daß der nidere Adel in medio ævo bloß durch die ministeriales angeditten worden seye, wenigstens ohnlaugbar ist, daß in medio ævo durch das Wort Nobilis manchmalen allein der mittlere und hohe Adel ist verstanden worden. Von des Autoris Principiis Juridicis, wie ferne solche Grund haben oder nicht? suspendire ich mein Judicium aus gewißen darzu habenden Ursachen, gleichwie solches auch bey allen folgenden Schrifften von der Reichs-Ritterschafft geschehen wird.

Ubrigens ist also zwar dieses Buch schon so noch

in etwas zu nutzen, doch hat man von dieser Materie viel neuere und bessere, an welche sich ein Studiosus halten kan.

158.

De Jure & Privilegiis Nobilium liberorum & immediatorum, formatus à Jo. Friderico von LENDERSHEIM 1663. 4.

Der Autor ware ein Mit-Glied der Reichs-Ritterschafft in Francken und Herr auf Ober-Stein-Roß- und Stübach, studirte zu Altorff, ward hernach Pfaltz-Sulzbachischer Rath und Cammer-Juncker, weiter der Fränckischen Reichs-Ritterschafft Orts Steigerwald Rath, Truchenmeister, und An. 1670. Ritter-Hauptmann, bey welcher letzteren Charge er dritthalb Jahr das Directorium über die gesammte Fränckische freye Reichs-Ritterschafft geführet hat. Er starb Anno 1678.

Er schriebe diesen Tractat anfangs als eine Dissertation, welche er An. 1630. zu Altorff unter Ludwells Præsidio defendirte, hernach gabe er sie Anno 1668. vermehrter in 4. heraus, über dieses findet er sich in BURGERMEISTERS *Biblioth. Equestr. Tom. I. p. 571. seqq.* auch ist er, wann ich mich recht erinnere, erst vor wenigen Jahren wider aufgelegt worden in 4. und in STRUVII *Biblioth. Juris p. m.* 738. wird gemeldet, daß er auch in 8. herausgekommen seye.

In eben dieser Bibliothec heisset es von gegenwär-

wärtigem Tractat : Fundat se (Autor) equidem maximam partem in Legibus Germanicis, subinde tamen ICtorum Consilia & Leges Romanæ parum congrue adhibentur. Und BURGERMEISTER *in Præfat. Stat. Equestr.* daß darinn schön, jedoch gantz kurtz die Reichs-Ritterschafftliche Freyheit und Gerechtigkeiten abgehandelt sich befinden.

Der Autor fasset die Materie in kurtze Theses, welche er hernach exegesirt : er ist einer der besten Scribenten, sonderlich der kleineren, welche wir von der Ritterschafft haben, wiewohlen manche seiner Principiorum Juris publici nicht nur, z. E. daß die Reichs-Ritterschafft ein Status Imperii seye, sondern auch andere, e. g. in der Materie de Privilegiis Nobilibus in genere competentibus nicht anständig seyn, und sie, theils mit gutem Grund, zerschiedenes daran aussetzen werden.

159.

D. KREIDENMANN von Adelichen Stifften/ Verzüchten/ Ritter-Rath/ *Correspondenz* zwischen den 3. Ritter-Craisen. 1640. 4.

Der Autor ware um das Jahr 1576. gebohren, lebte noch in der Mitte des vorigen Seculi, und ware Juris Doctor, der Reichs-Ritterschafft in Schwabē Orts am Kocher, wie auch der Reichs-Stadt Eßlingen Consulent, und hat sonst noch einen Tractat von der Reichs-Ritterschafft ge-

schriben, den ich auch gleichbalden recensiren werde.

Diese Pieçe ist meines Wissens nirgends gedruckt, als in BURGERMEISTERS *Biblioth. Equestr. Tom. I. p. 629. seqq.*

Es ist eigentlich ein Fragmentum eines Bedenckens über ein von der Rheinischen an die Schwäbische Reichs-Ritterschafft in diversis erlassenes Schreiben, es ist aber wenig daraus zu ersehen und zu machen.

160.

Kurtzer Tractatus von des Teutschen Adels/ sonderlich der Freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben Staat/ Stand/ Ehren/ Würde/ Freyheiten/ Recht/ Gerechtigkeiten und alten Herkommenheiten; und dann/ wie dieselbe wider vortringende Beschwerd und Mißbrauch in Bestand erhalten und fortgepflantzt werden können; anjetzt revidiret und vermehret durch Johann Conradum KREIDENMANN, J.U.D. 1646.

Der Autor hat diesen Tactat eigentlich als ein Gutachten aufgesetzet, und nach dem Schluß (allwo er meldet: „gar nicht ists gemeint, daß „diese geringe, jedoch treu-gemeinte Arbeit samt„lich viel Fremden communiciret, sondern, daß „es bey diesem Ritter-Corpore gelassen, und „je-

„ jeden Mit-Gliedern auf Begehren Copiæ er-
„ theilet, nnd sie dadurch zu des Hoch-Edlen
„ Wesens Conservation stimuliret werden „)
nicht zum Druck aptiret. Doch ist davon nach dem Bericht BURGERMEISTERS *in Præfat. Stat. Equestr.* in ermeldtem Jahr 1646. und, wie STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 744. meldet, auch zu Eßlingen An. 1673. 4. oder, wie BURGERMEISTER *in Specificat. Contentor. Biblioth. Equestr.* berichtet, An. 1674. eine Edition an das Licht gekommen, auch findet sich derselbe in BURGERMEISTERS *Biblioth. Equestr. p.* 638. *seqq.* und wann das von STRUVIO *l. c. p. m.* 738. allegirte Scriptum Joh. Conradi Kreidenmanni de Dignitate Nobilitatis immediatæ, ac Statu aliisque Juribus, Tubingæ, 1673. 4. in rerum natura ist, so ist es wohl keinanderes, als eben dieses ins Lateinische übersetzt.

Der Autor handelt in denen Præliminaribus von Abfassung einer neuen Ritter-Ordnung in 4. Fragen, so dann weiter in 32. anderen, von Formirung eines Schwäbischen Reichs-Ritter-Raths, Haltung der Special-Ausschuß- und Viertels-Täge, 5. Orts- und Correspondenz-Täge, von Bestellung derer Agenten ꝛc. an denen hohen und niederen Reichs-Gerichten, wie die von Adel sich gegen GOtt, den Kayser, das Reich, ihre Lehen-Herrn, Dienst-Herrn, Benachbarte, Verwandte, Unterthanen, seines gleichen ꝛc. verhalten solle? wie die unter denen Mit-Gliedern der Reichs-Ritterschafft entstehende Uneinigkeiten durch die Ritterschafft selbst

zu schlichten? und von Auferziehung der jungen Reichs-Freyen von Adel.

BURGERMEISTER *in Præfat. Stat. Equestr.* sagt, der Autor habe von denen erzählten Materien kurtz und nervos gehandelt.

Der Leser sieht aus der vorstehenden Specification der Materien wohl, daß dieser Tractat mehr in das punctum consilii & rationis Status, wie auch Disciplinæ morum, als Juris einschlage, doch hat der Autor occasione der Quæstionis specialis 4. was beym Regiment und Ritter-Rath vornemlich zu beobachten, und was die Final-Ursach dieses Ritter-Raths seyn solle? die der ohnmittelbaren Reichs-Ritterschafft zustehende Freyheiten kurtz durchgegangen, auch sonsten ein und anderes, so ad punctum Juris gehöret, wie man dann auch die Verfassung des Reichs-Ritterschafftlichen Corporis (indeme diesem Bedencken in vielen nachgegangen worden,) daraus in etwas ersehen kan, doch tauget es mehr vor die Reichs-Ritter selbsten, als für andere.

161.

Unfürgreiffliches Bedencken über etliche Fragen der freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben/ Francken und am Rhein-Strohm Stand und *Session* betreffend/ Autore Hippolyto von TREISBACH. 1644.

Es ist kein Zweiffel, daß der wahre Autor dieses

ses Scripti seye Philipp KNIPSCHILD, welcher zu Treisbach in Westphalen gebohren, und hernach Juris Doctor, wie auch der Reichs-Ritterschafft in Schwaben Orts am Kocher, dann der Reichs-Stadt Eßlingen Consulent worden, und in solcher Function An. 1657. verstorben ist. Man hat sonst auch von ihme Tr. de fideicommissis Familiarum nobilium; de Juribus & Privilegiis Civitatum Imperialium; de Nobilitate in genere, & præsertim Juribus & Privilegiis Ordinis Equestris liberi & immediati &c.

Dieses Buch kame heraus An. 1644. und wurde, nach dem Bericht STRUVII *in Biblioth. Juris p. m.* 744. zu Eßlingen An. 1681. in 4. wie auch in BURGERMEISTERS *Biblioth. Juris Equestr. Part. I. p. 766. seqq.* wieder aufgelegt.

Das Werck bestehet aus folgenden 7. Fragen: 1. Ob bey gemeinen Reichs- und anderen Zusammenkünfften der Præeminenz und Vorzugs halber im gehen, sitzen und votiren verantwortlich gestritten werden möge? 2. Ob und welcher gestalt die freye Reichs-Ritterschafft in Schwaben, Francken und am Rheinstrohm ein Stand des Reichs seye? 3. Weilen ermeldte Reichs-Ritterschafft nunmehro eine Zeitlang zu den gemeinen Reichs-Versammlungen nicht beschriben worden, und auf Reichs-Tägen keine Session, Stand und Stimme gehabt, ob selbige, auf gebührliches Ansuchen, inskünfftige darzu zu lassen und ihro die hiebevor gehabte Session und Stimm

zu

zu gestatten? 4. Ob derselbe rathsam, um dergleichen Session und Stimme anzusuchen? 5. Wann mit denen Chur-Fürsten und anderen Ständen des Reichs ermeldte freye Reichs-Ritterschafft in einer sonderbaren Conjunction und Confœderation stünde: ob mit und neben denselben sie auch zu des Bunds- und anderen gemeinen Berathschlagungen zuzulassen seye? 6. Ob selbige den Frey- und Reichs-Städten im Sitzen, gehen, votiren und sonsten bey gemeinen Reichs-Bunds- und anderen Versammlungen vorzuziehen seye? 7. Durch was Mittel dergleichen Sessions- und Præcedenz-Strittigkeiten beyzulegen, oder sonsten die Freye Reichs-Ritterschafft zu ihrer Befugsame gelangen könne? Meistens ist alles per rationes dubitandi & decidendi ausgeführt.

STRUVE *l. c.* sagt davon: Singula ex Legibus patriis deducuntur, licet negandum non sit, quod, pro more illius ævi, Legibus Romanis justo frequentior locus concedatur. BILDERBECK in der vor dem T. Reichs-Staat stehenden *Biblioth. Jur. publ. p. m.* 31. recommendirt diese und andere des Knipschilds Schrifft für allen in der Materie von der Reichs-Ritterschafft, hingegen ist ZSCHACKWIZ in der vor seinem Jure publico stehenden Anweisung zu den *Autor.* des T. *Jur. publ. p.* 59. der Meynung, daß der Autor in Asserirung der Reichs-Ritterschafft Jurium allzu-liberal gewesen seye.

Auf die Materien selbsten will ich mich, wie ich

ich schon oben protestiret habe, jetzo nicht einlassen, alleine, was die Elaboration betrifft, so hat nicht nur STRUVE vollkommen recht, daß der Autor das Jus Civile öffters ohnnöthiger Dingen und auf eine abgeschmackte Art appliciret, sondern er ist auch in Historia medii ævi und in Jure Gentium & publico universali schlecht genug bewandert, auch so viele andere schlechte und zur Sache nichts taugende Argumenta zusammen suchet, so, daß wenigstens jetzo die Reichs-Ritterschafft zu Behauptung der darinn defendirten Sätze gantz mit einer anderen Deduction aufgezogen kommen müßte.

162.

Dissertatio *Superioritatem territorialem Nobilibus Imperii immediatis adserens*, pro Licentia defensa à Joh. Laurentio SCHMIDT. Altorfi. 1708. 4.

Der Autor ware dazumal der Reichs-Ritterschafft in Francken, Orts Altmühl, Secretarius, und ist mir nicht bekannt, daß er sonst was ediret hätte.

Diese Dissertation findet sich auch in BURGERMEISTERS *Biblioth. Equestr. Tom. I. p.* 1461. *seqq.*

Des Autoris Principium und die Haupt-Summa der Dissertation ist, quod Nobilibus immediatis Superioritas territorialis eadem plane qualitate eademque specie ac aliis Statibus in suis regionibus competat.

163.

Abdruck eines Send-Schreibens von einem guten Freund an einen Beamten im Fränckischen Craiß gesessen / in welchem die materia *Jurisdictionis simplicis*, **das ist / die Nider- und Gemein-Herrschafftliche** Jura compendiose tractiret **werden. Zweytes Send-Schreiben** (de Jure Tabernarum & cerevisiam braxandi cum annexis,) **Drittes Send-Schreiben** (de jure pascendi cum annexis.)

Der Autor dieser Send-Schreiben ist, wie BURGERMEISTER *in Specificat. Contentor. Tom. II. Biblioth. Equestr. p.* 2. berichtet, Johann Hieronymus IMHOFF von Merlach auf Solar, ein Nürnbergischer Patritius und vermuthlich eben derjenige, dessen Leben in dem gelehrten Lexico kurtz recensiret wird.

In eben dieser Specification, wie auch in der, so vor dem 1.sten Tomo stehet, wird das Jahr 1692. beygesetzet, vermuthlich nemlich, daß damalen diese Brieffe herausgekommen seyen, hingegen in dem Compendio ermeldten Tomi II. *p.* 31. wird das Jahr 1642. angegeben; welches wahr seye, kan ich jetzo nicht entscheiden. Ubrigens finden sich diese Send-Schreiben auch in ermeldter *Biblioth. Equestri Tom. II. p.* 514. *seqq.* & 1025. *seqq.*

Der

Der Innhalt ist schon genugsam aus dem Titul zu ersehen; es seynd aber die Materien weder vollständig noch weitläufftig abgehandelt, sondern von allem nur ein prægustus, so viel als etwa ein Beamter auf dem Land davon zu wissen nöthig hat, gegeben. Der Autor favorisiret mit seinen Principiis allenthalben denen schwächeren Reichs-Ständen und der Reichs-Ritterschafft, und gibt dahero deren Beamten Cautelas an die Hand, wie sie sich vor denen Unterdruckungen derer mächtigeren Stände und ihrer Beamten vorzusehen hätten.

Ob nun wohl endlich ein und anderes gutes mit eingeflossen ist, so haben doch diese Send-Schreiben überhaupt wenig zu bedeuten, seynd auch nur auf den Fränckischen Craiß eigentlich eingerichtet.

164.

De Ordine Equestri libero Imperioque immediate subjecto Discursus, Autore Christophoro BESOLDO &c. Tubingæ. 1619. 4.

Besold ware An. 1577. zu Tübingen gebohren, studirte allda und ward Juris Doctor und Professor Ordinarius daselbst, ward An. 1634. Catholisch, darauf Oesterreichischer Regiments-Rath in Würtemberg, und endlich Kayserlich und Chur-Bayrischer Rath und Professor Juris zu Ingolstatt, allwo er An. 1638. starb. Er hat überaus viel geschrieben, worunter ad Jus publicum gehören seine Institutiones Juris pu-

blici und zerschiedene Disputationes, wie er dann auch in seinem grossen Opere politico vieles aus dem Jure publico abgehandelt hat.

Diese Dissertation findet sich auch in BURGERMEISTERS *Biblioth. Juris Equestr.* [*Tom. II. p.* 529. *seqq.*

Es ist alles gantz kurtz abgehandelt und die Dissertation zwar vor selbige Zeit nicht ohnrecht geschriben, doch tauget sie jetzo nicht viel mehr, wie dann auch zerschiedene darinn adoptirte Principia auf Fürstlichen Universitäten jetzo schwerlich mehr werden geduldet werden.

165.

Petri MüLICHII Dissertatio: *de Nobilium immediatorum exemptione à Territoriali Jurisdictione.* Basileæ, 1617.

Von dem Autore ist mir nichts bewust, als daß er scheinet ein Francke gewesen zu seyn.

Er hat diese Dissertation in obbemeldtem Jahr zu Basel gehalten, nachmahls aber ist sie in LEUCHTII selectis Tractatibus Academicis de Jurisdictione (Nürnberg 1700. 4.) und in BURGERMEISTERS *Biblioth. Equestr. Tom. II. p.* 582. *seqq.* wieder aufgelegt worden.

Von dem Innhalt ist noch dieses zu melden, daß der Autor besonders getrachtet hat, zu erweisen, daß die in dem Stifft Würtzburg gesessene Mitglieder der Reichs-Ritterschafft nicht des Stiffts Landsassen seyen.

Die Materie ist schon curios und wichtig genug und bekannter massen schon von einigen Seculis her ein delicater und täglich mehr delicat werdender Stein des Anstossens, der mithin eine gelehrte, gründliche und unpartheyische Untersuchung wohl verdienet; alleine der Autor dieser Dissertation ware einem solchen Vorhaben nicht gewachsen, præsupponirt vieles, so in quæstione ist, avanciret viel und erweiset wenig, macht die lächerlichste Folgen, e. g. weil in denen Reichs-Abschieden es an einigen Orten heisset, daß es in Schwaben, Francken und am Rhein eine freye Reichs-Ritterschafft gebe, so folgert er daraus also: Et hinc, ob superius allata, & virtute in Jure non insolitæ argumentationis à nominatione vel notatione, stat firma & immobilis conclusio, veluti marpesia cautes: Nobilis Francus, Nobilis Suevus est, Nobilis Rhenanus est: ergo etiam liber & exemtus est. Quasi vero, als wann es in diesen Landen nicht auch viele ohndisputirlich Landsäßige von Adel gäbe ꝛc. Es hilfft also diese Dissertation die wenig, vor welche sie geschriben ist, und schadet denen wenig, wider die sie geschrieben ist.

166.

Joh. Caspar UNRATH &c. Dissertatio: *de Jurisdictione Ecclesiastica Nobilium immediatorum.* Jenæ, um das Jahr 1646.

Der Autor kame An. 1608. in dem Hennebergischen zur Welt, ward Doctor, Professor

Juris und Assessor im Hof-Gericht zu Jena, starb An. 1650. und hinterliesse auch Diss. de Jure Subjectionis; de Tutela Electorali testamentaria &c.

BURGERMEISTER hat auch gegenwärtige Dissertation seiner *Biblioth. Juris Equestr. Tom. II. p. 590. seqq.* einverleibt.

Der Stritt, welcher hierinn untersucht wird: ob nemlich die Reichs-Freye von Adel, Krafft Religions-Friedens, in ihren Gebieten Jurisdictionem Ecclesiasticam, und in specie das Jus reformandi haben? ist durch den Westphälischen Frieden in faveur derselben decidiret worden, und kan man also dieser Dissertation (worinn der Autor sonst incidenter auch andere Reichs-Ritterschafftliche Privilegia und Strittigkeiten untersucht,) jetzo wohl entbehren.

167.

Severini MONZAMBANI *de Germana Imperii Germanici forma* ad Lælium Fratrem Literæ secretiores. 1668. 12.

Von dem Autore schreibt KULPIS *ad Monzamb. Part. I. p.* 14. Scriptas eas (literas) fuisse à Joh. Ludovico PRASCHIO, Senatore Ratisbonensi, nec Pufendorffium latuisse ex dicterio *de lunatis calceis* usurpato, constare videtur, utut non nisi: *nescio quis* eundem appellet. Dem KULPIS schreiben eben dieses wiederum viele andere nach. Von diesem PRASCHIO

SCHIO werde ein mehreres sagen, wann uns etwas, deme er seinen Namen vorgesetzet, fürkommen wird.

Der Autor dieses kleinen Scripti affingiret dem Monzambano, als wann er nunmehro die Schwäche seiner Meynung de forma Imperii Germanici selbsten erkenne und seinem Bruder, an welchen der Tr. de Statu Imperii Germanici auch gerichtet ware, solche entdeckte, doch lautet es im Beschluß sehr plump: De his quam primum velim respondeas, priusquam tot tricas ac tormenta dissidentis secum animi, cum ipsa vita, laqueo finiam &c.

Judicia der Gelehrten davon.

PUFENDORFF selbst *in Diss. de Republ. irregul.* §. 19. schreibt: Est denique nescio quis, qui contra eum, quem sub Severini persona latere sibi persuasit, plusculum ingenii, sed & affatim fellis expromere voluit. Ejus in scientia civili peritiam, qua sibi plus, quam par erat, placere videtur, hac vice paulo curatius excutiemus, simulque an ipse talis sit, qui Severinum ad retractandum Sententiam adigere valeat, considerabimus, worauf er PRASCHII Meynung recensirt und den §. 19. also schliesset: Et sine dubio simpliciores in suas partes pertraxerat, modo de privilegio aliquo sibi prospexisset, ne quis ipsi contradicere auderet. Und §. 24. sagt er endlich: Sic igitur & hicce vires in ventum effudisse videtur. Cui quidem nos

meliorem, quam ipsius Præceptori mentem precamur, utque lunatos suos calceos contemplanti subeat, turpe esse, ex contubernio hircosi hominis contractum fœtorem publice diffundere. AUTOR *Præfat.* des Teutschen *Monzamb.* Edit. de 1715. J. L. Prasch, ein Regenspurgischer Rath (es solte heissen: Raths-Herr,) hatte eine seltsame Invention, den Monzambanum zu refutiren, ausgedacht, - - es hatte aber solches viel weniger als nichts zu bedeuten, und man sagte: Praschius hätte darinnen eine kluge Absurdität begangen.

Was mich belangt, so gehört nach meinen Principiis die Materie de forma Imperii gar nicht in das Jus publicum und also dieses Scriptum eigentlich auch nicht hieher; indessen, weil es nicht nur ex professo wider den Monzambanum, der so viel Aufsehens in Jure publico gemachet hat, geschrieben ist, sondern auch occasione der berührten Frage vieles ex Jure publico Germanico abhandelt, so will selbiges kurtz mitnehmen. Die Invention hat also meines Erachtens zu einem dergleichen Vorhaben sich wohl und um so mehr geschickt, weil der Name Monzambani ohnedem auch fingiret wäre, indessen hat der Autor weder Judicii, noch politesse, noch eloquenze genug gehabt, den Monzambanum so zu agiren, daß es der Mühe werth gewesen wäre, und ob schon einige gute Gedancken in dem Wercklein enthalten, so tauget doch das meiste nichts.

168. Chri-

168.

Christiani à TEUTEBURG &c. ſolida ac neceſſaria Diſquiſitio : *de Forma Imperii Romano-Germanici* ad Severini de Monzambano Caput VI. Diſſ. de Statu Imperii Germ. 1668. 12.

Der Autor gibt ſich vor einen Nobilem Francum aus, und ich finde nicht, daß jemand hieran gezweiffelt habe, wiewol ich dahin geſtellt seyn laſſe, ob nicht dieſes eben ſowohl fingiret ſeye, als der Name, wenigſtens habe indeſſen noch nirgend einige Spuhr angetroffen, warum man es zu glauben Urſach habe, noch auch wer der wahrhaffte Autor geweſen ſeye.

Es folget der Autor dem Text des Monzambani und macht Noten darůber.

PUFENDORFF *de Republ. irregul.* §. 24. *in fin.* ſagt : Qui (Teuteburg) quanquam non ſatis æquus Severini adverſariis videatur, dum ejusmodi illorum Scriptis, qualia hactenus examinavimus, Severino pondus magis addi cenſet (p. 69.) crediderim tamen, illos, utut contemtim habitos, ſibi gratulari, quod, dum is communem cauſam nihilo melius, quam ipſi, egit, magnam ſibi ruboris partem abſtergere licuit. Sane enim equeſtris Politica altius ingredi & greſſus glomerare ſuperbos debebat. Anne Philoſophia quidem fortuna diſcernitur? Der AUTOR *Præfat.* des Teutſchen *Monzamb.* Edit.

Edit. de 1715. schreibet mit grosser Confidence: Als nun Puffendorff diese (die Schul-Gelehrte) Adversarios und Stringenten seines Monzambani nichts æstimirte, sondern vielmehr mit denselben seine Kurtzweil und raillerie triebe, weilen sie seinem Monzambano, nach seinem Beduncken, nicht scharffsinnig genug begegnet hatten, und das Buch durch dergleichen Refutationes nur immer renommirter gemacht wurde, derowegen so vermeinte man, es wäre kein besser Expediens zu finden, als daß man einen Hofmann oder einen vornehmen realen Staats-Gelehrten hinter das Buch herstellete, welcher mit seiner Hof-Philosophie schon seinen Sachen einen andern Nachdruck und Effect geben würde. Dieser Anschlag ware plausibel und dem Buch sehr formidabel. Es meldete sich auch hierzu ein Fränckischer von Adel, Christianus von Teuteburg genannt, welcher vornemlich gegen das Caput VI. de Forma Imperii schrieb. Dieser war zwar kein Schulfuchs und brachte auch solche nugas nicht vor, wie etliche unter denen Antecessoribus gethan hatten, sondern solche Raisonnements, die ein polites Ingenium anzeigen; alleine, obgleich derselbe in einigen Stücken zimlich caute und mit sonderlicher Geschicklichkeit verfuhr, so raisonnirten doch die meiste von seinen Objectionibus, die er dem Monzambano gemacht hatte, daß er darinne denselben allzu cavallierement attaquiret und sich selbsten flattiret hätte, als wann die Sachen so leicht könnten ausgemacht und refutiret werden, da doch

doch solche momentosa weit höher zu dijudiciren wären; also war man auch mit demselben nicht allerdings zufrieden.

Ich habe gesagt, der allegirte Autor schreibe dieses alles mit grosser Confidence: dann man solte aus dieser Relation schliessen, als wäre eine rechte Versammlung von Gelehrten oder Staats-Leuten, oder doch Correspondenz unter denselben gehalten, darinnen von der Art, dem Monzambano zu begegnen, deliberirt und endlich das referirte geschlossen worden, oder es möchte doch dergleichen an irgend einem Hof geschehen seyn. Daß aber dieses lauter Chimæren und falsche Brillen seyen, zeiget sich aus allem mit einander, nicht nur, weil der Autor niemand anzugeben weißt, der dieses also angegeben oder concertiret hätte, sondern es zeiget sich die handgreiffliche Falschheit dieses Vorgebens fürnemlich auch daraus, weilen der Autor avancirt: ob wären des Monzambani Feinde auf diesen Schlag erst verfallen, nachdeme Pufendorff die Schul-Gelehrte, welche sich an Monzambanum gemacht, so hätte ablauffen lassen. Nun hat Pufendorff denen, die wider Monzambanum geschrieben, ein einig mahl und allen auf einmahl in seiner Diss. de Republica irregulari geantwortet, daß aber damahlen des Teuteburgs sein Tractätlein schon heraus gewesen seye, (wie es dann in einem Jahr mit denen meisten anderen ans Licht getretten,) ist aus deme, was in eben diesem Articul aus Pufendorffs gedachter Dissertation excerpiret habe, klar zu ersehen.

 Ubri-

Ubrigens conformire ich mich, was den Werth des Buches anlanget, mit PUFENDORFFII Judicio.

169.

Disquisitio : *de S. Imperii Rom. Germ. Forma & Statu*, adversus Severinum de Monzambano, recitata à M. Jo. Ulrich ZELLER. Stuttgardiæ. (1667.) 12.

Der Autor ware zu Calw in Würtemberg gebohren, hielte diese Oration als Philosophiæ Magister und Juris Candidatus in Festo Ivonis, wurde nachmals Juris Doctor und des Kayserlichen Cammer-Gerichts Procurator; starb Anno 1713. Ubrigens heisset er weder Teller, wie ihne der AUTOR *Præfat.* des T. *Monzamb.* Edit. de 1715. nennet, noch von Zeller / wie er in denen Noten selbst *p.* 7. tituliret wird.

PUFENDORFF *Diss. de Republ. irregular.* §. 18. meldet von dieser Oration : Idem Argumentum (de Forma Imperii) in Academia Tubingensi declamare aggressus est adolescens quidam, qui tamen parum abest quin favorem ætatis consumserit, dum & coram illustri Auditorio recitare & typis publicare sustinuit: *Imperium ejusque Caput in Status subditos non patrocinium saltem, ac ob dignitatem potiorem ac iis reverentiam habet. Quemadmodum in veteri Historia Amphyctiones in Medos habuerunt & hodie Præfectum Hollandia in reliquas habet.* Ad hoc quidem

dem Specimen multis Carminibus gratulatoriis opus non videbatur &c. auf welches er dem ZELLER kurtz antwortet. Der oben cit. AUTOR *Præf. &c.* schreibet : Hernacher wollte J. U. Tellerus auch etwas einwenden, - - aber man lachte darüber.

Der Autor ware freylich dem Monzambano nicht gewachsen, und hat weder sein Haupt-Thema recht ausgeführet, noch sonst genugsame Erfahrung in unserem Staats-Recht gehabt, wie dann überhaupt dergleichen Themata sich besser für ausgelernte Staatisten, als angehende Juristen schicken.

170.

Exercitationes duodecim, quibus Severini de Monzambano ad modum Promulsidis Tractatus de Statu Imperii Germanici discutitur, & quædam chresimo, plura obelo, notantur. Cis Veronam. 1668. 12.

Die Gelehrte sind darinn einig, daß der Autor dieses Tractats Martin SCHOOCKIUS seye. Dieser ward gebohren zu Utrecht Anno 1614. studirte zu Franecker und Leyden, docirte zu Utrecht, Deventer und Gröningen als Professor Philosophiæ, und ward letztlich Professor zu Franckfurt an der Oder, und Chur-Brandenburgischer Rath und Historiographus; starb Anno 1669. (nicht 1665. wie es im Gelehr-

lehrten Lexico heisset,) und hat man sonst von ihme vielerley Scripta in Theologicis, Historicis, Politicis &c.

Diesen 12. kurtzen Exercitationibus solten noch mehrere folgen, es ist aber der Autor durch den Tod verhinderet worden, sein Versprechen zu erfüllen. Der Autor nimmt bald da, bald dort etwas aus dem Monzambano heraus und raisonirt darüber, sonderlich aber sucht er allenthalben den Chur-Brandenburgischen Hof zu defendiren. Jeder Exercitation seynd Summarien beygesetzt.

Insgemein gibt man den Autorem vor den ersten an, der sich dem Monzambano expresse widersetzet habe; es gründet sich aber dieses assertum nur darauf, weil Pufendorff in seiner Diss. de Republ. irregulari ihne unter des Monzambano Adversariis am ersten nennet und refutiret, dann sonsten ist sicher, daß wenigstens Bruggemann und Zeller ihre Schrifften vor des Schoockii seiner an das Liecht gestellet haben.

PUFENDORFF *l. c.* nachdeme er SCHOOCKII Objectiones, soviel zu seinem damahligen Vorhaben getaugt, durchgegangen, schliesset endlich den §. 8. also: Huic ergo (Autori) si vixisset, an triumphum de Severino eruditi fuerint decreturi, dubito. **In der Vorred des** T. *Monzamb.* Edit. de 1715. heisset es: die erste Attaque thâte Martin Schoockius, - - ein Mann, der viel gelesen hatte, und in Antiquitatibus

tibus & Historia sehr wohl erfahren war, hat auch sonsten viel gute Sachen geschrieben, welche nicht zu verachten sind. Dieses aber wird von denen meisten an ihme carpirt, daß er ein wenig obscur gewesen und alles confus durch einander geworffen hat, so, daß man seine Sachen mit grosser Verdrießlichkeit lieset. - - Es blieb also (dieses Büchlein) liegen, und der Buchhändler klagte, er hätte das meiste davon denen Würtz-Krämern vor Maculatur verkauffen müssen.

In der That seynd diese Exercitationes sehr schlecht gerathen. Der Autor greiffet nicht einmahl viele Haupt-Materien an, sondern erwählet sich meistens solche Passagen zum Objecto seiner Censur, wo der Monzambano einige Fehler der Teutschen Nation oder Höfe oder Gelehrten durch die Hechel ziehet, welche er dann dagegen zu defendiren sucht, doch auf eine elende und schmeichlerische Weise. Und wo er auch auf ein punctum Juris kommt, so ist es doch mit dessen Außführung eben auch so schlecht beschaffen, daß es nicht meritirt, viele Worte davon zu machen.

171.

Burcardi Gotthelft STRUVII *Juris publici Prudentia.* Jenæ. 1722. 8.

Ich habe würcklich weder ZEUMERS Vitas Proff. Jenens. bey Handen, noch kan solche der-

dermahlen zu Handen bringen, weiß also auch nur so viel zu melden, daß der Herr Autor in Jena gebohren worden, allda studiret hat, und darauf daselbst Juris Doctor und Bibliothecarius, weiter Professor Historiarum und nun zugleich auch Juris, ferner derer Herrn Hertzogen zu Sachsen Ernestinischer Linie Rath und Historiographus, wie auch Brandenburg-Bareuthischer Hof-Rath von Hauß aus worden ist, welche Functionen er noch bekleidet. Man hat auch von ihme ein Syntagma Juris publici, Bibliothecam Juris, Corpus Juris publici Academicum; Historie der Religions-Beschwerden im Reich; Historie der Rastatt- und Baadischen Friedens-Handlungen, vielerley Disputationes ex Jure publico, nebst mehr anderen Scriptis Juridicis, Historicis & Philosophicis.

Der Herr Autor hatte vorhero schon sein Systema Juris publici zum zweyten mahl heraus gegeben; weil er nun öfftere Collegia Juris publici hielte, so wünschten seine Auditores, wie ein Syntagma, so auch ein Compendium Juris publici nach seinen principiis und methode zu haben, denen er also damit willfahret hat. Ordine, sagt er, usus fui dicti Syntagmatis, nec facile quidpiam omisi, quod ad Juris Publici Prudentiam Imperii nostri Romano-Germanici conducat, pleraque tamen in epitomen contraxi, minus necessaria resecui, varia subinde, maxime, quæ ad recentiores faciunt controversias, adje-

jeci atque ſingula ad formam Compendii Academici inſtruxi.

Die Methode iſt dieſe, daß er zu erſt de Jure publico Imperii R. G. in genere, dann de nomine & Territorio Imp. R. G. de Territorio Regni Germ. de Regno Arelatenſi & acceſſoriis Regni Germanici, de R. G. diviſione, de Legibus, Conſuetudinibus & Forma Imperii, de Imperatore &c. de Palatiis & Officialibus Palatinis, de reditibus, Juribus &c. Imperatoris, de Vicariis Imp. Rege Rom. & Auguſta, de Statibus Imp. &c. de Comitiis, Judiciis, Idiomate, Archivo & Matricula Imp. de Territoriis Statuum & Superioritate, de Succeſſione Principum & Comitum, und endlich de Membris Imperii immediatis & Vaſallis handelt. SPENER im Teutſchen *Jur. publ. Lib. I. Cap.* 13. §. 10. *p.* 411. lobet daran, daß der Hr. Autor in dieſem Buch die in ſeinem Syntagmate Juris publici gebrauchte Methode beybehalten und daſſelbe damit zu Academiſchen Lectionen ſehr bequem gemacht habe. Der Additionator zu des Autoris (STRUVII) *Biblioth. Juris* ſagt davon *p.* 639. Optima ſane hodie & poſt tot exortas in Imperio noſtro maximi momenti controverſias ad Statum recentiorem accommodata eſt Ill. hujus Bibliothecæ Auctoris B. G. Struvii Juris publ. prudentia, - - ita comparata, ut utiliſſimum Compendium Academicum omnino præbeat, und *p.* 840. nennet er es wieder Juris publici prudentiam, concinno compendio exhibitam. Auch iſt das Buch recen-

censirt in der *Biblioth. Germanique Tom. VII. n.* 7. doch, so viel ich aus denen gelehrten Zeitungen *de* 1726. *p.* 175. ersehe, ohne ein Urtheil davon zu fällen, sondern die Autores rathen nur denen Ausländern aus Gelegenheit der Recension dieses Buches, die Reichs-Verfassung aus denen vortrefflichen Schrifften der Teutschen vom Jure publico zu lernen, indeme sie sonst leicht könnten auf Irrthümer verleitet werden, dann Heiß und andere seines gleichen können ihnen hierinn keinen gründlichen Unterricht ertheilen.

Es recommendiret sich dieses Compendium, meines Erachtens nicht nur durch die Geschmeidigkeit und die Art des Fürtrages, da nemlich der Text in una serie fortlauffet, die Allegata und Beweißthümer aber in die Noten verspahret werden, auf welche Art alles besser zu lesen und zu behalten ist, sondern auch fürnemlich dadurch, daß der Herr Autor die neueste Strittigkeiten und Aenderungen, so sich in unserem Jure publico zugetragen, fleißig eingetragen und bemercket hat, woran es sonsten denen meisten neueren Compendiis zu fehlen pfleget.

Alleine glaube ich nicht 1. daß die von dem Hn. Autore, wie in allen seinen Schrifften, so auch hier gebrauchte Art, die Noten statt der Zahlen oder Buchstaben mit Creutzlein oder Sternlein zu bemercken, vielen anständig seyn werde, indeme man dadurch offt genöthiget wird, erstlich in dem Text und dann in denen Noten erstlich

die

die Creutz oder Stern abzuzählen, biß man die verlangte notam findet; doch dieses ist endlich keine Haupt-Sache. 2. Dieses aber halte ich für wichtiger, daß ich nemlich fest überzeuget bin, der Herr Autor mische allenthalben gar zu viel alte und zum Verständnus des Juris publici Germanici moderni atque novissimi lediglich nichts mehr taugende Historica mit ein, e. g. was nutzet es einem, der den jetzigen Zustand des Reichs wissen will, was der Herr Autor Cap. 9. §. 1. 2. 3. 4. de sedibus Imperatorum in Urbibus Palatinis, de Urbibus Palatinis in Terra Rhenensi & in Provinciis, de Castris Imperialibus & Curtibus Dominicis, de Curiis festivis, de priscis Officialibus Imperatoriis, de Aprocrisario, item wer die jetzige Archi-Officia ehedessen getragen habe? u. d. durch so viele gantze §§os und Blätter vorträget und von dergleichen seynd alle Capitel und Materien voll. Dieses seynd einmahl keine Sachen, welche einem Tyroni taugen, ja es seynd meistens Sachen, die zwar wohl in eine Reichs-Historie, aber nicht einmal in das weitläufftigste Systema Juris publici taugen, indeme ich von vielen nicht absehen kan, wie nur einmal der Casus existiren könne, daß man dieser Materien, ich will nicht sagen, zu Entscheidung, sondern auch nur zu Illustrirung einer in das heutige Staats-Recht von Teutschland einschlagenden Materie nöthig habe oder es dabey gebrauchen könne. 3. So ist, nach meinen Principiis, der Herr Autor auch darinn zu weitläufftig gewesen, daß er von je-

jedem derer Herren Chur-Fürsten, nicht nur qua Archi-Officiali, sondern auch qua Statu peculiarem Rempublicam formante, insbesondere gehandelt hat, indeme dieses billich ad Jus publicum speciale verspahret wird, und schlecht accordiret, wann von denen übrigen, theils eben so mächtigen Ständen hernach nur der blosse Name angeführet wird. Hingegen halte ich 4. dafür, der Herr Autor hätte wohl gethan, wann er statt dessen, was wir erst sub num. 2. berühret haben und einen zimlichen Theil dieses kleinen Buches ausmachet, andere Materien, welche er entweder gar übergangen oder doch sehr seichte abgehandelt hat, mehrers ausgeführet hätte, welches offt mit wenigen Worten hätte geschehen können, e. g. ich glaube, es wäre viel rathsamer gewesen, wann der Herr Autor an statt dessen, was er Cap. 23. von alten Reichs-Kriegs-Sachen erzehlet, hingegen p. 548. denen Worten: reliqui Ductores, die zum General-Staab gehören, consensu Comitiali constituuntur, die nöthige Cautel beygesetzet hätte & quidem æquali ex utraque Religione numero. Cap. 22. hätte statt dessen, was von der Beschaffenheit der alten Reichs-Täge tempore Carolingorum weitläufftig ausgeführet wird, in §. 20. deutlicher gezeiget werden können, wie jederzeit, und wann auch alle Collegia einig seynd, anfangs ein Conclusum beeder höherer Collegiorum, so dann ein Conclusum trium Collegiorum und aus diesem alsdann das Reichs-Gutachten verfertiget werde, auch hätte der wich-

tige

tige Fall nicht übergangen werden sollen: quid Juris vel obſervantiæ ſeye, wann das Reichs-Städtiſche Collegium mit dem Chur-Fürſtlichen wider das Fürſtliche, oder mit dem Fürſtlichen wider das Chur-Fürſtliche (wie wir von der letzteren Art bekannter maſſen erſt vor ein paar Jahren in materia moderationis Cameralis ein neues merckwürdiges Exempel gehabt haben,) communem cauſam macht, von dem ſo wichtigen Jure eundi in partes hätte vielmehr, und von der Materie, wie es auf jetzigem Reichs-Tag, da man in 67. Jahren zwar viele Reichs-Schlüſſe abgefaſſet hat, aber noch an keinen Reichs-Abſchid gedencket, mit ſolchen Reichs-Schlüſſen gehalten werde, auch etwas geſagt werden ſollen, und ſolcher Exempel könnten noch ſehr viele angeführet werden. 5. So hat der Herr Autor noch zimlich viele Sachen, welche entweder offenbar und gäntzlich falſch ſeynd, oder doch zum Theil, oder die ſo dunckel und verſchraubt ſeynd, daß ſie eine Erläuterung höchſtnöthig hätten, e. g. in erſtgedachtem §. 20. p. 517. ſagt der Herr Autor: quodſi vero trium Collegiorum Concluſa ſint difformia, - - ſingula ſeparatim ponuntur; die letztere Worte ſollen, allen Umſtänden und der Connexion des gantzen §i nach ſo viel heiſſen, als es würden alle 3. Concluſa an den Kayſer gebracht, dieſes iſt aber falſch, ſondern es geſchiehet ſodann in der Sache, ſo lang nicht wenigſtens 2. Collegia einerley Meynung werden, gar nichts; ibid. heiſſet es: Immo, ſi Principes Catholici atque Prote-

 ſtan

stantes invicem discrepent, utrorumque placita separatim adducuntur, dieses ist abermalen falsch, dann man macht in solchem Fall gar kein Conclusum, sondern es hat nach Verordnung des Westphälischen Friedens sola amicabilis compositio statt, eod. §. wird gesetzt, die Reichs-Gutachten würden Sigillo Imperii obsignirt; alleine was für ein Sigillum hat dann das Reich? vielmehr ist bekannt, daß die Reichs-Gutachten nur von Chur-Maintz mit seinem eigenen Insigel sigillirt und nicht nur sigillirt, sondern auch mit denen Worten: **Chur-Fürstlich-Maintzische Cantzley** unterschriben werden. *p.* 615. heisset es: Hoc (remedio Supplicationis) si pars læsa uti velit, plura remedia per modum Supplicationis ad Cæsarem proponit, sed unicum saltim decernitur, utplurimum revisorium, licet etiam coram hoc Judicio remedium nullitatis, restitutionis in integrum & Syndicatus locum habeat; ich will hiebey nichts erinneren ad verba: per modum Supplicationis, oder daß die Actiones nullitatis & Syndicatus admittiret würden, sondern nur dieses melden, daß sowohl quoad praxin nicht üblich, als auch quoad theoriam ohnmöglich seye, daß mehrere dergleichen remedia in einem Libell können cumuliret werden, weilen sie von gantz differenter Natur seynd, und der Actor ja e. g. absolute nicht zugleich revisionem & restitutionem suchen kan, indeme ich jenem auf Acta priora, rejectis omnibus novis, in diesem auf Documenta noviter reperta gesprochen

chen wird, anderer bekannter Differentien dieser remediorum quoad formalia & materialia nicht zu gedencken, dahero auch auf die Exhibita, worinn alternative um Erkennung eines oder des anderen remedii gebetten wird, regulariter der Bescheid erfolget: Actor solle sich auf eines von beeden determiniren. p. 610. heisset es: denen Titular-Reichs-Hof-Räthen würden extraordinariæ Commissiones aufgetragen, dieses ist wieder falsch. p. 611. fangt der §. 41. an: Conveniri coram hoc Judicio non Status solum possunt &c. da es doch an statt: Status, heissen solte: immediati. p. 550. wird gemeldet, das Reichs-Gutachten de 1702. wegen des militis perpetui seye von dem Kayser ratificiret worden, es ist aber deme nicht also. p. 288. wird gesetzt: Feuda minora (Imperii) sunt Nobilium Imperii immediatorum, es haben aber nicht nur diese, sondern eines theils auch viele Ignobiles, anderen theils auch viele Status Imperii dergleichen Feuda Imperii minora. Und solcher Stellen könnte noch eine zimliche Anzahl angeführet werden. 6. So ist das Buch zimlich vitios gedruckt. 7. Die Methode wird in theils Stücken auch nicht jedermann gefallen, e. g. daß von dem Römischen König und Kayserin nach der Materie de Vicariis Imperii, wiederum von denen Legibus & Consuetudinibus Imp. die doch Principia Juris publici ejusque disciplinæ seynd, erst Cap. 6. nach so vielen anderen Materien gehandelt wird.

Bey diesen Umständen könnte ich diesem Buch

keine andere Stellen, als unter mittelmäßigen Compendiis Juris publici einraumen.

172.

Corpus Juris publici S. R. J. Academicum, **enthaltende des H. Röm. Reichs Grund-Gesetze &c. zusammengetragen von Johann Jacob Schmauß &c. Franckfurt und Leipzig. 1727. 8.**

Der Herr Autor ist von Landau aus dem Elsaß gebürtig, studirte zu Stuttgardt und Halle, an welchem letzten Ort er nachmals lange allerhand Collegia hielte, biß er vor etwa 8. Jahren Hoch-Fürstlich Baaden-Durlachischer Hof- und endlich Geheimer Rath worden ist, welche hohe Function er noch bekleidet. Er hat sonsten vielerley Scripta Historica, wiewohl ohne Zusetzung seines rechten Namens, wie auch Moralia &c. ediret, und verspricht in der Vorrede dieses Werckes ein Jus publicum.

Erstmahls kame dieses Werck heraus zu Franckfurt und Leipzig An. 1722. in 8. und darauf folgte obige Auflage, welche, wie es auf dem Titul heisset, mit vielem Fleiß corrigiret, um die Helffte vermehret, auch mit einem Register versehen ist. Die Vermehrung bestehet eigentlich in dem Extract derer Reichs-Abschiede und denen beygebrachten zerschidenen Kayserlichen Decreten und anderen Reichs-Schlüssen &c., daß also diese Edition vor der vorigen in allewege gar vie-

vieles zum Voraus hat. Was aber die Accuratesse der in dieser neuen Edition enthaltenen Stücke anbetrifft, so gestehet der Herr Autor in der Vorrede dieser neuen Edition, daß er gerne zugebe, daß ein und andere in der ersten Edition enthaltene Constitution nicht eben nach den richtigsten Exemplarien abgedruckt worden seye; alleine von ermeldter neuen Edition könne er mit grosser Zuversicht versicheren, daß alle Reichs-Abschide in derselben nach denen indessen von ihme zu Handen gebrachten besten und alleráltesten Exemplarien auf das sorgfältigste und genaueste collationiret und corrigiret worden seyen, so, daß man dergleichen Accuratesse in keiner Edition des Corporis der Reichs-Abschide von An. 1599. an biß dato finden werde. Eben dergleichen könne er auch von denen neueren Reichs-Gesetzen sagen, indeme er nun allein von dem Instrumento Pacis Westphalicæ vier unterschidliche Abdrücke von An. 1648. und 1650. so zu Wien und Maintz publica autoritate und auch aus der accuraten Officina Elzeviriana von Aizema herausgegeben worden, mit vieler Mühe selbst mit einander conferiret habe, um seine Edition daraus zu verbesseren, dergleichen auch mit den meisten anderen neuen Reichs-Gesetzen geschehen seye, so, daß er glaube, daß diese Accuratesse allein genug wäre, der anderen Auflage dieses Wercks einigen Werth beyzulegen. Ubrigens erkläret der Herr Autor Hn. STRUVENS Corpus Juris publici Academicum vor einen blossen Nachdruck dieses des seinigen.

Die Absicht des Herrn Autoris ist, daß man durch diese Collection in dem Studio Juris publici generalis, so, wie es auf Academien tractirt zu werden pflegt, und auch in praxi hernach vorkommt, alle dahin gehörige Fontes Legum scriptarum, in so ferne sie heut zu Tag würcklich vim veræ Legis haben, in einem Corpore beysammen finden und als ein Hand-Buch neben seinem Systemate oder sonst nach Nothdurfft aufschlagen und gebrauchen möge. Weilen also der Herr Autor nur das mitgenommen, was heut zu Tag noch vim Legis hat, so ist alles dasjenige, was in alten Zeiten zwar als ein Gesetz gegolten, aber entweder durch neuere Verordnungen oder durch Veränderungen des gantzen Zustandes in unserem Reich ausdrücklich oder stillschweigend aufgehoben worden, desgleichen auch neuere Stücke, so aber wegen veränderter Umstände der Zeit die Krafft eines Gesetzes verlohren, weggeblieben, als welche zwar in der Reichs-Historie ihren ohnlaugbaren Nutzen hätten, in dem Studio Juris publici novissimi aber ohnnöthig seyen. Es erinneret aber der Herr Autor in der Vorrede der zweyten Edition noch: daß etliche Sachen in denen Reichs-Gesetzen enthalten seyen, welche nicht mehr in Ubung zu seyn scheineten, aber doch nicht aufgehoben seyen, und bey vorfallenden Gelegenheiten zur Decision würcklich als Reichs-Gesetze gelten müßten, Z. E. wann die Chur-Fürsten auf den in der Aurea Bulla vorgeschribenen Conductum tringen wollten, so müßte solcher ihnen ohnstrittig geleistet

stet werden; So könnte gleichfalls von der Toleranz der Wiedertäuffer im Röm. Reich disputirt und die Decision aus denen wider dieselbe ergangenen Verordnungen genommen werden; dergleichen Stücke also habe er nicht weglassen wollen. Es seyen auch hin und wider die Prologi und Epilogi der Reichs-Gesetze völlig beygebracht, weil sie zu vielen Conclusionen in Disciplina Juris publici dieneten und directum usum doctrinalem hätten. Offt bezögen sich auch viele Stellen auf einige vorhergegangene Gesetze, als ein referens auf das relatum, da dann der Herr Autor der Deutlichkeit wegen eines und das andere wiederhohlen müssen, so man sonst vor überflüßig ansehen könnte, dergleichen z. E. mit dem Nimwegischen Frieden geschehen. Es seyen auch noch hin und wieder einige passus stehen blieben, die notorie heut zu Tage nicht mehr gelten, als z. E. das Capitel in Aurea Bulla de diffidationibus, de Pfalburgeris &c. die Außschliessung der Reformirten in dem Religions-Frieden, §. 17. die Bestimmung der Zahl der Beysitzer an dem Cammer-Gericht C. G. O. Part. 1. Tit. 1. §. 1. und andere in der Cammer-Gerichts-Ordnung vorkommende Stücke, weil aber alles dieses, wann man es zusammen setzen wolte, kaum einen halben Bogen ausmachen würde, so habe er um dieser wenigen Stellen willen ein Reichs-Gesetz nicht verstümmeln wollen. Wann aber die Gültigkeit oder Ungültigkeit eines Gesetzes noch nicht ausgemacht seye, sondern noch bestritten werde, wie z. E. die Clausul des vierten

Articuls des Ryßwickischen Friedens, so habe er noch viel weniger sich befugt gehalten, etwas auszulassen. Uberhaupt aber habe er geglaubt, daß es besser seyn würde, etwas weniges beyzubehalten, daß ein oder der andere für überflüßig ansehen könnte, als etwas wegzulassen, welches man vor nöthig hätte erachten mögen. So weit gehen des Herrn Autoris eigene Erinnerungen. Endlich so ist noch beyzufügen, daß hin und wieder die loca parallela anderer Reichs-Gesetze, wie auch zerschiedene Lectiones variantes angeführet seynd.

Es trifft also der Leser in diesem Buch folgendes an: 1. den Verglich zwischen Calixto II. und Henrico V. wegen der Investitur der Bischöffe de A. 1122. 2. Kaysers Ludovici IV. Reichs-Satzung von der Hoheit und Würde des Heil. Röm. Reichs de Anno 1338. 3. die Auream Bullam Caroli IV. 1356. 4. die Concordata Nationis Germanicæ 1448. alle diese Stücke Teutsch und Lateinisch, 5. Extracte aus der Ordnung des Regiments zu Augspurg 1500. 6. aus dem Reichs-Abschied zu Augspurg 1500. 7. aus dem Circular-Schreiben K. Maximiliani I. de Anno 1508. den Titul: Erwählter Röm. Kayser betreffend, 8. aus dem Reichs-Abschied zu Cöllen 1512. 9. den Rheinischen Verein der vier Chur-Fürsten zu Ober-Wesel Anno 1519. 10. der 6. Chur-Fürsten Brüderliche Einung zu Worms Anno 1521. 11. Extract des R. A. zu Worms 1521. 12. Ordnung der zehen Crayse, 1521. 13. R. Matricul zu Worms, 1521. 14. Edict von Succession

sion Bruder- und Schwester-Kinder, 1521. 15 Extracte aus der Erklärung des Land-Friedens 1522. 16. 17. aus denen R. A. zu Speyer 1526. und 1529. 18. Constitution von Succession Brüder und Vatters-Brüder. 1529. 19. Mandat wider die Wiedertäuffer, 1529. 20. Vertrag zwischen Maintz und Sachsen wegen der Umfrag, 1529. 21. 28. Extracte aus denen R. A. zu Augspurg, 1530. zu Regenspurg, 1532. zu Worms, 1535. zu Speyer, 1542. zu Nürnberg, 1542. zu Speyer, 1544. zu Worms, 1545. zu Augspurg, 1548. 29. Vertrag mit dem Burgundischen Crayß, 1548. 30. Land-Fried, 1548. 31. Extract aus dem R. A. zu Augspurg 1551. und 32. aus dem Passauischen Vertrag 1552. 33. R. A. zu Augspurg 1555. worinn der Religions-Fried und Executions-Ordnung, 34. Cammer-Gerichts-Ordnung 1555. 35. Extract des R. A. zu Augspurg, 1559. 36. des Neben-Abschieds und 37. der Müntz-Ordnung de eod. Anno 38. K. Ferdinands I. Müntz-Probier-Ordnung 1559. 39. Extract aus dem Vergleich der Ausschreibenden Fürsten des Fränckischen Crayses 1559. 40. Vertrag zwischen Maintz und Sachsen wegen der Anfrage. 41. Extract aus dem Deputations-Abschied zu Worms 1564. 42. 43 aus denen R. A. zu Augspurg 1566. und zu Speyer, 1570. 44. K. Maximiliani II. R. Hof-Cantzley-Ordnung 1570. 45. Extract aus dem Deputations-Abschied zu Franckfurt, 1571. 46. Maximiliani II. Rothweilische Hof-Gerichts-Ordnung. 47. Extracte des R. A. zu Regenspurg 1576. 48. aus

der Policey-Ordnung zu Franckfurt, 1577. 49.-53. aus denen R. A. zu Augspurg, 1582. zu Regenspurg, 1594. 1598. 1603. und 1613. 54. Vertrag zwischen dem Reichs-Erb-Marschallen und den R. Städten. 55. K. Matthiä Lehen-Brief vor den Frey-Herrn von Taxis über das General-Postmeister-Amt, 1615. 56. derer von Taxis Revers hierüber, 1615. 57. Vergleich der fünff alternirenden Fürstlichen Häuser wegen der Session, 1640. 58. 59. K. Ferdinands III. Decreta, der Fränckischen Grafen Votum und Session betreffend, 1640. 60. Extract aus dem R. A. zu Regenspurg, 1641. 61. 62. Instrumenta Pacis Osnabrugensis & Monasteriensis 1648. Teutsch und Lateinisch. 63. Kays. Executions-Edict. 1648. 64. Arctior modus exequendi &c. 65. 66. Friedens-Executions-Haupt-Recesse 1649. 1650. 67. Rang-Vergleich des Chur-Fürstlichen Collegii 1653. 68. K. Ferdinands III. Decret wegen des Rangs der Kayserin Obrist-Hofmeisterin. 1653. 69. 70. Ejusdem Decreta wegen der Rheinischen Prälaten und Westphälischen Grafen Sitz und Stimme auf R. Tägen. 1653. 1654. item 71. wegen der secularisirten Stiffter Rang, 1654. 72. R. Hof-Raths-Ordnung, 1654. 73. R. A. zu Regenspurg, 1654. 74. Verglich zwischen Chur-Maintz und C. Cöllen, wegen Crönung eines Kaysers, 1657. 75. R. Hof-Cantzley-Tax-Ordnung, 1659. 77. R. Lehen-Tax. 78. 79. 80. R. Hof-Raths-Bescheide die Beybringung der Lehens-Requisitorum, Entrichtung der Le-

hens

hens-Gebühren und Empfangung der Reichs-Lehen durch eigene Abgeordnete betr. 1659. 81. Cammer-Gerichts-Cantzley-Ordnung, 1662. 82. Vergleichung der Cammer- und current-Müntz. 83. Cammer-Gerichts-Cantzley-Tax. 84. Vergleich zwischen Chur-Brandenburg und Pfaltz wegen des Con-Directorii im Westphälischen Craiß, 1665. 85. Kays. Resolution wegen der von denen Unterthanen der Stände zu erhebenden Reichs-Tags-Reichs-Deputations- und Crayß-Tags-Legations-Kosten, 1670. 86. Kays. Resolution wegen Extension des R. A. de 1654. pto Collectationis der Unterthanen, 1670. 87. 88. Rang-Vergliche der Chur-Fürsten wegen ihrer Gesandten 1671. 1678. 89. Kays. Decret wegen des Phrasis: **Chur-Fürsten und Stände.** 1670. 90. 91. Extracte der Nimwegischen Frieden. 1679. 92. des Reichs Ratification dieses Friedens. 93. R. Hof-Raths-Decret wegen Empfangung der R. Lehen durch Standes-Persohnen, 1688. 94. 95. R. Schluß wegen Verlegung des Cammer-Gerichts nach Wetzlar. 1689. 96.-104. Ryßwickischer Fried, sammt dazu gehörigen Actis. 105. des Corporis Evangelici Schluß wegen der Calender-Verbesserung, 1699. 106.-110. Reichs-Schluß in der Böhmisch- und Braunschweigischen Chur-Sache, nebst dem Böhmischen Revers und Reichs-Assecuration für Chur-Maintz de 1706. 1708. 111. Chur-Braunschweigischer Revers wegen eines matricular-Anschlags. 112-114. Reichs-Schluß wegen des Chur-Braunschweigischen

schen

schen Ertz-Schatzmeister-Amts. 115. 116. K. Caroli VI. Wahl-Capitulation und Revers. 118. 119. der Reichs-Fürsten Protestation und Gravamina wider diese Capitulation, 1712. 1713. 120. Extract Rastattischen Friedens-Schlusses, 121. - 127. Baadischer Friedens-Schluß, 1714. 128. K. Caroli VI. Decret an den R. Hof-Rath, 1714. 129. R. Hof-Raths-Decret wegen Ablegung der Eyde in Persohn, 1714. 130. Votum commune Evangelicorum wegen Titulatur der Cardinäle, 1717. 131. R. Hof-Raths-Decret pto Idiomatis Exhibendorum 1717. 132 - 134. Reichs-Schluß pto Idiomatis auf dem R. Tag, 1717. 135. R. Hof-Raths-Decret wegen der Fiscalischen Insinuationen, 1719. 136. - 145. Friedens-Schluß zwischen dem Kayser und Reich und der Cron Spanien, nebst darzu gehörigen Actis, und endlich 147. Matricula Imperii.

Dieses Buch wird recensirt in der *Histoir. liter. de l' Europ. Anno* 1727. *m. Sept. num.* 6. allwo es davon, nach dem Bericht der **Leipziger gelehrten Zeitung** *Anno* 1728. *p.* 31. heisset: Der Extract der Reichs-Abschiede habe in diesem Werck billich eine Stelle verdienet. Der Nutzen dieses Wercks werde sich denen leichtlich zeigen, welche von dem Staat des Teutschen Reichs eine genaue Känntnüß besitzen, und wünsche man dahero, die vom Herrn Hof-Rath nach diesem Modell versprochene Außbesserung der grossen Sammlung der Reichs-Abschiede im Druck zu sehen, weil sich ohnedem über de-

deren letztere schlechte Auflage jedermann zu beschwehren höchlich Ursach gefunden.

In denen **unpartheyischen Urtheilen von Juridischen und Historischen Büchern** *Part. VI. p. 560. seqq.* ware ich wegen der ersten Auflag folgender Meynung: der Herr Autor hat wohl gethan, daß er diese Collection unternommen, 1. weilen es sehr bequem, die nöthigste Stücke in unserem Jure publico in einem kleinen geschmeidigen Band, den man auf Reisen oder sonsten wohl mit sich führen kan, also beysammen anzutreffen, um so mehr, als er 2. etliche sehr nützliche Stücke, e. g. die Concordata Nationis Germanicæ, die Reichs-Hof-Raths-Ordnung und Wahl-Capitulation hiermit eingetragen hat, welche selbsten in der grossen Collection unserer Reichs-Gesetze und Abschiede fehlen.

Hingegen weiß ich nicht, ob 1. ein und andere Stücke, so hier eingetragen worden, eben unter die selecteste und nöthigste Leges scriptas unseres Teutschen Reiches gezählet zu werden meritiren, e. g. der Ryßwickische und Baadische Friede, aus denen wahrhafftig wenig, ja wann ich etwa die Clausulam art. 4. Pacis Rysvvicensis, welche so viele Verdrießlichkeiten verursachet hat, ausnehme, wohl gar nichts zu nennen ist, so einen Einfluß in unser Teutsches Staats-Recht oder Staats-Rechts-Lehre hätte. 2. Glaube ich, es hätten die bey denen Lateinisch-abgefaßten Reichs-Gesetzen beygefügte teutsche Versiones

sehr

sehr wohl hinwegbleiben und dadurch das Buch desto geschmeidiger werden können; dann doch unter 100. von denen, welche sich die Mühe gegeben, unsere Fundamental-Reichs-Gesetze zu lesen, schwehrlich einer, und unter der studirenden Jugend, deren zu gefallen dieses Werck eigentlich zusammen getragen seyn solle, hoffentlich keiner seyn wird, der nicht die Reichs-Gesetze auch in der Lateinischen Sprache zu lesen und zu verstehen in dem Stande wäre, oder es hätten doch allerwenigstens die fast in allen solchen Teutschen Versionen eingeflossene bekante Fehler verbesseret werden sollen, so aber nicht geschehen. Noch viel löblicher und alles Ruhmes werth aber wäre gewesen, wann der Herr Autor bey dem Vorsatz, den er in der Vorrede gehabt zu haben bezeuget, geblieben wäre, ja ihn auch dahin extendiret hätte, daß er nicht nur diejenige gantze Gesetze, so in alten Zeiten zwar als ein Gesetz gegolten, aber entweder durch neuere Verordnungen, oder durch die Veränderungen des gantzen Zustandes in unserem Reich ausdrücklich oder stillschweigend aufgehoben worden, desgleichen auch die neuere Stücke, so aber wegen veränderter Umstände der Zeit die Krafft eines Gesetzes verlohren, hinweggelassen hätte, sondern daß er eben auch also mit denen theils auch noch jetzo üblichen Reichs-Gesetzen verfahren wäre, und alles dasjenige daraus ausgemusteret hätte, was also beschaffen ist. Dann es ist ja jedem, der unsere Reichs-Gesetze nur einmahl angeschauet, unverborgen, daß in solchen sich viele Stücke befinden, welche entweder nur negotia tran-

transitoria betreffen, deren Nutzen also auch mit der offt überaus kurtzen Zeit, so das negotium währet, aufhöret, oder welche sonsten durch andere nachfolgende Gesetze oder ein widriges Reichs-Herkommen aufgehoben worden, was ist dann nöthig, einen solchen das Jus publicum zu lernen begierigen mit solchen gantz unnützen Dingen aufzuhalten? Ferner so militiret die sehr trifftige Raison, welche den Herrn Autorem bewogen, diejenige gantze Gesetze, welche heutiges Tages keinen Nutzen mehr haben, aussen zulassen, eben auch bey denen Theilen eines nur noch ex parte heut zu Tag üblichen Gesetzes, welche uns nichts mehr dienen können, e. g. in der güldenen Bulle seynd bekannter massen viele gantz ausser Gebrauch gekommene, ja niemals darinn gewesene Dinge, diese hätten also nicht nur ohne Schaden hinweg bleiben können, sondern es wäre vielmehr nützlich und angenehm gewesen, wann man hätte versicheret seyn können, lauter solche Sachen für sich anzutreffen, deren man sich noch immer bedienen kan, in specie einem Studioso, der aus der Erfahrung noch nicht weißt, daß dieses oder jenes sich nicht also verhalte; dann wie vieles ist nicht e. g. in der Cammer-Gerichts-Ordnung geänderet worden? Ist nun einer in denen Reichs-Gesetzen nicht wohl bewandert, so wird alle diese obsolete Sachen als lauter Evangelia ansehen, glauben und sich imprimiren, zu geschweigen, daß ja nur dasjenige, so noch jetzo seinen Nutzen hat, denen, so es mit Bedacht lesen und überlegen wollen, zu thun genug giebet. Ja es wäre meines Erachtens nicht unrecht gewe-

sen, wann man auch dasjenige aussengelassen hätte, was zwar noch jetzo gilt, aber nur einen oder etliche Reichs-Stände angehet, als welches öffters unter einer grossen Menge derer, welche mit dem Jure publico umzugehen haben, kaum einem oder anderem etwas nutzet. Weiter nimmet mich wunder, daß der Herr Autor sich nicht die nicht sonderliche, dabey aber allen, so mit denen Reichs-Gesetzen umzugehen haben, ohngemein wohl dienende Mühe hat geben mögen, die loca parallela & se invicem vel declarantia, vel amplificantia, vel restringentia, vel derogantia ad marginem oder unter dem Text zu notiren, ja nicht einmahl Summaria oder Marginalia zu denen Gesetzen zu machen, oder die von anderen gemachte, so gut oder schlecht sie auch seyn, weil doch etwas besser ist, als nichts, beybehalten hätte. Noch viel ohnverantwortlicher aber ist, daß man in der Correctur sehr nachläßig gewesen, worüber sehr viele, und offt Haupt-Fehler in das Buch mit eingeflossen seynd.

Es wäre also gut, wann der Herr Autor auf diese sonst gar nützliche und ad interim auch schon zu gebrauchende Collection mehr Fleiß verwendet hätte, und mit dem versprochenen, aber nach diesen ohnmaßgeblichen Erinnerungen eingerichteten, Theil bald herfür rückte.

Weilen aber durch die zweyte indessen erfolgte Edition dieses Buch ein gantz anderes Aussehen gewonnen hat, als muß nunmehro mein Judicium auch guten Theils gantz anderst formiren.

Wie

Wie ich nehmlich bereits das Institutum an sich schon bey der ersten Edition sehr gerühmet habe, als muß ich solches und das Werck selbsten anjetzo um so billicher mit seinem gebührenden besonderen Lob belegen, je vollständiger diese (sonst auch schön gedruckte und mit commoden Columnen-Tituln versehene) neue Edition ist, und je mehreren von denen bey der ersten von mir gemachten desideratis darinn ist abgeholffen worden; doch kan ich es nicht von allen sagen.

Dann 1. finden sich meines Erachten in dieser neuen Edition gar zu viele und noch weit mehrere Pieçen, als in der ersten Edition, welche in eine solche Collection entweder gar nicht gehörten, oder da man sich doch mit einem Extract hätte behelffen können. Dann forderist so hat der Herr Autor dem Titul und der Vorrede nach nur ein Corpus Juris *publici* lieferen wollen, und doch seynd gantze Stücke darinnen, welche, wie niemand laugnen wird, absolute und mere ad Jus privatum gehören, e. g. num. 14. 18. 135. &c. und noch viel mehrere dergleichen grosse Capitel und Menge von ℔is finden sich hin und wieder zerstreuet in denen darinn befindlichen übrigen Stücken. Der Hr. Autor mag nun diejenige algebraische Publicisten nennen oder nicht, und sie bezüchtigen, sie wolten aus dem Jure publico eine Analyse des infiniment petits machen, welche sagen Z. E. die güldene Bull, die Cammer-Gerichts-Ordnung u. d. seyen keine pure Reichs-Grund-Gesetze, sondern ent-

halten hier und da auch Privat-Gesetze, so kan ich mich doch noch jetzo keines anderen bereden; dann ich möchte doch wissen, unter welches Caput Juris publici man z. E. die Materien de Terminis, eorumque prorogationibus, de libello, exceptionibus, &c. bringen wollte? vielmehr bin ich darinn mit Herrn Spenern eins, daß dergleichen Reichs-Gesetze nur quoad ista capita Grund-Gesetze seyen, so ferne sie etwas enthalten, welches in die Staats-Verfassung unseres Reichs einen Einfluß hat, folglich und wann dieses ein blosses Corpus Juris *publici* hat seyn sollen, hätten, wie ich glaube, alle solche nur Privat-Rechte enthaltende passagen wegbleiben können und sollen; oder hat 2. der Herr Autor, wie es zwar nicht dem Titul, wohl aber dem Werck selbsten gemäß ist, ein Corpus Juris Germanici, scripti, moderni, *tam publici, quam privati* hiemit lieferen wollen, so weiß ich nicht, was er für Ursach gehabt hat, z. E. das so wichtige Reichs-Privat-Gesetz, die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung, die auf jetzigem Reichs-Tag in puncto Politiæ & Commerciorum zum Stande gekommene Reichs-Schlüsse ꝛc. aussen zu lassen, ingleichem nur ein paar aus denen vielen noch jetzo einen Nutzen habenden Reichs-Hof-Raths-Decretis, aus denen Cammer-Gerichts-Visitations-Abschiden und gemeinen Bescheiden aber gar nichts auszuführen. 3. Führet zwar der Herr Autor in der Vorrede zu der Ersten Edition den Unterschid zwischen dem Jure publico Germanico universali

und particulari wohl aus, und bezeuget, daß er sich nur in denen Schrancken des Juris publici generalis gehalten habe, da man nur die Connexion des allerhöchsten Ober-Haupts und der gesammten Glieder unsers Reichs generaliter und das Teutsche Reich als unam Rempublicam ansehe, und eben dieses repetiret er auch in der Vorrede zu der zweyten Edition, alleine bey dieser Beschaffenheit hätte billich in denen hier gesammleten Reichs-Gesetzen alles dasjenige aussengelassen werden sollen, was nur einen oder anderen Stand oder gar privatum, und zwar, ohne daß solche Sache einen respectum auf das gantz Reich hat, angehet, dergleichen sonderlich in dem Westphälischen und anderen Friedens-Schlüssen vieles ist. 4. Da die Authentia formulæ num. 2. eben so ausgemacht noch nicht ist, so möchte ich solche nicht gerne einer solchen Collection einverleiben. 5. Hätte der Herr Autor, wann er ja ein oder andere Piece, über deren Verbindlichkeit man noch zweiffelt, hätte einrucken wollen, dannoch dabey anmercken sollen, daß es damit eine solche Beschaffenheit habe, Z. E. bey dem Verglich zwischen dem Reichs-Erb-Marschall-Amt und denen Reichs-Städten hätte billich angezeiget werden sollen, daß die Chur- und Fürsten solchen à potiori als eine Particulier-Sache zwischen dem Reichs-Erb-Marschall-Amt und denen Reichs-Städten ansehen, und wider sich nicht gelten lassen wollen, ingleichem daß der Fürsten-Stand wider das wegen der Kayserin Obrist-Hofmeisterin

Rangs ergangene Kayserliche Decret protestire u. d. 6. Wie ein und anderes e. g. num. 130. unter Reichs-Grund-Gesetze könne gezählet werden, weiß ich nicht. 7. Hätte vieles, so gantz eingerucket worden, wohl per Extractum können gegeben werden, e. g. in dem Spannischen Frieden de 1725. hat eben der einige Art. 4. einen Einfluß in unser Jus publicum; so glaube auch, daß die viele Vollmachten zu denen Friedens-Schlüssen, deren Ratificationes, der Catalogus der Stånde, so den Reichs-Abschid de 1654. unterschriben, die Extracte des Nimwegischen Friedens, der Ryßwickische Friede (biß auf die bekannte Clausul,) die Kayserliche Commissions-Decreta, welche zu einem Reichs-Schluß Gelegenheit gegeben, &c. in einem solchen Hand-Buch und Corpore Juris *Academico* besser hinweggeblieben wåren. 8. Da in fine des Wercks eine ausführliche Reichs-Matricul fürkommt, so hätte die Wormsische de 1521. wohl aussenbleiben können. 9. Halte ich nochmals dafür, die von dem Herrn Autore angeführte und von uns oben excerpirte Raison seye nicht wichtig genug, es zu entschuldigen, daß in manchen Reichs-Gesetzen noch vieles stehen gelassen worden, von deme der Herr Autor selbst erkennet, daß es keinen Nutzen mehr habe, zumahlen da dessen eben so wenig nicht ist, als der Herr Autor angibet, sintemalen nur das, was in der Cammer-Gerichts-Ordnung durch den Reichs-Deputations-Abschid de 1600. und den Reichs-Abschid de 1654. geänderet worden ist, wohl un-

unfehlbar als einen halben Bogen beträgt, wenigstens hätte der Herr Autor dergleichen mit einer anderen Schrifft können drucken lassen. 10. Hingegen ist doch das Werck noch in zerschidenen Stücken, welche eigentlich hinein gehörten, manc, e. g. der Reichs-Schluß wegen des Cammer-Gerichts de An. 1719. und 20. solte billicher darinn stehen, als manch anderes; so gehöret eodem Jure, als viele andere Pieçen, auch die An. 1699. dem Fürstlichen Hause Würtemberg wegen des Reichs-Sturm-Fahnens ertheilte Declaration hinein; ferner, ist billich gewesen, die Vergliche wegen des Fränckisch- und Westphälischen Craiß-Directorii einzurucken, so hätte ein gleiches mit dem bekannten Schwäbischen de 1663. und 1707. geschehen sollen; des Reichs-Schlusses wegen der Reichs-Prälaten Rang gegen anderen Prälaten hätte auch nicht sollen vergessen werden und so sonst noch zerschidener Stücke. 11. Mein Desideratum wegen der Versionen glaube auch nicht ungegründet zu seyn; gleichwie auch 12. das wegen derer Summarien und Marginalien, als welche doch auch neben dem Register noch gute Dienste thäten, um den Innhalt, Zusammenhang ꝛc. eines Reichs-Gerichtes kurtz einsehen, desto besser behalten und etwas desto leichter nachschlagen zu können. Und obwohlen 13. hin und wieder die loca parallela angemercket seynd, so fehlen sie doch noch sehr offt und manchmalen an denen nöthigsten Stellen, Z. E. bey dem Reichs-Schluß, wodurch das Ertz-Schatzmei-

ster-Amt an Braunschweig überlassen worden, hätte billich der Baadische Fried allegirt werden sollen, mehrer solcher Exempel nicht zu gedencken. 14. So viel gutes der Herr Autor auch wegen des bey der Correctur angewandten Fleisses verspricht, so seynd doch noch wichtige Errata darinn, z. E. p. 1360. fehlet nach denen Worten: Reichs-Hof-Raths-Titul. Tax/ die gantze passage: 150. *Vice*-Cantzlar 24. Für den *Secretarium* 12. Cantzley-*Jura* 32. Ein gemeiner Raths-Titul/ Tax. Ubrigens bin ich mit dem Herrn Autore darinn eins, daß Hr. SPENER nicht Ursach gehabt habe, in seinem *Jur. publ. Lib. I. Cap. 9. §. 5. not. c. p.* 223. zu schreiben: „Herr SCHMAUS in Corp. Jur. „ publ. Academ. bringet unter die Rubric der „ Reichs-Grund-Gesetze auch die Reichs-Hof-„ Raths-Ordnung von A. 1654. an. Da muß „ er aber wohl einraumen, daß er die Benen-„ nung in weitläufftigem Sensu nehme; inmas-„ sen nemlich jene Ordnung vom Reich noch „ nicht völlig und expresse approbiret worden „; Dann sie ist ja in allewege in der neuesten Wahl-Capitulation expresse approbiret, und obwolen solches nicht völlig, sondern nur provisionaliter biß zu deren auf dem Reichs-Tag vorzunehmende Verbesserung geschehen ist, so muß man ja doch eingestehen, daß sie doch also ad interim und provisorie biß auf ermeldte Zeit von dem Reich als ein wahres und würckliches Reichs-Gesetz erkannt und angenommen worden seye.

Schließ-

Schließlichen, ob ich wohl in Ansehung der indessen vorgetragenen Desideratorum nicht sagen kan, daß diese Collection völlig so beschaffen wäre, wie sie nach meiner wenigen Einsicht, sonderlich zum Academischen Gebrauch seyn solte, so übertrifft sie doch an Annehmlichkeit, Vollständigkeit und Accuratesse alle andere ihres gleichen, auch in seiner Art selbsten das Corpus Recessuum Imperii um gar vieles, ist folglich von einem besonderen Nutzen und eines der nöthigsten Bücher, welche sich ein Studiosus Juris anzuschaffen hat, dahero mir auch der Leser um so weniger verargen wird, daß ich in dessen Recensir- und Beurtheilung so weitläufftig gewesen bin.

173.

Dissertatio: *de Jure Viarum publicarum*, Præside Gebhardo Christiano *Bastineller* &c. defensa ab Autore Georgio Ernesto HEIM, Hermansfelda-Henneberg. Wittebergæ. 1729. 4.

Nachdeme der Autor Cap. 1. de Viis publicis & earundem generali consideratione vieles aus der Antiquität 2c. angebracht, handlet er Cap. 2. von dem Jure vias publicas constituendi, immutandi, von Weg-Säulen, von der Freyheit Land-Strassen zu gebrauchen, vom Weg-Geldt, dem Geleits-Recht, der Jurisdiction in Sachen, was auf Land-Strassen geschiehet, von Reparation der Land-Strassen.

Es ist das meiste mehr berühret, als ausgeführ-

ret, und sonderlich von deme, was in denen hieher einschlagenden Materien in Teutschland hier oder da Herkommens oder per Leges Provinciales verordnet ist, welches doch die eigentliche Fontes seynd, aus welchen diese Materie hergeleitet werden muß, wenig darinn zu befinden; hingegen seynd mancherley Digressiones, auch einige Principia, z. E. in pto wegen Ansetzung eines Weg-Geldes, darinn, womit schwehrlich auszulangen ist, daß ich also nichts besonderes in dieser Dissertation angetroffen habe.

174.

Notitia rerum illustrium Imperii Rom. Germ. tripertita, sive *Discursus Juridico-Politico-Historici ad Instrumentum sive Tabulas Pacis Osnabrugo-Monasteriensis*, per Philippum Andream BURGOLDENSEM. Denuo adornati & aucti à Waremundo von FRIDBERG. Freistadii. 1669. 4.

Der Autor hat mit seinem rechten Nahmen Philipp Andreas OLDENBURGER geheissen, lebte im vorigen Seculo zu Geneve, und hat sich durch Edirung vielerley Schrifften bekannt gemacht, worunter ad Jus publicum das unter dem Nahmen Irenici geschriebene Collegium Juris publici (wovon unten,) das ad imitationem Monzambani unter dem Nahmen Constantini Germanici edirte Itinerarium Germaniæ &c. gehören. Er starb Anno 1678.

Anfänglich kamen diese Discursus in 8. Anno 1668.

1668. zu Freystatt oder vielmehr Geneve, und gleich Jahres darauf obige Edition in 4. heraus. In dieser letzteren sollen die, wie der Autor selbst gestehet, sehr viele und wichtige Errata typographica der Ersten Edition verbesseret und das Buch fast auf die Helffte vermehret worden seyn. Auch seynd 6. Indices hinzu kommen, der 1. rerum in Germania & aliis Rebuspublicis Europæis gestarum, quarum fit mentio in Discursibus, der 2. materiarum Juris publici, der 3. materiarum Juris privati, der 4. materiarum Politicarum, moralium ac civilium, der 5. materiarum Theologicarum, und der 6. Autorum.

Das Werck bestehet aus 3. Theilen, davon der erste wieder in 32. der zweyte in 22. und der dritte in 19. Discurse eingetheilet ist. Zur Probe will ich dieses anführen: Part. I. Disc. 1. de Statu Religionis & Reipublicæ Imperii Rom. Germ. à temporibus Caroli V. usque ad Anno 1648. 2. de Tractatu & Instrumento Pacis in genere, 3. de Jure publico in genere, 4. de Germanorum Imperio Romano, 5. de Germania ac Regno Germaniæ, 6. de Regno Galliæ, 7. de Regno Sueciæ, Daniæ & Norvvegiæ, 8. de Imperatore Rom. Germ. in genere, 9. de Constitutione seu Electione Imperatoris, 10. de Majestate Imperatoris & Regis Germaniæ, 11. de Imperatoribus in specie, sive de Statu Reipublicæ Imperii Rom. Germ. à Carolo M. usque ad Rudolphum I. Imp. 12. usque ad Carolum V. & de Domo Austriaca, 13. de Regno Hungariæ & Bohe-

miæ, 14. de Ferdinando II. & III. Imperatoribus, 15. de Rege Sueciæ Gustavo Adolpho & Regina Christina, 16. de perpetuitate Pacis Westphalicæ &c.

Der Autor meldet selbst in der Vorrede der zweyten Edition, die Catholische hätten dafür gehalten, er habe durch diese Discursus das Crimen læsæ Majestatis begangen und das Leben verwürckt, andere hätten wenigstens seine gebrauchte grosse Freyheit getadelt, und noch andere hätten ihne des plagii beschuldiget, wider welche imputata alle er sich dann zu defendiren sucht.

Andere Gelehrte aber hatten folgende Meynungen von diesem Buch: HENNIGES *in Præfat. Meditat. ad Instr. Pac.* Equidem adeptus quondam fuerat aliquod nomen Oldenburgerus suis Discursibus ad Instrumentum Pacis. . Sed nescio, quo malo omine hocce studium Discursus appellavit, cum vix alio nomine naturam & proprietatem Scripti exprimere melius potuisset. Sic enim ubique more bacchantium hinc inde discurrit, ut, si Scripto, satis cætera operoso, detrahere velis, quæ extra rem & scopum sunt dicta, quem sibi Interpres Instrumenti Pacis proponere debet, vereor, ne valde parum de reliquo habeamus, quod ad intellectum Legis momentum adferre, aut subsidio dubitantibus esse possit. Utitur præterea Stylo inficeto, cui nec forma sua, nec venustas constat, intercalatis ubique fere ad nauseam Germanicis dicteriis, ut, si quid nitidi aut festivi occurrat, jam certus esse possis, alieno id deberi

cala-

calamo & ingenio. Debere videtur omnem eruditionem ſuam locis communibus, quos lectione variorum Autorum conſarcinavit, unde ſermo ejus & narratio rerum inæqualis, ut nunc frigeat, mox ſublimitate Lectores feriat, prout ingenia Scriptorum fuere, quorum verba exſcripſit. Quod ſi hanc ei ſupellectilem abſtuleris, erit eloquentia ejus putida & fracta, cum ſine delectu & cura omnia congerat. Enim vero in rebus tradendis judicio ſufficienti adeo non fuit inſtructus, ut nec Autorum, quos expilat, mentem atque ſcopum ubique aſſequatur. Quoties vero ridere alios vult, aut cenſorium calamum in quosdam ſtringit, quia nihil apud ſe ſalis vel acuminis habet, quod Satyram deceat, aut gravitatem, tum mirum dictu, quæ farrago ſcommatum atque convitiorum orationem inundet, ut finire non poſſe videatur prius, quam omnem penum ſuam hac parte evacuaverit. Teſtis eſſe Satyra illa poteſt, in neſcio quem ab ipſo ſcripta, qui Itinerarium ſuum, quod olim ſub larva, niſi fallor, Conſtantini publicavit, carpſerat. Non inepte de eo judicavit nonnemo, eſſe exemplo hominis ultra ſortem ſuam audacis, & non modo nimis libere, ſed & ſæpiſſime minus recte de rebus Imperii judicantis. Ab interprete ſic affecto quid boni vel egregii ſperandum eſt? inprimis cum cœco in Catholicos odio flagret, quod ubique ex occaſione promit, neque vero unquam, niſi omni effuſa bile, explere poteſt. BILDERBECK in der *Biblioth. Jur. publ.* ſo vor dem Teutſchen Reichs-Staat ſtehet, *p.* 17. Olden-

denburgeri -- Discursus -- enthalten viel curieuses. Man meynet, daß dieses Werck aus Conringii Discursen guten Theils verfertiget seye: nur ist schade, daß alles nicht in eine rechte Ordnung gebracht ist. STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 610. In quibus (Discursibus Autor) originem & fontes controversiarum, quæ per Pacem Westphalicam fuerunt compositæ, magna cum libertate, immo potius audacia explicat atque multa eruit, haud ubivis cognita, licet nonnunquam perverso ordine, sæpe etiam sine selectu, intermixtis ubique vanis multis & dicteriis Germanicis. Iniquus etiam est nimium in Pontificios. ZSCHACKWIZ in der Anweisung zu den *Autor.* des T. *Jur. publ.* die sich vor seinem Jure publico befindet, *p.* 56. Vornehmlich aber seynd (über den Westphälischen Frieden) des Oldenburgeri seine Discursus, nebst dem Collegio über solche zu recommendiren, weil sie viel nöthiges und nutzliches enthalten. SPENER im Teutsch. *Jur. publ. Lib.* 1. *Cap.* 13. *§.* 6. *p.* 405. Man findet in beyden (in Burgoldensi und Irenico,) einige gute Nachrichten. Doch regieret Unordnung aller Orthen und ist sehr vieles schlechte und zur Sache undienliches Zeug allenthalben eingemischet.

Es ist nicht ohne, daß doch mancherley gutes in dem Buch zu finden ist, welches der Autor hin und her so wohl aus gedruckten als ungedruckten Actis publicis und anderer Orten her gesammlet hat, auch findet man vielerley mit der grösten

Frey-

Freyheit zu Papier gebrachte Singularia von grossen Herren und deren Höfen und dergleichen in diesem Werck.

Jedoch ist daneben auch wahr, daß eben diese Singularia keine solche Sachen seynd, welche etwas zur Erläuterung des Westphälischen Friedens beytragen, sondern eben sonsten so occasionaliter beygebracht seynd, gleichwie auch 2. seine vollkommene Richtigkeit hat, daß der gröste Theil des Wercks aus lauter solchen Sachen bestehet, die theils gar und absolute nicht, theils doch nicht eigentlich darzu gehören, wie solches der Leser nur aus der Specification derer Capitel, die wir oben angeführet haben, leicht selbst erachten kan: dann da hat ihme jedes Wort Gelegenheit geben müssen, die weitläufftigste Digressiones zu machen, z. E. weilen der Krieg zwischen denen Kaysern Ferdinand II. und III. dann dem König Gustav Adolph und der Königin Christina in Schweden, wie auch der Cron Franckreich ware geführet, so dienet ihme dieses darzu, durch viele Capitel die Historie des Teutschen Reichs und dessen Kaysere, besonders derer erstbemeldeten, und so auch ermeldten Königs und Königin in Schweden, wie auch die Historie, Staats-Verfassung, derer Cronen Schweden und Franckreich abzuhandeln. Hingegen wo 3. die Historie einige Dienste in Erklärung des Instrumenti Pacis thun könnte, da gehet der Autor allzuofft dabey vorüber, und sagt entweder nur vulgaria, oder gar nichts, ja er capiret 4. den Sensum Instrumenti Pacis zuweilen nicht

ein-

einmahl, z. E. p. 507. behauptet er, das Instrumentum Pacis wolle, die Grafschafft Falckenstein solte denen Grafen von Löwenhaupt zugestellet werden, da doch dieses den, wie damalen schon entstandenen, also noch währenden Falckensteinischen Successions-Streit gar nicht entscheidet, sondern nur sagt: Die Grafschafft solle dem zugestellet werden, weme sie von Rechtswegen gebühre, welches in effectu nichts heisset, dann darüber ware eben der Stritt und ist noch darüber: weme die Grafschafft unter denen zerschiedenen Competenten von Rechtswegen gebühre? 5. So ist der Autor, welches doch das Hauptwerck eines Commentatoris ist oder wenigstens seyn solle, um den wahren Verstand des Instrumenti Pacis, um die Entscheidung der daraus bereits damahls aufgeworffen gewesenen und etwa noch ferner daraus entspringen könnenden strittigen Fragen und Fälle wenig bekümmert gewesen, wie man zum Exempel nur die über den so wichtigen Articulum V. gehende Discurse dißfalls ansehen darff. Endlich so ist auch diese Edition Fehlerhafft genug gedruckt, wiewohl manches auch nicht nur ein lapsus typi, sondern calami ist.

Es tauget also dieses Buch in dem, was es præstiren solte, wenig oder nichts, und hat folglich HENNIGES meistens gute raison gehabt, davon so zu urtheilen, wie geschehen ist.

Schließlichen ist noch anzumercken, daß der Autor gleich Anno 1670. unter dem Namen IRE-

NICI

NICI ein sogenanntes Collegium über dieses Collegium, oder vielmehr Supplementa darzu herausgegeben hat, wovon ich aber ein ander mahl reden werde.

175.

Dissertatio: *de Majestate Imperii Magistratuum majorum*, Præside Justo Henningio BOEHMER &c. defensa à Filio Joh. Samuele *Boehmer*, Halæ, 1725. 4.

Weilen ich nicht weiß, ob eigentlich der Hr. Vatter oder Sohn sich zum Autore dieser Dissertation bekennet, so will ich auch dermahlen von beeden nichts weiteres gedencken.

Caput 1. handelt de Majestate Imperii Magistratuum majorum Romanorum und das 2te de Majestate Imperii Magistratuum majorum per Germaniam. Von dem ersteren sagt der Hr. Autor p. 57. neque vero, quæ Cap. 1. ex Juris Romani Historia adducta sunt, in hunc finem compilavi, ut argumentum juris inde (ad Germaniam) traherem, prout jam supra monui, sed tum, ut declararem ostenderemque, satis convenienter majoribus magistratibus majestatem imperii ex re ipsa tribui, tum etiam, ut nihil negligerem, quod pascendis eorum animis inservire posset, qui antiquitatibus Romanis delectantur, quæ etiam sua utilitate non carent. Er bezeuget sich dabey p. 29. 30. und 31. sehr ungehalten über die, qui praxin tantum crepent, & qui, quæ ad usum

faciunt, quæque commodo civium, bono Ecclesiæ atque Reipublicæ utilitati inserviant, demum adprehendenda, eruenda atque explicanda credant, non magni vero habenda, quæ tantum antiqui Latii, jam dudum sepulti mores, faciem atque usum sistant, vel Evandri aut Romuli mores, instituta natalesque depingant &c.

Weilen aber doch aus allem diesem viele oder die meiste meiner Lesere, sonderlich Studiosi, denen zu gefallen ich dieses schreibe, nicht werden schliessen können, von was der Herr Autor eigentlich handle, so will ich es ihnen kürtzlich deutlicher sagen: nemlich der Herr Autor erweiset, daß die höchste Obrigkeiten und Gerichte sowohl bey denen Römern, als bey uns in Teutschland und zwar bey uns sowohl die höchste Reichs- als auch diejenige höchste Gerichte derer Stände, von welchen nicht weiter appelliret werden kan, zerschidene Jura Majestatica quoad administrationem Justitiæ exercirten und durchgehet diese Jura sodann nach einander, wiewohlen die Abhandlung des Punctens von denen höchsten Gerichten derer Stände des Reichs sehr kurtz gerathen ist.

Der Herr Autor hat in dieser Dissertation schon eine zimliche Erfahrenheit in denen Römischen und Teutschen Antiquitäten erwiesen; dabey aber seynd 1. einige Sachen darinn, deren Unrichtigkeit wohl auf zimlich guten Grund beru-

beruhet, e. g. p. 82. not. g. heißet es : Id Majestati horum Tribunalium datum fuisse arbitror, ut nec remedium nullitatis, nec Syndicatus, nec Restitutionis in integrum contra Sententias Imperiales directo intentari queant, quia hæc ipsa Judicis culpam quodammodo arguunt. Per indirectum tamen admittuntur, quoties sub velamine vel forma Supplicationis vel Revisionis proponuntur. Nun ist aber a) ohne Grund, quod in Restitutione in integrum Judicis culpa arguatur, dann entweder suche ich selbige, wie gemeiniglich, und es eigentlich seyn solle, ex capite Documentorum noviter repertorum, oder ex generali Prætoris clausula : si quæ mihi justa causa videbitur, in ersterem Fall nun imputire ich ja Judici lediglich nichts, und im andern accusirt die Parthey propriam imperitiam, adversarii circumventionem, Procuratoris negligentiam oder dergleichen etwas, b) ist ohne Grund, daß bey denen höchsten Reichs-Gerichten die restitutio in integrum nicht directo könne intentiret werden, massen das Gegentheil die Reichs-Gesetze, alle Scribenten, so von dem Proceß dieser Reichs-Gerichte vorhanden seynd, erstgedachter Reichs-Gerichte Urtheile und Bescheide und die tägliche Erfahrung ohnwidersprechlich bezeugen, c) ist der Cammer-Gerichts-Ordnung klaren Buchstaben schnurstracks zuwider, daß die Actio Syndicatus nicht directe bey demselben Gericht instituiret werden könne. So wird auch p. 96. unter die Jura majestatica vel reservata des

Reichs-Hof-Raths gezählet, daß er Lehens-Indulta verwilligen könne, alleine auch dieses ist in tali latitudine falsch, sintemalen es der Reichs-Hof-Rath gantz nicht für sich allein thun kan, sondern auch deßwegen jederzeit ein referatur S. C. M. &c. erkennet wird ꝛc. 2. Ob ich zwar denen weder einen Gewissens-Scrupel machen, noch auch sie als der Republic schädliche Leute oder wenigstens als inutilia terræ pondera halten will, welche ihre Zeit mit Erklärung alter Antiquitäten, auch solcher, die keinen Nutzen mehr haben, zubringen, so bin ich doch gantz verhärtet in dieser Ketzerey, daß diejenige ein viel löblicher Werck thun, qui praxin crepant, oder sich auf solche Dinge legen und selbige auspoliren, wovon das gemeine Wesen einen Nutzen hat, sonderlich ICti, die bey so kurtzer Lebens-Zeit und so grosser Weitläufftigkeit dieses Studii immer genug zu thun für sich finden, bin also folglich auch der Meynung, der Herr Autor hätte besser gethan, wann er seine Geschicklichkeit mehr auf practica gewendet hätte, von welchen eben nicht vieles in der sonst grossen Dissertation enthalten ist, wie auch 3. daß die Materie von denen summis Tribunalibus Statuum Imperii nicht so kurtz abgebrochen worden wäre.

Es ist also wohl eine gelehrte Dissertation, die aber einem, der ein Liebhaber ist von deme, quod in ipsis rerum argumentis obtinet, wenig tauget, massen der nervus der gantzen Disputation

tation darauf beruhet: ob *in sensu Juris Romani* Magistratibus Germaniæ majoribus *Majestas Imperii* competire? woran, wann man statt der dunckelen Worte: *majestas imperii* deutlichere nimmt, und wann man z. E. den Titul eingerichtet hätte: de Juribus majestaticis summis Tribunalibus in administratione Justitiæ competentibus, an der Sache selbst schwerlich jemand würde gezweiffelt haben, dahingegen es so fast nur um einen phrasin zu thun zu seyn scheinet.

176.

Opuscula miscella quædam Juris publici. 1725. 8.

Der Autor dieses Wercckleins ist unfehlbahr Herr Friderich Ludwig Edler Herr von Berger, welcher An. 1701. zu Wittenberg gebohren worden, allda studiret, darauf sich in Wien bey seinem Herrn Vatter, der Reichs-Hof-Rath ist, aufgehalten hat, nunmehro seit An. 1724. Hertzoglich Würtembergischer Regierungs-Rath und ohnelängsten zum Assessore des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts præsentiret worden ist. Man hat sonst auch von ihme Animadversiones ad Cocceji Jus publicum, mit zerschidenen hinten angehängten, von ihme vorhero theils einzelen edirten Deductionen, ein Bedencken über des Rußischen Czaars affectirenden Kayser-Titul ꝛc.

Daß dieser Herr Autor des Scripti seye, erhellet deutlich genug aus der Allegation seiner

eigenen und seines Herrn Vattern Schrifften; und seynd dieses allem Ansehen nach diejenige Stücke, welche auch noch seinen Animadversionibus ad Coccejum hätten angehänget werden sollen, so aber, weil dieses Buch sonst nicht mehr auf die Meße fertig worden wäre, hat unterbleiben müssen. Vid. **Leipziger gelehrte Zeitung** *de Anno* 1725. *p.* 558. daß aber der Herr Autor dieser Arbeit, deren er sich nicht zu schämen gehabt hätte, seinen Namen nicht vorgesetzet, ja gar den Orth des Drucks (so vermuthlich Altorff oder Leipzig ist,) nicht gemeldet hat, ist meines Erachtens etwa deßwegen geschehen, weilen der Herr Autor währenden Druckes, wie er scheinet, in Würtembergische Dienste getretten ist, hingegen in diesem Werck einige Principia defendiret werden, welche der Würtembergische Hof schwehrlich genehm halten dörffte.

Der Leser findet also hierinn 1. eine starcke Commentationem de pari vel dispari forma Bohemiæ ac Austriæ & reliquorum Imperii Romano - Teutonici Territoriorum, ubi inprimis Goldasti ac Ludevvigii perversæ opiniones profligantur; 2. succinctam Commentationem de Juribus ac Privilegiis præcipuis Serenissimæ Domus Wirtembergicæ; 3. Demonstrationem Juris circa collationem Electoratus vacantis Cæsari soli competentis; 4. Quæstiones Juris publici, Jus collectandi Ordinis Equestris immediati concernentes, nemlich

lich a) utrum Jus collectandi Nobilitati Imperii immediatæ competens, vendito prædio onerato, vel in feudum dato Principi, ab hoc quanto Matriculari inseri queat? b) utrum in exigendis à Nobilitate immediata Collectis Imperii requisitio Domini Territorii vel feudi sit necessaria? und 5. gründliche Erörterung der Frage: Ob ein in einem Reichs-Lehen succedirender Agnat das von seinem Vorfahren denen Unterthanen illicite und contra Leges Provinciæ abgezwungene Vermögen oder sonst gemachte Schulden wiederum zu ersetzen und allenfalls, vermittelst Wieder-Erstattung des erlittenen Schadens oder auch Nachlassung anderer ihme mit allem Recht gebührenden Contributionen und behörigen Compensation völlige Satisfaction zu leisten schuldig seye?

Weilen aber diese Materien theils in das Jus publicum speciale einfliessen, theils Puncten betreffen, von denen zu urtheilen ich mich gerne enthalte ꝛc. so will ich, mit Suspendirung meines Judicii von der Elaboration, nur dieses melden, daß dieses Buch extraordinaire vitios gedruckt ist, so, daß man zum öfftern nicht einmahl einen Sensum herausbringen kan.

Ubrigens ist zu wünschen, daß die in dem Werck zwar versprochene, aber doch nicht darinn befindliche übrige Deductiones des Herrn Autoris, nemlich de Vicariatu Saxonico ad Bohemiam non spectante, (v. *p.* 48.) Singu-

laria Privilegii Auſtriaci de non evocando ſubditos & Singularia Juris de non appellando Auſtriaci (*p.* 101.) de Archi - Epiſcopi Pragenſis jure privativo ungendi & conſecrandi ſive coronandi Regem ac Reginam Bohemiæ, (*p.* 117.) de Poteſtate Archi - Ducali Auſtriaca in bona Ordinis Joannitici in Territorio ſita (*p.* 135.) auch bald an das Licht tretten mögen.

177.

Diſſertatio : *de Dominio ſeu Imperio Orbis* ad L. 9. ff. de Leg. Rhod. Præſide Henrico COCCEJO &c. defenſa à Franciſco Antonio Nob. Dom. de *Schallenheimb*, Auſtriaco Viennenſi. Francofurti ad Viadrum. 1711. 4.

Caput 1. handelt de Dominio ſeu Imperio Orbis in genere, Cap. 2. davon: an poſt diviſionem (Orbis inter Gentes) ulli populo competierit Imperium proprium & Dominium verum in totum Terrarum Orbem? welches zwar der Autor negiret, doch dabey behauptet, Romano Imperio communi Gentium conſenſu aſſertum fuiſſe Orbis Imperium, neque tamen populum Romanum quoque totum Orbem terrarum Imperio & poteſtate tenuiſſe. Cap. 3. wird untersucht: quam vere & quo ſenſu Imperio Romano tribuatur Principatus Orbis Terrarum? Nemlich er ſagt: Imperium Romanum eſſe totius Orbis primarium & hanc eminentiam vere ac genuino

nuino sensu dici Principatum Orbis Terrarum, Dominium vel Regnum Mundi, atque unitum fuisse Germaniæ, hodieque cohærere. Auch könne dieses Dominium Orbis so expliciret werden, quod pars insignis sumatur pro universo. Der Effectus dieses Dominii zeige sich in Directorio eorum, quæ ad salutem communem Gentium spectant, usum vero ejus hodie vix excedere fines Orbis Christiani &c. Cap. 4. endlich werden die dubia ex d. L. 9. ff. ad L. Rhod. nata solvirt.

Herr SPENER im Teutsch. *Jur. publ. Part. IV. Lib. 4. Cap. 1. §. 3. not. c. p.* 347. schreibt: die Zeiten seynd vorbey, da man unter dem anmaßlichen Kayserlichen Elogio: Dominus Orbis, eine wahre Potestatem oder allenfalls gute Ansprüche darauf über alle Potentaten dem Kayser zuschreiben wollen. -- Ich weiß nicht einmahl einen Primatum potestatis, so sehr man ihn wolte einschräncken, dißfalls mit Grund zu behaupten. Zwar ist annoch der berühmte Fürstener. de Jure Suprem. Cap. 32. für den Primatum potestatis sehr eingenommen. Er kommet mit einigen Sätzen angezogen, die ihme gewiß nicht zugetrauet. Ferner ist Anno 1711. von Herrn Franc. Ant. de Schallenheimb unter des Herrn von Cocceji Præsidio Kayserlicher Majestät der Titul Dominus Orbis mit vieler Gelehrsamkeit vindiciret worden. Da soll sich dem Schein nach einiger Primatus potestatis sowohl darinn rechtfertigen, daß der Kayser ein beständiger Advocatus Eccle-

siæ Christianæ seye, als daß es auf ihn in den gesammten Europäischen Affairen vornehmlich ankomme. Allein in der That seynd dabey, wann gleich alles willig zugestanden wird, nichts als ausnehmende Vorzüge deß dem Kayser gegen fremde Könige gebührenden Primatus Ordinis erfindlich. Diesen nun betreffend, sind billich nicht allein die an sich jetzo für ungereimt passirende, sondern auch diejenige Gründe verwerfflich, welche, ausserhalb denen Verträgen, ein Jus perfectum an Seiten des Kaysers voraus setzen. Worauf wolte solches Jus fussen? Freye Staaten seynd einander gleich und kan ihren Regenten niemand den Rang austheilen. Es ist hier ebenfalls, bey ermanglendem Richter, vom possessorio und petitorio nicht gar zu füglich zu sprechen. Siehet man das Rang geben als eine rem meræ facultatis unter Souverainen an, möchte dißfalls bey der blossen Præscriptione, wie sie auch im Völcker-Recht sonst gegründet, nicht viel mehrerer Trost seyn. Am wenigsten hat man auf unsern Cantzley-Stylum, nach welchem der Kayser ein Haupt der Christenheit seye, sich zu beziehen. Der Teutschen erworbene Römische Herrschafft oder Römisches Reich ist in unserm Argument von Erheblichkeit ꝛc. So weit Herr SPENER.

Ich will eben nicht laugnen, daß der Herr Autor unserer Dissertation ordentlich ausgeführet und gezeiget habe, sowohl daß abusive & valde improprie das fürnehmste gecrönte Haupt Dominus oder besser Princeps (der Erste) Orbis genen-

nennet werden könne, als auch daß diese Benennung unsern Kaysern, wenigstens respectu Gentium Europæarum & cultarum zukomme; wie aber der Herr Autor dißfalls nichts neues auf die Bahn gebracht hat, indeme erstgemeldete Gentes Europææ & moratiores omnes unsern Kayser gerne für das erste gecrönte Haupt der Welt erkennen; also ist hingegen nicht ohne, daß, da es auf das Haupt-Werck ankommt, und der Hr. Autor hätte erweisen sollen, was dann der Kayser Krafft dieses Primats, ausser dem blossen Titul, vor andern gecrönten Häuptern der Welt an Realität zum Voraus habe, die Ausführung ungemein schlecht gerathen ist, und der Herr Autor weit mehreres hievon hätte sagen können, als was er aus Praunio anführet, wie nur aus Conferirung dessen, was Nitzsch ad Capitulat. Joseph. und Pfeffinger in Vitriar. illustr. von dieser Materie geschrieben und zusammen getragen haben, erhellet, sintemahlen ich dißfalls gantz nicht mit Herrn Spenern eines bin, daß dem Kayser nicht aliqualis primatus potestatis noch jetzo zugestanden werde und noch mehrers ehedessen zugestandẽ worden seye, wie dieses anderwärts von mir solle demonstriret werden. 2. Hat der Herr Autor die Gewohnheit, daß er die wichtigste Historische und andere Sätze, welche erst bewiesen werden solten, platterdings hinsetzet, auch hat er 3. einige Principia, welche jetzo weniger Orthen mehr mode seynd, zum Exempel, von denen vier Monarchien.

Es hat also der Herr Autor in dem Haupt-Werck dem Themati kein Genügen geleistet, auch nicht einmal ein solches, als er wohl gekönnt hätte.

178.

Annus Decretorius 1624. Instr. Pac. Cæs. Suec. Art. 5. inter Romano-Catholicos ex una & Aug. Conf. addictos ex altera parte quoad restitutionem in causa Religionis ejusdemq; annexorum Jurium & bonorum Ecclesiasticorum faciendam memorandus, Præside Henrico HILDEBRAND &c. expositus ab A. & R. Jo. Christophoro *Fürer* ab Haimendorf, Patricio Norico. Altdorfi. 1705. 4.

Weilen der Respondens Autor seyn solle, welches doch jedem zu glauben oder nicht, frey stehet, so will ich von dem Præside hier nichts melden.

Diese Dissertation ist Anno 1729. zu Altorff in 4. wieder aufgelegt worden.

Voran gehet ein Discursus historicus: de occasione Annum decretorium constituendi, darauf folget Cap. 1. de Anni decretorii Synonymia, Descriptione & nonnullis præmittendis aliis. Cap. 2. indigitat personas, ad quas Annus decretorius pertinet, Cap. 3. ostendit, quomodo Annus decretorius circa Religionis exercitium sese exhibeat. Cap. 4. applicat Annum Decretorium quoad Jura Religioni annexa & bona

na Ecclesiastica tam immediata, quam mediata.

STRUVE *in Biblioth. Juris p. m.* 612. nennet es luculentam Dissertationem.

Ich bin gleicher Meynung, das nehmlich diese wichtige Materie nebst vielen darüber nach der Zeit des geschlossenen Westphälischen Friedens deutlich, ordentlich und gründlich vorgetragen seye: Zwar litte 1. nicht nur sehr vieles eine noch viel stärckere und mehrers befestigte Ausführung, z. E. die Materie de Simultaneo, de Jurisdictione Ecclesiastica Catholischer Landes-Herren über ihre Evangelische Unterthanen, ob der Annus decretorius auch zwischen denen Lutheranern und Reformirten statt habe? u. d. sondern es hat zum 2. der Herr Autor auch die bey zerschiedenen Materien fürgekommene nicht geringe Strittigkeiten gar übergangen, zum Exempel, wie es zu verstehen seye, daß, wo der Kayser den 1. *Jan.* 1624. *in possessione* Juris primariarum precum bey mediat-Stifftern gewesen, er auch dabey bleiben solle? und dergleichen. 3. Hat der Herr Autor einige Principia, welche man nicht allenthalben unter denen Evangelischen für orthodox will passiren lassen, z. E. daß die Einführung des Simultanei auf die von ihme limitirte Art erlaubt seye. 4. So statuiret er sonsten auch ein und anderes, worinn ich ihme nicht Beyfall geben kan, Zum Exempel, daß in derer Unterthanen, welche den Annum decretorium nicht für sich haben, Belieben stehe, ob sie emigriren

ren wollen oder nicht, item, daß, wann ein Landes-Herr ein Religions-Exercitium verstatte, welches in Anno decretorio in dem Land oder Orth rc. nicht üblich gewesen, ein Successor solche Freyheit nicht revociren könne, und zwar dieses, wie der Autor meynet, Krafft Art. 7. Instr. Pac. welcher doch nur von denen Evangelischen unter sich handelt.

Indessen ist doch, schon gemeldeter massen, à potiori die Materie de Anno decretorio und der dahin einschlagenden Puncten in Compendio wohl ausgeführet, und also diese Dissertation Studiosis billich zu recommendiren.

179.

D. Christiani Godofredi HOFFMANNI *Series rerum per Germaniam & in Comitiis à Transactione Passaviensi ad Annum* 1720. *gestarum.* &c. Francofurti & Lipsiæ. 1720. 4.

Der Herr Autor ist meines Wissens aus der Lausnitz gebürtig, lebte einige Zeit zu Leipzig als Magister legens, ward hernach Professor Juris allda und ist nunmehro Königlich Preußischer Geheimer Rath und Professor Juris zu Franckfurt an der Oder. Man hat, ausser anderen Schrifften auch von ihme Diss. de Ratione interpretandi Leges Imperii publicas; Specimen Conjecturarum de Origine & Natura Le-

Legum Germanicarum privatarum antiquarum; Vorstellung der Religions-Beschwerden im Reich ꝛc.

Den Innhalt dieses Werckes belangend, so bestehet selbiges aus 2. Büchern. In dem Ersteren hat der Herr Autor ad seriem Annorum und bloß per modum Rubricarum angezeiget, was jedes Jahr in Imperio, in Comitiis & circa Religionem merckwürdiges passiret ist, wobey er allenthalben die Fontes, wo von jeder Materie vollständigere Nachricht anzutreffen ist, anzeiget, auch bey denen Jahren, wo ein notables Reichs-Gesetz ist gegeben oder ein Vertrag errichtet worden, dessen Innhalt anzeiget. Und zwar so begreiffet dieses Libri I. Cap. 1. recensionem causarum, ex quibus post Pacem Religiosam bellum tricennale ortum est, cum conspectu transactionis Passaviensis, Pacis religiosæ, Ordinationis Executionis & Pacis Pragensis, Cap. 2. handelt de Actis in Congressu Osnabrugo-Monasteriensi circa Pacem Imperii cum delineatione Instrumentorum Pacis, und Cap. 3. ist de Pacis Westphalicæ executione, confirmatione & Actis subsequentibus ab Anno 1648. usque ad Annum 1720. cum conspectu arctioris modi exequendi & delineatione Recessus Executionis, Recessus Imperii de 1654. Pacis Noviomagensis, Ryswvicensis & Rastadio-Badensis. Das Andere Buch hält in sich 1. Theoderici *Berenici* Epistolam de Comitiis Electoralibus A. 1630. 2. Christophori

phori *Förstneri* Epistolas negotium Pacis Osnabrugo - Monasteriensis concernentes, 3. *Ejusdem* Judicium de moderno Imperii Statu, 4. Primam Pacis Formulam à Trautmannsdorffio d. 28. Apr. Anno 1646. exhibitam, 5. Projectum Pacis Suecicum Osnabrugæ d. 14. Apr. Anno 1647. editum, 5.b Differentiæ Projectorum Cæsarei & Suecici in eorum Collatione per Dn. Crane & Dn. Salvium m. Aug. 1647. notatæ, 6. Projectum novum & ultimum à Cæsareanis mense Junio 1647. Monasterii excusum, cum variis mutationibus & additionibus, ut & Plenipotentiariorum Suecicorum notatis ad illud, 7. Entwurff der Fridens-Verfassung und Instrumentum Pacis von denen Frantzösischen Königlichen Plenipotentiariis und Gevollmächtigten zu Münster übergeben. 7.b Bericht, wie die Außwechslung der Ratificationen von den Herrn Kayserlichen, Schwedischen und Ständischen des Reichs am 8. (18.) Febr. Anno 1649. zu Münster beschehen. 8. Instrumenra Pacis Cæsareo - Suecica & Cæsareo - Gallica cum Lectionibus variantibus & nova prorsus versione Germanica.

Ich habe mich wegen dieses Buches bereits in denen unparth. Urtheil. von Jurid. und Historischen Büchern *Part. VI. p.* 589. *seqq.* also erkläret: Dieses Institutum des Herrn Autoris duncket mich nicht ohne zimlichen Nutzen zu seyn. Dann was 1. das erste Buch und also des Herrn Autoris eigene Arbeit betrifft, so hat man darinnen

ſinnen forderiſt die ſumma capita von alle dem' was in der auf dem Titul bemerckten Zeit ſowol auf dem Reichs-Tag, als auch ſonſten in dem Reich vorgegangen, und ſonderlich zu denen noch immer daurenden Gravaminibus der beeden Religions-Verwandten gegen einander Gelegenheit gegeben und wie ſolche von Zeit zu Zeit zu aſſopiren geſuchet worden, auch worauf die fürnehmſte würcklich noch immer auf dem Tapet ſeyende eigentlich ankommen, ſo, daß es nicht nur einem, der bereits in der Hiſtorie bewanderet iſt, zu einer trefflichen Recapitulation deſſen, was er etwa anderwärts mit mehrerem davon geleſen hat, dienen kan, ſondern es ſiehet auch einer, der in dieſen Sachen noch nicht viel beleſen, was er dann hauptſächliches und merckwürdiges in dieſem berühmten Periodo zu ſuchen und ſich bekannt zu machen habe. 2. Bey dem Extract oder vielmehr denen Summarien der in dieſem Periodo fürgekommenen Reichs-Geſetze hat ferner der Herr Autor daran eine ſehr löbliche Arbeit verrichtet, daß er bey denen wichtigſten Materien angemercket hat: ob und wo ſolche etwa folgender Zeit declariret, extendiret, abrogiret oder reſtringiret worden? item ob dasjenige, was geordnet worden, daß es geſchehen ſolle, würcklich auch geſchehen ſeye, welches, ſonderlich das erſtere, wie ich ſchon oben geklaget, eines meiner gröſten Deſideratorum bey denen bißherigen Editionen der Reichs-Geſetze iſt, indeme Leute, die nicht recht wohl in allen Reichs-Geſetzen bewandert, oder, wie

es sich verhalte, aus langer eigener Erfahrung wissen, offt wunder meinen, was sie für einen schönen Fund an einem Text thun, der doch in folgendem wieder gantz oder theils cassirt rc. ist, und wäre dieser Sache leicht zu helffen, wann man nur bey Wieder-Auflegung des Corporis Recessuum Imperii dergleichen obsoleta mit cursiv- das andere aber mit ordinairer, oder, welches noch besser wäre, jenes mit viel kleinerer, dieses mit viel grösserer Schrifft druckte. 3. Die jeder Materie beygesetzte Anzeige der von jeder Materie am besten handlenden Schrifften muß ebenfalls allen denenjenigen, welche nicht sonderlich gute Notiz von denen de publicis handlenden Schrifften haben, und also in specie denen Studiosis, höchstangenehm seyn. 4. Die in dem zweyten Buch enthaltene Sachen meritiren ebenfalls alle das Licht; dann wie hoch Forstners Sachen, sonderlich dessen Brieffe von denen Westphälischen Friedens-Tractaten gehalten werden und wie schwehr sie bißhero zu bekommen gewesen, ist bekannt; die erstere Projecta Pacis dienen, wie alle andere bey diesen Tractaten vorgekommene Acta publica und dessen Historie überhaupt, fürtrefflich zu dieser recht zu verstehen so höchstnöthigen Reichs-Fundamental-Gesetzes wahren Sinnes und Meynung Eruirung, und hat der Herr Autor recht, wann er glaubet, man thue besser und sicherer, wann man die Intention der Friedschliessenden und die auf dieselbe gebaute Analogie aus solchen Fontibus herleitet, als wann man der Welt

nur

nur viel von ohnerkannten aus diesem Gesetz erlerneten, nirgend aber, als in dergleichen Autoris mit tausenderley Studiis partium, eigenen Einfällen und Systematibus (nach welchen sc. die Reichs-Gesetze sich und nicht wir uns nach ihnen richten sollen,) præoccupirten Hirn-gegründeten Wahrheiten vorspiegelt. Endlich so ist die von dem Herrn Autore auf eine correcte, mit Lectionibus variantibus versehene und mit einer accuraten Teutschen Ubersetzung begleitete Edition des Instrumenti Pacis angewendete Mühe alles Danckes werth und wird gut seyn, wann künfftig, so dieses Reichs-Gesetz dem Publico wiederum im Druck darlegen, dieser Edition zu folgen, sodann auch andere mit anderen Reichs-Gesetzen ein gleiches zu thun sich werden belieben lassen.

Wann ich nun das Institutum des Herrn Autoris betrachte, daß er nemlich das gantze Werck fürnemlich in Studiosorum gratiam geschrieben, nur einen Indicem materiarum und nicht solche ausführlich darstellen und nur die in jeder Materie vorhandene beste Scribenten hat nennen wollen, so wüßte ich eben nichts hauptsächliches daran auszusetzen. Dann wann ich schon sagen wolte, e. g. von dieser oder jener illustren Controvers ist in der oder jener Deduction bessere Nachricht anzutreffen, als in denen von dem Herrn Autore angeführten Scriptis, so wird er mir doch mit gutem Grund entgegen halten: wo bekommet aber ein Studiosus oder auch ein an-

derer wackerer Mann diese Deductiones? und damit ist diese Objection elidirt.

Ich will also lieber sagen, dieses seye ein nutzliches Buch und welches sonderlich Studiosis gute Dienste thun kan.

Bey diesen damals eröffneten Gedancken will ich nur dieses erinneren: 1. daß der Herr Autor dannoch öffters noch mehrere Collectiones Actorum publicorum und andere dergleichen Schrifften hätte consuliren sollen und können, e. g. der Augspurgische Monathliche Staats-Spiegel, welcher doch 11. Jahr continuiret hat, und eine der besten und mit Actis publicis am meisten versehenen Schrifften von solchen politischen Neuigkeiten ist, ist nirgend angeführt, so auch der Welt- und Staats-Spiegel und andere dergleichen Schrifften, da es doch leicht seyn kan, daß etwa jemand diese besitzet, hingegen die Europäische Staats-Cantzley, Electa Juris publici u. d. nicht, es würde auch solchergestalten 2. der Herr Autor noch zerschidener nicht eben geringer von ihme übergangener Strittigkeiten Erwähnung zu thun Gelegenheiten gefunden haben, gleichwie sich auch 3. aus denen seith der Zeit, da dieses Buch ans Licht getretten, edirten Actis publicis und anderen Schrifften noch eine feine Nachlese quoad recentiores controversias machen liesse. 4. Hätte das Buch durch eine etwas besser in die Augen fallende äusserliche Einrichtung bequemer gemacht werden können, wie

wie sich dann glaublich das Format in Octavo auch besser würde darzu geschicket haben. Endlich so will ich hiebey gelegenheitlich erinneren, daß von dem Frantzösischen Projecto Pacis noch eine von des Herrn Autoris seiner differirende Version, wie auch von dem Schwedischen und neueren Kayserlichen Project zwey Versiones noch währenden Friedens-Tractaten, jedes einzeln, an das Licht getretten seynd, unter folgenden Rubriquen: „Entwurff des Friedens-„Schlusses, so der Röm. Kayserlichen Maje-„stät Herren Gevollmächtigten durch der Cron „Schweden Legaten zu Oßnabruck überreicht „worden im Majo Anni 1647. 4. Entwurff „des Friedens-Schlusses, im Namen der Röm. „Kayserlichen Majestät Herren Gevollmächtig-„ten übergeben im Brachmonat des Jahres „1647. 4. Entwurff des Friedens-Schlusses, „so durch der Cron Franckreich Herren Ge-„vollmächtigte überreicht worden im Julio An-„ni 1647. 4. und zwar so seynd solche, sonderlich das Schwedische, resp. vollständiger und in einigem anderst eingerichtet, als die von dem Herrn Autore exhibirte Projecte, dahero es sich schon der Mühe verlohnet hätte, wann sie mit diesen wären conferiret worden.

180.

Theodosii BERENICI Epistola : *de Comitiis Electoralibus Ratisbonæ* 1631. *celebratis.*

Vor den Autorem dieser Epistel halten die Ge-

lehrte alle den berühmten Staats-Mann Christoph FORSTNER, von deme wir gleichbalden ein mehreres hören werden; der Editor BERENICUS aber, welcher sich in der Dedication selbst nur pro Editore angibt, solle der Straßburgische Professor Matthias BERNEGGER seyn, welcher unter eben diesem Namen Theodosii Berenici auch wider den Scioppium das Proaulium Tubæ Pacis &c. geschrieben hat.

Allen Umständen nach ist diese Epistel Anfangs Anno 1631. einzeln herausgekommen, wiewolen ich mich keines solchen Exemplars zu erinneren weiß; nachmahls aber wurde sie mit denen Forstnerischen Episteln, die ich sogleich recensiren werde, etliche mahle wieder aufgelegt.

Eigentlich ist nur die geheime Historie von dem, was Anno 1630. zu Regenspurg auf dem damaligen Chur-Fürsten-Tag passiret ist, darinn beschriben, es findet sich aber zerschidenes darunter, so mit ad Historiam vel Præparatoria Pacis Westphalicæ gehöret und dahero noch jetzo auch in Jure publico wohl zu nutzen ist.

181.

Christophori FORSTNERI *Epistolæ Negotium Pacis Osnabrugo-Monasteriensis concenrentes.* Montispeligardi. 1670. 12.

Forstner kame auf die Welt in Oesterreich Anno 1598. studirte in Tübingen, reisete durch

Italien und Franckreich, ward Gräflich Hohenlohischer Rath, ferner Hertzoglich Würtemberg-Mömpelgartischer Vice-Cantzlar und endlich Cantzlar, wurde viel in Gesandtschafften, sonderlich auch zu denen Westphälischen Friedens-Tractaten gebraucht, auch in den Adel-Stand erhoben. Er starb Anno 1667. Ausser anderen Schrifften hat man die allererst recensirte und gleich folgende Piece, welche in etwas mit zu unserem Jure publico taugen. Er passirte, wie in seinem Leben, so noch biß diese Stunde für einen der grösten, gelehrtesten und vernünfftigsten Staats-Männer, die jemahls gelebt haben.

Diese Brieffe kamen, wann ich mich recht entsinne, schon Anno 1647. in 12. heraus, hierauf folgte, nach dem Bericht STRUVII *in Biblioth. Juris p. m.* 606. eine Edition, dem Titul nach, zu Mömpelgart Anno 1656. 12. und eben unter dieses Orts Namen noch eine An. 1670. auch in 12. Sie wurden aber dannoch sehr rar, und dabey starck gesucht, dahero der Herr HOFFMANN sie dem Libro II. seiner erst recensirten Ser. rer. per Germ. gest. wieder hat einverleiben lassen.

In denen neueren Editionen seynd es 12. Brieffe, wovon er die 8. erste Anno 1646. und 47. von Münster aus an Scipionem Scaligerum, Johann Frischmann und Scaligerum Rosenhaan geschrieben, und die Westphälische Friedens-Tractaten angehen, der 9. 10. und

und 11.te gehen andere Sachen an, und der 12.te ist contra alieni secreti temeratores, worinnen er sich über die Edition dieser seiner Brieffe, besonders auch, daß man darauf gesetzet, als ob sie selbst zu Mömpelgardt gedruckt worden wären, sich sehr beschweret.

HOFFMANN schreibt von diesen Brieffen in der Vorrede des schon erwähnten Buches: Quas (Epistolas) præsenti Collectioni inserere operæ pretium nobis visum, cum multa contineant notabilia, quæ ab ipso Forstnero in locis Tractatuum commorante fuerunt observata. Multa cum libertate scripsit, judicat & tractantium ingenia, inclinationes & mores depingit. Libellus igitur, cum rarius in bibliopoliis appareret, dignus omnino erat, qui rursus ederetur. STRUVE *l. c.* Alias ad Pacis Westphalicæ Præparatoria egregie faciunt C. Forstneri Epistolæ - - quæ multa continent notabilia. PFANNER *in Præfat. Histor. Pac. Westphal.* nennet es elegantissimas juxta ac gravissimas literas. CONRING *de Civil. prud. Cap.* 14. §. 337. urtheilet auch davon überaus favorabel.

In der That seynd diese Brieffe recht schön geschrieben und wohl zu lesen, wiewohlen da sie nur einen periodum von 8. Monaten begreiffen, und der Autor alles nur kurtz erzählet und sich mehr um die Intriguen derer Tractaten bekümmert und darüber raisonirt, als daß er sich auf

das

das punctum Juris der auf dem Tapet gewesenen Strittigkeiten einlässet, sie einem Politico bessere Dienste thun, als einem Publicisten, wiewol auch diese sie mit Nutzen gebrauchen können.

182.

Christophori FORSTNERI Epistola sive *Judicium de moderno Imperii Statu.*

Es ist dieses ein Send-Schreiben an den Hertzog August zu Braunschweig: ob es eintzeln herausgekommen, weiß ich nicht, sonst aber findet es sich in der Edition der Forstnerischen Episteln von den Westphälischen Friedens-Tractaten de 1670. und in HOFFMANNS *Serie rerum per Germ. &c. gestar. Lib. II. p. 64. seqq.*

Der Autor untersucht darinn, worinn die Wohlfarth des Teutschen Reiches bestehe, was dieselbe zu hinderen pflege und wie diesem abzuhelffen seye.

Es ist also auch dieses Scriptum mehr politisch als juridisch, doch, da ein Publicist nicht nur wissen muß, quid fieri debeat, sed &, quid actu fiat, so kan auch ein solcher es mit eben so grossem Nutzen lesen, als er aus der gravitate Styli & Judicii Vergnügen empfinden wird.

183.

Juristisch-Historische *Electa*, worinnen zuforderist die Staats-Geschäffte bey dem noch fortwährenden Reichs-Tag zu Regenspurg / und dann auch Pieçen aus alten und neuen Zeiten / wodurch sowohl das Staats- und Privat-Recht / als auch die Geist- und Weltliche Historie zu illustriren vorgetragen werden von Johann Joachim Müllern rc. Erster Theil. Jena. 1726. 2.ter Theil / ibidem. 1727. 8.

Der Herr Autor ist zu Weimar gebohren, und nun schon über 20. Jahr Fürstlich Sachsen-Weimarischer Geheimer- und Lehens-Secretarius, auch gesammter Archivarius. Er hat sich längst durch den Reichs-Tags-Staat, Reichs-Tags-Theatrum unter denen Kaysern Friderich III. und Maximilian I. des H. Röm. Reichs Staats-Acta publica, Tr. Vom Dispensations-Recht der Evangelischen Fürsten, das entdeckte Staats-Cabinet rc. bekannt gemacht, auch hat er die Electa Juris publici und des Londorpii Acta publica continuiret.

Weilen aber sowohl die Electa Juris publici als das Staats-Cabinet geschlossen worden, als giebet dieses Werck in seiner Maaße eine Continuation davon ab. In dem Ersten Theil seynd folgende Stücke. Cap. 1. von dem Cammer-

mer-Gerichts-Assessorats-Præsentations-Recht sowohl insgemein, als insonderheit wegen des Ober-Sächsischen Crayses und dem deßhalber zwischen Chur-Sachsen und Schweden-Vor-Pommern entstandenen Stritt, worinn nebst anderen Actis publicis die A. 1724. und 1725. dißfalls auf dem Reichs-Tag gewechselte Schrifften zu befinden seynd. Cap. 2. von Ost-Frießländischen Irrungen, nebst einer in hac causa publicirten Deduction. Cap. 3. von des Reichs-Stiffts Kaysersheim Religions-Gravamine wider die Reichs-Stadt Nördlingen nebst denen beyderseits dißfalls edirten Pieçen. Cap. 4. von der Fürsten Schuldigkeit in alten Zeiten, persönlich Gericht zu halten, nebst zerschiedenen darzu gehörigen Actis publicis. Cap. 5. Diarium bey dem Anfang des noch fortwährenden Reichs-Tages zu Regenspurg Anno 1663. m. Jan. Febr. und Mart. gehalten. Der Autor hievon ist D. Joh. Albert/ Reuß-Plauischer Rath und Cantzlar, Director des Consistorii zu Gera und Mit-Abgeordneter des Gräflich Wetterauischen Collegii auf jetzigen Reichs-Tag gewesen, von deme der Herr Autor meldet, daß er ein alter sogenannter Reichs-Tägler gewesen, als der schon vorhero zweyen Reichs-Tagen beygewohnet habe und deßhalber öffters von dem Kayserlichen Principal-Commissario, wie auch den Chur- und Fürstlichen Gesandtschafften bey vorgefallenen Dubiis consuliret worden seye.

Was nun diesen Ersten Theil anlangt, so taugen

gen darinn eigentlich nur das Erste und letzte Capitel zu unserem Vorhaben: jenes betreffend, so ist die darinn gegebene Nachricht, wie es in dem Ober-Sächsischen Craiß wegen Præsentation der Cammer-Gerichts-Assessorum gehalten werde, sehr accurat und vollständig und dahero gar nutzlich und angenehm; es wäre auch wohl gut gethan gewesen, wann der Herr Autor an statt, daß er die Historie des Cammer-Gerichts und Præsentations-Wesens erzählet hat, sich die Mühe gegeben hätte, von dem heutigen Zustand des gesammten Cammer-Gerichts-Assessorat-Præsentations-Wesen und denen dabey sich hier und da in diesem und jenem ereigeneten Strittigkeiten Nachricht zu ertheilen. Und bey dem letzteren würden meines Erachtens viele gerne sehen, wann der Hr. Müller/ mit Ubergehung der blossen Privat-Sachen des D. Alberts und anderer dergleichen weder einen Nutzen habender noch des Lesers Attention meritirender und Curiosität vergnügender Sachen, per Extractum nur dasjenige inseriret hätte, was curios oder nutzlich ist.

In dem Zweyten Theil seynd folgende Capitel begriffen, welche einen Nutzen in Jure publico haben: 1. von der Expectativ vor die Spannische Printzen zweyter Ehe auf die Hertzogthümer Florentz, Parma und Placenza, nebst 21. darzu gehörigen Stücken von Actis publicis; Cap. 3. von dem Streitt respectu Juris Sacrorum der Catholischen Territorial-Herren

ren über ihre Evangelische Unterthanen, auch mit verschiedenen die Materie illustrirenden neuen Actis publicis; Cap. 5. Erste Continuation des Reichs-Tags-Diarii vom Mart. & April. 1663. Die übrige beede Capitel gehen theils das Jus publicum speciale, theils das Jus criminale an.

In dem Ersten Capitel ist von diesem berühmten Successions-Geschäfft und sonderlich von deme, was zu unseren Zeiten dißfalls passiret ist, schon eine solche Nachricht ertheilet, daß diejenige, welche die viele und grosse andere in dieser Sache herausgekommene Schrifften nicht haben oder lesen mögen, auch um das, was ex historia anteriorum Seculorum über des Reichs Rechten auf Florentz, Parma ꝛc. pro & contra disputiret wird, sich nicht bekümmeren, damit zufrieden seyn können; alleine die von der Gelehrsamkeit Profession machen, würden eine weitläufftigere, besser erwisene und wider die gegenseitige Einwürffe gerettete Deduction der Reichs-Rechten auf bemeldte Länder erforderen. 2. Die weitläufftige Digression von dem letzteren Spannischen Successions-Stritt und dessen causæ meritis, der ein grosses Theil des Capitels hinwegnimmt, hätte gar füglich weggelassen werden können, indeme beede Materien eigentlich die geringste Connexion nicht mit einander haben. Mit der in dem zweyten Capitel abgehandelten Materie hat es fast gleiche Beschaffenheit, nemlich der Herr Autor ertheilet

zwar

zwar schon so einigen Plan von diesem Stritt und der beeden dissentirenden Theile Argumentis, aber man trifft auch hier erstlich nichts vollständiges davon an, und zweytens so divagiret der Herr Autor hingegen ohnnöthiger Weise auf das Thema de Jure Sacrorum in genere &c. von dem Reichs-Tags-Diario habe meine Meynung schon oben gesagt.

184.

D. Gottfrid LANGENS Einleitung zu den Geschichten und dem daraus fliessenden *Jure Publico* des Heil. Römischen Reichs Deutscher Nation. Leipzig. 1715. 8.

Der Herr Autor hat, nach seiner Vorrede, ehedessen Collegia Juris publici gehalten, wurde hernach des Königs in Pohlen Assistenz-Rath, und ist nun, so viel ich weiß, Königlich Pohlnisch- und Chur-Sächsischer Hof- und Justiz-Rath und Burgermeister zu Leipzig.

Die erste Edition kame heraus Anno 1709. 8. auch zu Leipzig und dann folgte obige zweyte.

Die Vorbereitung handelt de Disciplina Juris publici, des Ersten Theils 1. Buch von dem Nahmen des Heil. Römischen Reichs Deutscher Nation, wie auch von denen uhralten Zeiten des Deutschen Reichs, das zweyte Buch von denen Francken und Fränckischen Königen und Kayern biß zu deren Abgang. Das dritte Buch

von

von Conrado I. biß auf das Interregnum. Des zweyten Theils 1. Buch gehet von Rudolpho I. biß auf Wenceslaum incl. Das zweyte Buch biß auf Maximilianum I. incl. Des dritten Theils 1. Buch biß auf Ferdinandum II. incl. und das zweyte biß auf den Baadischen Frieden. Es ist auch die gantze neueste Wahl-Capitulation mit eingeruckt.

Der Herr Autor hat in diesem Werck sonst die gantz besondere Methode gebraucht, daß er die Historie zum Haupt-Grund legt und nach deren serie gehet, dabey aber eben von der Historie allenthalben Gelegenheit eine Materie aus dem Jure publico auszuführen, nimmet, wovon in der Vorrede eine nach der Ordnung, wie sie in dem Werck selbsten auf einander folgen, eingerichtete Specification enthalten ist, woraus ich dieses zur Probe communicire: Ob und wie man das Jus publicum lernen solle? von dem Namen des Heil. Römischen Reichs Deutscher Nation; von den uralten Zeiten des Deutschen Reichs; von denen Gräntzen dieses Reiches; von denen 5. Haupt-Nationen; von denen Veränderungen unter Carolo Magno; von Worms, Speyer, Straßburg; von denen Deutschen unter Claudio; von Cöllen; von denen Differentien mit dem Preußischen Residenten daselbst wegen des Gottesdiensts; von denen Sitten der alten Deutschen; von denen Francken; von der Zeit, da sie sich zu erst bekannt gemacht; von ihren Königen; von der Kayser-Wahl; von der Frey-

heit

heit und Knechtschafft der Deutschen; von Austrasien; von Franckfurt am Mayn; von denen Majoribus Domus; von Pipini Krönung; von denen Fränckischen Kaysern und sonderlich Carolo Magno; von denen Longobardischen Königen; von dem Römer-Zug; von der Krönung der Römischen Kayser ꝛc. Sonsten hat der Herr Autor auch diese Art, daß er alle Haupt-Sachen in kurtze Theses fasset, welche er hernach durch mehrere andere numeros deutlicher machet und erkläret.

BILDERBECK in der vor dem Teutschen Reichs-Staat stehenden *Biblioth. Jur. publ. p.* 14. judicirt also davon: Es scheinet solches zwar hauptsächlich in usum auditorii sui verfertiget zu seyn, ist aber werth, daß man es auch anderen zu lesen fürnemlich deßhalben recommendire, weil sowol von den alten als neuesten Strittigkeiten eine kurtze, doch meist zimlich accurate Nachricht gegeben und von den fürnemsten Materien das nöthigste berühret wird. Zu wünschen wäre es, daß der Herr Autor sein Werck mit mehreren allegatis, sonderlich der Historicorum und Legum fundamentalium versehen mögen ꝛc. ZSCHACKWIZ in der vor seinem Jur. publ. stehenden **Anweisung zu den** *Autoribus* **des Teutschen** *Jur. publ. p.* 52. finget nach: (Sie) ist zwar ebenfalls vor privatos Auditores aufgesetzt, jedoch leget sie die Capacité dieses Mannes in der Teutschen Historie sattsam an Tag und wie er darinnen ein mehreres zu præstiren habil seye.

Ich

Ich meines Orts hielte, als ich die unpartheyische Urtheile von Jurid. und Historischen Büchern schribe, *Part.* 2. *p.* 158. *seqq.* dieses von dem Buch : Der Herr Autor hat 1. meistens feine Principia historica, 2. allezeit nur das nöthige, ohne Einmischung vieler Allotriorum, 3. in einer nervosen Kürtze, e. g. was wider den 9ten Electorat eingewendet worden, 4. hat er offt Sachen, welche sich allenthalben, oder doch nicht so gut, oder compendios finden, oder sonsten artige Raisonnemens, e. g. p. 56. daß D. Käß in Wien publice (nicht aber, wie der Herr Autor will, in einer Dissertation, sondern in der alten Vorrede zu seinem Commentario ad Institutiones) behauptet habe, ein protestirender Fürst könne nach denen Reichs-Gesetzen Kayser werden, p. 741. warum die Reichs-Armeen im letzten Krieg so schlecht gewesen, p. 1075. von denen letzten Cammer-Gerichts-Strittigkeiten.

Alleine 1. hanget der Herr Autor noch hin und her an nicht allzurichtigen oder gewiß falschen Historien, e. g. p. 408. glaubt er, die Weiber hätten zu Weinsperg die Männer auf dem Rucken hinausgetragen, p. 509. Habspurg stamme von Sigeberto, Königs Clotarii Sohn, her, p. 512. Henricus Auceps habe die Marggrafschafft Oesterreich angeleget, p. 518. 519. der Kayser Rudolphus habe dem Pabst das Vicariat über Hetrurien und denen Italiänischen Städten die Freyheit gegeben ꝛc. 2.

Hat er auch offt sonst nicht genugsam accurate Nachrichten, e. g. p. 107. die Müntzen, welche der Reichs-Ertz-Schatzmeister bey der Kayser-oder Königlichen Crönung auswerffe, seyen mit des neuerwählten Kaysers Bild gezeichnet, da doch unter allen solchen Müntzen noch keine dergleichen gewesen, p. 499. Zölle zu erheben und Müntzen zu schlagen gehöre ad Superioritatem territorialem, p. 612. das Geschlecht von Rathsmannshausen (an statt Rathsamhausen oder Razenhausen) habe die Unter-Schirms-Gerechtigkeit über die Keßler, p. 770. der Vice-Præsident des Reichs-Hof-Raths werde von Chur-Maintz præsentiret, auch ihme gewisser massen verpflichtet, welches aber beedes von dem Reichs-Vice-Cantzlar muß verstanden werden; und obwohlen dieser in Abwesenheit des Præsidis das Præsidium führet und also in effectu Vice-Præses ist, so führet er doch diesen Titul nicht, sondern der nächste nach ihme, welcher aber von dem Kayser allein bestellet und beeydiget wird, p. 177. stehet, im 13.den Seculo hätten sich die Herren von Würtemberg in den Grafen-Stand versetzen lassen, da man doch viel ältere Grafen von Würtemberg in publicis Documentis findet, p. 779. heisset es: nachdeme Mömpelgart an eine besondere Linie von Würtemberg gegeben worden seye, habe man in diesem Hauß das Jus Primogenituræ eingeführet, da doch Herr von Voit in der Dissert. de Emolum. Territ. German. ex Jur. Primogen. schon ex ipsis Documentis gezeiget hat,

daß

daß das letzte lang vorhero seye errichtet worden, ehe das erste an eine besondere Linie überlassen worden ist. 3. Hat der Herr Autor nirgend angezeiget, wo er das seine her hat, welcher Fehler so wenig hier als bey einem anderen soll und kan passiret werden. Ja, da der Hr. Autor, welches überaus selten geschehen, p. 408. einmahl einen Autorem citiret, aus deme er entweder das seine herhaben will, oder den der Leser über das, was der Herr Autor von denen Oesterreichischen Privilegien gesagt hatte, consuliren solle, so ist es der in Manuscripto in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien liegende Thomas à Haselbach de Privilegiis Domus Austriacæ. 4. Weiß ich nicht: ob des Herrn Autoris Methode jedermann gefallen wird, da er nemlich, wann er auf ein punctum historicum kommt, welches in Jure publico Nutzen hat oder occasion von einer Materia Juris publici zu reden gibt, sodann alldorten die gantze Materie zusammen nimmt, e. g. weil die Francken ihre Könige gewählet, so nimmt er unter dem Pharamundo die gantze Materie von der Kayser-Wahl für, da man doch vielleicht lieber wolte, daß er unter jedem Kayser, was sich notables bey seiner Wahl von neuem ergeben und heut zu Tag noch observiret wird, angemercket hätte.

Es ist also schon ein mittelmäßig-gutes Buch, aber nicht für jedermanns guot.

Ausser deme, was ich also damahlen an dem Buch gelobet, gefället mir noch daran die sowol

von dem leichtfliessenden Stylo als der Abtheilung in kurtze Sätze herkommende Deutlichkeit des Buchs; hingegen halte ich, daß fast ohnmöglich seye, daß einer auch nur die prima Principia unseres Juris publici gründlich aus diesem Buch erlernen könne; indeme die zu dieser Disciplin gehörige Materien allenthalben zerstreuet seynd und in der grösten Confusion unter einander stehen, viele nöthige Materien seynd gar übergangen, bey denen meisten in etwas berührten doch ohngemein viele der wichtigsten Strittigkeiten und Puncten vergessen, nirgends kein Reichs-Gesetz angeführet, zerschidenes falsches, wovon schon oben Exempel gegeben worden und deren noch mehrere angeführet werden könnten, zum Exempel p. 380. der Kayser præsentire nicht leicht einen Catholischen Precisten auf ein Evangelisches Stifft, da doch solches durch den Westphälischen Frieden gar verbotten ist, p. 772. die Sachen sollen vor dem Reichs-Hof-Rath **von Rechts wegen** summarisch tractiert und auf das allerkürtzeste abgethan werden.

Wegen Ermanglung der Allegatorum hat er sich zwar in der Vorrede entschuldigen wollen, alleine seine Rationes seynd nicht hinlänglich, indeme dergleichen Allegationen nicht deswegen erforderet werden, daß man solche im Collegio herplapperen solle, sondern daß ein Leser wisse: ob und wo ein Satz des Autoris in der Historie oder denen Reichs-Gesetzen gegründet seye, und hätte also dieser Defectus von dem Herrn Autore

tore wenigstens suppliret werden sollen, als er das Buch in den Druck gegeben. Schließlichen also tauget dieses Buch in der Historie auf gewisse Weise schon etwas, doch daß es nicht als ein Handbuch consideriret, sondern etwa zum Nachlesen adhibiret werden kan, in Jure publico aber tauget es nichts, und hätte ich mir nimmermehr einbilden können, daß dieses ein eigentliches Compendium oder Collegium Juris publici seyn solte, wann der Herr Autor es nicht in der Vorrede zu dem Buch dafür angegeben und es als ein solches zu justificiren gesuchet hätte.

S. D. G.

INDEX I.

Der in diesem zweyten Theil recensirten Schrifften / welche unter der Autorum oder doch einem verdeckten Namen herausgekommen, wobey zu mercken, daß wo ein Sternlein dabey stehet, daselbst von dem Autore Nachricht gegeben worden ist.

BAstineller (Gebh. Christ.) v. Heim.
Bechmanni (Jo Volckm.) Institutiones Juris publici axiomaticæ. *p.* 407*.
Berenicus (Theodos.) de Comitiis Electoralibus Ratisbonæ 1631. celebratis. *p.* 761*.
Besoldus (Christ.) de Ordine Equestri immediato. *p.* 693*.
Boecleri (Jo Henr.) Notitia S.R. Imperii. *p.* 517*. Diss. de Sacro Romano Imperio. *p.* 526.
Bœhmer (Just. Henn.) de Majestate Imperii Magistratuum majorum. *p.* 741.
Breitschvverdt (Viti) Consilium de Jure immediati Ordinis Equestris S.R.J. circa Exercitium Religionis. *p.* 431*.
Brückneri (Hieron.) Notæ ad Schüzii Manuale pacificum. *p.* 424.

Brun-

Brunnemann (Jac.) Examen Juris publici Germanici noviſſimi. *p.* 400*.

Burgoldenſis (Phil. Andr.) Diſcurſus ad Inſtr. Pac. Weſtphalicæ. *p.* 734*.

Caroli III. Imp. Conſtitutio de Feudis. *p.* 597.

Cocceji (Henr.) Juris publici prudentia. *p.* 631*. Diſſ. de Dominio ſeu Imperio Orbis. *p.* 748.

Cortreji (Adam) Obſervationes de Juribus Eccleſiaſticis Reformatorum Principum &c. *p.* 433. Obſervata ad Jus publicum S. Rom. Imp. noviſſimum. *p.* 440*. ad Pacificationem Noviomagenſem. *p.* 450. 452. ad Pacificationem Rysvvicenſem. *p.* 453. ad S. R. J. Ordinationem Executionis. *p.* 454. Matriculæ Imperii. *p.* 456. Obſervata ad Concordata Nationis Germanicæ. *p.* 457. Repræſentatio Juris primariarum precum &c. *p.* 460. Obſervata ad Transactionem Paſſavienſem. *p.* 463. ad Pacem publicam profanam. *p.* 465.

——— (Ern. Lud.) Interpretatio Cap. Venerabilem. 34. X. de Elect. & Electi poteſt. *p.* 464*.

Cranius (Henr. Andr.) de Pace Religionis &c. *p.* 415*.

Cubach (Quirin.) Jurisprudentia Germano-publica. *p.* 627*.

Deckherri (Jo.) Concordia ſupremorum Tribunalium S. Rom. Imp. *p.* 590*.

Dietrich (Ge. Theod.) Notæ ad Auream Bullam. *p.* 629*.

Ferrarii (Sigism.) Cronen zur Zierde und Schutz des H. Röm. Reichs. *p.* 595.

Forstneri (Christoph.) Epistolæ, negotium Pacis Osnabrugo - Monasteriensis concernentes. *p.* 762*. Judicium de moderno Imp. Statu. *p.* 765.

Freheri (Marqu.) Commentarius ad Constitutionem Caroli IIII. Imp. de Feudis. *p.* 597.

Freimundi (Adolph.) Collectio Actorum Imperii publicorum insigniorum. *p.* 608.

Geitzkofleri (Zachar.) Commentatio ad Matriculam Collectarum Imperialium de Anno 1521. *p.* 456.

Gockelius (Ern.) de Majestatico Religionis Jure. *p.* 432*.

Gretser (Jac.) de S. R. J. Reliquiis & Regalibus monumentis. *p.* 398*.

Heim (Ge. Ern.) de Jure viarum publicarum. *p.* 733.

Hermes (Herm.) Fasciculus Juris publici. *p.* 615*.

Hildebrand (Henr.) de Anno decretorio. *p.* 752.

Hoffmanni (Christ. God.) Series rerum per Germaniam ab Anno 1552. ad Annum 1720. gestarum. *p.* 754*.

J. J. V. vid. Index II. v. Vindiciæ. &c.

Kipping (Henr.) Notæ & Animadversiones in Aubryum de justis Prætensionibus Regis Galliæ super Imperium & Prærogativa ejusdem. *p.* 659*.

Knipschild (Phil.) v. Treisbach.

Kreidenmann (Jo. Conr.) von adelichen Stifften, Verzüchten ꝛc. *p.* 665*. von des Teutschen Adels, sonderlich der Schwäbischen Reichs-Ritterschafft Staat, ꝛc. *p.* 666.

Kulpis

Kulpis (Jo. Ge.) de Adoptionibus & Emancipationibus Principum. *p.* 369. de Germanicarum Legum veterum ac Romani Juris in Republica noſtra origine autoritateque præſenti. *p.* 370. Commentationes ad Monzambanum. *p.* 570.

Langens (Gottfr.) Einleitung zu den Geſchichten und dem daraus flieſſenden Jure publico des H. Röm. Reichs. *p.* 770 *.

Lendersheim (Jo. Frid. de) de Jure & Privilegiis Nobilium liberorum & immediatorum. *p.* 664 *.

Ludevvig (Jo. Petr.) de Obligatione Succeſſoris in Principatus & Clientelas S. R. J. ex facto Deceſſoris *p.* 378 *. de primo foro Sub-Feudorum Imperialium. *p.* 385. de Jure Poſtarum clientelari. *p.* 388. Differentiæ Juris Romani & Germanici in Dignitate Uxoris. *p.* 392. Noriberga Inſignium Imperii tutelaris. *p.* 397. de Jure Suffragii R. Bohemiæ noviſſime inſtaurati in Comitiis S. R. J. *p.* 404. de Primatu Germaniæ Magdeburgici Archi-Epiſcopatus. *p.* 406. de Jure Annatarum, præſertim Principis Evangelici. *p.* 410.

Marſchall (Sam. de) de Jure Annatarum, præſertim Principis Evangelici. *p.* 410 *.

Mauritii (Eric.) Diſſertationes & Opuſcula. *p.* 466 *. de Principiis Juris publici. *p.* 469. de Imperii Receſſibus. *p.* 473. de S. Rom. Germ. Imp. Matricula. *p.* 474. de Origine Electorum & Comitiis Electoralibus. *ibid.* de Nobilitate, inprimis Germanica. *p.* 477. de S. Cæs. Maj. &

& Imperii Judicio Aulico. *p.* 478. de Seculariſatione bonorum Eccleſiaſticorum &c. *p.* 480. de Judicio Rothvvilenſi. *p.* 481. Annotationes in Capitulationem Leopoldi Imp. *p.* 482.

Monzambano (Sever. de) vid. *Pufendorff.* Literæ ſecretiores. *p.* 696 *.

Moſer (Jo. Jacob) de poteſtate Imperatoris circa conceſſionem Privilegiorum. *p.* 439.

Mülich (Petr.) de Nobilium immediatorum exemtione à territoriali Jurisdictione. *p.* 694 *.

Müllers (**Jo. Joach.**) **Juriſtiſch-Hiſtoriſche** Electa. *p.* 766 *.

Obrecht (Ulr.) Additiones ad Boecleri Notitiam Imperii. *p.* 518.

Pfanneri (Tob.) Hiſtoria Comitiorum Imperii celebratorum Anno 1652. 53. & 54. *p.* 623 *. Hiſtoria Pacis Weſtphalicæ. *p.* 656.

Piſetzcki (Ad.) de Statu Seculari. *p.* 649 *.

Pufendorffs (**Sam. Freyh. von**) **Bericht von dem Zuſtand des H. Röm. Reichs Teutſcher Nation.** *p.* 536 *.

Reinkingk (Theod.) de Regimine Seculari & Eccleſiaſtico. *p.* 529 *.

Riccrunti (Heiden. Borrom.) Notæ ad Schüzii Manuale Pacificum. *p.* 424 *.

Schilter (Jo.) de Pace religioſa. *p.* 425.

Schmauſſens (Jo. Jac.) Corpus Juris publici S. R. J. Academicum. *p.* 714 *.

Schmidt (Jo. Laur.) de Superioritate territoriali Nobilium Imp. immediatorum. *p.* 671 *.

Schneyders (Andr. Chriſtoph.) Proceſſus Juris Judicii Provincialis Sueviæ. *p.* 651 *.

Schüzii (Wilh. Ignat.) Manuale pacificum. *p.* 418 *.
Schwveder (Gabr.) de Pacis religiosæ constantia & perpetuitate. *p.* 429.
Sincerus (Conr.) de Germanicarum Legum veterum ac Romani Juris in Republica nostra origine autoritateque præsenti. *p.* 370 *.
Sixtinus (Regner.) de Regalibus. *p.* 601 *.
Sprengeri (Jo Theod.) Jurisprudentia publica. *p.* 574 *. Fontes Juris publici Rom. Germ. *p.* 611. Lucerna moderni Status S. Rom. Imp. *p.* 613.
Strüvii (Burckh. Gotth.) Juris publici prudentia. *p.* 705 *.
Teuteburg (Christ. à) de Forma Imp. R. G. *p.* 699 *.
Thomasii (Christian.) Notæ ad Sincerum de German. Leg. veter. &c. p. 370.
Titii (Gottl. Gerh.) Specimen Juris publici Rom. Germ. *p.* 483 *. Vindiciæ Vitriarii castigatæ. *p.* 494. de habitu Territoriorum Germanicorum &c. *p* 495.
Trachens (Peter) Sammlung der Reichs-Gesetze und Abschiede. *p.* 497.
Treisbach (Hippol. von) Bedencken über etliche Fragen von der Reichs-Ritterschafft. *p.* 668 *.
V. (J. J.) vid. Index II. v. Vindiciæ &c.
Uffenbach (Jo. Christoph. ab) de Consilio Cæsareo Imperiali Aulico. *p.* 578 *.
Unrath (Jo. Casp.) de Jurisdictione Ecclesiastica Nobilium immediatorum. *p.* 695 *.
Wurmseri (Jo.) Exercitationes Juris publici. *p.* 599 *.

Zeller

Zeller (Jo. Ulr.) de S. Imp. R. G. Forma & Statu. *p.* 702*.
Zobels (Christoph) Sachsen-Spiegel. *p.* 412*.
Zschackwiz (Jo. Ehrenfr.) Notæ ad Monzambanum. *p.* 569.

INDEX II.

Der in diesem Theil recensirten Schrifften, welche ohne der Autorum Nahmen herausgekommen, wobey zu mercken ist, daß, wo ein Sternlein stehet, derselben Autor entdecket oder muthmaßlich angezeiget ist.

ABdruck. vid. Send-Schreiben.
Abschiede (Reichs-Tags) des H. Röm. Reichs ꝛc. *p.* 496.
Aurea Bulla cum Notis *Dieterichii p.* 629.
Compendiosa &c. vid. Declaratio &c.
Constitutio de Feudis. *p.* 597*.
Corpus Recessuum Imperii. *p.* 496.
Declaratio (compendiosa) Pacis religiosæ. *p.* 438.
Examen Edicti de Pace Religionis servanda. *p.* 436.
Exercitationes 12. ad Monzambanum de Statu Imp. Germ. *p.* 703*.
de Feudis Constitutio. *p.* 597*.
Gegenwärtige Verfassung ꝛc. vid. Verfassung ꝛc.
Informatio und Bericht: ob die mittelbare Stifft und Klöster ꝛc. im Religions-Frieden begriffen ꝛc. *p.* 437.

No-

Nobilitas immediata &c. v. S. Rom. Imp. &c.
Observationes de Juribus Ecclesiasticis Reformatorum Principum &c. p. 433*. Synopticæ de Collectis, seu Contributione Imperii & Provinciarum. p. 607.
Opuscula miscella quædam Juris publici. p. 745*.
Recessuum Imperii Corpus. p. 496.
Reichs-Tags-Abschiede. p. 496.
Rhapsodia Juris publici. p. 608.
S. Rom. Imp. Nobilitatis Cæsareæ immediatæ Antiquitas, Dignitas, Libertas & Jura. p. 661*.
Sachsen-Spiegel. p. 412.
Send-Schreiben de Jurisdictione Simplici, Jure tabernarum &c. p. 672*.
Synopticæ Observationes &c. vid. Observationes &c.
Verfassung (gegenwärtige) der Kayserlichen Regierung in Teutschland. p. 513*.
Vindiciæ pro Vitriario contra Titium. p. 493.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Johann Jacob, 1701-1785

Bibliotheca juris publici S. R. German. Imperii eine genugsame Nachricht von denen Autoribus, Innhalt, Einrichtung ... zu wissen noethig- und nutzlichem, sodann eine eigene unpartheyische und gruendliche Beurtheilung der Tugenden und Fehler ...
Bd.: 2

Stuttgardt (1730)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.lit.32(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11093365-6
VD18 15513688-001